Freitag, 24. Februar 1984 - D *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 47 - 8.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 130,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Golfkrieg: Iranische Truppen sind offenbar tief in irakisches Gebiet eingedrungen und haben die Straße von Basra nach Bagdad erreicht. Irak meldet dagegen Siege im Südabschnitt der Front.

Diepgen drängt Bonn: Die Bundesregierung solle mit neuen Projekten der Zusammenarbeit den Handlungsspielraum Ost-Berlins für menschliche Erleichterungen erweitern, fordert der Regierende Bürgermeister.

Wandel der SPD: Die SPD schließe eine eigene Beteiligung am privaten Rundfunk nicht mehr aus, kündigt Schatzmeister Friedrich Halstenberg in einem Interview der WELT an. (S. 4)

Schule besetzt: Seit Montag halten Schüler einer gymnasialen Oberstufe aus Protest gegen die Bremer Schulpolitik ihr Schulgebäude besetzt. (S. 5)

Ustinow: Der sowjetische Verteidigungsminister ruft in einem „Prawda"-Artikel Bevölkerung und Streitkräfte zu „höchster Wachsamkeit" auf. Die USA strebten die Weltherrschaft an.

Libanon: Präsident Reagan weist in einer Pressekonferenz die Kritik an seiner Libanon-Politik zurück. (S. 7) – Israelische Luftwaffe greift Stellungen in den von Syrien kontrollierten Schuf-Bergen bei Beirut an.

Fernfahrer-Blockaden: Die Gewerkschaft der italienischen Zöllner hat zur sofortigen Beendigung des Bummelstreiks an den Grenzübergängen aufgerufen. Die Regierung hat zugesichert, die Forderungen der Zöllner weitgehend zu erfüllen. Im gesamten Alpenraum waren die wichtigsten Fernstraßen nach Süden gestern durch protestierende Fernfahrer gesperrt worden. (S. 3)

Ausweise: Das neue Personalausweisgesetz als Voraussetzung für fälschungssichere und maschinenlesbare Personalausweise wird jetzt erst zum 1. November 1985 gültig werden, um Stellungnahmen der Datenschutzbeauftragten aufgrund des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichtes noch zu berücksichtigen.

Geheimdienste: Der Bundestag setzt ein Sondergremium von fünf Abgeordneten – ohne Beteiligung der Grünen – zur Kontrolle der Geheimdienst-Haushalte ein.

Heute: Bundespräsident Carstens reist nach Indonesien und Thailand. – Bundeskanzler Kohl berät mit Präsident Mitterrand in Paris über EG-Gipfel. – Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff zu zwölftägiger Vortragsreise in die USA. – Frankreichs Verteidigungsminister Hernu in den USA. – Nationalkongreß der Democrazia Cristiana in Rom.

ZITAT DES TAGES



„Ich würde es unter gar keinen Umständen zulassen, daß die Straße von Hormuz geschlossen würde."

Präsident Ronald Reagan zu der iranischen Drohung, wegen des Kriegs mit Irak die für den Öltransport aus den Golf-Staaten wichtige Schiffahrtsstraße zu sperren FOTO: DPA

WIRTSCHAFT

Bundestagsdebatte: Die Bundesrepublik erlebt seit längerer Zeit wieder einen selbsttragenden Aufschwung, erklärt Wirtschaftsminister Lambsdorff. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte 1984 zum ersten Mal seit 1980 zurückgehen. (S. 8)

Quelle: Der Umsatz stieg 1983/84 (31. Januar) um 0,5 Prozent auf 10,4 Milliarden DM. (S. 11)

Ostblock: Nach Rumänien will auch das RGW-Mitglied Ungarn mit der Europäischen Gemeinschaft einen Handelsvertrag abschließen. Die CSSR hat ebenfalls Interesse bekundet. (S. 7)

Zwangsanleihe: Der Bund der Steuerzahler und der Deutsche Steuerberaterverband haben besserverdienenden Steuerzahlern empfohlen, Einspruch gegen die Anleihe und gegen ihre Voranmeldung zum 10. März einzulegen. Man erwarte, daß das Verfassungsgericht die Anleihe für verfassungswidrig erklären werde.

Börse: Auslandskäufe führten zu einer Erholung der Aktienkurse. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 150,6 (149,6). Dollarmittelkurs 2,6603 (2,6708) Mark. Goldpreis pro Feinunze 398,25 (395,25) Dollar.

KULTUR

Kulturbeziehungen: Die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung" empfiehlt dem Auswärtigen Amt die Einrichtung einer „Casa Latinoamericana" zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen.

Berlinale: Am Rande des Filmfestivals in Berlin läuft im „Astor" jetzt eine emsige Retrospektive früher Werken von Lubitsch, die die Stiftung der Deutschen Kinemathek gemeinsam mit dem Filmmuseum München zusammengestellt hat. (S. 17)

SPORT

Fußball: Bundestrainer Jupp Derwall wird auch weiterhin auf Manfred Kaltz (Hamburger SV) verzichten. Der Abwehrspieler hatte sich Chancen auf ein Comeback in der Nationalmannschaft ausgerechnet. (S. 15)

Fechten: Der Bonner Florett-Spezialist Carlos Härtel, Juniorenmeister im vergangenen Jahr, hat sich vorübergehend vom Hochleistungssport zurückgezogen. Grund sind die tödlichen Unfälle beim Fechten in jüngster Zeit.

AUS ALLER WELT

Mehr Amerikaner: Die Bevölkerung der USA hat in den vergangenen drei Jahren um 7,4 Millionen auf jetzt 233 Millionen Menschen zugenommen.

Anschlag in Madrid: Drei Wohnhäuser sind bei einer Explosion in einem Vorort der spanischen Hauptstadt zerstört worden. Dabei kamen zwei Männer und ein Kleinkind ums Leben. Die Polizei vermutet einen Anschlag von Anarchisten.

Wetter: Zustrom kalter Festlandsluft aus Osten; überwiegend niederschlagsfrei.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Gelang Iran der entscheidende Durchbruch im Golf-Krieg?

Bagdad dementiert / Anzeichen für Erfolge Teherans / Reagan warnt vor Blockade

SAD/RS/DW. *Bonn/Washington*

Iran hat bei seiner Offensive an der seit Monaten erstarrten Front mit Irak möglicherweise Erfolge errungen, die den Ausgang des Golfkrieges entscheiden könnten. Iranische Einheiten haben nach einer Meldung von *Radio Teheran nördlich der irakischen* Hafen- und Industriestadt Basra den Tigris-Fluß überschritten und die Verbindungsstraße Basra–Bagdad unterbrochen.

Etwa 150 Kilometer weiter nördlich, bei der Stadt Ali Gharbi, gelang es *iranischen Verbänden, 40 Kilometer* tief in zuvor von irakischen Einheiten gehaltenes Gebiet vorzudringen. Außerdem wurde die Eroberung der Stadt Al Quornah im Süden Iraks gemeldet. Sollte es den iranischen Truppen gelingen, ihren Vorstoß auszuweiten, so rechnen Beobachter, zum Beispiel in Jerusalem, mit einem Kollaps der irakischen Streitkräfte. Ali Gharbi besitzt aus mehreren Gründen eine Schlüsselposition an der irakisch-iranischen Front:

Das Gebiet liegt nördlich der Sümpfe, die sich von Basra entlang des Tigris erstrecken. Ein entscheidender Durchbruch gepanzerter Verbände scheint bei Ali Gharbi möglich. Ali Gharbi bildet darüber hinaus *die Nahtstelle zwischen der 3. und 4.* irakischen Armee. Die Verbindungsstraße Bagdad–Basra, eine Lebensader des Landes, verläuft bei Ali Gharbi östlich des Tigris und kann daher von iranischen Verbänden abgeschnitten werden, ohne daß diese *Einheiten den Fluß überschreiten* müssen. Ein anderes Ziel der iranischen Offensive könnte das Abschneiden der Stadt Basra und damit des Zugangs der Iraker an den persisch-arabischen Golf sein.

Nach einer Sondermeldung des *iranischen Rundfunks ist es den Streit*kräften Teherans bereits gelungen, die 3. von der 4. irakischen Armee zu trennen.

SEITE 8:
Ölmultis gelassen

Diese iranischen Siegesmeldungen werden von Bagdad energisch zurückgewiesen. Seine Kommandeure dementierten jegliche Geländegewinne der Iraner. Der Chef der 3. irakischen *Armee, General Maher* Abed al-Raschid, erklärte nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur INA, seine Truppen hätten einen entscheidenden Sieg errungen. Der *staatliche* irakische Rundfunk sprach sogar von einer „gescheiterten Offensive östlich von Basra". Die iranischen Truppen hätten erhebliche Verluste erlitten.

Ein Indiz dafür, daß bei den sich widersprechenden Erfolgsmeldungen *die iranische Seite eine* größere Glaubwürdigkeit besitzt, sehen Beobachter in diesem Umstand: Bagdad gestand gestern ein, daß die Kämpfe weitergehen. Noch am Tag zuvor hatte es geheißen, der iranische Vorstoß sei gestoppt worden.

*Für einen Erfolg der iranischen Of*fensive könnte auch eine Äußerung von Außenminister Ali Akbar Velayati sprechen, der Washington und London – sie haben Marineeinheiten im persisch-arabischen Golf zusammengezogen – davor warnte, „daß jedes Abenteuer Amerikas und jeder anderen Macht die gesamten Interessen des Westens in der Region gefährden wird". Velayati betonte, daß sein Land für die Sicherheit der Straße von Hormuz verantwortlich sei. Die jüngste Offensive Teherans sei *ausschließlich gegen Irak gerichtet*, meinte der Minister.

Velayati bezog sich offenbar auf die jüngsten Äußerungen von Präsident

● Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Gefahr

HERBERT KREMP

Präsident Reagan bestätigte in seiner Pressekonferenz den Vorsatz, eine Sperrung der Öl-Straße von Hormuz am Persischen Golf nicht zuzulassen. Die Bemerkung verrät Dringlichkeit. Der iranisch-irakische Krieg erreicht eine Dimension, die die Gefahr weltpolitischer Verwicklungen heraufbeschwört. Über drei Jahre wogten die Kämpfe hin und her. In der gegenwärtigen Offensive erweist sich Iran nach allen Berichten, so unsicher sie auch sein mögen, als überlegen. Bagdad zögert mit der stereotypen Gegennachricht, der Feind sei zurückgeschlagen oder zum Halten gebracht worden.

Das Argument, Khomeini habe noch einmal alle Kräfte aufgeboten, um Saddam Hussein in die Knie zu zwingen, er könne nur noch dieses letzte große Gefecht führen, hat zweifelhaften Wert. Man darf die Energien religiös motivierter Revolutionsarmeen nicht unterschätzen.

Am Rande der Erschöpfung operiert sicher auch Irak. Bricht der Gegner wirklich durch, wie es gestern den Anschein hatte, geht für Saddam Hussein die Sonne unter. Seine Macht ist nicht sicher gegründet, sie hängt vom Kriegsglück ab, das er suchte. Verliert er die am Tigris tobende Schlacht, erhebt sich in dem Land mit schiitischer Mehrheit der Widerstand. In diese Front haben westliche Augen so gut wie keinen Einblick. Aber es entspricht dem Geist des Khomeini-Regimes, mit allen Mitteln der Subversion und des Terrorismus zu arbeiten.

Irak verfügt über moderne Luftstreitkräfte, die im Falle eines iranischen Durchbruchs zu Lande die wirtschaftsstrategischen Ziele des Gegners angreifen könnten. Der Zeitpunkt könnte eintreten, wenn es den Armeen Khomeinis gelänge, Saddam Hussein von der Lebensader des Persischen Golfes abzuschneiden. Ein „Vergeltungsschlag" gegen den persischen Öl-Terminal von Kharg könnte die Blockade der Straße von Hormuz auslösen, mißt man den Ankündigungen aus Teheran überhaupt eine Bedeutung bei. Das riefe die amerikanische Flotte auf den Plan, der Rand der Weltkrise wäre erreicht.

Ein Durchbruch Irans zu Lande, der Sturz des Saddam Hussein in der Folge würde die Situation im Nahen und Mittleren Osten grundlegend verändern. Khomeini gewönne den direkten Zugang zu Syrien und zum Mittelmeer. Nach Art der Kalifen würde er sich von der gewonnenen Basis aus gegen Jordanien und Saudi-Arabien wenden. Der Ayatollah verfolgt große und gefährliche Ziele. Auf Irak sind sie nicht begrenzt.

Diepgen spricht von Denkanstößen

Berliner Senat will Bonn zu neuen Millionen-Projekten mit der „DDR" bewegen

hrk. Berlin

Der Berliner Senat will die Bundesregierung bewegen, mit der „DDR" neue langfristige Millionen-Projekte im Straßenbau- und Eisenbahnverkehr abzuschließen. Auf diese Weise soll der „Handlungsspielraum" Ost-Berlins erweitert werden mit dem Ziel, daß der „DDR" Zugeständnisse im menschlichen Bereich ermöglicht werden, die möglicherweise zunächst auch nur den West-Berlinern (Mindestumtausch) zugute kommen könnten. Dies sind Überlegungen des neuen Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen. In seiner gestern abgegebenen Regierungserklärung bildete die Berlin- und Deutschlandpolitik einen Eckpfeiler.

Diepgens Vorstellungen sind bisher nicht mit Bonn abgestimmt. Er will sie als „Anstöße" verstanden wissen. In diesem Sinne äußerte sich Diepgen auch bei der Erläuterung seines Regierungsprogramms gegenüber Journalisten. In Diepgens Erklärung wird der Tenor einer Senats-Politik gegenüber der „DDR" beibehalten, der schon in Äußerungen von Wissenschaftssenator Wilhelm Kewenig über eine „beherzte" Politik im Verhältnis zu Ost-Berlin anklang. Die WELT berichtete.

In Diepgens Programm heißt es: „Wir wollen in der geschichtlichen Perspektive die menschenverachtende Teilung überwinden. Das freie Berlin ist ohne den Blick auf die Einheit der deutschen Nation nicht denkbar ... Mit der aufgezwungenen Teilung ist die gemeinsame Geschichte nicht abgeschlossen. Wir verbinden mit dieser Feststellung nicht die ohnehin unrealistische For-

SEITE 4:
Die 15 Punkte der Erklärung

derung an die andere Seite, sich selbst preiszugeben. Selbstpreisgabe oder wechselseitig Pfahl im Fleisch des anderen zu sein, sind törichte Formulierungen."

Berlin wolle „unter Wahrung der statusrechtlichen Positionen" einen aktiven Beitrag zur Deutschland-Politik leisten: „Deshalb verstehen wir uns auch in der Funktion und nehmen uns in die Pflicht, vorzudenken und anzuregen." Der Senat werde jedenfalls „seinen Teil zu einer Politik etwas größerer Schritte leisten".

Zum Thema Zwangsumtausch bemerkte Diepgen, hier heile der Zeitablauf nicht die Wunden. In Übereinstimmung mit Bonn werde sich der Senat jedoch „andererseits nicht allein auf diesen Punkt fixieren".

In Senatskreisen heißt es zu diesem Kapitel der Regierungserklärung, Diepgen distanziere sich keineswegs von den Thesen über eine selbständigere und selbstbewußtere Haltung West-Berlins gegenüber der „DDR". Dabei wird Diepgen mit einer Bemerkung zitiert, die auf die Bonner Deutschlandpolitik zielt: „Wir wollen in Berlin nicht vor der Linie oder hinter der Linie sein, sondern die Linie insgesamt bewegen." Dabei sollten die Zuständigkeiten und Statusfragen wohl beachtet, aber Bonn ständig von neuem gedrängt werden, im Interesse Berlins die wirtschaftliche und finanzielle Leistungskraft der Bundesrepublik bei Projekten *mit der „DDR" einzusetzen.* Zunächst horrend erscheinende Kosten verteilten sich ohnedies über viele Jahre.

Italiens Zöllner beenden Grenzstreik

Lkw-Fahrer blockierten fast den ganzen Alpenraum / Lage in Frankreich noch verschärft

DW. *Bonn/Rom/Paris*

Die katastrophale Lage auf den Straßen im Alpenraum nach der Blockade der wichtigsten Grenzübergänge war ein zentrales Gesprächsthema zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem italienischen Ministerpräsidenten *Craxi*, der gestern abend in Bonn eingetroffen war. „Mit großer Eindringlichkeit", so sagte Regierungssprecher Sudhoff, machte der Kanzler seinen Gast darauf aufmerksam, daß die Bundesregierung Grenzprobleme dieser Art nicht hinnehmen könne.

Der bayerische Ministerpräsident hat seinen Wirtschaftsminister Anton Jaumann angewiesen, *vorerst auf Po*lizeiaktionen gegen die an der Blockade der Inntal-Autobahn beteiligten Fernfahrer zu verzichten. Jaumann sagte im bayerischen Rundfunk, die Staatsregierung sei der Auffassung, daß die Aufregung der Lkw-Fahrer über *den – inzwischen suspendierten* – Bummelstreik der italienischen Zöllner am Brenner verständlich sei. Es bestehe kein Anlaß, Verfahren we*gen Nötigung einzuleiten. Wenn sich* die Fernfahrer „halbwegs vernünftig" verhielten, wolle man nicht noch mit Polizeimaßnahmen „zusätzlich Feuer entfachen". Die Lkw-Fahrer fordern unter anderem eine 24stündige Grenzabfertigung auf vier Spuren *am Brenner und ein Streik*verbot für Zöllner. Ein Sprecher des Bayerischen Transportunternehmerverbandes machte das Ende der Blockade

SEITE 2:
Europa auf dem Brummi
SEITE 3:
Zöllner-Streik und Lkw-Blockaden

von privaten Signalen aus Bonn nach *dem* Gespräch Kohl – Craxi abhängig.

Auch nachdem die italienischen Zöllner den Grenzstreik beendet hatten, blieb nahezu der gesamte Alpenraum von Lkw-Fahrern blockiert. Sie weigerten sich weiter, die Straße freizugeben. Am Brenner versperrten mehr als 2000 österreichische, deutsche und niederländische Lastwagen den Grenzübergang. Am Mittag war *die Brenner-Autobahn auch für Per*sonenwagen in beiden Richtungen blockiert.

Nach Angaben von EG-Vertretern in Brüssel forderten die Niederlande für Montag eine Krisensitzung der Verkehrsminister der Europäischen Gemeinschaft. Ein für gestern geplanter Besuch des französischen Verkehrsministers Charles Fiterman in Bonn ist abgesagt worden. Fiterman, der mit Bundesverkehrsminister Werner Dollinger über EG-Fragen sprechen wollte, bleibt offenbar wegen des Fernfahrerkonflikts in Paris.

In Frankreich wurden gestern in 48 Departements 271 Straßensperren durch Schwerlaster gezählt. Am schwersten betroffen waren die Alpenregion, Lothringen, der Großraum Marseille, der Nordosten von Paris sowie die an Belgien grenzenden Gebiete. Wegen des Ausbleibens von Zulieferungen müssen in Frankreich bereits 40 000 Automobilarbeiter zwangsfeiern.

SED-Lob für Positionen der Sozialdemokraten

AP/DW. Berlin

Für eine „sachliche Auseinandersetzung" mit sozialdemokratischen Positionen hat sich der SED-Ideologe Klaus Dietzel von der Ostberliner Akademie für Gesellschaftswissenschaften ausgesprochen. Wie das Berliner Informationsbüro West (IWE) gestern berichtete, wies Dietzel in Ost-Berlin die *sozialdemokratische* Konzeption vom demokratischen Sozialismus zwar als „prinzipiell antikommunistisch und antisowjetisch" zurück, räumte jedoch ein, daß die mit dieser Konzeption verbundene Absage an die Konfrontations- und *Hochrüstungspolitik „wichtige Mo*mente" enthalte, die der von den sozialistischen Ländern verfolgten „Politik der friedlichen Koexistenz nahekommt".

Der SED-Ideologe hob besonders die Verdienste Willy Brandts, Bruno *Kreiskys und Olof Palmes an der* Durchsetzung der politischen Entspannung in den 70er Jahren hervor. Sie stelle eine „wichtige Grundlage" für die Zusammenarbeit aller an der Erhaltung und Sicherung des Friedens interessierten Kräfte in der Welt dar. Die von den meisten sozialdemokratischen Parteien Westeuropas vertretene Politik biete die Möglichkeit, die „friedliche Koexistenz" zu einer stabilen Tendenz in der Auseinandersetzung zwischen Ost und West zu machen.

Die Äußerungen Dietzels liegen auf der Linie der SED-Politik, „wichtige Momente" sozialdemokratischer Politik dann anzuerkennen, wenn diese tagespolitisch für Ost-Berlin interessant sind.

C-Waffen: USA dämpfen Hoffnungen

DW./AP. Genf

Von amerikanischer Seite sind *Hoffnungen gedämpft worden.* der jüngste sowjetische C-Waffen-Vorschlag könne schon bald zu einem Abkommen über die Kontrolle von Einrichtungen für die Vernichtung chemischer Waffen führen. Der amerikanische Delegierte beim Abrüstungsausschuß *der UNO in Genf*, Louis Fields, nannte den von seinem sowjetischen Kollegen Viktor Israeljan vorgelegten Vorschlag zwar ein „Zeichen des Fortschritts", warnte aber zu weitgespannten Hoffnungen.

Fields beschränkte sich auf die Bemerkung, *die USA seien erfreut dar*über, daß die Sowjets bereit seien, der ständigen Anwesenheit von Vertretern internationaler Kontrollinstanzen bei den Sondereinrichtungen für die Vernichtung der Bestände chemischer Waffen zuzustimmen. *Damit würden die Überprüfungs*möglichkeiten eines künftigen Abkommens verbessert. Der US-Diplomat bezweifelte aber, daß eine solche Vereinbarung noch in diesem Jahr erreicht werden könne.

Auch die CDU/CSU forderte ein weiteres Entgegenkommen Moskaus. Sie appellierte an die Kreml-Führung, auch in bestimmten Zweigen der chemischen Industrie Stichprobenkontrollen zu ermöglichen. Ihr außenpolitischer Sprecher, Hans Klein (CSU), präzisierte: Ein Abkommen über das Verbot von chemischen Waffen müsse außer einer zuverlässigen Vernichtung der bestehenden Bestände dafür sorgen, daß entsprechende Fabrikationsanlagen beseitigt würden.

Warnung vor Umstieg auf bleifreies Benzin

Nea. Mainz

Autofahrer, die in bester Absicht schon jetzt auf bleifreies Benzin umsteigen wollen, wurden auf einem vom rheinland-pfälzischen Umweltministerium veranstalteten Symposium in Mainz dringend vor unbedachten Entschlüssen gewarnt. Das *an bestimmten* Tankstellen bereits angebotene unverbleite Benzin schwankt, wie mehrere Experten aus der Industrie erklärten, in seiner Qualität noch erheblich.

Es fehlen außerdem noch die entsprechenden Normen für die Oktanzahl, so daß selbst die Angaben der Automobilfirmen über die „Verträglichkeit" ihrer neuen Modelle noch keine unbedingte Garantie gegen Schäden am Motor darstellen. Zudem bewirkt erst der von 1986 an angestrebte Einbau von Katalysatoren, nicht jedoch schon das bleifreie Benzin allein eine fühlbare Verminderung der Abgasschadstoffe. Das unverbleite Benzin sei, so wurde übereinstimmend betont, lediglich eine wichtige Voraussetzung für das *Funktionieren des Katalysators.*

Die politische Entscheidung der Bundesregierung, im Alleingang die Autoabgase noch wesentlich stärker zu vermindern, als auf EG-Ebene beschlossen, birgt – wie mehrere Redner warnten – auch in anderer Beziehung noch gewisse Risiken. Die deutsche Automobilindustrie könnte 1986 mit ihrer freiwilligen Anpassung an die scharfen Abgasvorschriften in Europa isoliert und schwer benachteiligt dastehen, wenn die EG-Partner sich dieser Maßnahme nicht anschließen. Das feste Datum 1. Januar 1986 könne, wie Mobil-Oil-Di*rektor Bernd Schlichting ausführte,* Ende 1985 zu einem Run auf die fühlbar billigeren Wagen ohne Katalysatoren führen. Dadurch würden die Maßnahmen in ihrer Wirkung verzögert. Aus den USA wird berichtet, daß trotz der dort geltenden scharfen Vorschriften doch noch bis zu 45 Prozent aller Autofahrer weiterhin verbleites Benzin tanken, weil sie die verminderte Leistung nicht in Kauf nehmen wollen.

Dennoch bekundeten im Grundsatz alle Diskussionsredner aus Politik, Industrie und Wissenschaft, daß sie die Entscheidung der Bundesregierung nach wie vor begrüßen. Auch wenn zur Zeit nur die Schweiz und Schweden ihre Bereitschaft zum Nachziehen erklärten, könne das Vorangehen der Bundesrepublik Deutschland durchaus eine Sogwirkung auf ganz Europa nach sich ziehen, formulierte der EG-Abgeordnete Siegbert Alber.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Ungarn klopft an

Von Carl Gustaf Ströhm

Wenn Budapest demnächst mit der EG einen Handelsvertrag abschließt – die Ungarn haben diese Absicht bekundet –, dann könnte das ein neues Kapitel einleiten. Ungarn wäre zwar nach Rumänien das zweite Land der östlichen Wirtschaftsgemeinschaft RGW, das einen solchen Vertrag wagt. Aber im Gegensatz zu den Rumänen sind die Ungarn nicht Außenseiter im östlichen Bündnissystem. Schon heißt es, daß die Tschechoslowaken im Kielwasser Budapests nach Brüssel segeln und auch einen Vertrag schließen möchten.

Die Sowjetunion hat jahrzehntelang alles daran gesetzt, um eine Anerkennung der EG durch den Ostblock zu verhindern. Sie hat, als die Realität der EG nicht mehr zu umgehen war, eine formelle Vereinbarung zwischen Brüssel und dem RGW zustande zu bringen versucht – allerdings ohne Erfolg, denn die östliche Wirtschaftsgemeinschaft ist streng genommen überhaupt keine Gemeinschaft, weil sie keine supranationalen Kompetenzen besitzt und faktisch ihr Eigengewicht nur der sowjetischen Hegemonie verdankt.

Die Einzelvorstöße nach Brüssel bedeuten gewiß nicht schon ein Auseinanderbrechen des Ostblocks. Sie bedeuten zunächst nur, daß die kleineren osteuropäischen Länder das tun, was an sich selbstverständlich sein sollte: nämlich ihre eigenen Interessen zur Geltung zu bringen und eine gewisse Unabhängigkeit zu zeigen. Die Flagge folgt auch hier dem Handel, wie das alte englische Sprichwort besagt. Schließlich können die Osteuropäer darauf verweisen, daß es bereits einen großen östlichen Nutznießer der EG gibt: Die „DDR" genießt alle Vorteile einer EG-Mitgliedschaft – auf dem Umweg über die Bundesrepublik. Warum sollte den Ungarn und Tschechoslowaken nicht ähnliches gewährt werden?

Auf diese Frage hat die UdSSR eine klare, wenn auch nicht ökonomisch begründete Antwort. Interessant ist, daß sie ihre Vasallen nicht mehr daran hindern kann, sich selber eine andere Antwort zu geben. Interessant ist, daß der Ost-„Block" hier anfängt, in Einzeleinheiten mit einem westlichen Block zu verhandeln.

Die stillen Nicht-Dulder

Von Enno v. Loewenstern

Petra Kelly und Gerd Bastian haben in einem offenen Brief ihren Austritt aus der „Krefelder Initiative" („Krefelder Appell") zu begründen und dabei dem von „Verleumdern" hervorgerufenen Eindruck entgegenzutreten versucht, sie seien wegen „prokommunistischer Steuerung" des „Krefelder Appells" gegangen. Im Gegenteil, „eine kommunistische Einflußnahme ... hat es nie gegeben. Wir hätten sie auch nicht geduldet."

Oberst a. D. Josef Weber, der Organisator des Appells, muß sich schief lachen. Alle anderen müssen sich wundern, in welche Verrenkungen Menschen geraten, die sich von Kommunisten steuern ließen und das nicht wahr haben wollen. Frau Kelly und Bastian behaupten, der Appell sei nicht einseitig gewesen, aber sie räumen ein, daß er nur gegen die NATO-Nachrüstung gerichtet war. Nachdem diese nun beschlossen ist (Kelly-Bastian-Jargon: „Willen der Mehrheit ... frivol mißachtet"), sei der Appell „heute nicht mehr ausreichend". Jetzt wolle man „die gleichfalls abzulehnende sowjetische Gegenstationierung sowie die nicht hinnehmbare Unterdrückung von Friedensbewegungen im Osten miteinbeziehen. Das ist jedoch von den anderen Initiatoren abgelehnt worden."

Wer aber sind diese anderen Initiatoren? Warum wohl haben sie diese Forderungen abgelehnt? Warum sind diese Forderungen erst „jetzt" fällig? Ist es eine Verleumdung oder ist es zutreffend, daß seit Jahren alle Parolen der Friedensbewegten stramm auf der Moskauer Linie lagen, einschließlich des „Krefelder Appells", daß es schon wiederholt von grüner Seite deswegen Proteste gegeben hat – beispielsweise vor dem 10. Juni 1982 – und daß die Verfasser der Resolutionen, die alle aus demselben Lager stammten, jedes „Nicht-Dulden" brachial niederbügelten? Daß der Vorwurf der prokommunistischen Steuerung in der Tat unwahr ist, aber nur deshalb, weil man die Vorsilbe „pro" weglassen kann? Bei alledem ist im Himmel mehr Freude über den Austritt zweier verirrter und verwirrter Friedenstauben denn über neunundneunzig Ge- und sonstige Rechte. Aber die Alibis sind nun wirklich überflüssig.

Mugabe sagt Einheit

Von Manfred Neuber

In einer Einheitspartei sieht Ministerpräsident Robert Mugabe das Heil für seinen Staat. Eine junge Nation wie Zimbabwe brauche nichts so dringend wie nationale Einigkeit, attestierte er sich selber dieser Tage. Davon hingen politische Stabilität und wirtschaftlicher Fortschritt ab. Der Ein-Partei-Staat biete die besten Voraussetzungen dafür; dagegen lähme das Parteien-Gezänk das ganze Volk.

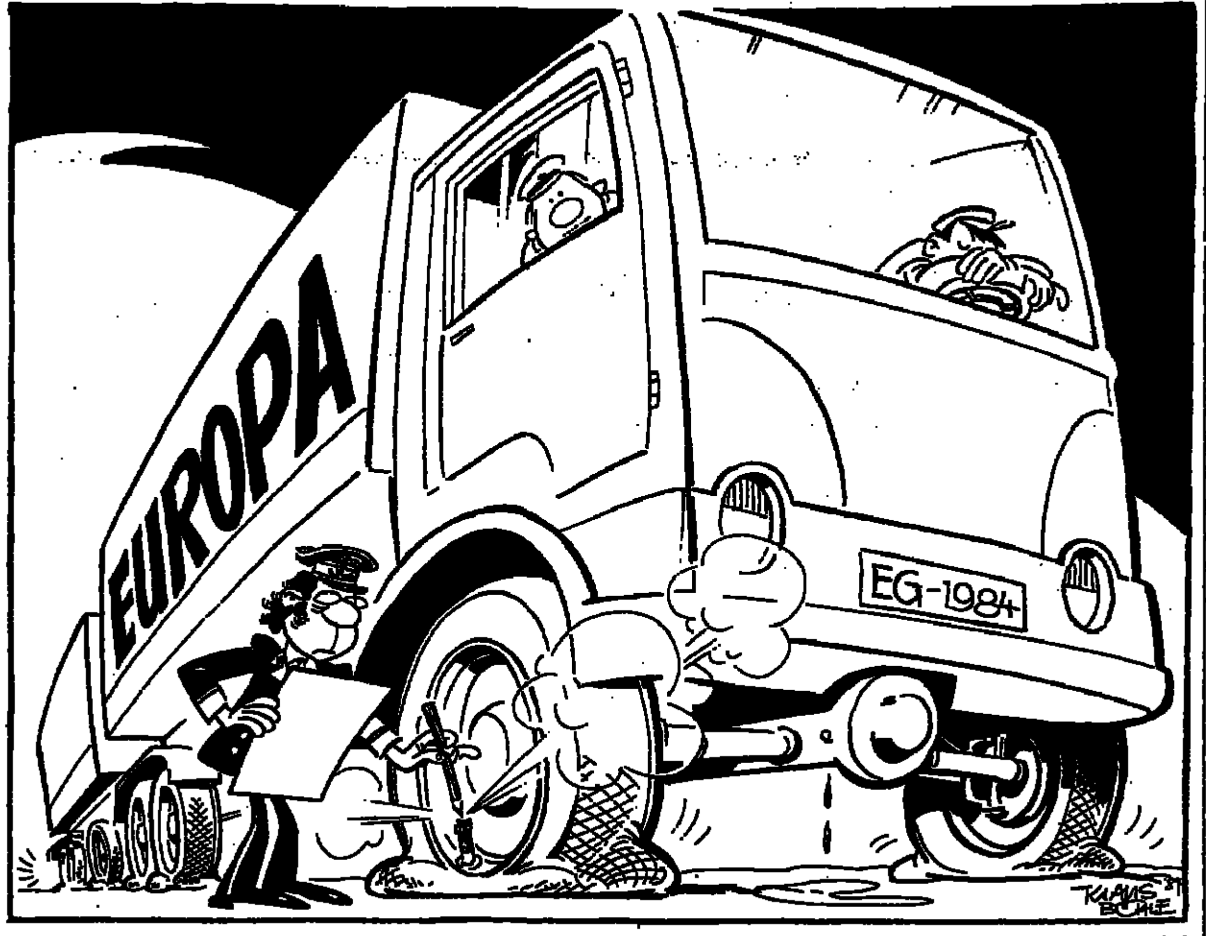
Nun sind in der Unabhängigkeits-Verfassung für Zimbabwe, die 1980 in London festgelegt wurde, wohlweislich die demokratischen Grundrechte wie die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit verankert. Sie garantieren allen Zimbabwern, Parteien zu gründen oder Parteien anzugehören.

Der Regierungschef in Harare müßte schon mit Blindheit für die Konsequenzen geschlagen sein, wollte er sich über die Abmachungen der Konferenz im Lancaster House formell hinwegsetzen. Nein, Mugabe will sich de jure an die vor 1990 unabänderliche Verfassung halten, in Wirklichkeit jedoch schon vorher vollendete Tatsachen schaffen.

In einem Artikel für eine Commonwealth-Publikation ließ er die Katze aus dem Sack: „Es könnte durchaus der Fall eintreten, daß ein Ein-Partei-Staat de facto vor Ablauf der zehn Jahre entsteht. Sollte dies das Ergebnis von Wahlen sein, würde es dem Willen der Wähler entsprechen, den wir zu respektieren hätten."

Auf die Verfassungsklauseln, die zum Schutz von Minderheiten erlassen wurden und die z. B. den Europäern im Lande einige Mandate im Parlament einräumen, so gesteht Mugabe heute, habe man sich nur eingelassen, um schneller unabhängig zu werden. Bisher habe man diesen „Rassismus" toleriert, aber nie akzeptiert. Weiße sollten nur auf Grund einer Mehrheit im Wahlkreis ins Parlament gelangen.

Was sind da noch seine Lippenbekenntnisse wert, die Verfassung werde geachtet und nur verfassungsmäßig geändert werden, wenn Mugabe in aller Deutlichkeit darlegt, wie das konstitutionelle Gebäude für eine multirassische Gesellschaft ausgehöhlt werden soll? Abgesehen von den Weißen: Im Matabeleland hat Mugabe gezeigt, wie man auch schwarzen Volkswillen auf Linie bringt.



Zoll für Zoll ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Europa auf dem Brummi

Von Peter Gillies

Bei leichtem Nieselregen gaben sich am 22. Mai 1983 zwei Europa-Abgeordnete einer schweißtreibenden Tätigkeit hin: Sie zersägten am Grenzübergang Kehl/Rhein einen rot-weißen Schlagbaum. Die tiefgründige Symbolik dieses Vorgangs war faustdick, sollte sie doch dem europäischen Menschen die Erkenntnis einsägen, der ungebrochene Einigungswille vermöchte Grenzen niederzureißen. Was der Betrachter dieser ergreifenden Szene nicht wußte: Die beiden wackeren Parlamentarier, die Herren von Wogau (CDU) und Seefeld (SPD), mußten ihren Schlagbaum von daheim mitbringen. An die wirklichen Grenzen durfte niemand heran.

So ist Europa. Das ist jenes Europa, dessen Parlament zu wählen die Bürger am 17. Juni aufgerufen sind. Seine drei bedeutendsten Mitglieder beschäftigten sich in diesen Tagen damit, einander die Handelsströme zu blockieren. Man mag einwenden, die italienischen Zöllner seien ein Problem der italienischen Regierung, die Blockaden der „Gros-Cul" ein französisches, und die deutschen Spediteure hätten lediglich unter der Unfähigkeit beider zur Konfliktlösung zu leiden.

Gleichwohl ist es doch eine europäische Zustandsbeschreibung. Ein gemeinsames Europa – ob eines der Vaterländer oder ein Bundesstaat – wird nur entstehen, wenn erst einmal jedes Mitglied seine Probleme zu Hause löst. Integration auf der Basis nationalstaatlichen Unvermögens wird es nicht geben. Das Wort von Bundeskanzler Kohl, es sei nicht hinzunehmen, daß „das langsamste Schiff das Tempo des Geleitzugs bestimmt", ist wohl richtig, aber noch wichtiger scheint etwas anderes: die Richtung, die der Konvoi zu steuern beabsichtigt. Das Europa der „zwei Geschwindigkeiten" zeichnet sich dadurch aus, daß jedes Mitglied ein eigenes Tempo und einen eigenen Kurs steuert. Derzeit wird an einem Europa der zehn Geschwindigkeiten gewerkelt.

Franz-Josef Strauß nannte die Grenzblockaden „mittelalterlich". Damit ist er dem Mittelalter zu nahe getreten, denn die damaligen Usancen der Abfertigung dürfen im Gegensatz zu den heutigen zügig genannt werden. Richtig ist, daß es derzeit ein Wirtschafts- und Wohlstandsniveau gibt wie noch nie in der europäischen Geschichte. Es gab aber auch nie soviel Zöllner und Bürokraten wie heute. Der Kern liegt mithin im Verhältnis der Staaten und Regierungen zu ihren Bürgern.

Staatswesen zu organisieren bedarf der Bürokratie. Wir haben aber nicht nur deren Potenzierung im eigenen Land bewirkt und geduldet, sondern ihr noch eine europäische Dimension aufgepfropft. Nun mag man der Marxschen Auslegung widersprechen, daß sich Staatszwecke in Bürozwecke verwandeln und der Staatsapparat zu einem „Gewebe praktischer Illusionen" verkommt, aber der Wind von Freihandel und Freigeist wird Europa nicht durchwehen, wenn Markt„ordnungen" statt Märkten den Austausch regulieren.

Heute ist der Sozialkonflikt an die Stelle von Revolutionen getreten. Der Staat ist hier keineswegs nur Nachtwächter. Er hat vielmehr den Rahmen vorzuzeichnen, in dem die Konflikte zwischen den Gruppen lösbar werden, demokratisch und pluralistisch. Seine Lenker müssen aber nachdenklich werden, wenn Gruppen, die man im besten Sinne als staatstragend bezeichnen darf, die Last abzuwerfen trachten. Die Streiks reduzieren sich im Grunde auf eine Bitte: Die Staatstragenden bitten die Regierenden darum, den Staat auch weiter tragen zu dürfen. Letztlich werden also europäische Tugenden eingefordert. Die Frage, ob eine kleine Gruppe aufgrund ihrer Schlüsselposition den Rest eines Landes kujonieren und erpressen darf, ist mit dem „Fluglotsen-Syndrom" ausreichend beantwortet. Bei den italienischen Zöllnern, die mit ihrem Bummelstreik zur Weißglut reizten, ist die Lage anders. Ihre Reaktion, so verwerflich sie sein mag, drückt das Unvermögen der italienischen Regierung aus, Staatsdiener ihrer Aufgabe zuzuführen: Diener des Staates zu sein, nicht sein Herr.



Grenzenlose Verärgerung: Streikende Brummis FOTO: DPA

Die französischen Streiks passen schon deshalb nicht in das revolutionäre Klischee, weil die „Kapitalisten" mit den „Lohnabhängigen" gemeinsam in einem Fahrerhaus sitzen. Dort wirft niemand seine Ketten ab. Sie protestieren auch nicht gegen den Staat, sondern für ihn. Sie wehren sich gegen erdrückende Abgaben, gegen Bürokratie, gegen staatlichen Hochmut. Sie wollen freien Warenverkehr über die (angeblich niedergerissenen) Grenzen, freie Preisbildung, mehr Marktwirtschaft. Ihre Forderung nach auskömmlichen Gewinnen verweist auf die Folge, daß steigende Erträge auch steigende Abgaben an den Staat ermöglichen.

So melden sich staatstragende Gruppen zu Wort, die sich vernachlässigt wähnen. Viele, die man als Mittelständler zu bezeichnen pflegt, sind die Sonntagsreden leid, weil man ihre Probleme am Werktag ignoriert. Fahren Staaten darin fort, so legen sie den Grundstein ihrer eigenen Ohnmacht. Hier hat Europa noch viel aufzuholen. Die Vision ist nicht der „geordnete" Paragraphen-Dschungel, sondern die Flagge des freien Handels – übrigens eine historisch stets erfolgreiche Einigungsidee. Etwa nach dem aufklärerischen Motto: „Schlagt gutes Geld, baut Wege und Straßen und haltet sie sicher; den Rest wollen wir wohl besorgen." Oder auch, zur Erinnerung: Die schöne Phöniker-Tochter Europa ritt auf einem feurigen Stier daher. Sie fuhr nicht in einem Brummi nach Poitiers.

IM GESPRÄCH Camille Chamoun

Herz des Widerstandes

Von Peter M. Ranke

Der weißhaarige Herr mit der dunklen Sonnenbrille, der kaum noch sehen kann, aber sich kerzengerade hält, ist das Herz des christlichen Widerstandes in Libanon. Ex-Präsident Camille Chamoun (82), hat in den letzten Tagen mehrfach Amin Gemayel beschworen, als letzter Repräsentant des Staates und der Legalität nicht den Präsidentenpalast von Baabda zu räumen.

Chamoun hat im Bürgerkrieg von 1958 als Präsident ausgehalten, bis eine politische Lösung erreicht war. Damals rief er die amerikanischen Marines nach Beirut. Heute sieht er zu, wie sich die amerikanische Macht erfolglos auf die Schiffe zurückzieht. Ein bitteres Gefühl. Wie der Chef der „Lebanese Forces", der jetzt voll mobilisierten Christenmiliz in Ost-Beirut, Fadi Frem, sind Camille Chamoun und sein zum Nachfolger aufgebauter Sohn Dany der Meinung, Präsident Gemayel habe sich zu sehr auf die Amerikaner gestützt und erwarte nun das Diktat von Damaskus.

Der Mann, der seinem zweiten Vornamen „Nimr" (Tiger) zeit seines Lebens Ehre machte, rät jetzt Amin Gemayel, nicht das Abzugsabkommen mit Israel zu annullieren, wie es die Syrer und Opposition verlangen, sondern den Vertrag zu ratifizieren, um Israel für die Christen in Libanon zu verpflichten. Chamoun droht sogar damit, die „Libanesische Front" der christlichen Parteien und Mönchsorden, deren Führer er ist, werde Amin Gemayel das Vertrauen entziehen, wenn er den Vertrag mit Israel kündige – und damit den vielleicht letzten Bundesgenossen verliere.

Chamoun beginnt sich von Amin Gemayel zu distanzieren. Die Familien-Clans waren oft politische Rivalen, und der erfahrene Politiker weiß spätestens heute, daß man vor sechzehn Monaten in Beirut den Falschen zum Präsidenten machte. Einen Rechtsanwalt und zaudernden Geschäftsmann, keinen „Fighter", wie er und sein Sohn Dany es sind. Dany stürmte an der Spitze der „Tiger"-Miliz die PLO-Festung Tell Zaatar im Sommer 1976.



Sie nennen ihn Tiger: Libanons Ex-Präsident Chamoun FOTO: CAMERA PRESS

Die maronitischen Chamouns stammen aus Deir-el-Khamar im Schuf, die politische Zusammenarbeit mit den dort lebenden Drusen war eng. Unter einem Präsidenten aus der Chamoun-Familie wäre es vielleicht nicht zu den Kämpfen zwischen Christen und Drusen wie in den letzten Monaten gekommen. Camille Chamoun war es gewesen, der dank seiner Verbindungen zu den Drusen den Abzug von zehntausend Flüchtlingen aus Deir-el-Khamar arrangierte, während Sohn Dany in Israel verhandelte.

Camille Chamoun, der Libanon seit 1934 als Abgeordneter, Präsident und mehrfach als Minister diente, führt die nationalliberale Partei „Achrar" seit 1958. Seine Miliz wurde im Sommer 1979 auf Betreiben der Gemayels mit anderen zwangsvereinigt. Aber heute schwört auch Milizen-Chef Fadi Frem auf ihn, nicht auf Amin Gemayel, obwohl beide der Kataib-Partei angehören. Bei den „Lebanese Forces" in Ost-Beirut hängen noch die Fotos ihres ermordeten Führers Beschir Gemayel oder die von Ex-Präsident Chamoun, keines vom derzeitigen Präsidenten Amin Gemayel. Ihm drohen nach der Armee auch die christlichen Politiker und Parteien mit Abfall.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

WELTWOCHE

Es gibt keine amerikanische Libanon-Politik mehr, stellt das Züricher Blatt fest:

Die Agonie der amerikanischen Libanon-Politik hat in schulbuchwürdiger Deutlichkeit enthüllt, wie dieser als „stark" geltende Präsident (Reagan) seine Rolle als Staatslenker versteht. Er läßt seine Vertrauensleute die internen Meinungsverschiedenheiten unter sich austragen und unterstützt dann in aller Regel die daraus resultierende Konsensposition. Das mag in neun von zehn Fällen eine vernünftige, sogar weise Arbeitsteilung sein. Im zehnten Fall aber, wenn die Beurteilung einer Frage wie der des militärischen Engagements der Weltmacht Nr. 1 im wohl zur Zeit gefährlichsten Krisenherd so meilenweit auseinanderliegen wie eben die Positionen von Staatssekretär Shultz und Verteidigungsminister Caspar Weinberger, kann die Methode verheerend sein. Das ungeschickte Gestammel, das die Welt in den letzten zwei, drei Wochen vernommen hat, kann doch nicht das letzte Wort aus Washington zum Nahen Osten sein.

Hamburger Abendblatt

Hier heißt es über den Ehrendoktorhut der Universität Jerusalem für Herbert Wehner:

Sein bewegtes politisches Leben, sein schroffer, barscher Ton im Tagesgeschäft sind mit salbungsvollen Ehrungen nicht so recht in Einklang zu bringen. Ein Ehrendoktortitel für Herbert Wehner, den kantigen Fuhrmann, den langjährigen grimmigen Zuchtmeister seiner Partei? Vielleicht deshalb hat die SPD, die heute nach Mehrheiten sucht, welche nicht die seinen sind, vielleicht hat die Bundesrepublik überhaupt aus diesem Grunde diesen großen Deutschen verhältnismäßig wortlos in den Ruhestand entlassen. Der Universität von Jerusalem war es jetzt vorbehalten, auf Grundelemente in Wehners Werk hinzuweisen und ihn als ein Stück deutscher Geschichte zu ehren. Gewiß, er hat es uns nie leicht gemacht, hinter ätzender Schärfe empfindsame Leidensfähigkeit, hinter grober Wortgewalt kämpferische Mitmenschlichkeit zu entdecken. Aber gerade der Kampf gegen offensichtliches Unrecht hat den Kern seines Wirkens ausgemacht. Deshalb erinnert man sich in Israel mit so großem Respekt Herbert Wehners. Ohne Lauheit oder Verdrängungssehnsucht hat er sich beispielsweise leidenschaftlich gegen die Verjährung von NS-Verbrechen gewendet.

LE FIGARO

Das Pariser Blatt schreibt über den andauernden Fernfahrerkonflikt:

Die zornigen Fernfahrer symbolisieren nach den Ärzten, den Professoren, Bauern und den Anhängern der freien Schule das „Nein" der Franzosen zu Arbeitslosigkeit, Minderung der Kaufkraft, Verstärkung der Steuerlast, Gängeleien aller Art und zu den wiederholten Angriffen gegen die wichtigen Freiheiten.

Des Präsidenten Gelassenheit nach dem Rückzug in Libanon

Über die Fähigkeit, Sackgassen rechtzeitig zu räumen und seine Worte von gestern zu schlucken / Von Thomas Kielinger

„Wir wollten eigentlich nur den Frieden wiederherstellen", meinte der US-Gefreite Samuel Lee, während er am Beiruter Flughafen seine Sachen packte. „Es sieht aber nicht so aus, als ob das gelungen wäre. Wie schade, daß die USA hier über ein Jahr gewesen sind, und die Libanesen können sich noch immer nicht einigen."

Nach achtzehn Monaten Ausharren hat Präsident Reagan die Konsequenz aus einer unverändert verfahrenen Lage gezogen und seine Luftlandetruppen zurückverlagert. Allerdings stellt sich der Rückzug Washingtons zunächst auch als Rückzug aus vorgelagerter rhetorischer Position dar. Reagan hat das Engagement in Libanon als strategischen Angelpunkt in der Ost-West-Auseinandersetzung beschrieben. So wird naturgemäß nach der Aufgabe des Brückenkopfes Libanon von einer strategischen Niederlage der USA gesprochen. Es ist eine Fatalität des amerikanischen Systems, daß die Führung, um für ihr Tun öffentliche Unterstützung zu erhalten, sich zu außerordentlich starken Äußerungen genötigt sieht, als habe die mediengefütterte Öffentlichkeit weder die Zeit noch die Geduld für zurückhaltende Erläuterungen. Immer wieder muß für diesen rhetorischen Overkill gebüßt werden.

Dennoch, die Niederlage wiegt schwer. Aber die Fähigkeit, aus Sackgassen wenigstens einigermaßen rechtzeitig einen Ausweg zu finden, gehört nicht zu den schlechtesten Eigenschaften dieses Präsidenten. Er besaß bei der Pressekonferenz am Mittwochabend die bemerkenswerte Distanz, auf die Frage nach den amerikanischen Ausbildern für die libanesische Armee humorvoll zu antworten: „Vielleicht ist die Armee zur Zeit zu beschäftigt, um sich ausbilden zu lassen."

Ein französisches Publikum hätte über einer solchen Bemerkung die Zunge geschnalzt. Der Satz verrät ein großes Talent zur „désinvolture", zur Gelassenheit in schwierigen Lagen; ganz sicher verrät er nicht den „schießfreudigen Cowboy", als der Reagan häufig dargestellt worden ist. Walter Mondale, Reagans Herausforderer, glaubt jetzt in der Distanziertheit des Präsidenten eine Schwäche zu erkennen, und so schlägt er wacker auf die Regierung ein, die sich durch „detachment", durch „Amnesie", wie er sagt, auszeichne.

Wenn er sich da nur nicht, was Libanon angeht, irrt. Der Mann auf der Straße weiß sehr wohl, daß er, der Mann auf der Straße, danach gerufen hatte, die Marines in Sicherheit zu bringen. So kann er jetzt kaum den Präsidenten dafür schelten, diesem Wunsch gemäß gehandelt zu haben. Übrigens hatte ja auch Mondales Partei den Abzug gefordert ...

Vor den Medien freilich kann der Politiker heute immer schwerer bestehen. Er wird verdammt, wenn er etwas tut, und er wird verdammt, wenn er etwas nicht tut. Reagan könnte einwenden, daß sein Rückzug aus Libanon mit der abrupten Abkehr Israels von einseitiger Bindung an seine dortigen christlichen Verbündeten begann, mit dem Rückzug aus den Schuf-Bergen im September 1983. Damit wurde nicht nur die Route für die Attentäter vom 23. Oktober frei – die Hunde des Krieges wurden erneut losgelassen und machten die Mission der internationalen Friedenstruppe unmöglich.

Die Israelis freilich verloren die Hoffnung in Libanon, nachdem Amerika sie zum Halt gedrängt hatte, ehe ihre Mission vollendet war. Die Amerikaner wiederum – und die Israelis unmittelbar – standen unter dem Druck der Europäer, die immer gegen Durchgreifen und immer für „Verhandlungen" sind. Natürlich ist Libanon, wie mancher andere Platz, ein Schlachtfeld der Ost-West-Konfrontation. Wo aber begannen die Fehler, wer „verlor" Libanon (falls es denn schon verloren sein sollte), und: wer darf den Amerikanern Vorwürfe machen?

Der Vergleich mit Vietnam ist unvermeidlich und wird auch von manchen amerikanischen Kritikern gezogen, die eben noch den Abzug am lautesten gefordert hatten. Bei Vietnam allerdings war das Schlimmste am Verlust nicht der Verlust selber, sondern das Trauma daraus – nicht ganz unähnlich der Stimmung nach dem „Verlust Chinas" 1949, wo die Lage heute auch nicht mehr so düster eingeschätzt wird. Reagan hat eine unhaltbar gewordene Position aufgegeben, aber immerhin so, daß sich das inneramerikanische Trauma – voraussichtlich – in Grenzen hält. Man wird sich also wieder mehr auf Israel stützen. Illusionen, daß Friedenströppchen und Verhandlungen und guter Wille genug seien, um Frieden herzustellen, sind wieder einmal widerlegt.

Die westliche Seite kann sich mit dem mageren Trost trösten, daß es hätte schlimmer kommen können, wenn der Präsident die Konsequenz nicht rechtzeitig gezogen hätte. Amerika mag sich mit dem Wort des Senators Baker trösten: „Die Tatsache, daß unser Bemühen sich nicht ausgezahlt hat, ist keine gültige Kritik an dem Bemühen selber." Ein Epitaph für 265 amerikanische Freiwillige, die ihr Leben gaben für den Frieden, der sich nicht einstellen wollte.

Zöllner-Streik und Lkw-Blockaden: Auf Straßen und an Grenzen erleidet die Wirtschaft hohe Verluste

Am Brenner haben die Trucker die Geduld verloren

Auf 100 Millionen Mark schätzt das deutsche Transportgewerbe den jährlichen Schaden, der durch schleppende Zollabfertigung am Brenner entsteht. Die Lkw-Fahrer ärgern sich daher nicht nur über die langen Wartezeiten, sondern sie haben auch Angst um ihre Arbeitsplätze.

Von PETER SCHMALZ

Jan van der Zouwen verliert 30 Minuten nach 14 Uhr die Geduld. Seit 24 Stunden steht er kurz hinter Kiefersfelden auf der Standspur der österreichischen Inntalautobahn, von der Gendarmerie angehalten wie 1300 seiner Kollegen. Jetzt dreht der Fahrer aus Utrecht den Zündschlüssel, legt den Gang ein und bringt 25 Tonnen Nickel in Richtung Brenner zum Rollen: „Ich habe gehört, am Brenner wird blockiert, da will ich mithelfen." Andere Lastzüge folgen.

30 Minuten später, kurz vor der Ausfahrt Wöral, stoppen Polizeiwagen mit Blaulicht den Konvoi, dicht an dicht halten über 100 bullige Laster. Der Verkehrsfunk meldet wenig später: „Die Autobahn ist in Richtung Süden total blockiert, der Pkw-Verkehr wird umgeleitet."

Zur selben Zeit beraten die „Kapitäne der Landstraße" droben am Brenner. Die Sonne scheint von einem wolkenlosen Himmel, bei den Fahrern aber herrscht dicke Luft. „Jetzt machen wir hier dicht", fordert einer. Wieder haben die italienischen Zöllner Punkt 14 Uhr nach nur sechsstündiger Arbeit die Abfertigungshäuschen geschlossen und sind nach Hause gezogen. Die Fahrer, die schon seit zwei Tagen auf die Abfertigung warten, müssen sich erneut auf eine kalte Nacht am Brenner einrichten.

Aber sie sind des tatenlosen Wartens leid, wie ihre französischen Kollegen suchen sie jetzt im spektakulären Protest den einzigen Ausweg. „Alle Bitten und Mahnungen waren vergebens, wir müssen jetzt mit härteren Maßnahmen die Öffentlichkeit auf unsere Sorgen aufmerksam machen", sagt Klaus Cremer, der seit 19 Jahren hinterm Steuer sitzt und am Brenner schon unzählige Stunden seines Lebens unnütz verloren hat. Er fürchtet um seinen Job: In den letzten drei Wochen hat sein Chef, ein mittelständischer Unternehmer aus München, 40 Prozent seines Umsatzes allein durch die Schikanen italienischer Zöllner verloren, schon wird in dem Betrieb von Entlassungen gesprochen. Acht Züge zählen zum *Fuhrpark des Münchners, sechs sitzen* im Brennerstau fest.

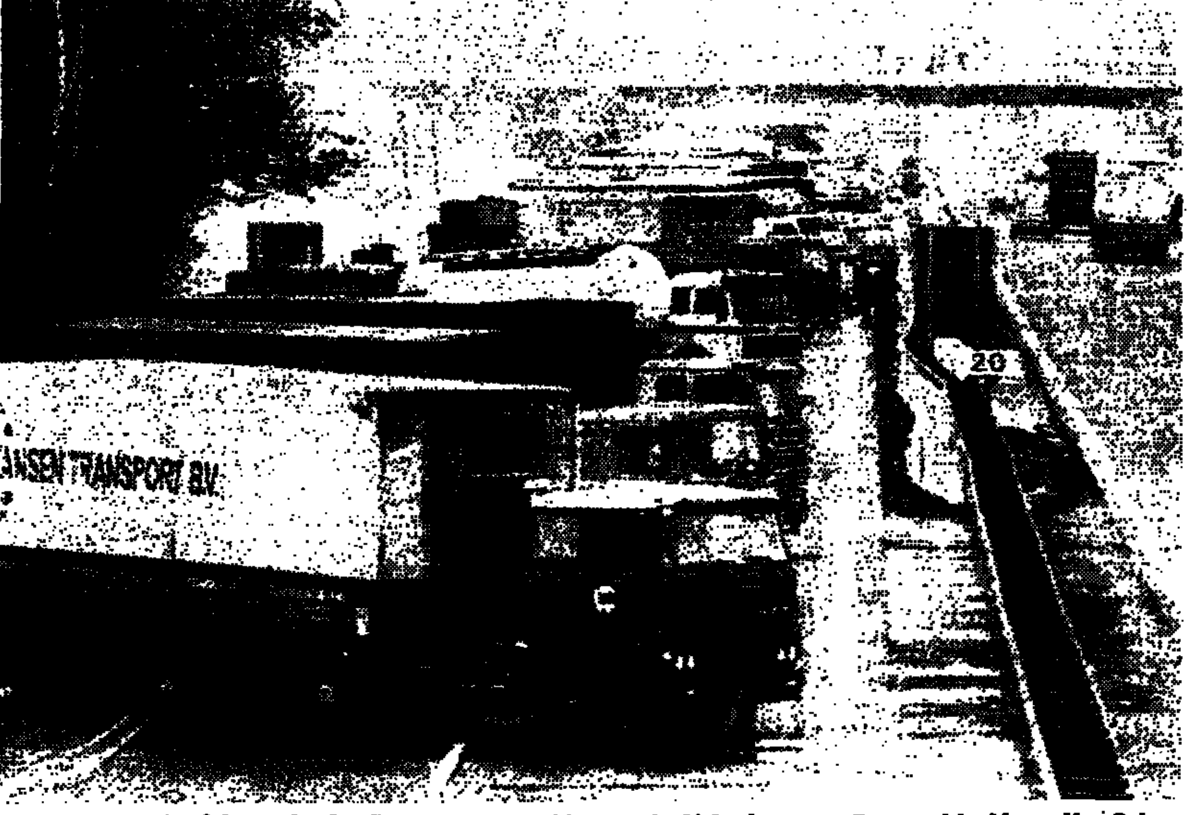
Das deutsche Transportgewerbe schätzt den Verlust, der allein durch bürokratische Grenzkontrollen und unzureichende Abfertigungskapazitäten auf der italienischen Brenner-Seite entstehen, auf jährlich rund 100 Millionen Mark. In einem Schreiben an den italienischen Ministerpräsidenten Bettino Craxi beklagt Franz Josef Strauß „mittelalterliche" Zustände.

Was die Fahrer in dieser Stunde am meisten ärgert: Aus Richtung Italien rollen volle Lastzüge ungehindert nach Norden, der österreichische Zoll fertigt reibungslos ab. Und leer können die Züge am Stau vorbei wieder nach Italien zurückfahren. „Wir gehen hier kaputt und die Italiener machen das Geschäft", schimpft Nigg. Deshalb der Plan: Die Süd-Nord-Richtung wird blockiert. Aber die Polizei versperrt die Wendemöglichkeiten, da bilden die aufgebrachten Fahrer eine lebendige Blockade und stellen *sich den Lastwagen in den Weg.* Nach wenigen Minuten ist der Brenner für Brummis in beiden Richtungen dicht, im Laufe der Nacht stellen sich auch in Richtung Süden einige Wagen quer, die italienischen Zöllner durften gestern um acht Uhr zum Däumchendrehen erscheinen.

Auch die Zoll-Kollegen in Kiefersfelden sind seit Mittwochnachmittag zum Nichtstun verurteilt: Auf der bayerischen Inntalautobahn stehen 97 tonnenschwere Ungetüme quer, der Stau ist gestern auf gut 20 Kilometer angeschwollen, Personenwagen werden über die Staatsstraße 289 geschleust. Der Verkehr nach Norden läuft ungehindert. Mit dem Hubschrauber flog Bayerns Wirtschaftsminister Anton Jaumann zur Blockade, aber er konnte die Fahrer nicht zum Einlenken bewegen: Sie wollen erst wieder starten, wenn Craxi bei seinem gestern abend beginnenden Besuch in Bonn wirksame Abhilfe glaubhaft zusichert.

Droben am Brenner sind die Forderungen der Fahrer noch härter: Die italienische Regierung soll schriftlich erklären, daß keine Bummelstreiks mehr geschehen, andernfalls wollen sie ihre Fahrzeuge abschließen und erst am Montag zurückkehren.

Europas engstes und wichtigstes Nadelöhr für den Warenaustausch von Skandinavien bis Sizilien ist damit dicht, die wirtschaftlichen Auswirkungen sind noch unabsehbar. Einst wurde der Brenner als Route gewählt, weil er mit nur 1375 Metern Höhe der niedrigste und bequemste Paß in den Zentralalpen war und praktisch das ganze Jahr über passierbar ist. Seit der italienischen Übernahme von Südtirol im Jahr 1919 läuft über den Paß die Grenze zwischen Österreich und Italien.



Nach Süden geht nichts mehr: Aus Protest gegen schleppende Abfertigung am Brenner blockieren Lkw-Fahrer mit quergestellten Fahrzeugen die Autobahn bei Oberaudorf. FOTO: AP

1772 wurde die Straße verbessert, ein Jahrhundert später die Brenner-Eisenbahn gebaut, womit der Paß nun endgültig die Funktion als „Herzstück des transalpinen Verkehrs" bekam. Daß er aber nun kollabiert, hängt ursächlich mit dieser Bahn zusammen: Steil und in engen Kehren winden sich die Züge bergan, müssen zuvor im Tal halbiert werden und haben teilweise eine Höchstgeschwindigkeit von 58 Stundenkilometern. Ein Güterwagen zockelt bis zu sechs Wochen, wenn er von München nach Verona will. Minister Jaumann: „Die Kaiser im Mittelalter haben auch nicht länger gebraucht."

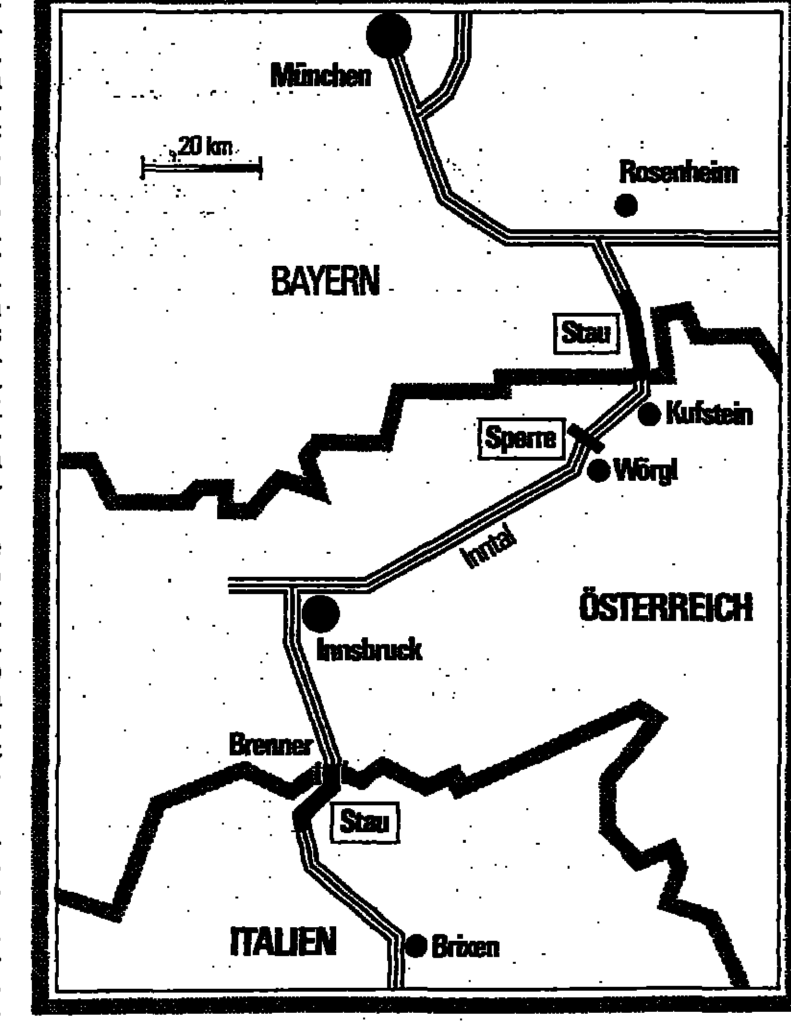
Daraus folgert aber das größte Brenner-Problem: Die Bahn ist mit den derzeit jährlich auf der Schiene beförderten 4,5 Millionen Tonnen voll ausgelastet. 11,5 Millionen Tonnen müssen jährlich 850 000 Lastzüge über den Brenner transportieren.

Seit Jahren schmoren in deutschen, österreichischen und italienischen Amtsschubladen Pläne für eine neue Brennerbahn, bisher konnten sich die Länder aber noch nicht einmal über den Verlauf einigen. Heute beraten Experten in Bozen erneut über eine Modernisierung der Strecke, der mindestens 4,5 Milliarden teure Neubau wird in diesem Jahrhundert nicht mehr fertig.

In einer besseren Bahnverbindung sehen die protestierenden Fernfahrer ohnehin keine Lösung. Im Gegenteil, dadurch würden in ihrem Gewerbe nur Arbeitsplätze vernichtet. Was sie stört, ist nur die Zollbürokratie. Seit Jahren ärgern sie sich darüber, unerträglich aber wurde die Lage, nachdem die Italiener im vergangenen Dezember die sogenannten „Kabinenabfertigung" einführten: Was als Hilfe gedacht war, entpuppte sich als zusätzlicher Hemmschuh. Wie bei der Pkw-Abfertigung blockiert ein Lkw, dessen Fahrer die Papiere nicht sorgfältig ausgefüllt hat, nun die ganze Spur. Ein wütender Fahrer: „Nur ein Schlamper hält den Verkehr für mindestens eine halbe Stunde auf." Dabei steht auf ihren Papieren der Vermerk „vereinfachtes Zollverfahren". Fahrer Cremer: „Ein Witz."

Fünfzehn Minuten nach zehn Uhr war gestern morgen der Geduldfaden der Fahrer am Brenner endgültig gerissen. Hatten sie zuvor betont, den Personenverkehr von ihren Protestmaßnahmen zu verschonen, so verbarrikadierten sie nun die Autobahn und die Staatsstraße für jeden Verkehr.

Die Trucker bildeten ein Komitee und brachten ihre Forderungen zu Papier: Schriftlich sollen die Regierungen eine dauerhafte Lösung zusichern, die Abfertigungszeit muß auf maximal eine Stunde heruntergeschraubt werden, Zöllner sollen Streikverbot erhalten, die zeitraubende und nach ihrer Meinung völlig überflüssige Doppelregistratur durch italienische Finanzbeamte muß entfallen.



Die Blockade trifft wichtige Handelswege

Mit der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich wickelt Italien über ein Viertel seines gesamten Außenhandels ab. Größter Handelspartner sind die Deutschen, die im vergangenen Jahr rund 16 Prozent der italienischen Ausfuhr abnahmen und umgekehrt mit beinahe einem Fünftel an der italienischen Einfuhr beteiligt waren. Aus Frankreich bezog Italien im Jahre 1983 Waren im Wert von 74 109 Millionen Franc, 8,3 Prozent mehr als im Vorjahr, während die französischen Importe aus Italien um 9,1 Prozent auf 79 395 Millionen Franc zunahmen.

Im Vergleich zu 1973 erhöhten sich die französischen Einfuhren aus Italien um 430,9 Prozent (von 14 955 Millionen Franc), die französischen Exporte nach Italien um 295,1 Prozent (von 18 753 Millionen Franc). In beiden Richtungen sind Italien und Frankreich untereinander zweitgrößter *Handelspartner nach der Bundes*republik Deutschland. Während aber der westdeutsche Markt für Italien an erster Stelle steht, nimmt der italienische Markt für die Bundesrepublik nur den dritten Platz ein.

Aus der Bundesrepublik bezog Italien 1983 nach Angaben der deutsch-italienischen Handelskammer in Mailand Waren im Wert von 32 084 Millionen Mark, ein Prozent weniger als 1982, während die italienische Ausfuhr um 10 Prozent auf 31 581 Millionen Mark zunahm.

In der italienischen Einfuhr aus der Bundesrepublik stehen Automobile und Maschinen an der Spitze, umgekehrt liefert Italien neben Autos und Maschinen auch viel Schuhe und Bekleidung, während Agrar- und Ernährungsgüter nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Frankreich bezieht aus Italien hauptsächlich Erzeugnisse des Maschinen- und *Fahrzeugbaus*, Schuhe und Bekleidung. Umgekehrt liefert Frankreich in erster Linie Autos und Ernährungsgüter.

Für den französischen Außenhandel zeigt die Straßenblockade bereits schädliche Auswirkungen. Besonders betroffen ist in Nord-Süd-Richtung der Kälberexport, der durchweg mit Lkw erfolgt. Die französischen Viehzüchter mußten schon große Kurseinbußen hinnehmen. In umgekehrter Richtung verdirbt das italienische Gemüse auf den französischen Straßen. Groß ist die Beeinträchtigung des Touristenverkehrs aus der Bundesrepublik. Gerade jetzt ist für deutsche Wintersportler Hochsaison in Frankreich.

G. DEPAS / J. SCHAUFUSS

Die Nation murrt über Engpässe in der Versorgung

Mit 220 Straßensperren lähmen die protestierenden Fuhrunternehmer in Frankreich den Verkehr. Doch die Blockade-Front zeigt erste *Risse, und Paris scheint* abwarten zu wollen, bis die unpopuläre Aktion verpufft.

Von A. GRAF KAGENECK

Während sich an der Hauptfront Paris nichts bewegte, kam es auf Nebenschauplätzen zu ersten Anzeichen eines Nachgebens der Straßenkapitäne, die das *Land seit einer Woche lähmen. So* räumten 200 Fahrer im Maurienne-Tal am nördlichen Alpenrand ihre Stellungen und fuhren ihre Wagen an den Straßenrand, nachdem ein Vertreter ihrer Innung ihnen die neuesten Vorschläge der Regierung aus Paris mitgebracht hatte: 700 Mark pro Kopf und Auto auf die Hand als Entschädigung für die lange Wartezeit und die teilweise verdorbene La*dung. Andere tippten an ihre Stirn* und sagten: „Wir sind Fernlastfahrer und keine Prostituierten."

Immer noch gab es 220 Straßensperren in 49 Departements (fast die Hälfte des Landes). Aber es gab Ermüdungserscheinungen. Den Streikenden wird die Zeit lang. Das Publikum beginnt sich von ihnen abzuwenden. Und die Leute bleiben einfach zu Hause, anstatt sich auf die Straßen zu wagen. So stehen die Lastkraftwagenfahrer alleine auf leeren Straßen herum. Ihr Boykott verpufft.

Hinzu kommt, daß die Demonstranten keine Verbündeten in den übrigen Branchen mehr haben, außer den Pariser Taxifahrern, die wie sie auf ein Nachgaben der Regierung gegenüber der Hauptforderung des Gewerbes hoffen: der Ermäßigung des Diesel-Preises um 50 statt 30 Prozent wie im übrigen Europa. Unter den Fahrern, die bei einem „Patron" angestellt und in der kommunistischen Gewerkschaft CGT organisiert sind, regt sich Rebellion gegen die Rebellion. Sie finden, daß ihr Parteifreund Charles Fiterman, Verkehrsminister in Paris, auf einen großen Teil ihrer Forderungen eingegangen ist und daß nun Schluß sein müsse mit weiteren Boykotts. Sie sind nach Paris gefahren und haben es dem Minister gesagt, der seine Position plötzlich gestärkt sieht.

Eine alte Erfahrung mit Sozialkonflikten sagt den Kommunisten, daß ein Streik bald zu Ende ist, wenn es an Teilfronten zum Einbruch kommt. Nun kann der Minister sagen, daß die „Arbeiter" den Streik beenden wol*len und nur noch die „Patrons", hin*ter denen man die Rechtsopposition verdächtigt, weitermachen.

Von überall her regt sich inzwischen Protest gegen die Aktion der Fuhrunternehmer. Frankreichs Fischer klagen, daß sie ihre Fische nicht mehr loswerden, weil kein Transportraum da ist. Es ist gerade Seezungen-Saison. 40 Prozent des Fanges werden exportiert. Nicht nur den Fischern, auch dem Staat geht viel Geld verloren.

Klagen kommen aus der Industrie. Im Norden und Westen mußten Automobilfabriken schließen, weil keine Bauteile mehr durchkommen. Eine Unzahl von kleinen und mittleren Unternehmen, die bei der mangelnden Kauflust der Franzosen sowieso am Rande des Existenzminimums leben, sehen sich seit Tagen von ihrer Rohstoffzufuhr abgeschnitten. In Paris treten erste Versorgungsmängel auf. So blieb gestern morgen ein Drittel der Zeitungskioske geschlossen, weil es nichts zu verkaufen gab. Die Zubringer aus den Druckereien im Norden der Stadt und von den Flugplätzen Orly und Roissy waren in Lkw-Sperren steckengeblieben. Wenn aber der Franzosen auf seine Zeitung verzichten muß, wird er stocksauer.

Die Regierung scheint das Ende des Sturms mit verschränkten Armen abwarten zu wollen. Staatspräsident Mitterrand schweigt, Premierminister Mauroy ist auf Staatsvisite in Österreich – was ein Oppositionsblatt zu dem kühnen Vergleich mit der Flucht Ludwigs XVI. nach Varenne mitten in der Revolution veranlaßt. Der Verkehrsminister will erst am 1. März wieder verhandeln.

Bis dahin sollen die Streikenden Zeit haben, über sein Angebot nachzudenken: 8 Millionen Franc (2,5 Millionen Mark) aus dem Staatssäckel zur Entschädigung der Unternehmer, Verhandlungen mit der italienischen Regierung über eine Beendigung des Zöllnerstreiks, bessere Arbeitszeit-Verteilung für Fahrer im internationalen Fernverkehr und Garantien in der Lastenverteilung zwischen Straße und Schiene. Nur in der Preisnachlaß-Frage kann sie nicht nachgeben, denn dann würde eine Lawine von Forderungen anderen Berufsgruppen auf sie zukommen, deren Erfüllung das Austerity-Programm des Wirtschaftsministers kaputtmachen würde. Gerade da aber haben sich die Fuhrleute festgebissen.

Regierungssprecher Max Gallo drohte denn auch zum ersten Mal, daß die Geduld der Exekutive nicht ewig währen werde. Aber was will man gegen Dreißigtonner anderes *einsetzen als 30-Tonnen-Panzer?*

Was Italiens Zöllner fordern

Mit ihrem Teilstreik, der gestern *nach Zusicherungen der Regie*rung für suspendiert erklärt wurde, wollten die italienischen Zöllner vor allem zwei Forderungen durchsetzen. Die Erhöhung der von ihnen als völlig unzureichend angesehenen Personalstärke und finanzielle Verbesserungen in Form eines monatlichen „Risikozuschlags" sowie einer gestaffelten Nachtarbeitszulage, die je nach den Nachtstunden, in denen der Dienst verrichtet wird, zwischen 20 und 80 Prozent liegen soll. Wie die Gewerkschaft der Zöllner mitteilte, seien sowohl eine Personalaufstockung als auch Gehaltserhöhungen zugesagt.

Bei dem Ausstand, zu dem die autonome Zöllnergewerkschaft aufgerufen hatte, handelte es sich nicht eigentlich um einen Streik, da die Zöllner ihrer normalen täglich sechsstündigen Dienstverpflichtung nachkamen. Sie weigerten sich lediglich, noch die bisher üblichen Überstunden zu machen. Die Folge war, daß wegen Personalmangels die Zollabfertigungsstationen an den Grenzen und auf den Flugplätzen nur noch am Vormittag funktionierten und um 14.00 Uhr geschlossen werden mußten. FRIEDRICH MEICHSNER

„Berlin hat und ist eine nationale Aufgabe“

Die 15 Punkte der Regierungserklärung von Diepgen

hrk. Berlin

Von Zuversicht in Berlins Zukunft und dem Willen, der „Entspannung zu dienen und den Willen zu Frieden und Freiheit“ auszudrücken, ist die Regierungserklärung des neuen Senats von Berlin geprägt. Sie wurde gestern vom Nachfolger Richard von Weizsäckers, Eberhard Diepgen (CDU), im Abgeordnetenhaus vorgetragen. Darin heißt es, der Senat betrachte unverändert „Frieden und Freiheit, Arbeit und soziale Gerechtigkeit, menschliches Miteinander und Toleranz“ als Auftrag und Verpflichtung. Die Existenz des freien Berlin sei „ohne die Partnerschaft mit den alliierten Schutzmächten und die Bindungen an den Bund undenkbar“.

Weiter heißt es in der Präambel des 15-Punkte-Programms: „Die Kraft Berlins, der Ort zu sein, von dem Denkanstöße und neue Ideen für unser Land ausgehen, bringt der Senat nach innen und außen zur Geltung.“

Im Gegensatz zur Regierungserklärung von Weizsäckers vom 2. Juli 1981 ist in der entsprechenden Passage *dieses Programms nicht vom* „Berlin- und deutschlandpolitischen Gleichklang mit der Bundesregierung“ die Rede, sondern von „vertrauensvoller Zusammenarbeit“ mit Bonn. Die Passage lautet: „Berlin hat und ist eine nationale Aufgabe. Der *Senat leistet daher seinen Beitrag zur* Berlin- und Deutschlandpolitik in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Bundesregierung. Aus der geteilten Stadt kommen Impulse, die der Entspannung dienen und den Willen zu Frieden und Freiheit ausdrücken. *Menschliche Begegnungen* zwischen Ost und West stehen im Mittelpunkt dieser Politik.“

Weizsäcker *hatte* seinerzeit sein 10-Punkte-Programm mit einem nachhaltigen Hinweis auf die „Ausübung der Rechte und Verantwortlichkeiten der alliierten Schutzmächte“ als die „unveränderte Grundvoraussetzung“ für die Existenz des freien Berlin eingeleitet.

Die 15 Punkte des Regierungsprogramms, die am 8. März vom Abgeordnetenhaus noch gebilligt werden müssen, mit leichten Kürzungen:

1. Frieden und Freiheit, Arbeit und soziale Gerechtigkeit, menschliches Miteinander und Toleranz betrachtet der Senat unverändert als Auftrag *und Verpflichtung seines politischen* Handelns. Er bekräftigt, daß die Existenz des freien Berlin ohne die Partnerschaft mit den alliierten Schutzmächten und die Bindungen an den Bund undenkbar ist. Die Kraft Berlins, der Ort zu sein, von dem Denkanstöße und neue Ideen für unser Land ausgehen, bringt der Senat nach innen und außen zur Geltung ...

2. Berlin hat und ist eine nationale Aufgabe. Der Senat leistet daher seinen Beitrag zur Berlin- und Deutschlandpolitik in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Bundesregierung. Aus der geteilten Stadt kommen Impulse, die der Entspannung dienen und den Willen zu Frieden und Freiheit ausdrücken. Menschliche Begegnungen zwischen Ost und West stehen im Mittelpunkt dieser Politik.

3. Die Sicherung der Arbeitsplätze und die Überwindung der Arbeitslosigkeit in Berlin sind für den Senat von zentraler Bedeutung. Die beruflichen Chancen der jungen Menschen stehen dabei im Vordergrund.

Maßnahmen des Senats für die Berliner Wirtschaft

Um die Innovationskraft zu stärken, fördert der Senat Maßnahmen zur Erneuerung der Wirtschaftsstruktur. Die Stärkung der Wirtschaftskraft kleiner und mittlerer Unternehmen sowie die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen haben ein besonderes Gewicht. Der Senat unternimmt alle Anstrengungen, damit durch die partnerschaftliche Mobilisierung von Initiative und schöpferischer Leistung die Berliner Wirtschaft aus eigener Kraft auf den Weltmärkten bestehen kann.

4. Die Berliner haben einen Anspruch auf den Schutz der Natur. Der Senat fühlt sich daher dem Umweltschutz in besonderer Weise verpflichtet. Durch umweltschonende Kraftwerke, Fernwärme und Erdgas wird er entscheidende Beiträge zur Verbesserung der Berliner Luft leisten. In seine Bemühungen um mehr Umweltschutz wird er das Umfeld Berlins einbeziehen.

5. Der geistige Rang Berlins ist für die Zukunft von entscheidender Bedeutung. Forschung und Lehre sollen durch Pioniergeist und hohe Qualität dazu beitragen, diesen Rang weiter zu verbessern.

Berlin muß der geistige Mittelpunkt Deutschlands bleiben. Von den Schulen bis hin zu den Universitäten braucht Berlin Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft ...

6. Berlin ist die deutsche Kulturmetropole. Dieser Ruf gründet sich auf die in der Stadt vorhandenen Kräfte und auf die Chancen zum Experiment. Gegensätze stehen in fruchtbarer Spannung ...

7. Die 750-Jahr-Feier bereitet der Senat in Abstimmung mit der Bundesregierung als ein Ereignis von nationaler Bedeutung vor. Der Geburtstag der Stadt, die auf eine großartige Vergangenheit und tiefe Einbrüche zurückblicken kann, soll der Standortbestimmung und der Zukunftsorientierung dienen. Die Bürger Berlins sind aufgerufen, sich an diesem Fest ihrer Stadt mit Ideen und Anregungen zu beteiligen.

8. Der Senat gestaltet das Lebensumfeld der Menschen durch Wohnungsbau, Modernisierung und Instandsetzung. Er will den Berlinern ausreichenden und angemessenen Wohnraum bieten. Bauen ist auch Baukultur. Dafür wird der Senat seine Anstrengungen fortsetzen, die Stadt menschlicher zu machen. Mit der Besinnung auf vergessene Stadtquartiere, mit erneuerten Fassaden und Plätzen der Begegnung – wie zum Beispiel der Breitscheidplatz – trägt er dazu bei, daß die Berliner eine stärkere Bindung an ihre Stadt empfinden.

9. Mit der Inbetriebnahme und der Reparatur der S-Bahn und ihrer Anlagen sind die Voraussetzungen für *ein* besseres Nahverkehrsangebot geschaffen. Die S-Bahn weist in ihrer Bedeutung über die Verkehrspolitik hinaus. Der Senat strebt kurzfristig eine Verkehrsanbindung weiterer Außenbezirke durch die S-Bahn an. Er wird schrittweise weitere Strekkenabschnitte *in Betrieb nehmen.* Ein Gesamtverkehrsplan wird den öffentlichen Personennahverkehr auf den Schienen und auf der Straße sinnvoll aufeinander abstimmen.

Soziale Gerechtigkeit durch Konzentration der Mittel

10. Der Senat strebt mehr soziale Gerechtigkeit durch eine Konzentrierung der Mittel auf wirklich Bedürftige an. Seine Sorge gilt den Menschen, die mit wenig auskommen müssen und die Grenze ihrer Belastbarkeit erreichen. Von den Leistungsfähigen erwartet der Senat Verständnis und Opfer. So wird er z. B. im Rahmen der Mietenpflege für einkommensschwache Mieter sozial tragbare Mieten gewährleisten, von anderen die Fehlbelegungsabgabe fordern.

Der Senat will Selbstverantwortung und Mitverantwortung stärken, und er wird die freiwilligen sozialen Dienste, Nachbarschaftshilfen sowie ehrenamtliche Initiativen nach Kräften fördern. Er setzt sich für die Verbesserung der Ausbildungs- und Lebensbedingungen der Behinderten ein. Der Senat wird den Dialog der Generationen fördern, der in Berlin mehr als anderswo Bedeutung für Leben und Atmosphäre hat.

11. Der Senat will der Chancengleichheit für Frauen und Männer dienen. Jeder soll frei über seinen Lebensweg entscheiden. Der Senat wendet sich den besonderen Interessen der erwerbstätigen Frauen ebenso zu wie denen der Hausfrauen. Das Angebot von Plätzen in Kindertagesstätten und von Teilzeitbeschäftigung wird er vergrößern sowie die Rückkehr ins Erwerbsleben erleichtern.

12. Der Senat wirkt daran mit, daß Deutsche und Ausländer sich besser kennenlernen und verstehen. Er wird die Anstrengungen zur Eingliederung der Ausländer in Berlin fortsetzen. Eine Voraussetzung dafür ist die Begrenzung des Ausländerzuzugs. Sie dient dem Ziel, den Anteil von Ausländern an der Bevölkerung der Stadt nicht weiter zu vergrößern. Der Senat wird die freiwillige Rückkehr von Ausländern in ihre Heimat durch gezielte Hilfe unterstützen.

13. Der Senat wird seine Politik solide finanzieren. Er wird seine Haushaltspolitik des Sparens und Gestaltens fortsetzen.

14. Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit sind die Grundlagen unseres Gemeinwesens. Der Senat bekennt sich zu der Aufgabe, die liberalen Freiheitsrechte zu sichern und auszubauen. Die Achtung aller vor dem Recht ist dafür wesentliche Voraussetzung.

15. Berlin ist eine Stadt mit Zukunft. Durch seine Politik der Offenheit und der Liberalität, der Sicherheit und der Klarheit, der Solidarität und der Toleranz wird der Senat das Ansehen Berlins mehren und die Anziehungskraft der Stadt stärken. Diese Atmosphäre einer offenen Gesellschaft strahlt weit über die Grenzen unserer Stadt und wird den Rang Berlins als eine europäische Metropole festigen. Auf diese Weise nimmt Berlin seine politische Verantwortung wahr.



Sichtlich bewegt nahm der langjährige SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Wehner (77) in der Bonner Residenz des israelischen Botschafters Ben-Ari die Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität Jerusalem entgegen. In der Mitte Universitäts-Präsident Avraham Harman. FOTO: FISCHER/DPA

Viele kamen zur Ehrung Wehners, aber Willy Brandt blieb fern

Von BERNT CONRAD

Vor einem Jahr erst hat Herbert Wehner seinen Sitz in der Frontreihe des Deutschen Bundestages, dem er über Jahrzehnte hinweg in fast keiner Sitzung ferngeblieben war, aufgegeben. Doch als der Siebenundsiebzigjährige am Mittwochabend in der israelischen Botschafterresidenz in Bonn die Ehren*doktorwürde der Hebräischen Uni*versität Jerusalem entgegennahm, wirkte er wie ein ehrwürdiges Relikt aus vergangener Zeit. Nicht ohne Grund nannte ihn der Fraktionsvorsitzende der Arbeiterpartei im israelischen Parlament, Moshe Shachal, in einem Atemzug mit Konrad Adenauer. „Politisches Urgestein“ waren sie beide.

„Er fehlt uns sehr“, meinte eine *prominente* Sozialdemokratin wehmütig. Manche ihrer Fraktions- und Parteigenossen sehen es anders. Das zeigte schon die differenzierte SPD-Präsenz: Ex-Kanzler Helmut Schmidt war ebenso erschienen wie Wehners Nachfolger im Fraktionsvorsitz, *Hans-Jochen Vogel*, dessen Stellvertreter Horst Ehmke und Vizepräsidentin Annemarie Renger, nicht aber der Parteichef Willy Brandt.

Bezeichnend war auch, daß keine deutsche, sondern eine israelische Veranstaltung den SPD-Veteranen aus seiner physisch und psychisch bedingten Abgeschiedenheit in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit lockte. Was er hier hörte, mußte ihm allerdings angenehm in den Ohren klingen. Einige der Bonner Teilnehmer erfuhren vermutlich erst bei dieser *Gelegenheit, welch hoher Wert*schätzung und Dankbarkeit sich Wehner in Israel erfreut – und zwar von links bis rechts.

Der Präsident der Jerusalemer Universität, Avraham Harman, der kürzlich erst Bundeskanzler Helmut Kohl auf dem Mount Scopus geehrt hatte, rühmte Wehner als einen lebenslangen „treuen Freund des jüdischen Volkes und des Staates Israel“. Moshe Shachal zitierte die einstige Ministerpräsidentin Golda Meir mit dem Bekenntnis, daß sie „diesen *Mann aus tiefstem Herzen* liebte“, und er fügte hinzu: „Das tun wir alle.“ Jerusalems Bürgermeister Teddy Kollek schrieb: „Ihr unerbittlicher Kampf und unermüdlicher Einsatz für Recht und Menschlichkeit weisen in die Zukunft hinein.“

*Mit sozialdemokratischer Kamera*derie hatte das nichts zu tun. Denn auch der konservative Regierungschef Yitzhak Shamir telegraphierte: „Ihre Verbundenheit mit unserem Land und Ihre Freundschaft zu uns sind allen Israelis bewußt.“ Innenminister Josef Burg konstatierte „Verehrung für den mutigen Kämpfer“. Kein Wunder, daß der Verleger Axel Springer als leidenschaftlicher Israel-*Freund dem neuen Ehrendoktor* der Philosophie herzlich zu der „verdienten Ehrung“ gratulierte.

Doch die Gäste aus Jerusalem priesen nicht nur Wehners Solidarität mit dem jüdischen Staat, sondern auch die Leistungen, die er – trotz gele*gentlich aus der Rolle fallender* Schärfe und Polemik – für den deutschen Parlamentarismus erbracht hat. Shachal urteilte erstaunlich exakt: „Sein Platz im Plenum war nie leer, und nur Unpäßlichkeit verursachte selten eine kurze Abwesenheit. Und er saß nicht da und dachte an etwas anderes. Er verfolgte alles, was gesagt wurde und alles, was vor sich ging, und reagierte darauf. Er war nicht immer nett im Sinne von zahm und rückgratlos. Er war stets gut vorbereitet, hatte seine Hausaufgaben gemacht. Die berühmte Rede vom 30. Juni 1960 ist nur eine von vielen Ausdrücken seiner Grundüberzeugung, daß das gewählte Par*lament die zentrale Bühne für die* Entscheidung aller wesentlichen öffentlichen Angelegenheiten ist.“

Obwohl Wehner früher einmal die CDU/CSU-Opposition als entbehrlich für die Verwirklichung der sozialliberalen Ostpolitik hatte beiseite schieben wollen, applaudierten der Laudatio Shachals auch führende Unionspolitiker wie Bundestagspräsident Rainer Barzel, Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, die Staatsminister Alois Mertes und Friedrich Vogel, CSU-Landesgruppen-Chef Theo Waigel und Bundestagsvizepräsident Richard Stücklen mit Nachdruck.

Der solcherart Gefeierte selbst – mit Ehefrau Greta an der Seite – wirkte bewegt, wenngleich er sich bemühte, seinen Gesichtszügen, wie gewohnt, keine Regung anmerken zu lassen. *Kerzengerade, mit langsa*mem, aber sicheren Schritt, ging er nach vorn, ließ sich die Doktor-Urkunde überreichen, verbeugte sich preußisch-knapp vor dem Publikum und nahm wieder Platz.

Als Wehner kurz darauf noch einmal aufstand und das Wort ergriff, merkte man doch sehr deutlich, daß Krankheit und Alter nicht spurlos an ihm vorübergegangen waren. „Warum hat dem Onkel denn niemand die Rede aufgeschrieben?“ fragte ein führender SPD-Genosse irritiert. Tatsächlich wiederholte sich der einstmals eruptive Rhetoriker mehrfach und entschuldigte sich immer wieder dafür, daß er die Zuhörer so lange mit Zitaten aufhalte. Aber diese Zitate hatten es in sich, etwa die Feststellung des israelischen Oppositionsführers Shimon Peres: „Ihre tiefe Freundschaft für das jüdische Volk ist uns eine Quelle der Ermutigung.“ (Kommentar Wehners: „Verzeihen Sie, wenn ich das erwähne“.)

Was der SPD-Veteran am Ende mit manchmal stockender Stimme als Aufgabe für die ihm noch verbliebe*nen Jahre umriß, rührte jeden an:* „Ich will mich einsetzen für Israel, um ihm über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, um das Verhältnis des geplagten israelischen Volkes zu unserem deutschen Volk nach der schrecklichen Vergangenheit allmählich zu versachlichen und erfreulicher zu machen. Ich will alles Erdenkliche tun, um die Menschen zusammenzubringen.“

„IG Metall kein Hoffnungsträger für Arbeiter“

gba, Bonn

Die Gewerkschaften müßten als demokratische Organisationen eigentlich ihre Forderung nach der 35-Stunden-Woche revidieren, weil die Mitgliedschaft diese Position mehrheitlich ablehne, erklärte Gesamtmetall-Hauptgeschäftsführer Dieter Kirchner in einem Interview des „Rheinischen Merkur“. Die IG Metall sei kein „Hoffnungsträger“ mehr für die Arbeitnehmer. Mit ihren von den eigenen Mitgliedern nicht akzeptierten Forderungen werde sie zum „Angstmacher“. „Aber nicht, weil die Unternehmer sie dazu machen, sondern weil die eigene Politik der IG Metall keine Hoffnung in sich birgt. Sie ist eine Strategie der Resignation und der Konservierung des Mangels.“

Kirchner verwies auf die Angebote des Metallarbeitgeberverbandes zur Flexibilisierung der Arbeitszeit. Man sei bereit, die Arbeitszeitveränderung als Mittel der Tarifpolitik zu akzeptieren, lehne aber den geforder*ten „kollektiven Zwangsvertrag“ ab,* der die 35-Stunden-Woche unabhängig von Branchen- und Betriebssituation verlange.

Der Arbeitgebervorschlag einer Arbeitszeit nach Maß lasse dagegen „alle Varianten der Arbeitszeitgestaltung zu“. Gleichzeitig könnten „neue Arbeitsplätze geschaffen und vorhandene sicherer werden, weil die Betriebe ihre Kapazitäten besser und elastischer ausnutzen können und damit rentabler wirtschaften“. Die IG Metall spreche seit Monaten von Streik, obwohl dies „das Schlechteste ist, was in den zaghaften Aufschwung hineinpaßt“.

Wird Shultz bei Gromyko sondieren?

DW. Washington

In der US-Regierung wird derzeit die Möglichkeit eines amerikanisch-sowjetischen Außenminister-Treffens erwogen. Mehrere Washingtoner Regierungsbeamte sagten, mit den Verbündeten sei die Frage eines Treffens von George Shultz und Andrej Gromyko bereits erörtert worden. Einen entsprechenden formellen Vorschlag habe Washington allerdings noch nicht an Moskau herangetragen.

In der US-Bundeshauptstadt interessiert, ob der Führungswechsel im Kreml auch eine Änderung der sowjetischen Politik gegenüber dem Westen bedeutet. Es fiel auf, daß in den jüngsten sowjetischen Veröffentlichungen nicht mehr ausdrücklich die Forderung erhoben wurde, Bedingung für eine Verbesserung der Kontakte mit dem Westen sei die Rückkehr zu der Situation vor der NATO-Nachrüstung.

Auch der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Ustinow erwähnte gestern in seinem Tagesbefehl zum 66. Jahrestag der Sowjet-Armee nicht ausdrücklich die Raketenstationierung im Westen. In dem Text hieß es lediglich, die Sowjetuni*on und die Warschauer-Pakt-Staaten* würden die zur Gewährleistung ihrer Sicherheit erforderlichen Maßnahmen treffen. Ustinow warnte die amerikanische Regierung vor Versuchen, „aus einer Position der Stärke, der Drohung und der Pressionen heraus“ *mit der Sowjetunion zu verhandeln.* Ustinow in seiner Attacke: „Die gesamte Politik Washingtons zielt darauf ab, die Weltherrschaft zu erlangen und in allererster Linie die militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu gewinnen.“

Pirkl: 200 000 Türken werden heimkehren

AP, München

Mehr als 20 000 türkische Gastarbeiter haben nach Angaben des bayerischen Sozialministers Fritz Pirkl (CSU) im gesamten Bundesgebiet seit dem 1. Dezember 1983 eine Beitragserstattung aus der gesetzlichen Rentenversicherung beantragt und damit von den Möglichkeiten des Rückkehrhilfegesetzes Gebrauch gemacht. Bis zum Auslaufen des Gesetzes am 30. Juni 1984 rechnet die für türkische Arbeitnehmer zuständige Landesversicherungsanstalt Oberfranken und Mittelfranken mit insgesamt 50 000 Anträgen, was etwa einem Zehntel der türkischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland entspräche. Bei einer durchschnittlichen Zahl von vier Familienmitgliedern würden demnach rund 200 000 Türken mit ihren Familien bis Sommer 1984 in ihre Heimat zurückkehren, erklärte Pirkl.

Bis jetzt habe die Möglichkeit der schnellen Erstattung der Rentenversicherungsbeiträge die größten Wirkungen des Rückkehrhilfepakets gezeigt, sagte der Minister. Das Gesetz sieht vor, daß einem ausländischen Arbeitnehmer die Arbeitnehmeran*teile zur Rentenversicherung nicht* erst, wie früher, nach zweijähriger Wartezeit ausgezahlt werden. Der Gastarbeiter bekommt das Geld jedoch erst, wenn er nachweislich in seine Heimat übergesiedelt ist.

Minister Pirkl: Noch 1982 seien nur *13 000 derartige Anträge gestellt wor*den. Nach Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Dezember 1983 sei jedoch bereits im Dezember mit 4634 Anträgen eine doppelt so hohe Antragsrate wie in den Vormonaten gemessen worden.

„SPD-Beteiligung am Privatfunk denkbar“

WELT-Interview mit Schatzmeister Friedrich Halstenberg

DW. Bonn

Die SPD schließt nach ihrer medienpolitischen Neuorientierung *auch eine mittelbare* Beteiligung am privaten Rundfunk nicht mehr aus. Dies hat Schatzmeister Friedrich Halstenberg in einem Interview der WELT angekündigt. Mit Halstenberg sprach Peter Philipps.

WELT: Inwieweit wird die SPD nach der medienpolitischen Wende vor einer Woche weitere Aktivitäten auf diesem Gebiet entfalten?

Halstenberg: Die Neuorientierung ist ja erst relativ kurzen Datums, und sie bedarf noch der inhaltlichen Diskussion in der Partei. Aber ich könnte mir sehr gut denken, daß – an unsere unternehmerischen Aktivitäten angehängt – auch ein praktischer Einstieg, eine mittelbare Beteiligung der SPD am privaten Rundfunk unter den Konditionen des Medienpapiers möglich wäre. Die Zeit für unternehmenspolitische Entscheidungen der Partei ist allerdings noch nicht gekommen.

WELT: Warum tut sich die SPD als Unternehmer eigentlich so schwer?

Halstenberg: Dazu muß man erst einmal positiv sagen, daß wir uns natürlich sehr schwer tun, Arbeitsplätze zu vernichten – sicherlich sehr viel schwerer als jeder andere. Aber ich kann mich vorführen lassen und habe meine eigene Meinung nie verborgen: Hat ein Unternehmen seine Existenzfähigkeit eingebüßt, so macht es keinen Sinn, auch keinen sozialen, die notwendigen Schnitte hinauszuzögern. Ich habe selbst unter ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Verhältnissen den Unternehmensbereich der Partei so stabilisiert, daß der Gang zum Konkursrichter, der schon angekündigt war, nicht notwendig war.

WELT: Sie werden im Mai auf dem Bundesparteitag in Essen ihr Amt niederlegen. Was hinterlassen Sie Ihrem Nachfolger?

Halstenberg: Nach einer sehr schwierigen Phase ist die SPD jetzt in den schwarzen Zahlen. Wir haben seit 1981 unsere Ausgaben jährlich um zehn Millionen Mark gesenkt, plus *weitere vier Millionen durch die* erfolgreiche Sanierung der Vorwärts GmbH. Rund sechs Millionen Mark haben wir allein durch die konsequente Verkleinerung des Personals in der „Baracke“ von damals 280 Mitarbeitern auf jetzt 200 eingespart. Ein ganz großer weiterer Brocken war, daß wir die Parteibezirke nicht mehr so großzügig fördern wie vorher. Und ich habe, das war eine meiner ersten *Entscheidungen, den Mitteltransfer* zwischen Partei- und Unternehmenskasse gestoppt. Den gibt es nicht mehr.

„Es gibt heute kein Verlustloch mehr“

WELT: Die SPD ist also saniert?

Halstenberg: Der Parteivorstand ist, wenn ich mein Amt abgebe, schuldenfrei und auch nicht mit Altlasten beschwert. Für die nächsten Jahre dieses Jahrzehnts haben wir zwar knapp, aber genug Geld, um alles nötige zu machen. Der Liegenschaftsbereich *ist voll gerettet.* Bei einem Rohbestand in der Größenordnung von 100 Millionen Mark hat er einen Nettowert von 30 Millionen Mark, Minimum. Im Unternehmensbereich haben wir einen Wert von 50 Millionen Mark netto stabilisiert; unter Berücksichtigung aller kapitalisierten Altlasten. Es gibt heute kein Verlustloch mehr. Wir haben ein maßvolles, aber für Parteiverhältnisse bedeutendes Vermögen stabilisiert.

WELT: Ist die Sanierung der Parteizeitung „Vorwärts“ bei ihrem derzeitigen Konzept denn eine Dauersanierung, oder sind dort neue Einbrüche zu befürchten?

Halstenberg: Der überwiegende Teil der Sanierungsoperation hat nach meiner Meinung Bestand, weil sie Kosten beseitigt hat, die für dieses Objekt nicht mehr zu verantworten waren. Die durchschnittlichen Verluste sind von zuletzt 4,5 Millionen Mark jährlich u. a. durch Reorganisation heruntergedrückt worden auf eine halbe Million – also unterhalb des Betrages, den ich als Optimum angesteuert hatte. Eine Million Mark ist der Erfolg der Redaktion, weil es 10 000 bis 12 000 mehr Abonnenten gibt. Sollte es hier wieder bröckeln, könnte man dagegen durch erneute Kostenrationalisierung nicht angehen.

„Es geht auch um ein Stück politischer Kultur“

WELT: Aber es gibt doch in der Parteiführung Überlegungen über eine neue, andere Parteizeitung?

Halstenberg: Das Motiv dafür ist, daß wir glauben, wir brauchten einen wöchentlichen Kontakt zu unseren Mitgliedern. Und ich halte dieses Projekt organisationspolitisch, medienpolitisch für überfällig. In diesem Konzept wird es schwer, noch eine Rolle für den alten „Vorwärts“ zu finden. Den Mitarbeitern des Verlages müssen wir eine Chance geben, bei einem neuen Konzept mitzuarbeiten.

WELT: Und woher soll das Geld kommen?

Halstenberg: Wenn wir das neue Me*dium* wollen – und ich gehöre zu denen, die es politisch wollen –, so muß die Partei entscheiden, ob sie es finanzieren kann. Wir können es nur über eine zweckgebundene Beitragserhöhung, die im Durchschnitt wohl in der Größenordnung von unter drei Mark monatlich liegen würde.

WELT: Sie halten den Daumen weiter auf der Kasse. Aber muß eine Opposition nicht möglicherweise mehr investieren?

Halstenberg: Ich habe noch nie gehört, daß ein erfolgreicher Wahlkampf *einem Schatzmeister mit offe*nen Händen zugerechnet wurde. Aber es geht auch um ein Stück politischer Kultur. Nachdem sich der Bundestag so schwer getan hat mit dem neuen Parteienfinanzierungsgesetz, mußten wir die Nachzahlung für 1983 und die bessere Dotierung für den Europawahlkampf dazu benutzen, die Schulden abzutragen. Ganz sicher würde man einer breiten, kritischen Öffentlichkeit nicht erklären können, daß der SPD-Schatzmeister nach diesem Kraftakt hingeht, neue Schulden für den Wahlkampf macht.

WELT: Wie würden Sie heute den idealen Nachfolger beschreiben für das Amt des Schatzmeisters?

Halstenberg: Ich habe mich nach der Übernahme dieses Amtes – entgegen meinen Intentionen – sehr schnell aus *allen anderen politischen* Aktivitäten zurückgezogen. Dies ist ein Geschäft, das mehr als den ganzen Mann fordert. Meine Zurückhaltung im übrigen politischen Raum hat sich auch als richtig erwiesen aus dezidiert parteipolitischen Gründen. Nachdem die *Aufräumungsarbeiten nun geleistet* wurden, muß der Nachfolger vielleicht nicht unbedingt so eng an dieser meiner professionellen Auffassung gemessen werden. Aber er muß das, was wir erreicht haben, mit Zähnen und Klauen verteidigen. Leute mit überwiegender Liebenswürdigkeit sind für dieses Amt nicht geeignet.

Bei den Grünen bahnt sich neuer Konflikt an

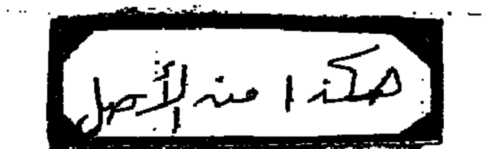
Diesmal geht es um den Rechenschaftsbericht der Fraktion

hey, Bonn

Der Fraktionsvorstand der Grünen im Bundestag will am Montag seinen Rechenschaftsbericht für den Parteitag Anfang März in Karlsruhe abschließend beraten. Weil in der nächsten Woche das Parlament nicht tagt, wird das dazu führen, daß die Vorlage aller Voraussicht nach nicht von der Gesamtfraktion mehr beraten werden kann. Damit würde ein weiterer Konflikt zwischen Fraktionsspitze und den Abgeordneten praktisch programmiert. Bereits am vergangenen Dienstag hatten vor allem die Nachrücker die drei Sprecher Otto Schily, Petra Kelly und Marieluise Beck-Oberdorf sowie den parlamentarischen Geschäftsführer Joschka Fischer heftig kritisiert. Sie hatten ihnen unter anderem vorgeworfen, nur sich selbst in der Öffentlichkeit zu „verkaufen“.

Nach wie vor unklar ist auch, wer künftig die Fraktionsführung übernimmt. Gegenwärtig, so ein Mitglied der Grünen, gibt es „eine Fülle von Kandidaten – nur alle halten sich bedeckt“. Einzige Ausnahme sei bisher Fischer, der eine zweite Amtszeit bereits klar abgelehnt hat. Spätestens am 26. März wird es über diese Frage zu einer heftigen Diskussion kommen: Dann sollen die Neuwahlen stattfinden. Nicht zuletzt aus strategischen Gründen wurde der Termin hinter den Parteitag und einen Tag hinter die Landtagswahlen in Baden-Württemberg gelegt. Die Wahlen müssen *stattfinden*, weil die Amtszeit der Fraktionsführung auf ein Jahr begrenzt wurde.

Am Wochenende findet in Bonn eine zweitägige Diskussionsveranstaltung über die Frage der Einführung von Volksentscheidung und Volksbe*fragung auf* Einladung der Grünen statt. Dahinter steht eine Initiative, zu deren Gründern Joseph Beuys gehört. Gestern meinte Beuys vor Journalisten, bevor ein entsprechender Gesetzesentwurf eingebracht werden könnte, müsse ein ganzes Jahr lang die Bevölkerung darüber aufgeklärt werden. In diesem Zusammenhang sprach Beuys von einer „Informationspflicht der Presse“. Otto Schily kündigte an, seine Fraktion wolle im Rechtsausschuß des Parlaments ein Hearing zur konsultativen Volksbefragung beantragen, zu der sie bereits im letzten Jahr einen Gesetzesentwurf vorgelegt hatte. Ziel solle jedoch nicht eine Verfassungsänderung, sondern allenfalls eine Verfassungsausformung sein.



In Bremen ist ein Schulkampf entbrannt

Von einst 15 Gymnasien sollen nur noch zwei überleben

W. WESSENDORF, Bremen

Die Unruhe an den Bremer Bildungsstätten über den politisch programmierten Schulweg nimmt von Tag zu Tag zu. Seit Montag halten Schüler und Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe an der Parsevalstraße aus Protest ihr Schulgebäude besetzt. Die zur Karnevalsfete geschmückte Aula wurde schlicht zum Matratzenlager umfunktioniert. Mit der Besetzung wollen sich die Pennäler gegen die geplante Schließung des Gymnasiums wehren. Die Demonstration rund um die Uhr findet allerdings in Igelstellung statt, Reporter werden nicht zugelassen, die Gymnasiasten proben den Aufstand hinter verschlossenen Türen.

Schon seit Jahren läuft der Protest insbesondere gegen die Abschaffung der sogenannten Vollgymnasien in der Hansestadt. Dieses politische Ziel wurde vor acht Jahren im Bremischen Schulgesetz *von der absoluten* Mehrheit der SPD-Fraktion festgeschrieben. 1975 gab es in Bremen noch 15 Gymnasien, gegenwärtig sind es nur noch sechs.

Die Planungsprämisse des Bremer Senators für Bildung, Horst-Werner Franke (SPD), sieht „den Erhalt von zwei Vollgymnasien mit den Klassenstufen 7 bis 13 vor". Auf eine große Anfrage der CDU antwortete Franke gestern nachmittag in der Bremischen Bürgerschaft: „Der Senat ist bemüht, den im Bremischen Schulgesetz beschriebenen siebenjährigen Bildungsgang des Gymnasiums in allen Regionen Bremens zu stärken und zu festigen. Dabei ist es nachrangig, ob dieser Bildungsgang in einem durchgängigen (isolierten) Gymnasium angeboten wird."

Breiter Konsens erwünscht

„Welche der bestehenden Gymnasien weiterhin erhalten bleiben, wird Gegenstand der politischen Entscheidungen nach der angekündigten Diskussion über das Schulstandortkonzept sein", fügte der Senator hinzu. Es sei Zweck dieser Diskussion, den „erwünschten breiten gesellschaftlichen Konsens nach Möglichkeit herzustellen". Das Konzept will der Senator Anfang März vorlegen.

Franke rechnet außerdem vor, daß die Schülerzahlen in den nächsten Jahren rapide sinken werden. Deshalb peile er sinnvolle Zusammenlegungen und damit verbundene Schließungen leerstehender Schulgebäude an. Der Senator zur WELT: „Bis 1990 sinkt im allgemein bildenden Schulwesen der Hansestadt die Schülerzahl von 64 000 auf 48 000, in der gymnasialen Oberstufe werden es statt 9500 sogar nur noch 4000 sein."

Halbherzige Opposition

Nur halbherzig begegnet die größte Bremer Oppositionspartei CDU dem gesetzlich fixierten Trend. Darüber beschweren sich Schüler, Schülerinnen und Lehrer, die nun auf die Barrikaden gehen. Hartnäckigen Widerstand bietet dagegen der „Arbeitskreis der Leiter von Gymnasien und Abteilungen Gymnasium im Lande Bremen", der sich auch nicht mehr auf die Opposition verlassen will. Seine Sprecherin Helene Keunecke: „Bremen als kleinstes Bundesland kann sich eine schulpolitische Isolation nicht leisten. Sie wäre zum Nachteil aller Bremer Schüler." In der Schwesterstadt Bremerhaven und in Bremen-Nord gibt es schon keine Vollgymnasien mehr. Bundespräsident Carstens, der das Alte Gymnasium im Herzen Bremens besucht hat, erklärte öffentlich: „Ich bedauere diese Entwicklung sehr." Voraussichtlich sollen nur noch das Alte Gymnasium und das Kippenberg-Gymnasium in Schwachhausen bestehen bleiben.

Karin Dommes von der Bürgerinitiative Bremer Gymnasien warnt: „Schon heute ziehen Eltern extra in Stadtteile, in denen es noch ein Vollgymnasium gibt, um ihr Kind auf eine solche Schule schicken zu können. Sollten tatsächlich weitere Vollgymnasien aufgelöst werden, dann wird dieser ohnehin schon unzumutbare Zustand unerträglich."

Und eines von vielen Argumenten Helene Keuneckes lautet: „Die Auflösung der Gymnasien als selbständige Schulen und ihre Eingliederung als Abteilung in die Schulzentren wirkt sich in einem erheblichen Maße auf die pädagogische Arbeit aus. Dies gilt insbesondere, wenn der Gesamtleiter aus dem nichtgymnasialen Bereich kommt und in den gemeinsamen Gremien die Vertreter der nichtgymnasialen Abteilungen die Mehrheit darstellen."

Die deutsche Wirtschaft nutzt Chancen in Indonesien zu wenig

CHRISTEL PILZ, Bangkok

„Kommt nach Hause, wir brauchen Euch!" heißt der Ruf aus Jakarta an *hundert indonesische Wissenschaftler*, die nach ihrem Studium an deutschen Universitäten der Bundesrepublik blieben. Sie sind nur eine kleine Gruppe von mehr als 9000 Indonesiern, die sich hier derzeit zur Weiterbildung aufhalten.

Der Rückkehrappell kommt von einem Mann, der selbst 24 Jahre in Deutschland lebte, der in Aachen studierte, als Wissenschaftler im Flugzeugbau international berühmt wurde, der bei Messerschmitt-Bölkow-Blohm zum Vizepräsidenten avancierte und 1973 der persönlichen Aufforderung von Präsident Suharto folgte, zum Chefstrategen der technologischen Entwicklung seines Landes zu werden: Professor Bacharuddin Habibie. Damals hat er gleich dreißig seiner in Deutschland ausgebildeten Freunde mit zurückgebracht und sich im Team an die Arbeit gemacht.

Habibie wurde zum Vater einer heute schon florierenden und gar exportierenden Flugzeugindustrie, die in der westjavanischen Stadt Bandung sitzt, die 9000 Menschen Arbeit gab (1986 sollen es 12 000 und 1996 24 000 sein). Habibie brachte außerdem den Schiffsbau in Gang und *parallel dazu die Rüstungsindustrie.* Wegen seiner strategisch exponierten Lage will Indonesien eine schlagkräftige Verteidigungsmacht haben. Seit 1978 wird die Ausbildung der 400 000 Mann der Streitkräfte auf neuesten Stand gebracht, die Ausrüstung modernisiert.

Der gesamte Bereich der metallverarbeitenden Industrie untersteht Habibie. Eben das ist ein Sektor, auf dem die deutsche Wirtschaft immer noch führend ist und auf dem sie durch Habibie glänzende Chancen zum Einstieg in Indonesien hat. Allerdings wollen die Indonesier nicht mehr nur Käufer sein. Sie wollen Produktion im eigenen Land, sei es durch technische Kooperation mit Auslandsfirmen oder deren eigene Investition. Technologie, so sagte Habibie, kann nicht bloß übertragen, sie muß erlernt und erarbeitet werden.

Die deutsche Wirtschaft aber hat ihre Chancen in Indonesien bislang viel zu wenig genutzt. Als Hauptgrund dafür nennt Habibie den 15-Stunden-Flug, der die Bundesrepublik von Indonesien trennt. Die Deutschen wüßten zu wenig über sein Land, sie könnten sich kaum vorstellen, wie gängig hier die deutsche *Sprache ist.*

Deutsche Politiker haben Indonesien erst Ende der siebziger Jahre entdeckt. Seitdem kamen mehrere Wirtschaftsdelegationen. Im November vorigen Jahres war mit Helmut Kohl erstmals ein Bundeskanzler aus *Bonn zu Gast. Am Samstag wird Präsident* Carstens erwartet. Er wird als Freund empfangen werden, wahrscheinlich wird er mit demselben Eindruck wie Kohl zurückkehren, „Asien ist die Zukunft."

An dieser Zukunft wird Indonesien einen entscheidenden Anteil haben. Sein Reichtum an Rohstoffen und Energie gibt die ökonomische Basis. Seine politische Stabilität und sein wirtschaftlicher Aufschwung unter Präsident Suharto während der letzten 16 Jahre setzen einen Rahmen, in dem das Denken in großen Dimensionen nicht nur typisch für Habibie ist. Es ist den Indonesiern angeboren.

Die indonesische Führung steht unter dem ungeheuren Druck, ihrer rasch wachsenden Bevölkerung Arbeit zu geben, sie auszubilden, sie mit sozialen Dienstleistungen, ja mit Land zu versorgen. Die Hauptinsel Java, in der 70 Prozent aller Indonesier leben, ist überbevölkert. Umsiedlung auf anderen Inseln ist ein kostspieliges, aber dringend notwendiges Regierungsprogramm. Jedes Jahr sind es zwei Millionen Indonesier mehr. Ausländische Beobachter zollen der Suharto-Führung großen Respekt, wie sie es verstanden hat, eine Radikalisierung des Islam abzuwehren (90 Prozent der Indonesier sind zumindest dem Namen nach Moslems).

Im letzten Jahr zeigte sie die Fähigkeit zu ökonomischer Vernunft. Der Verfall der Ölpreise und die Weltwirtschaftskrise hatten Indonesiens Exporteinkünfte schwer getroffen. Suhartos Wirtschaftsplaner entschlossen sich, Projekte im Wert von 21 Milliarden US-Dollar zurückzustellen, rigorose Sparmaßnahmen zu erlassen und mit einem Programm zur Umstrukturierung der Wirtschaft zu beginnen. Der Erfolg war unerwartet. Die Investitionstätigkeit der einheimischen und ausländischen Wirtschaft stieg um fast hundert Prozent auf 7,5 Milliarden US-Dollar.

Carstens' 17. Staatsbesuch

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Bundespräsident Karl Carstens beginnt heute seine letzte Reise im Amt, die ihn zu Staatsbesuchen führt: Bis zum 2. März besucht er in Begleitung seiner Frau die Republik Indonesien und das Königreich Thailand. Carstens hat dann insgesamt 17 Staatsbesuche bei 13 Reisen absolviert – nur sein Amtsvorgänger Heinrich Lübke schaffte mehr, nämlich 36. Theodor Heuss besuchte sieben Länder, Gustav Heinemann 16, Walter Scheel 15.

Im Bundespräsidialamt wurde am Vorabend der zwei Staatsbesuche betont, daß die ASEAN-Staatengemeinschaft, der neben den Philippinen, Singapur und Malaysia auch Thailand und Indonesien angehören, in den 15 Jahren ihres Bestehens eine „Erfolgsgemeinschaft par exellence" geworden sei. In der Außenpolitik seien sich alle Mitglieder darüber einig, daß sich die vietnamesischen Truppen aus Kambodscha zurückziehen müssen. Die Beziehungen zu Bangkok und Jakarta seien „problemfrei" und man sei beiden „in der gleichen Werte-Skala verbunden".

Im wirtschaftlichen Bereich hätten die ASEAN-Staaten die Leistungsfähigkeit relativ freier und marktwirtschaftlicher Ordnungen demonstriert. Begünstigt durch Rohstoff- und Energiereichtum und qualifizierte Arbeitskräfte hätten sie selbst in der Zeit weltweiter Rezession hohe Wachstumsraten aufrechterhalten können.

Carstens und seine Begleitung werden morgen auf dem Flughafen von Jakarta vom indonesischen Präsidenten Suharto und seiner Frau empfangen. Am 29. Februar werden die Staatsbesucher in Bangkok von König Bhumipol und Königin Sirikit begrüßt. Das Königspaar hat 1960 Bonn besucht. Zu den Geschenken, die Carstens mitbringt, gehört ein Spezialcomputer für Thailand im Wert von 650 000 Mark.

Deutsche im Ausland sollen wählen dürfen

Eine Änderung des Bundeswahlgesetzes steht bevor

MANFRED SCHELL, Bonn

Die Spitzen von CDU/CSU und FDP haben sich prinzipiell auf wichtige Änderungen des Bundeswahlgesetzes verständigt: Bereits bei der nächsten Bundestagswahl sollen auch die im Ausland lebenden Deutschen ihre Stimmen abgeben können. Nach vorsichtigen Schätzungen im Bundesinnenministerium werden damit rund 500 000 Deutsche zusätzlich wahlberechtigt sein. Zugleich sollen aber die bei Bundestagswahlen abgegebenen Stimmen nicht mehr nach dem Berechnungssystem d'Hondt in Parlamentssitze umgerechnet werden, sondern nach dem Niemeyer-Verfahren, das kleinere Parteien wie die FDP begünstigt. Es ist allerdings damit zu rechnen, daß es dagegen Bedenken einzelner Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg geben wird.

Das Wahlrecht für Deutsche *im* Ausland ist ein altes politisches Anliegen der Union. Über mehrere Legislaturperioden hat sie sich aus der Opposition heraus dafür eingesetzt, war aber am Widerstand der Bundesregierungen aus SPD und FDP gescheitert. Der für die Innen- und Rechtspolitik zuständige stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Karl Miltner nannte in einem WELT-Gespräch Einzelheiten der vorgesehenen Neuregelungen.

Votum per Briefwahl

Danach sollen alle Deutschen, die in den 21 Mitgliedsstaaten des Europarates leben, uneingeschränkt wahlberechtigt sein. Dies bedeutet, daß auch Deutsche in Österreich, Spanien und Portugal ihre Stimme abgeben könne. Deutsche in „anderen Gebieten", zum Beispiel in Übersee, sind nach den Worten Miltners dann wahlberechtigt, „sofern seit ihrem Fortzug nicht mehr als zehn Jahre verstrichen sind". Außerdem müssen sie zuvor mindestens drei Monate ununterbrochen im „*Geltungsbereich* des Bundeswahlgesetzes" gewohnt haben.

Es ist vorgesehen, daß die im Ausland lebenden Deutschen per Briefwahl ihre Stimmen abgeben können. Die jeweiligen Vertretungen, seien es *Botschaften oder Konsulate*, sollen nicht als „Anlaufstellen" dienen, weil ein solches Verfahren von der Zu*stimmung des jeweiligen Gastlandes* abhängig wäre und die Bundesrepublik Deutschland ihrerseits auch nicht gewillt ist, eine solche Praxis für die hier lebenden Ausländer zuzulassen. Anknüpfungspunkt ist der frühere Wohnort. Dort müssen die Wahlberechtigten die *Unterlagen* anfordern und sie wieder hinsenden, wobei entsprechend lange Fristen eingeräumt werden sollen. Von dieser Neuregelung sind vor allem im Ausland tätige Diplomaten, Soldaten, Entwicklungshelfer, Wissenschaftler und Wirtschaftsfachleute betroffen.

FDP für Niemeyer-Verfahren

Die Einführung des Niemeyer-Berechnungsverfahrens war ein Anliegen der FDP, die sich davon eine geringfügige Begünstigung erhofft. Wäre dieses Berechnungssystem bei der Bundestagswahl 1980 angewandt worden, so hätte die CDU/CSU damals einen Sitz weniger, also nur 173 Abgeordnete, die FDP dagegen einen Sitz mehr und 54 Abgeordnete entsprechend *ihrem* Zweitstimmenanteil erhalten. Außerdem hätte Niemeyer gewisse Abweichungen von Land zu Land gebracht. So hätte damals die SPD in Hamburg und im Saarland je einen Parlamentssitz für Bonn mehr gewonnen, dafür aber zwei in Nordrhein-Westfalen abgeben müssen. Die CDU hätte in Hamburg und Bremen je ein Mandat mehr erhalten, aber dafür in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg je einen Sitz eingebüßt. Die FDP hätte in Nordrhein-Westfalen einen Sitz weniger, dafür aber in Bremen und im Saarland je einen mehr bekommen.

Mit gewissen Vorbehalten rechnet Miltner bei den Bundesländern, die ihre Landtagswahlergebnisse nach d'Hondt berechnen. Er verwies darauf, daß schon in früheren Zeiten die Regierungen von Bayern und Baden-Württemberg Bedenken erhoben hätten. Außerdem habe das Land Nordrhein-Westfalen, nachdem die FDP in Düsseldorf aus der Koalition mit der SPD ausgeschieden sei, Niemeyer aufgegeben und sei zu d'Hondt *zurückgekehrt.*

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Wirtschaftsfaktor Wald

„Teure Ungewißheit im deutschen Wald": WELT vom 11. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Artikel verdreht die Tatsachen und stellt alle Erkenntnisse über das Waldsterben auf den Kopf. Lassen Sie mich klarstellen:

Die Mehrheit der ernstzunehmenden Wissenschaftler ist sich einig: Hauptverursacher für das weiträumige Waldsterben sind Luftverunreinigungen, insbesondere durch Schwefeldioxid und Stickoxide.

Die Schadflächen haben sich von 1982 auf 1983 vervierfacht. Jedem, der sehenden Auges durch den Wald geht, kann die eklatante Verschlechterung der Schadenssituation nicht verborgen bleiben.

Zwischen Forstwirtschaft und Jagd bestehen häufig Interessenskonflikte. Für das Waldsterben, wie wir es heute beobachten müssen, ist das Wild aber auf keinen Fall verantwortlich, der Wald stirbt auch in sehr wildarmen Gegenden.

Die Züchtung immissionsresistenter Baumarten zur Rettung des Waldes ist weder möglich noch wünschenswert. Wollen wir auf Tannen, Fichten und Buchen im Schwarzwald verzichten, nur um für einige weitere Jahre sorglos die Luft verschmutzen zu können?

Die Vorstellung, mit einer einmaligen Wiederaufforstung geschädigter Wälder die Probleme des Waldsterbens in den Griff zu bekommen, ist hanebüchen. Das Waldsterben schreitet fort, in Teilen der Tschechoslowakei ist schon heute eine Aufforstung wegen der vergifteten Böden nicht mehr möglich.

Durch das Waldsterben wird ein ganzer Wirtschaftszweig (die Forstwirtschaft) seiner Existenzgrundlage beraubt. Schon heute kann man die Mehrbelastung der Forstwirtschaft durch das Waldsterben mit jährlich 1,5 bis 2 Mrd. DM ansetzen. Die Vermögensverluste der letzten 10 bis 20 Jahre durch latente Schäden dürften bei 10 bis 15 Mrd. DM liegen. Soll die Forstwirtschaft allein dafür bezahlen, daß wir alle billig Auto fahren und billigen Strom verbrauchen?

Luftverunreinigungen schädigen nicht nur den Wald, sondern auch das Freiland, die Gewässer, Materialien sowie die menschliche Gesundheit.

Es sollte sich mittlerweile herumgesprochen haben: Gesunde Umwelt ist kein freies Gut, das zum Nulltarif zu haben ist, sondern ein Wirtschaftsfaktor, der bezahlt werden muß.

Mit freundlichen Grüßen
Sabine Ketterer,
Forsträtin im Privatdienst
Pressereferentin
der Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Waldbesitzerverbände
e. V., Bonn

Vor einem Scherbenhaufen

„Pankraz, Irving Kristol und die Kupferstecher"; WELT vom 13. Februar

Lieber Pankraz,

mit stiller Freude und lauter Zustimmung habe ich Ihren Artikel über die humanwissenschaftlichen „Kupferstecher" gelesen.

Was Sie dort schreiben, ist nur allzu wahr. Ich wünschte nur, meine Studenten wären für diese Wahrheiten immer aufnahmefähig gewesen. Sie vergessen allerdings, daß die Fächer, auf die sie sich beziehen, als erste Opfer unserer revolutionären, sich selbst als „kritisch" bezeichnenden, in Wirklichkeit nur nörgelnden und voreingenommenen Systemüberwinder geworden sind. Einige der großen überregionalen Zeitungen – die WELT ausgenommen – öffneten sogar „örtlichen Schulen" Tür und Tor, wenn nicht gar ihr Herz, um ihnen eine möglichst große kulturrevolutionäre Resonanz zu verschaffen.

Auf diese Weise wurde die ganze Aufbautätigkeit nach dem Kriege, mit der an die große sozialwissenschaftliche Tradition unseres Landes wieder angeknüpft werden konnte, in wenigen Jahren zunichte gemacht. Jetzt stehen wir vor einem Scherbenhaufen – wer hat noch die Kraft, ohne Rückhalt, zumal seitens unserer Politiker, das Aufbauwerk noch einmal zu beginnen?

Mit besten Wünschen und freundlichen Grüßen bin ich stets Ihr

Professor Dr. Dres. h.c.,
G. Eisermann, Bonn 1

*

Burke war in seinen Gedanken über die Toten, Lebenden und Ungeborenen ein Konservativer. Ein Gescheiter. Die „Neo-Cons" sind beides nicht. Es ist ein trauriger Witz, daß *man den Sponsoren des Superindustrialismus*, also den Verächtern des stilfähigen Radikalpluralismus und Befürwortern dynamischer Mittelinflation, die weder hochkarätige Traditionen fortsetzen, noch zukünftiges Überleben sicherer machen, den glanzvollen (und hier doppelt unangemessenen) Titel Konservative bedenkenlos zugesteht.

Auch wenn einige ausgezeichnete Männer wie Kolakowski, Szczesny und Ostermeyer sich jenseits von links und rechts placieren, sind unsere Chancen und Aufgaben immer noch links. Und längst „grün". Und artistisch alternativ wie Toffler.

Jaspers, der manchmal weniger Kupferstecher und Zimmermann war als viele andere seiner Zunft, hat den „Common sense" in „Die Atombombe und die Zukunft des Menschen" (Aufl. 1982, Seite 340 ff) konkurrenzlos scharfsinnig und umfassend analysiert.

Auch dort klingt an, daß in Umbruchzeiten „Common sense" durch Reliktüberfrachtung und Phantasiearmut *mindestens* ambivalent wirkt. Von seiner Hilflosigkeit gegenüber „Kontra-Intuitivem" (Forrester) ganz abgesehen.

Ihr doch ziemlich pauschalisiertes Loblied auf den „Common sense" läßt also einen reaktionären Geist erkennen. Was Sie aber nicht stören wird.

Schöne Grüße
Günter Böhme,
Hamburg 76

Beseelte Wesen

„Kein Totalverzicht auf Tierversuche"; WELT vom 10. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren,

Tierversuchsbefürworter, auch jene, die etwa „nur" für Versuche in der medizinischen Forschung sprechen, sind ausnahmslos Menschen, die nicht an Gott glauben; denn niemand mit religiösem Verständnis würde es wagen, ein beseeltes Lebewesen an seiner Stelle oder zu seinem eigenen – angeblichen – Wohl leiden zu lassen.

Ganz abgesehen davon sind Tierversuche auf den Menschen nicht übertragbar; das Gegenteil wird nicht dadurch zur Wahrheit, daß man es dem Bürger immer wieder vorspricht!

Contergan ist an Tausenden von Tieren getestet worden; Penicillin hingegen wurde ganz ohne Tierleid gefunden!

Mit freundlichen Grüßen
Gisela Feddersen,
Hamburg 60

Wort des Tages

„Die erste Bedingung ist: Hüten Sie sich vor der Lüge; vor jeder Lüge, aber ganz besonders vor dem Selbstbetrug! Halten Sie Ihren Hang zur Lüge jeden Augenblick im Zaum! Dann wird Sie auch die Furcht verlassen, denn diese ist nur eine Folge der Lüge."

Fjodor Michaylowitsch Dostojewski, russ. Autor (1821–1881).

Personalien

VERANSTALTUNG

Mit Bildern von **Max Slevogt** hat Bundeskanzler **Helmut Kohl** die Tradition seines Amtsvorgängers **Helmut Schmidt** fortgesetzt, Ausstellungen in die Räume des Kanzleramtes zu bringen. Die Gemälde und Grafiken des Künstlers stammen aus der Max Slevogt-Galerie von Schloß Villa Ludwigshöhe in der Pfalz. Das Land Rheinland-Pfalz hatte 1971 einen erheblichen Teil des Nachlasses von Slevogt sichern und erwerben können. Im Besitz des Landes sind heute auch wichtige Illustrationen, so zum „Lederstrumpf" und zur „Zauberflöte", die jetzt im Kanzleramt einem ausgewählten Gästekreis gezeigt wurden. Helmut Kohl avisierte auch bereits die nächste Ausstellung: Kunst der Gegenwart, von Münchner Museen entliehen. Denn, so der Bonner Regierungschef: „Bilder aus München sind uns, wie jeder weiß, jederzeit willkommen." „Die Kunst als Regulativ in der Welt der Politik" fand auch dieses Mal einen großen Interessentenkreis. Neben Kabinettsmitgliedern, den Ministern **Hans-Dietrich Genscher, Gerhard Stoltenberg, Oscar Schneider, Hans Engelhard, Jürgen Warncke** und **Heinrich Windelen**, kamen Bundestagsvizepräsidentin **Annemarie Renger**, der ehemalige Bundestagspräsident **Eugen Gerstenmaier**, CDU/CSU-Fraktionschef **Alfred Dregger**, die Botschafter **Arthur F. Burns**, USA, **Wladimir Semjonow**, Sowjetunion, Jugoslawiens Botschafter **Dragutin Rezman** und sein tschechoslowakischer Kollege in Bonn, **Dusan Spacil**, Togos, Botschafter **Assiongbon Agbenou** und der Leiter der Ständigen Vertretung der „DDR", **Ewald Moldt**. Weitere Gäste waren Professor Dr. **Thomas Grochowiak**, Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes, **Werner Nachmann**, Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, Frankfurts Oberbürgermeister **Dr. Walter Wallmann** und **Mildred Scheel**, die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe.

*

Ed Koch, New Yorks Bürgermeister und neuerdings auch Bestseller-Autor mit dem Buch „Mayor", besucht am kommenden Wochenende Berlin. Dort wird er sich in das Goldene Buch der Stadt eintragen und am Sonntag Gast der größten jüdischen Gemeinde in Deutschland sein. Koch wird zu Ehren der Opfer des Nationalsozialismus an der Gedenkstätte im Gemeindehaus einen Kranz niederlegen. Über den Grenzübergang Check point Charlie wird Ed Koch aber auch einen Abstecher in den Ostteil der Stadt machen.

ERNENNUNGEN

Neuer Präsident der Katholischen Universität Eichstätt wurde **Nikolaus Lobkowicz**, Professor für politische Theorie und Philosophie an der Universität München. Die Amtszeit des neugewählten Präsidenten, der Nachfolger von Professor **Rudolf Mosis** wird, beträgt sechs Jahre. Über seine Ziele sagte Lobkowicz, er strebe den Typus einer Hochschule an, die „nach hohen Standards strebt, und bewußt, durchdacht, intelligent katholisch ist". Der gebürtige Prager Lobkowicz war in München von 1971 bis 1976 Rektor der Uni und von 1976 bis 1982 Präsident der Universität.

*

Jürgen Schilling, Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, wird am 1. März Untergeneralsekretär für den Bereich Europa und Afrika bei der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf. Schilling hatte sich in den vergangenen Jahren vor allem dem Ausbau der internationalen Beziehungen, der Entwicklung junger Rot-Kreuz-Gesellschaften, der Familienzusammenführung und dem Katastrophenschutz gewidmet.

EHRUNG

Mit dem Großen Verdienstkreuz des niedersächsischen Verdienstordens zeichnete Ministerpräsident **Ernst Albrecht** den Musikhistoriker Professor Dr. **Heinrich Sievers**, Hannover, aus. Wissenschaftsminister **Johann-Tönjes Cassens** würdigte das Lebenswerk von Sievers. Dieser, so Cassens, habe auch nach seinen aktiven Berufsjahren ein beachtliches wissenschaftliches Werk vorgelegt und damit zugleich bewiesen, wie kreativ ein Wissenschaftler auch diesen neuen Lebensabschnitt gestalten könne.





Kanzlergäste: Dr. Max Adenauer und Tochter Ursula, Landgerichtsreferendarin in Köln.



Slevogt-Bewunderer: Hannelore Kohl und Ministerpräsident Bernhard Vogel.

FOTOS: KEIL

Erfolg Craxis irritiert die Christdemokraten

DC-Parteitag überprüft Verhältnis zu den Sozialisten

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Heute beginnt in Rom der 16. Nationalkongreß der Democrazia Cristiana (DC). Es wird *nicht der im* Sommer vergangenen Jahres erwartete Parteitag der Abrechnung nach dem schweren christdemokratischen Rückschlag bei den letzten Parlamentsneuwahlen sein. Parteisekretär Ciriaco De Mita, *unter dessen Führung* die DC zwei Millionen Wähler verloren hat (ihr Stimmenanteil ging von 38,3 auf 32,9 Prozent zurück), braucht kein Scherbengericht zu befürchten.

In den Vorkongressen *konnten* die ihn unterstützenden Strömungen der innerparteilichen linken Mitte 65 Prozent der 860 Delegiertenmandate für sich erringen. Sein bisher einziger offener Widersacher, der Zivilschutzmeister Vincenzo Scotti, kann nur auf knapp drei Prozent der Delegierten des linken Parteiflügels fest zählen. Und Vize-Premier Arnaldo Forlani, der als Repräsentant der rechten Mitte De Mita auf dem letzten Kongreß nur knapp unterlegen war, scheint sich gar nicht mehr zum Kampf stellen zu wollen.

Ein problemloser Parteitag steht trotz der bereits gefallenen personellen Vorentscheidung an der Parteispitze nicht zu erwarten. Obwohl noch *immer* die mit Abstand stärkste Partei des Landes, hat die Democrazia Cristiana die zwei wichtigsten Staatsämter an die Elf-Prozent-Partei der Sozialisten verloren. Staatspräsident ist der Sozialist Sandro Pertini, *Minister*präsident der sozialistische Parteiführer Bettino Craxi. Wenn sie ihren angeschlagenen Nimbus als demokratische Führungskraft des Landes nicht völlig einbüßen will, muß die DC in absehbarer Zeit zumindest *eines dieser* Ämter zurückerobern.

In der Parteitagsdebatte dürfte unter diesen Umständen das Verhältnis zu den Sozialisten eine dominierende Rolle spielen. Beide Parteien sind als Regierungspartner aufeinander angewiesen. Aber *die Sozialisten befinden* sich im Augenblick in einer wesentlich günstigeren Position. Craxi hat sich in seiner Regierungszeit als der beste „Christdemokrat" seit langem erwiesen. Er realisierte politische *Vorhaben, an denen sich viele seiner* christdemokratischen Vorgänger die Zähne ausgebissen hatten – so die Revision des Konkordats mit dem Vatikan und die Abbremsung der gleitenden Lohnskala.

Den *Christdemokraten wird* dadurch jeder plausible Vorwand genommen, die amtierende Regierung zu stürzen, in der sie selbst zwar die Hälfte der Minister, aber eben nicht den *Ministerpräsidenten* stellen. Zwingen sie Craxi trotzdem zum Rücktritt, müssen sie damit rechnen, daß sich die Sozialisten einer neuen Regierungszusammenarbeit mit ihnen verwehren.

In Ermangelung einer Alternative würden Wahlen dann wahrscheinlich unvermeidlich. Da sich die DC von ihrer letzten Wahlschlappe noch keineswegs erholt hat, kann sie solche Neuwahlen im Augenblick aber *kaum* als erstrebenswert ansehen. Auf der anderen Seite muß sie befürchten, daß weitere Erfolge Craxis als Regierungschef dessen Ansehen im Volk vergrößert, was bei späteren Wahlen eine beträchtliche Erhöhung des *sozialistischen Stimmenanteils* auch auf Kosten der Christdemokraten bewirken könnte.

Einen Ausweg aus dieser Sackgasse *könnte* nur eine Wiederanknüpfung der abgebrochenen Beziehungen zur KPI bilden. Die DC würde dadurch, wie sich Außenminister Andreotti einmal ausdrückte, in die Lage versetzt, beim Brotkauf „zwischen zwei Bäckereien zu wählen" – zwischen der kommunistischen und der sozialistischen. De Mita will diesen Ausweg erklärtermaßen nicht gehen. Aber in seiner Partei gibt es durchaus Kräfte, *die* dafür plädieren, zumal die Kommunisten bereits ihre Bereitschaft haben durchblicken lassen, nach dem von ihnen angestrebten Sturz des Kabinetts Craxi eine christdemokratisch geführte „Programmregierung" parlamentarisch zu dulden. Der römische Parteitag wird möglicherweise Aufschluß über Stärke und Entschlossenheit dieser christdemokratischen Strömung des „historischen Kompromisses" mit der KPI geben.

Ein weiteres zentrales Thema der Kongreßdebatte dürfte die innere Erneuerung der Partei sein. Gemeint ist damit *nicht nur* die Überwindung der innerparteilichen Aufsplitterung in „correnti", sondern auch die Entmachtung der alten „Notablen", das Abrücken vom traditionellen Klienteldenken und die moralische Rehabilitierung der seit Jahrzehnten mit dem Makel der Korruption behafteten Partei. Auf diese Erneuerung dringen vor allem progressistisch eingestellte katholische Kräfte, die für den Fall der Unterlassung schon *ziemlich offen mit der Partzispaltung* drohen.

SPD-Vorstand sprach mit Selbständigen

p. p. Bonn

Mehr als 300 Repräsentanten von Handwerk, Handel und Gewerbetreibenden waren gestern der Einladung des SPD-Parteivorstands zum Gespräch in der Bonner Parteizentrale gefolgt. Der Abgeordnete Heinz Rapp, Obmann der Arbeitsgruppe der Selbständigen in seiner Fraktion, umriß den Sinn des Empfangs mit dem Hinweis, daß es „für meine Partei sehr darauf ankommt, sich die Erfahrungen derer zu erschließen, die in kleinen und mittleren Unternehmen täglich die Modernisierung der Wirtschaft zu bewirken haben".

Vor den Gästen, zu denen auch Handwerksverbands-Präsident Paul Schnitker und der Präsident des Bundes der Steuerzahler, Armin Feit, gehörten, warnte SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz, daß „uns bei der Mikroelektronik erspart bleiben sollte, was bei der Einführung der Kernenergie passiert ist". Die SPD sei „aus Gründen der Erhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit für eine Modernisierung der Volkswirtschaft". Nur müßten für die *neuen Strukturen* gesellschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Rechte der Arbeitnehmer sicherten. Er forderte die Unternehmer auf, auch die „soziale Vermittlungskompetenz" der Gewerkschaften zu nutzen.

„Mißbrauch des Karfreitags"

idea, Trier

Als „theologisch und kirchlich völlig untragbaren Mißbrauch des Karfreitags" hat Superintendent Ernst Volk (Trier) die geplanten Schweigeveranstaltungen gegen Rüstung und für Frieden an diesem hohen kirchlichen Feiertag bezeichnet. Zu den Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen in den einzelnen rheinischen Kirchengemeinden hatten die Superintendenten Peter Beier (Düren) und Dietrich Linz (Düsseldorf) in einem Rundschreiben aufgerufen.

Über diese Aktion kam es auf der Konferenz der 46 Superintendenten der Rheinischen Landeskirche Mitte Februar in Mülheim/Ruhr zu einer heftigen Debatte. Ein fünfköpfiger Ausschuß wurde berufen, der sich mit der Veranstaltung am Karfreitag befassen soll. Superintendent Volk von der „Evangelischen Sammlung" im Rheinland bezeichnete es gegenüber idea als gegen „Schrift und Bekenntnis" gerichtet, wenn der Karfreitag politisch mißbraucht werde.

Washington setzt nicht mehr auf die Armee Gemayels

Rüstungslieferungen gestoppt? / Reagan wehrt sich gegen Kritik

DW./SAD, Washington/Beirut

Die *Vereinigten Staaten setzen* offenbar nicht mehr auf die reguläre libanesische Armee. So soll die Lieferung weiterer Panzer und gepanzerter Truppentransporter für die Streitkräfte Präsident Amin Gemayels gestoppt worden sein. Ein Washingtoner Regierungsverantwortlicher: Die libanesische Armee könne nicht mehr lange überleben.

Pentagon-Sprecher Bradley bestätigte *indirekt diesen Rüstungsstopp*. Auf Anfrage erklärte er, seiner Kenntnis nach gingen die „Lieferungen von wesentlichem Material" weiter. Als solche bezeichnete er Munition und Ersatzteile.

Reagan: Soldaten bleiben

US-Präsident Reagan versicherte, die USA hätten nicht die Absicht, Libanon seinem Schicksal zu überlassen. Auf seiner Pressekonferenz in der Nacht zum Donnerstag wehrte sich Reagan gegen Vorwürfe, die Verlegung der „Marines" aus der Umgebung von Beirut auf Schiffe der 6. US-Flotte vor der Küste bedeute das Scheitern seiner Libanon-Politik. Die Rolle der amerikanischen Soldaten sei noch nicht beendet. Wenn sich die Möglichkeit ergebe, daß sie ihre Aufgabe zu Ende führen könnten, würden sie wieder an Land gehen. Der Rückzug auf die Schiffe sei lediglich eine Verlegung in Positionen, die besser verteidigt werden könnten. *Ein Abzug der Schiffe sei nicht* geplant. Auf wiederholte Fragen von Journalisten räumte Reagan ein, die Friedensaussichten seien gegenwärtig nicht sehr günstig.

Während der saudische Geschäftsmann Rafik Hariri noch zwischen Beirut und Damaskus zu vermitteln sucht, verweigern immer mehr christliche Politiker und Parteien Präsident Gemayel die Gefolgschaft. Bemühungen um einen Kompromiß Gemayels mit den Syrern kosteten Zeit und führten zu nichts, erklären politische Beobachter. Es sei denn, Gemayel wolle ein Präsident von Syriens Gnaden sein, was er jetzt offenbar beabsichtige. Denn die Saudis bestärkten Gemayel in der Annahme, daß sie die Christen Libanons als Gegengewicht zu Syrern, Drusen und vor allem der fanatischen Schiiten der Khomeini-Richtung benötigten.

Gegen die Versöhnungs- und Unterwerfungspolitik mit Syrern und Palästinensern wendet sich vor allem ein alter Rivale der Gemayel-Familie, Camille Chamoun, der sich mit Milizen-Chef Fadi Frem verbündet hat. Beide rechnen wohl mit einer kantonalen Aufteilung Libanons, wobei die autonomen Gebiete der Christen und Drusen bei Absicherung durch Israel zusammengehen müßten. Voraussetzung wäre, daß christliche Milizen und die Reste der libanesischen Armee die Front innerhalb Beiruts halten können sowie eine Verständigung mit Drusenchef Dschumblatt.

Chamoun für Israel-Vertrag

Der 82jährige Chamoun hat im Bürgerkrieg von 1958 als Präsident ausgehalten, bis eine politische Lösung erreicht war. Damals rief er die amerikanischen Marines nach Beirut, heute muß er zusehen, wie sich die amerikanische Macht auf die Schiffe zurückzieht. Chamoun rät jetzt Gemayel, nicht das Abzugsabkommen mit Israel zu annullieren, wie es die Syrer und die Opposition verlangen, sondern den Vertrag zu ratifizieren, um Israel für die Christen in Libanon zu verpflichten.

Seite 2: Des US-Präsidenten Gelassenheit

Jordanien bricht Beziehungen zu Libyen ab

AFP, Amman

Jordanien hat seine diplomatischen Beziehungen zu Libyen abgebrochen. Als Grund nannte die Regierung in Amman die Verwüstung der jordanischen Botschaft in Tripolis am vergangenen Wochenende.

Jordanien hatte die libysche Regierung bereits kurz nach dem Zwischenfall am Samstag für den Sturm der Botschaft durch Demonstranten verantwortlich gemacht. Nach Angaben aus Amman hatte der libysche Rundfunk zuvor zu einer Demonstration in der Nähe der Botschaft aufgerufen. Die jordanische Regierung ging in ihren ersten Stellungnahmen davon aus, daß bewaffnete Agenten der Regierung in Tripolis in das Gebäude eindrangen und die Botschaft niederbrannten. Die Demonstranten hatten gegen den Besuch des jordanischen Königs Hussein in den USA demonstriert und gleichzeitig eine Bestrafung Arafats gefordert.

Die Beziehungen zwischen beiden Ländern hatten sich weiter verschärft, nachdem der jordanische Premierminister Obeidat am Mittwoch erklärt hatte, Libyens Staatschef Khadhafi habe die Ermordung des jordanischen Königs geplant. Nach Angaben Obeidats unterstützte die libysche Polizei aktiv die rund 250 Demonstranten beim Sturm der Botschaft.

Altenburg: Zunächst kein Zweifel

SPD-Kritik an „Schwärzungen" in Unterlagen / Hiehle forderte „restlose Aufklärung"

RÜDIGER MONIAC/DW. Bonn

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß zum „Fall Kießling" haben *gestern die* Vertreter der SPD-Bundestagsfraktion von einer schleppenden Bereitstellung aller einschlägigen Akten aus dem Bereich der Bundesregierung gesprochen. Darüber hinaus kritisierte der Abgeordnete Gerhard Jahn (SPD), daß es bei den bisher vorgelegten Unterlagen eine Vielzahl „sinniger Schwärzungen" gebe. Es gehe nicht an, so monierte Jahn, daß Textpassagen unter ausdrücklichem Hinweis auf die Vorlage im Untersuchungsausschuß und bei der Staatsanwaltschaft unleserlich gemacht worden seien. Der Bundestag werde auf diese Weise in seinem Untersuchungsrecht behindert.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, *Wolfgang Altenburg*, und dessen Stellvertreter, Walter Windisch, die gestern gehört wurden, hatten im vergangenen Herbst zunächst keine Zweifel an den Angaben des Militärischen Abschirmdienstes (MAD). Wie Altenburg vor dem Ausschuß erklärte, hat er die vorzeitige Pensionierung des Generals zum Ende des vergangenen Jahres für eine „adäquate Maßnahme" angesichts der MAD-Meldungen gehalten. Daß er selbst dafür plädiert habe, sei seine „moralische Schuld". Der Generalinspekteur bestätigte zusätzlich, daß Kießling in seinem Aufgabenbereich im NATO-Hauptquartier „nicht sehr glücklich" gewesen sei.

Altenburg betonte, er sei bei der Vorlage des MAD-Papiers über Kießling am 8. Dezember fest der Meinung gewesen, diese Recherchen stimmten. Erst im Januar habe er das Gefühl bekommen, „daß die Dinge nicht stimmen können".

Der Leiter der Personalabteilung, Generalleutnant Kubis, berichtete über den Ablauf des Gesprächs mit Kießling am 13. Dezember 1983, in dem Staatssekretär Hiehle dem General mitgeteilt hatte, daß er vorzeitig in den Ruhestand geschickt werde. Danach hat Hiehle Kießling gefragt, ob er Gründe für seine Entlassung wissen wolle, obwohl der Paragraph 50 des Soldatengesetzes dies nicht zwingend mache. Kießling habe die Frage bejaht, worauf Hiehle nicht nur von dem eingetretenen Vertrauensverlust im Verhältnis zwischen Verteidigungsminister und General, sondern auch von Kießlings „Lebensführung" gesprochen habe. Im einzelnen habe Hiehle dann erläutert, daß Kießling in Kölner Lokalen, in denen Homosexuelle verkehrten, „eindeutig identifiziert" worden sei. Kießling habe gefragt, wer die Verleumder seien. Eines Tages werde die Wahrheit an den Tag kommen.

Fälschungssicherer Ausweis später

rtr, Bonn

Die für November dieses Jahres geplante Einführung des fälschungssicheren Personalausweises wird auf Mitte 1985 verschoben. Ein Sprecher des Ministeriums bestätigte gestern, daß das Personalausweis-Gesetz geändert werde und der ursprüngliche Termin aus diesem Grund nicht eingehalten werden könne. Die Änderung war unter anderem von der FDP gefordert worden, die unter Hinweis auf das Verfassungsgerichts-Urteil über die Volkszählung datenschutzrechtliche Bedenken äußerten.

Der Sprecher sagte, eine Arbeitsgruppe des Ministeriums habe das Ausweis-Gesetz geprüft und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Änderung „nicht zwingend" sei. Dennoch wolle man nun im Interesse einer breiten Zustimmung weitere datenschutzrechtliche Bestimmungen aufnehmen.

Geheimdienstkontrolle auch künftig ohne die Grünen

Bundestag beschloß Wahl eines Gremiums aus 5 Abgeordneten

DW. Bonn

Der Bundestag hat gestern mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen von CDU/CSU und FDP beschlossen, zur parlamentarischen Haushaltskontrolle der Geheimdienste ein Sondergremium aus fünf Abgeordneten zu wählen, in dem die Grünen wegen der Mehrheitsverhältnisse nicht vertreten sein werden. Die Wahl soll an diesem Freitag erfolgen. Von 481 abgegebenen Stimmen votierten 271 Abgeordnete mit Ja und 210 mit Nein. Die Anträge der SPD und der Grünen zur Bildung eines Gremiums, in das jede Fraktion ein Mitglied entsendet, wurden verworfen.

Abgeordnete der SPD und der Grünen erklärten, das von der Koalition beabsichtigte Verfahren, das darauf angelegt sei, die Grünen von der Geheimdienstkontrolle auszuschließen, sei mit der Verfassung nicht zu vereinbaren. Sprecher der Union und der FDP äußerten die Ansicht, die Wahl dieses Gremiums durch das *gesamte Parlament und* die Begrenzung auf fünf Mitglieder spiegelten die Bedeutung der „sicherheitssensiblen" Geheimdienste wie des Militärischen Abschirmdienstes, des Bundesnachrichtendienstes und des Verfassungsschutzes wider. Dieses Verfahren entspreche voll der Verfassung.

Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der SPD-Abgeordnete Rudi Walther, sowie der Haushaltsexperte der Grünen, Hubert Kleinert, warfen der Koalition vor, den in der Geschäftsordnung des Bundestages verankerten Minderheitenschutz auszuhebeln. Walther sagte, nun müsse sich das Bundesverfassungsgericht mit der parlamentarischen Kontrolle der Geheimdienste befassen. Es stünden Fragen an, wie Mehrheiten mit Minderheiten umgingen, und wieviel Demokratie die Bundesrepublik zulassen wolle. Die Grünen hätten sich zur Geheimhaltung verpflichtet.

Für die Union rechtfertigte der Abgeordnete Adolf Roth das neue Sondergremium mit dem Hinweis darauf, daß jetzt erstmals eine gesetzliche Regelung für ein kleines Gremium geschaffen werde. Die Sicherheitsbelange dürften nicht in aller Öffentlichkeit behandelt werden. Der FDP-Abgeordnete Wolfgang Weng meinte, daß bei der Wahl von fünf Mitgliedern entsprechend den Mehrheitsverhältnissen der Union drei und der SPD zwei Abgeordnete zustünden. Die Union will aber einen Sitz an die FDP abtreten. Auch die Grünen könnten vertreten sein, die SPD müsse nur einen Sitz abgeben, was sie nicht wolle.

Ungarn und Tschechoslowakei suchen Vertrag mit EG

Budapest möchte den Export nach Westeuropa ausbauen

CARL-GUSTAF STRÖHM, Wien

Als zweites Mitgliedsland der östlichen Wirtschaftsorganisation Comecon (RGW) will Ungarn mit der Europäischen Gemeinschaft einen Handelsvertrag schließen. Den Vorreiter hatte, ungeachtet sowjetischen Unmuts, im Jahre 1980 Rumänien gespielt. Es sicherte sich erhebliche Exporterleichterungen. Wie es heißt, hat auch die Tschechoslowakei bei der EG-Kommission in Brüssel angeklopft *und Interesse* bekundet.

Für Ungarn besteht dxs Problem darin, mit seinen Agrar- und Industrieerzeugnissen auf den westeuropäischen Markt vordringen zu können. Vom Erfolg einer solchen Exportoffensive hängt zu einem *guten* Teil auch das Schicksal der Budapester Wirtschaftsreform und des gesamten ungarischen „Modells" ab. Solange es zwischen Ungarn und der EG aber keine vertragliche Regelung gibt, unterliegen ungarische Produkte hohen Zöllen oder Importkontingentierungen der Gemeinschaft.

Die Sowjetunion als Führungsmacht des Ostblocks und des RGW hat lange Zeit zu verhindern gewußt, daß die osteuropäischen Staaten die Brüsseler EG durch Vertragsabschlüsse *„anerkannten"*. Verhandlungen zwischen EG und RGW endeten ergebnislos.

Für die Ungarn, die ihre handelspolitischen Interessen immer nachdrücklicher wahrzunehmen wissen, war nicht nur die Tatsache entscheidend, daß Rumänien bereits einen Präzedenzfall geliefert hat. In Budapest weiß man auch, daß die „DDR" über den innerdeutschen Handel faktisch eine Art Mitgliedschaft in der EG besitzt und daraus erhebliche Vorteile zieht. Zwischen der Sowjetunion und ihren osteuropäischen Satelliten wird hier ein langfristiger Interessengegensatz sichtbar.

Seite 2: Ungarn klopft an

Kreml zog als Diplomat getarnten KGB-Agenten ab

ms. Bonn

Die Bundesregierung hat bestätigt, daß die Sowjetunion einen als Diplomaten getarnten KGB-Agenten zurückgezogen hat. Nach Informationen aus Regierungskreisen handelt es sich dabei um den bei der sowjetischen Handelsmission in Köln tätigen Boris Koshewnikow. Er sei seit dem 20. August vergangenen Jahres nicht mehr in der Bundesrepublik Deutschland. Das KGB habe ihn in der Furcht vor einer Enttarnung zu einem „Urlaub" in die Sowjetunion gerufen, von dem er nicht mehr zurückgekehrt sei.

Die Spionageabwehr hatte Koshewnikow als Agenten, der Rüstungsbetriebe ausspionieren sollte, im Visier. Die Sicherheitsbehörden bemühen sich zur Zeit, die „Beweislage" auch gegenüber anderen sowjetischen Diplomaten mit geheimdienstlichem Hintergrund zu erhärten. Wenn dies gelingen sollte, ergeben sich für die Bundesregierung zwei Handlungsmöglichkeiten. Entweder werden die Diplomaten offiziell des Landes verwiesen, oder man bevorzugt einen geräuschlosen Weg, indem man den Sowjets einen Hinweis gibt, die betreffenden Personen zurückzuziehen. Bislang hatte sich Bonn, im Gegensatz etwa zu Frankreich und Großbritannien, für das diskretere Vorgehen entschieden.

Syrien gewährt RAF Quartier

ms. Bonn

Syrien, das durch die Reise des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß wieder mehr ins Blickfeld der Bundesrepublik Deutschland gerückt ist, gibt deutschen Terroristen eine gewisse Sicherheit. Nach einem beim Bundeskriminalamt (BKA) vorliegenden Bericht haben die wegen Beteiligung an Morden gesuchten RAF-Mitglieder Susanne Albrecht und Monika Helbing in der syrischen Hauptstadt Damaskus Unterschlupf gefunden. Der frühere Aufenthaltsort der beiden Terroristinnen war offenkundig die libanesische Hauptstadt Beirut, die sie aber nach dem Einmarsch der Israelis verlassen haben. Seitdem halten sich die beiden RAF-Mitglieder abwechselnd in Damaskus und in der südjemenitischen Stadt Aden auf.

Irans Blockade-Drohung läßt die Ölmultis kalt

JAN BRECH, Hamburg

Die von Iran mehrfach angedrohte Blockade der Straße von Hormuz wird nach einhelliger Meinung der Fachleute die Energieversorgung der westlichen Welt nicht nachhaltig stören. Den größten Schaden hätten vielmehr die Iraner selbst, die 90 Prozent ihrer Ölproduktion durch die Meeresenge am Ausgang des Arabischen Golfs ausführen. Iran, dessen Fördermenge während der Wirren der islamischen Revolution auf 20 Mill. Tonnen pro Jahr zurückgefallen war, hat die Produktion inzwischen wieder auf mehr als 100 Mill. Tonnen erhöht, nicht zuletzt, um den Krieg mit Irak zu finanzieren. Iran antichambriert in fast allen westlichen Ländern, um größere Öllieferungen vertraglich abzusichern.

Für die Energieversorgung der westlichen Welt ist die Bedeutung der Straße von Hormuz, die noch vor wenigen Jahren eine der wichtigsten Öladern war, erheblich zurückgegangen. Hierzu hat vor allem der Bau einer Öl-Pipeline quer durch die saudiarabische Halbinsel beigetragen, durch die pro Jahr rund 120 Mill. t Rohöl von den Förderstätten am Arabischen Golf zu den neuen Verschiffungsanlagen am Roten Meer gepumpt werden können. Diese Pipeline ist zur Zeit nicht voll ausgelastet.

Während im Jahr 1978 rund 20 Mill. Barrel pro Tag oder rund 1 Mrd. t pro Jahr in Tankern aus dem Golf durch die Straße von Hormuz exportiert wurden, sind es heute nur noch etwas mehr als 8 Mill. Barrel oder gut 400 Mill. t. Das entspricht einem Anteil von 20 Prozent des Bedarfs der westlichen Welt. Durch einen kompletten Ausfall dieser Mengen von einem Tag auf den anderen wäre kurzfristig Japan noch am härtesten betroffen. Von den gut 400 Mill. t pro Jahr nehmen die Japaner etwa 60 Prozent, Europa und Süd- sowie Nordamerika jeweils 20 Prozent ab.

Angesichts der allgemeinen Lage am Weltenergiemarkt sehen Fachleute jedoch keine Schwierigkeiten, eventuell ausfallende Mengen kurzfristig zu ersetzen. Einmal herrscht auf den internationalen Energiemärkten ein Überangebot. Das gilt für Öl und Gas gleichermaßen. Nicht nur sind die Lager der großen Ölkonzerne übervoll, auch haben die Ölproduzenten selbst zum Teil erhebliche Mengen auf Vorrat. Saudi-Arabien, so wird geschätzt, fährt allein 500 Mill. t auf Tankschiffen in der Karibik spazieren.

Dem Ausfall der Lieferungen aus dem Golf stünden außerdem erhebliche freie Förderkapazitäten gegenüber. Nach vorsichtigen Schätzungen liegt die weltweite Ölförderung zur Zeit 20 Prozent unter dem, was technisch möglich ist. Das bedeutet, daß kurzfristig rund 600 Mill. t zusätzlich gefördert werden könnten. Vor allem die Opec-Staaten, die zum Teil gravierende finanzielle Probleme haben, dürften nur zu gern die Lücken füllen. Die gesamte Förderung der Opec liegt heute bei 17 Mill. Barrel pro Tag oder 850 Mill. t pro Jahr. Ihre Förderkapazität beträgt dagegen 1,68 Mrd. t.

Schließlich macht auch das kurzfristige Umleiten der Ölströme kaum Probleme. In den vorausgegangenen Öl-Krisen von 1973/74 und 1979 hat die internationale Ölindustrie hohe Flexibilität erwiesen und seitdem nicht verloren. Ernsthaftere Schwierigkeiten könnte es erst bei einer längeren Blockade-Dauer etwa von einem Jahr und mehr geben.

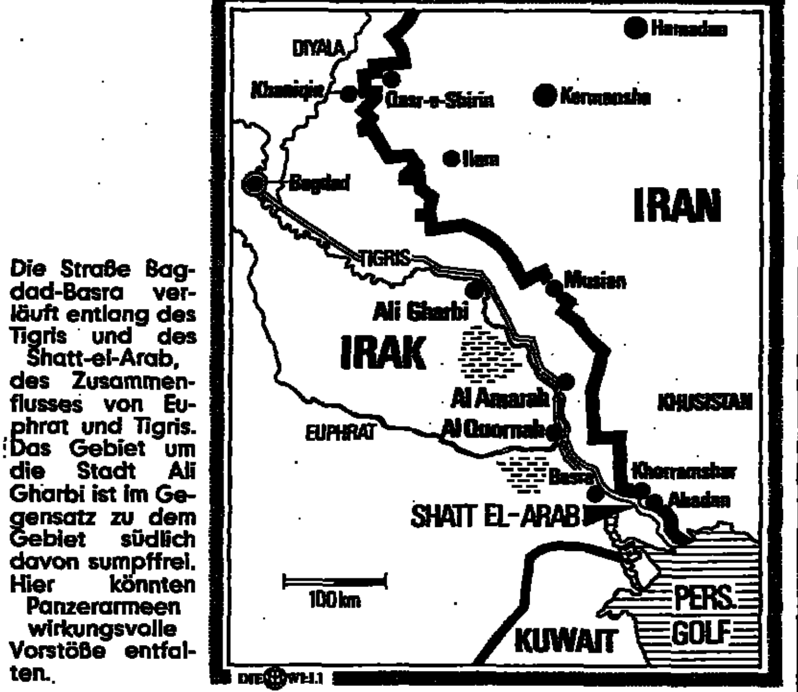
Golf-Krieg: Durchbruch der Iraner?

● Fortsetzung von Seite 1

Reagan, der erklärt hatte, es komme nicht in Frage, „daß wir die Schließung (der Straße von Hormuz) zulassen". Reagan bekräftigte in einer vom Fernsehen übertragenen Pressekonferenz seine Entschlossenheit, die Zufahrt zum Golf durch die Meerenge von Hormuz unter allen Umständen für den Schiffsverkehr offenzuhalten.

In Washington wird befürchtet, daß eine katastrophale Verschlechterung der militärischen Lage Irak zu „Verzweiflungsangriffen" auf iranische Erdölanlagen veranlassen könnte.

Nach Auffassung von Fachleuten würde selbst eine mehrwöchige Blockade der Straße von Hormuz zu keiner gravierenden Verschlechterung der Energieversorgung Europas und des Fernen Ostens führen. Dies wird unter anderem damit begründet, daß heute lediglich ein Fünftel des westlichen Ölbedarfs durch diese Straße transportiert wird und ein Großteil des gegenwärtig am Golf geförderten Öls über eine Pipeline ans Rote Meer umgeleitet werden kann. Ein weiteres Argument: Die Vorratslager der großen Ölkonzerne seien randvoll.



Die Straße Bagdad-Basra verläuft entlang des Tigris und des Shatt-el-Arab, des Zusammenflusses von Euphrat und Tigris. Das Gebiet um die Stadt Ali Gharbi ist im Gegensatz zu dem Gebiet südlich davon sumpffrei. Hier könnten Panzerarmeen wirkungsvolle Vorstöße entfalten.

„Schon die Streikdrohung hemmt Investitionen"

Lambsdorff warnt im Bundestag vor 35-Stunden-Woche

H. HECK/H.-J. MAHNKE, Bonn

Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff hat gestern die wirtschaftspolitische Debatte des Bundestages dazu genutzt, seine Warnung vor der Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich zu bekräftigen. „Ich sehe einer Tarifauseinandersetzung, die letztlich in der Wirtschaft, für Arbeitnehmer und für Unternehmen, großen Schaden anrichtet, mit großer Sorge entgegen", sagte der Minister. Schon die Drohung mit Streik sei ein Investitionshemmnis.

Er sei, so Lambsdorff, für „starke und verantwortungsbewußte Gewerkschaften". Die Bundesrepublik Deutschland könne sich glücklich schätzen, daß sie Gewerkschaften wie den DGB und die DAG habe. Der Minister machte jedoch eine Ausnahme: „Ich halte die IG Druck für eine marxistische Kaderorganisation." Denn bei ihr könnten zwölf „Vorstandsfiguren" ohne Urabstimmung über einen Streik entscheiden.

Demgegenüber verteidigte der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, Wolfgang Roth, die gewerkschaftliche Forderung nach Arbeitszeitverkürzung. Die Regierung sei „dumm", wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung und mit ihrer „einseitigen Parteinahme" für Arbeitgeber ihre vermittelnde Funktion zwischen den sozialen Gruppen aufgebe.

Vertrauen gestärkt

Bereits zu Beginn der Debatte prallten die gegensätzlichen Einschätzungen über die wirtschaftliche Lage und über den künftigen Kurs von Regierung und Opposition aufeinander. Nicht nur Lambsdorff, sondern auch die anderen Redner der Koalition betonten, die Bundesrepublik Deutschland habe seit längerer Zeit wieder einen sich selbst tragenden Aufschwung. Für Lambsdorff ist dies vor allem die Folge der wirtschaftspolitischen Neuorientierung. Die konsequente marktwirtschaftliche Politik der Bundesregierung habe das Vertrauen in der Wirtschaft gestärkt.

Lambsdorff hält eine höhere Wachstumsrate als die mit 2,5 Prozent im Jahreswirtschaftsbericht vorausgesagte für wahrscheinlich. 1984 werde voraussichtlich das Jahr sein, in dem nach vier Jahren gestiegener Arbeitslosigkeit auch im Jahresdurchschnitt erstmals die Zahl der Arbeitslosen wieder unter der des Vorjahres liegen werde.

Demgegenüber bezeichnete Roth den Jahreswirtschaftsbericht als ein „Propagandapapier, das das bedrückendste Problem – die Massenarbeitslosigkeit – systematisch verharmlost und verdrängt". Der SPD-Politiker forderte, über ein „Sondervermögen Arbeit und Umwelt" 15 Jahre lang mehr als zehn Milliarden Mark pro Jahr für qualitatives Wachstum und für die Sicherung von 400 000 Arbeitsplätzen auszugeben.

Ehrgeizige Zielsetzung

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Alfred Dregger, setzte sich entschieden für die weitere Konsolidierung der Staatsfinanzen ein. „Unser Ziel muß es sein, den jährlichen Schuldenzuwachs, der für 1983 mit rund 55 Milliarden Mark drohte und den wir auf 31,5 Milliarden drücken konnten, bis zum Ende der Legislaturperiode auf unter 20 Milliarden Mark zu verringern." Diese Zielsetzung ist damit ehrgeiziger als die der mittelfristigen Finanzplanung der Bundesregierung, die für 1987 eine Rückführung der Neuverschuldung des Bundes auf 22 Milliarden Mark vorsieht.

Die in der Koalition noch nicht ausgeräumten Meinungsverschiedenheiten über die geplante Steuerreform machte Graf Lambsdorff deutlich. Der endgültige Termin für das Inkrafttreten der Tarifreform hänge zwar von weiteren Konsolidierungsfortschritten ab. Er zeigte sich jedoch zuversichtlich, daß die Reform „wenigstens in Teilen zum 1. Januar 1986 in Kraft treten könnte". Als „persönliche Bemerkung" fügte er hinzu: „Ich habe mich nicht für die Wende eingesetzt, damit wir am Ende der ersten Legislaturperiode dieser Regierung mit einer größeren Steuerlast dastehen, als sie sich die sozialliberale Koalition jemals erlaubt hat." Im Gegensatz dazu warb Dregger für eine Verbesserung des Familienlastenausgleichs, ohne daß die Tarifkorrektur vernachlässigt werden sollte.

Moskau: Kampf um Disziplin geht weiter

rtr/DW. Moskau

Die vom früheren sowjetischen Staats- und Parteichef Jurij Andropow eingeleiteten Bemühungen um eine Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungskraft sollen nach Angaben eines Politbüro-Mitgliedes fortgesetzt werden. Witali Worotnikow, unter Andropow ins Politbüro gelangter Ministerpräsident der Russischen Sowjetrepublik, sagte auf einer „Wahlversammlung" im südrussischen Rossosch, die Bemühungen um verbesserte Disziplin und Effektivität würden auch unter dem neuen Parteichef Konstantin Tschernenko nicht erlahmen. „Niemand sollte den Kampf um die Disziplin für eine Kurzzeit-Kampagne halten."

Nach der Machtübernahme Tschernenkos, der als Gegenspieler Andropows galt, waren Vermutungen laut geworden, die Reformen würden nun nicht mehr mit der alten Schärfe betrieben. Von den Maßnahmen Andropows waren auch Politiker und hohe Funktionäre betroffen gewesen, die wie Tschernenko zur Gefolgschaft des Andropow-Vorgängers Leonid Breschnew gezählt wurden. Der neue Parteichef hat zwar die Fortsetzung der Andropow-Linie, zugleich aber eine innenpolitische Bestandsaufnahme angekündigt.

Verbesserter „Vorruhestand?"

DW. Bonn

Der sozialpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Heimo George, hat in Aussicht gestellt, daß das Gesetz über den Vorruhestand attraktiver gestaltet wird. In einem Interview der „Bild"-Zeitung sagte George, die Union werde die Kritik von Gewerkschaften und Arbeitgebern berücksichtigen „und das Gesetz attraktiver machen". George: „Während der ersten beiden Jahre, also 1984 und 1985, sollten auch schon die 58jährigen Arbeitnehmer die Chance zum Vorruhestand erhalten. Damit könnten bis zu 60 000 weitere Arbeitslose beschäftigt werden. Für alle Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten muß ein „Überforderungsschutz" gelten; wenn mehr als vier Prozent der Belegschaft in den Vorruhestand wollen, muß der Arbeitgeber nein sagen können."

Direkt zum Kunden

Py. – Das Großversandhaus Quelle will mit der Deutschen Beamten-Versicherung (DBV) über eine gemeinsame Tochtergesellschaft ins Lebensversicherungsgeschäft einsteigen. Dies ist nicht nur im Zusammenhang mit einer Diversifikation der Quelle-Aktivitäten zu sehen. Das Handelshaus hatte erst vor wenigen Tagen die Verbraucherbank übernommen. Die Quelle-Manager haben zusammen mit der DBV auch den längst nicht mehr so stark wachsenden Markt für Lebensversicherungen ins Visier genommen.

Künftig, wenn der Segen der Aufsichtsbehörde vorliegt, sollen über Kataloge des Versandhauses, aber auch über Selektion vorhandener und vielleicht als mögliche Kunden gespeicherter Zielgruppen, standardisierte problemlose DBV-Angebote ins Haus der Quelle-Kunden flattern. Die Prämie läuft über Quelle, die damit ihre Beziehungen zum Kunden festigt.

Im Augeblick wird der Markt, der für einen solchen Direktvertrieb ansprechbar ist, auf etwa zehn Prozent geschätzt. Dabei spielt natürlich der Preisvorteil für die standardisierten Angebote eine wesentliche Rolle. Die Prämien werden wegen des vertreterlosen Vertriebs und der damit entfallenden Abschlußkosten geringer ausfallen als anderswo. Die Verwaltungskosten werden durch den vorhandenen DBV-Apparat kaum zusätzliche Kosten erzeugen. Der Direktvertrieb, der inzwischen von einem halben Dutzend Versicherer betrieben wird, hat Chancen, auch wenn „früheren Versuchen der Durchbruch versagt blieb. Aber vielleicht hatten sich da nicht die richtigen Partner gefunden.

Scheuklappen

Bm. – Wo sind die Zeiten geblieben, da Hauptversammlungen großer Konzerne sachliche Foren waren, auf denen die Arbeit der Organe auf den Prüfstand kam? Sie scheinen dahin zu sein, untergegangen in einer Welt, in der es schick geworden ist, aufzutreten und draufloszureden. Trauriges Beispiel gab die gestrige Hauptversammlung der RWE. Bilanz- und Finanzierungsprobleme gingen in der Diskussion unter, Industriepolitik blieb ein Fremdwort. Da wurde gewettert – ohne Sachverstand. Zugegeben, auch früher hatten Hauptversammlungen ihre Exzentriker, aber beinahe liebenswerte und vor allem blieben sie meist in der Einzahl. Doch heute stehen nur selten „Kaufleute" auf, um mit dem erkauften Recht ihrer Aktie die Politik eines Hauses zu hinterfragen. Jetzt werden Parolen gedroschen, leere Parolen natürlich, nur engagiert müssen sie klingen und vorgetragen werden. Merke: Früher bliesen die Kraftwerke nachts Ruß, wenn's keiner sehen konnte. Heute lassen „Aktionäre" coram publico ihren Hirnruß ab – und zwar ohne jede Scheu!

VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT / Neuerungen sind nicht nur kundenfreundlich

Abgemagerte Standardpolice soll billiger, Vollschutz teurer werden

HARALD POSNY, Düsseldorf

Im privaten Breitengeschäft der deutschen Versicherer zeichnet sich eine stärkere Individualisierung des Angebots anstelle der früher favorisierten Pakete ab. Grundüberlegung der Assekuranz: Der Basisschutz soll vor allem die größeren Schäden decken. Die Versicherungsunternehmen haben in diesem Zusammenhang eine Reihe von Neuerungen sowie Produkt- und Tarifumstellungen angekündigt.

Anläßlich eines Pressekolloquiums der Versicherungswirtschaft in Bad Reichenhall wurde deutlich, daß diese Innovationsbereitschaft vor allem dem Bemühen entspricht, verlustträchtige Bereiche zu sanieren. Die Standardversicherung bestimmter Sparten wird dabei zumeist preiswerter.

Für die Allgemeine Haftpflichtversicherung hat der Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), Georg Büchner, ein außerordentliches Kündigungsrecht der Versicherten im Rahmen der Beitragsanpassungsklausel angekündigt. Nach Abschluß der Gespräche mit dem Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) soll der Kunde mit sofortiger Wirkung kündigen können, wenn die Versicherung die Beiträge in einem Jahr um mehr als zehn Prozent erhöht oder die Anhebung in drei aufeinanderfolgenden Jahren mehr als 20 Prozent beträgt. Eine gleichlautende Kündigungsmöglichkeit wird ab 1985 auch den Hausratversicherten eingeräumt.

In der Rechtsschutzversicherung, in der sich die Bausteinmethode seit längerem bewährt hat, denken die Versicherer über verschiedene Selbstbeteiligungsmodelle und eine Tarifkalkulation nach.

Bei der privaten Unfallversicherung entfällt bei neuen Verträgen seit Jahresbeginn die bisherige Begrenzung der Versicherungssumme bei Flugunfällen von 500 000 DM für den Todesfall und von einer Million DM für den Invaliditätsfall, auch dann, wenn mehrere Verträge bei verschiedenen Gesellschaften bestehen.

Lebensversicherungskunden profitieren seit Jahresbeginn von zwei allgemein eingeführten Vergünstigungen: Die Direktgutschrift stellt die Versicherten so, als ob die Rechnungsgrundlagen auf einem Zinsfuß von fünf statt bisher drei Prozent basierten. Diese zeitlich vorgezogene Gutschrift dürfte dem Kunden 1984 rund 4,5 Mrd. DM, die daneben erhöhte Gewinnbeteiligung eine bis 1,4 Mrd. DM bringen.

Grundsätzlich haben sich die Lebensversicherer „trotz gewichtiger Bedenken" freiwillig für die Einführung eines auf etwa zehn Tage befristeten Widerrufsrechts für beantragte Verträge ausgesprochen. Damit wollen die Versicherer einmal Beanstandungen in der Vermittlungstätigkeit ihrer Außendienste begegnen, zum anderen der Einbeziehung der Lebensversicherer in einen Gesetzentwurf über den Widerruf von Haustürgeschäften zuvorkommen.

Für sachlich nicht begründet halten die Versicherer jedoch eine Bedenkfrist in allen Versicherungszweigen, in denen bei Vertragsabschluß sofortiger Versicherungsschutz gewährt wird, vor allem nicht in der Schaden- und Unfallversicherung, auch nicht in der Krankenversicherung.

An fünf- oder maximal zehnjährigen Vertragslaufzeiten gegenüber den zwar möglichen, aber werblich nicht herausgestellten Einjahresverträgen will die Assekuranz jedoch festhalten. Dabei hob Büchner hervor, daß langfristige Verträge häufig „Schutz zu Preisen von gestern" und Ersatz künftiger Schäden zu „Preisen von heute und morgen" bieten. Für einen Durchschnittsvertrag mit 100 DM Jahresprämie entfielen durch Abschluß, Bearbeitung, Risikoprüfung und Tarifierung Kosten von 150 DM, die sich bei „Langläufern" auf Jahre verteilen, was generell preisdämpfend wirke. Außerdem blieben die Beitragssätze bei langfristigen Verträgen (Durchschnittslaufzeit bei Hausrat- und Privathaftpflicht 20 Jahre) konstant. Sie seien auch bei Summen-Anpassungsklauseln preiswerter.

US–HAUSHALTSDEFIZIT

Kongreß ergreift Initiative bei Kürzungsvorschlägen

H.-A. SIEBERT, Washington

In der sich zuspitzenden Auseinandersetzung über den Abbau der riesigen US-Haushaltsdefizite hat der Kongreß die Führungsrolle übernommen. Während sich Präsident Ronald Reagan auch in seiner ersten Pressekonferenz in diesem Jahr weigerte, konkrete Maßnahmen zu nennen, legte der republikanische Senator Robert Dole als Vorsitzender des wichtigen Finanzausschusses vor dem National Press Club in Washington ein Programm vor, durch das bis 1987 rund 102 Milliarden Dollar eingespart werden könnten.

Aufgeschreckt worden ist der Kongreß durch sein eigenes Haushaltsbüro, das sämtliche Prognosen der Administration, besonders aber hinsichtlich des künftigen Wirtschaftswachstums und der Zinsentwicklung, in Frage gestellt hat. Bei einem Festhalten am derzeitigen Fiskalkurs besteht nach Ansicht des Congressional Budget Office (CBO) keine Aussicht auf ein Schrumpfen des Haushaltsfehlbetrages. Sogar im Finanzjahr 1985 liegen sie um zwölf Milliarden Dollar über den Vorausschätzungen des Weißen Hauses. Bis 1989 addiert sich das Minus auf 1239 Milliarden Dollar.

Unter der Leitung von Rudolph Penner, einem Republikaner, kommt das CBO zu dem Ergebnis, daß die „ordentlichen" Haushaltsdefizite, also ohne die staatlichen Kreditagenturen, für 1985 auf 197, für 1986 auf 217, für 1987 auf 245, für 1988 auf 272 und für 1989 auf 308 Milliarden Dollar zu veranschlagen sind. Die Administration geht dagegen von Defiziten aus, die in den sechs Jahren von 184 auf 123 Milliarden Dollar sinken. Die Wachstumsraten des CBO liegen von 1986 an um ein halbes Prozent unter den „zu rosigen Annahmen der Administration".

Folgt man *Dole*, dann hat der Kongreß die Gefährlichkeit der Defizite für die US- und die Weltwirtschaft erkannt. In wenigen Monaten seien sie in Amerika das dominierende Wahlkampfthema, das niemand ignorieren könne. Den Demokraten bleibe nichts anderes übrig, als zu kooperieren. Der Finanzausschuß habe praktisch schon Defizitkürzungen in Höhe von 42,3 Milliarden Dollar zugestimmt, und zwar in Form höherer Abgaben und Streichungen in den Bereichen Krankenfürsorge und Wohlfahrt. „Ich bin fest davon überzeugt, daß Mitte April alles unter Dach und Fach ist", sagte Dole. Nach seiner Rechnung würde das US-Budgetdefizit in jedem der nächsten drei Finanzjahre um 34 Milliarden Dollar niedriger ausfallen.

Präsident Reagan lobte den Geldkurs, den zur Zeit die US-Notenbank steuert. Die Realzinsen würden in Amerika sinken, „wenn die Finanzmärkte überzeugt sind, daß wir es mit der Stabilität ernst meinen". Höhere Steuern nannte Reagan kontraproduktiv, sie führten zu steigenden Ausgaben.

Laster auf Marterstrecke

Von WERNER NEITZEL

Für Brummi ist vorerst kein Ende der schwierigen Wegstrecke zu erkennen. Seit Herbst 1980 zeigt die Produktionskurve der deutschen Nutzfahrzeug-Hersteller nach unten. In dieser Zeit sackte ihre Monatsproduktion im gleitenden Durchschnitt in rasanter Talfahrt von einstmals gut 30 000 Einheiten um runde 20 Prozent auf etwa 24 000 Einheiten ab. Die Bremswirkungen gingen von mehreren Seiten aus. Bis vor wenigen Jahren waren große Teile der Lkw-Bauer, insbesondere in der Sparte der schweren Laster, gewissermaßen Nutznießer des steil in die Höhe getriebenen Ölpreises, denn die Ölländer lenkten einen erklecklichen Teil ihrer sprudelnden Einnahmen in großzügige Lkw-Bestellungen um.

Das Exportgeschäft der Branche begann auf immer höheren Touren zu laufen. Zugleich konnten die Abschwächungstendenzen am inländischen Markt mehr als ausgeglichen werden. Diese günstige Konstellation änderte sich freilich in der letzten Zeit gründlich.

Wenn dennoch die Nutzfahrzeug-Produktion im vergangenen Jahr mit einem Minus von 2,8 Prozent erstmals seit langer Zeit unter die Marke von 300 000 Einheiten abrutschte, zugleich aber das Tempo der Rückwärtsfahrt merklich nachließ, so ist dies dem frischen Wind am Inlandsmarkt zuzuschreiben. Hier stiegen nach den Absatzeinbrüchen in den beiden vorangegangenen Jahren, die viel mit der lahmenden Konjunktur und ihren Auswirkungen auf das Transportgewerbe sowie beispielsweise auch mit der Misere in der Bauwirtschaft zu tun hatten, die Neuzulassungen wieder kräftig an. 1983 wurden in der Bundesrepublik mit über 144 000 Nutzfahrzeugen beinahe 17 Prozent mehr zugelassen als im Jahr davor.

Die Branche ist realistisch und nüchtern genug, in dieser kräftigen Zunahme der inländischen Neuzulassungen, die allerdings den Rückgang der Exporte nicht ganz auffangen konnte, keinen durchgreifenden „Spurwechsel" hineinzudeuten. Allzu klar ist nämlich erkennbar, daß die staatliche Investitionszulage gegen Jahresschluß 1982 der Nutzfahrzeugindustrie einen beträchtlichen Auftragssegen bescherte. Prognosen gehen für 1984 trotz allgemein sich aufhellender Konjunkturlage von einem Rückgang der Lkw-Neuzulassungen um rund fünf Prozent aus.

Unterstellt man aufgrund verbesserter konjunktureller Rahmenbedingungen in wichtigen Abnehmerländern einen Wiederaufschwung für den Export, so liegt insgesamt auch ein leichtes Produktionsplus für diese Branche im Bereich des Möglichen.

Wie sehr die Branche einen Frühling herbeisehnt, läßt sich unschwer ausmalen. Ohne Ausnahme sind die Lkw-Hersteller in den letzten Jahren kräftig durchgeschüttelt worden. Überkapazitäten (im Verhältnis zur abgeschwächten Nachfrage) lasten schwer, Preiskämpfe und gegenseitiges Übertrumpfen mit Rabattofferten kennzeichnen die aus den Fugen geratene Marktlage. Der anhaltende Schrumpfungsprozeß bei Iveco-Magirus oder die Hiobsbotschaften aus dem Hanse MAN sprechen eine deutliche Sprache. Der Marktführer Daimler-Benz steht optisch nur deshalb günstiger da, weil im Ergebnis die sinkende Lkw-Produktion durch das glänzende Pkw-Geschäft zugedeckt wird. In Anbetracht der Minderauslastung der Branche sind weitere Schnitte und Konzentrationsvorgänge nicht ausgeschlossen.

Nicht zuletzt hat sich von seiten ausländischer Mitbewerber die Situation am Inlandsmarkt zusätzlich verschärft. Lag der Importanteil bei den Nutzkraftwagen-Neuzulassungen im Jahre 1970 erst bei knapp vier Prozent, so hat er sich in den letzten drei Jahren auf eine Größenordnung von 19 Prozent eingependelt. Beispielsweise haben insbesondere die Japaner das Segment der Transporter *und leichten Lkw mit einigem Erfolg ins Visier genommen.* Bei den „dikken Brummern" kommen schwedische Fahrzeuge auf zunehmend bessere Absatzzahlen.

Wenn die Nutzfahrzeugindustrie auf kurze Sicht auch noch eine von vielen Schlaglöchern übersäte Marterstrecke zu durchfahren hat, so sind die längerfristigen Absatzperspektiven so ungünstig nicht. Sie kann darauf bauen, daß sich zumindest in diesem und im nächsten Jahrzehnt das Transportvolumen weltweit, allerdings in moderatem Tempo, weiter erhöht. An der Straße führt kein Weg vorbei.

AUF EIN WORT



» Ich habe mich nicht für die Wende eingesetzt, damit wir am Ende der ersten Legislaturperiode dieser Regierung mit einer größeren Steuerlast dastehen, als sie sich die sozialliberale Koalition jemals erlaubt hat. «

Otto Graf Lambsdorff, Bundeswirtschaftsminister
FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

Druck spürt Erholung

dpa. Düsseldorf

Die wirtschaftliche Lage der Druckindustrie hat sich im vergangenen Jahr gebessert. Nach zweijährigem Rückgang konnte in den ersten elf Monaten 1983 erstmals wieder ein realer Umsatzzuwachs von 0,2 Prozent gegenüber den Vergleichsmonaten des Vorjahres erzielt werden, erklärte der Präsident des Bundesverbandes Druck, Hans Friedrich Sutter, vor Beginn des 4. Internationalen Kongresses und Ausstellung für Kommunikationstechniken „Imprinta 84" in Düsseldorf. Die bundesdeutsche Druckindustrie umfaßt gegenwärtig rund 7 100 Betriebe. Sie ist typisch mittelständisch strukturiert, fast 90 Prozent der Betriebe haben weniger als 60 Beschäftigte.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Lambsdorff verhandelte in Brüssel über Saarstahl

WILHELM HADLER, Brüssel

Über die Bemühungen zur Rettung des Stahlkonzerns Arbed Saarstahl hat Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff die EG-Kommission unterrichtet. Dabei war er – wie es in Brüssel hieß – einer Menge kritischer Fragen ausgesetzt. Der Minister versuchte vor allem, Zweifel an der Lebensfähigkeit des angeschlagenen Unternehmens auszuräumen.

Die EG-Behörde muß die für das saarländische Unternehmen bestimmten Beihilfen auf ihre Vereinbarkeit mit dem Beihilfenkodex der Gemeinschaft prüfen, der besonders auf deutsches Drängen hin strenge Bestimmungen enthält. Wichtigstes Kriterium für die Zulässigkeit von staatlichen Subventionen (bis Ende 1985) ist, daß durch die Finanzspritzen die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der begünstigten Unternehmen gesichert wird. Von den Beihilfen in Höhe von 100 Millionen Mark, die der Arbed Saarstahl zugesagt worden sind, wurden bisher 54 Millionen ausgezahlt. Kommissionskreise ließen gestern keinen Zweifel daran, daß die EG-Behörde bis zum Vorliegen eines genaueren Umstrukturierungskonzepts keine neuen Tranchen mehr genehmigen wird.

Zugestimmt hat die Kommission dagegen dem Plan zur Umstrukturierung der luxemburgischen Stahlindustrie. Damit ist zum ersten Mal eine abschließende Entscheidung für ein Mitgliedsland ergangen. Nach Meinung der EG-Behörde schafft das Sanierungskonzept „vernünftige Perspektiven" dafür, daß die luxemburgische Muttergesellschaft Arbed-MMRA vom Ende 1985 an ohne Subventionen auskommen wird.

RENTENVERSICHERUNG

Die Zahl der erwerbstätigen Ehefrauen kaum gestiegen

GISELA REINERS, Bonn

In den elf Jahren von 1972 bis 1982 *ist die Zahl der berufstätigen Ehefrauen* nur unbedeutend gestiegen. Das geht aus einer Analyse des Fachblattes „Die Angestellten-Versicherung" hervor. Diese geringfügige Zunahme kann Einfluß haben auf die anstehende Reform der Hinterbliebenenrente.

1975 hatte das Bundesverfassungsgericht eine Gleichstellung von Mann und Frau im Rentenrecht gefordert und dies u. a. damit begründet, auch verheiratete Frauen würden künftig mehr und mehr berufstätig sein, so daß eine unterschiedliche Behandlung bei Bevorzugung der Frau sowieso nicht mehr zu rechtfertigen sei. Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) in Berlin hat nun festgestellt, daß sich das Erwerbsverhalten von Ehefrauen nicht wesentlich geändert hat. Ein Grund liegt in der überdurchschnittlichen Zunahme von Teilzeitarbeit.

Der Anteil der berufstätigen Ehefrauen (arbeitslose eingeschlossen) an der Gesamtzahl der Ehefrauen ist von *1972 bis 1982 von 37,7 auf 42 Prozent (plus 11,4 Prozent) gestiegen.* Dies ist die Erwerbsquote. Aussagekräftig ist aber nur die Erwerbstätigenquote, d. h. der Anteil der tatsächlich beschäftigten Ehefrauen. Der nahm in derselben Zeit nur von 37,4 auf 39,4 Prozent (plus 5,3) zu. Die Ursache in dem nur halb so hohen Anstieg liegt in der hohen Arbeitslosigkeit von Frauen. – Hinzu kommt, daß fast 45 Prozent weniger als 40 und 25 Prozent weniger als 21 Wochenstunden beschäftigt sind. Dieser Trend sei besonders seit 1976 zu beobachten, heißt es bei der BfA.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Auftriebskräfte gewinnen an Intensität

Bonn (dpa/VWD) – Die wirtschaftlichen Auftriebskräfte in der Bundesrepublik haben an der Jahreswende 1983/84 weiter an Intensität gewonnen. Wie das Bundeswirtschaftsministerium in seinem neuesten Lagebericht feststellte, ist die Nachfrage nach Industriegütern in den letzten Monaten „beachtlich gestiegen". Dabei hätten sowohl die Bestellungen inländischer Kunden als auch die Aufträge aus dem Ausland erheblich zugenommen. Von der Besserung der Absatzmöglichkeiten wurden auch solche Wirtschaftszweige erfaßt, die bisher von dem seit nunmehr gut einem Jahr in Gang befindlichen Erholungsprozeß kaum profitiert hatten, betont das Ministerium. Dazu zählen nach seinen Angaben vor allem einige Investitionsgüterindustrien, denen deutlich mehr Orders erteilt wurden.

Euroshop 84 erfolgreich

Düsseldorf (Py.) – Die Euroshop 84 – Internationale Messe Einrichten–Werben–Verkaufen –, die gestern in Düsseldorf zu Ende ging, hat die optimistischen Erwartungen der beteiligten Branchen übertroffen. Die Ordertätigkeit während der Messe und die Erwartungen für das Nachmessegeschäft wurde von der Mehrzahl der Aussteller als „befriedigend bis gut" bezeichnet. Vor allem in den Bereichen Abrechnungs- und Kontrollsysteme, Ladenbau und Schauwerbung/Display wurde echte Investitionsbereitschaft deutlich.

Kritik zurückgewiesen

Washington (AFP) – Paul Volcker hat gegenüber dem Kongreß die Politik der von ihm geführten amerikanischen Notenbank (FED) verteidigt. In einem Schreiben an den Bankenausschuß des Repräsentantenhauses versicherte er, die Politik der Federal Reserve Bank entspreche den beiden Hauptzielen der Regierung: Förderung des Wirtschaftswachstums und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Boykottaufruf geahndet

Berlin (dpa/VWD) – Wegen verbotener Aufforderung zum Boykott hat das Bundeskartellamt gegen den „markt intern"-Verlag, Düsseldorf, sowie gegen drei verantwortliche Mitarbeiter Geldbußen von insgesamt 44 000 DM verhängt. Der Bußgeldbescheid ist nach Angaben des Amtes noch nicht rechtskräftig. Der Verlag gibt 18 Informationsdienste für verschiedene Branchen des Fachhandels heraus. In seiner Begründung erklärt das Amt, „markt intern" habe einen führenden Wäschehersteller aufgefordert, die Belieferung derjenigen Geschäfte und Versandunternehmen abzubrechen, die die Wäsche zu besonders niedrigen, verbraucherfreundlichen Preisen an die Kunden weiterverkaufen. Der Boykottaufruf erfolgte in der Ausgabe „Texil und Bekleidung" vom 12. Januar 1982.

Gutes Orderergebnis

Düsseldorf (Py.) – Im Zeichen eines deutlich verbesserten Konsumklimas standen die Internationale Herren-Mode-Woche und die parallel laufende Jeans-Messe, die jetzt in Köln zu Ende gingen. Die meisten Hersteller bezeichneten die geschäftlichen Erfolge als „gut" bis „befriedigend". Dabei wurden die gegenüber dem Vorjahr erhöhte Aufgeschlossenheit und Dispositionsbereitschaft des Handels sowie das modische Angebot der Hersteller hervorgehoben. Das Preisgefüge blieb, vor allem was Standardware für Frühjahr/Sommer 1984 anging, stabil.

Folgt Kuntze Frau Bähre?

Bonn (dpa/VWD) – Eine Entscheidung über die Nachfolge von Dr. Inge Lore Bähre an der Spitze des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen, Berlin, scheint in Bonn gefallen zu sein. Wie aus informierten Bonner Kreisen zu hören ist, soll Regierungsdirektor Wolfgang Kuntze, zur Zeit noch Leiter der Grundsatzabteilung 1 des Bundesaufsichtsamtes in Berlin, am 1. Mai 1984 die Nachfolge von Frau Bähre antreten. Eine offizielle Bestätigung gibt es dafür allerdings noch nicht, da das Bundeskabinett hierüber noch zu befinden hat. Über den Wechsel soll es aber bereits Einvernehmen zwischen dem Bundesfinanzministerium in Bonn und der Deutschen Bundesbank in Frankfurt geben.

LEDERWARENMESSE / Magere Bilanz für 1983

Im leichten Aufwärtstrend

HEINZ STÜWE, Offenbach

Für die Lederwaren- und Kofferindustrie scheinen sich lang gehegte Hoffnungen auf eine deutliche Trendwende zu erfüllen: Im vierten Quartal 1983 erzielte die Branche erstmals wieder einen realen Umsatzzuwachs von etwa 1,5 Prozent (bei Preisanhebungen von 1,7 Prozent). Die Bilanz des ganzen Jahres, vor Beginn der 77. Internationalen Lederwarenmesse (25. bis 28. Februar) in Offenbach präsentiert, trägt jedoch negative Vorzeichen. Stagnierende Umsätze von 1,882 Milliarden Mark (plus 0,1 Prozent) und ein Kapazitätsabbau von zehn Prozent kennzeichnen die Entwicklung einer Branche, die erneut erhebliche Substanzverluste hinnehmen mußte. 31 Produktionsbetriebe gaben 1983 auf, die Zahl der Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern sank damit auf 282. Erneut gingen zehn Prozent der Arbeitsplätze (1983: 17 500) verloren.

Bei durchschnittlich um 2,5 Prozent höheren Preisen mußten die Hersteller im Jahr 1983 einen realen Umsatzrückgang von 2,4 Prozent verkraften. Einziger Lichtblick war die Ausfuhr, die um 14 Prozent auf 452 Millionen Mark gesteigert werden konnte. Die Exportquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich auf jetzt 24 (1981: 18) Prozent geklettert. Mit dem fünfprozentigen Zuwachs der Einfuhren auf 890 Millionen Mark wurde die Hälfte des Rückgangs im Vorjahr wieder wettgemacht.

Sorgen bereiten die Rohstoffpreise für Leder. Die Lederpreise seien seit Oktober um 15 bis 30 Prozent in die Höhe geschnellt, hieß es. Inwieweit die Kostensteigerungen bereits jetzt weitergegeben werden können, soll die Offenbacher Messe zeigen.

GROSSBRITANNIEN / Konjunktur-Optimismus

Günstige Exportaussichten

WILHELM FURLER, London

Die Konjunktur-Aussichten in Großbritannien verbessern sich zusehends. So weisen die offiziellen Indikatoren für den Konjunktur-Zyklus steil nach oben.

Vor allem die beträchtliche Aufwärtsentwicklung des längerfristigen Indikators, der gegenwärtig um mehr als drei Prozent über dem Niveau von Oktober vergangenen Jahres liegt, hat das Statistische Amt zu ausgesprochen optimistischen Kommentaren bewogen. Danach wird die Konjunktur-Erholung in Großbritannien mindestens bis zum Ende dieses Jahres anhalten. Die Konjunktur-Indikatoren des Statistischen Amtes gelten bei Wirtschaftsexperten als besonders zuverlässig.

Die steile Aufwärtsbewegung der Indikatoren während der letzten Monate deckt sich mit den Erfahrungen, die der britische Industrieverband CBI bei der Befragung seiner Mitgliedsunternehmen gemacht hat. In der letzten CBI-Umfrage hatten die britischen Unternehmer die konjunkturelle Lage und die weitere wirtschaftliche Entwicklung in ihrem Land so optimistisch wie seit den späten siebziger Jahren nicht mehr beurteilt. Dabei wurde der Optimismus nicht nur mit dem seit Monaten ungebrochen anhaltenden Verbraucherboom begründet, sondern auch auf eine weit positivere Beurteilung sowohl der Exportaussichten als auch der Entwicklung im Investitionsgüterbereich zurückgeführt.

Prognosen des Schatzamtes zufolge wird das Wirtschaftswachstum in Großbritannien während der nächsten zwölf bis 18 Monate bei einer Jahresrate von mindestens drei Prozent liegen. Diese Prognose hat Schatzkanzler Lawson erst vor wenigen Tagen gegeben.

WELTBÖRSEN / An der Wall Street fielen die Kurse fünf Tage hintereinander

Etatdefizit beunruhigt die Anleger

New York (Sbt). – An der Wall Street gaben die Aktienkurse weiter nach. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schloß zur Wochenmitte bei 1134,21 (Vorwoche 1158,41). Vor allen Dingen angesichts der Haushaltsprobleme gerät die Wall Street immer mehr in Panik: Am Mittwoch fielen die Aktienkurse zum fünften Mal hintereinander. Der Dow-Jones-Industrie-Index und der breiter gestreute Nyse-Index (88,77) haben seit ihrem Hoch am 6. Januar durch die von den Defiziten ausgehende Zinsfurcht 11,9 und 9,1 Prozent eingebüßt.

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse ist die Haltung seit einigen Tagen unsicher, ausgelöst durch Befürchtungen, daß in den USA eine Zins-Verteuerung bevorstehen könnte. Lediglich am Dienstag, nachdem die New Yorker Wall Street tags zuvor wegen Feiertag geschlossen war, konzentrierte sich das Interesse in London auf positive heimische Vorgänge. So führte die Bestätigung, daß die britische Wirtschaft im vergangenen Jahr um drei Prozent und damit so stark gewachsen ist wie seit zehn Jahren nicht mehr, zu einer plötzlichen Belebung im Aktienhandel. Entsprechend legte der Financial Times-Index an diesem Tag um 6,8 Punkte auf 819,3 zu. Doch bereits am Mittwoch bot sich wieder das gleiche Bild wie am Ende der vergangenen und zu Beginn dieser Woche: Lustlosigkeit bei äußerst geringen Umsätzen und leicht nachgebenden Kursen.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Tokio (dlt) – Bei geringem Geschäftsvolumen war die Tendenz in Tokio nach den Verlusten der Vorwoche wieder etwas nach oben gerichtet. Der Dow-Jones-Index stieg im Wochenvergleich um 42,4 Punkte auf 9939,6. Die Tagesumsätze bewegten sich zwischen 140 und 260 Millionen Aktien. Die Kursverbesserungen gingen wesentlich auf spekulative Käufe relativ niedrig bewerteter Aktien und von Wachstumstiteln zurück.

Paris (J. Sch.) – Die Blockade der Fernfahrer, der Bergarbeiterstreik und andere Sozialkonflikte haben die Pariser Börse deutlich verstimmt. Dazu kamen die schlechten Januarergebnisse vom Arbeitsmarkt, bei den Konkursen und in der Preisentwicklung. Außerdem erhöhte die Notenbank erneut den Geldmarktleitzins. Und schließlich schöpfte die Regierung mit ihrer neuen Staatsanleihe von 12 Milliarden Franc Liquidität ab. In der Berichtswoche gingen deshalb die Kurse für französische Aktien – mit Ausnahme einer leichten Erholung am Mittwoch – kontinuierlich zurück. Die im Februar entstandenen Kursverluste von 4,5 Prozent blieben aber im Vergleich zu den Kursgewinnen im Januar begrenzt.

Ungarn will neue Kredite vom Westen

AFP, London

Nach der Sowjetunion will nun nach Angaben britischer Bankkreise auch Ungarn den internationalen Kapitalmarkt in Anspruch nehmen und Anleihen von 250 Millionen Dollar zur Finanzierung des Handelsbilanzdefizits mit dem Westen und für Rohstoffkäufe aufnehmen.

Wie in der Londoner City bekannt wurde, bemüht sich Ungarn um insgesamt zwei Anleihen von 150 Millionen Dollar und 100 Millionen Dollar. Ungarn ist im Westen mit rund acht Milliarden Dollar verschuldet, gilt jedoch in internationalen Bankkreisen weiterhin als eine „gute Adresse". Budapest hatte nach der polnischen Krise gewisse Schwierigkeiten, die Verpflichtungen zu erfüllen.

EG-Arbeitslosigkeit auf Höchststand

AP, Luxemburg

Die Arbeitslosigkeit in der Europäischen Gemeinschaft hat einen neuen Höchststand erreicht. Wie das Statistische Amt der EG mitteilte, stieg die Zahl der Erwerbslosen im Januar im Vergleich zum Vorjahr um 423 000 auf 12,9 Millionen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote betrug damit Ende Januar 11,2 Prozent im Vergleich zu 10,6 Prozent im Januar vergangenen Jahres. Von den männlichen Arbeitslosen ist diesen Angaben zufolge jeder dritte unter 25 Jahren. Bei den arbeitslosen Frauen ist es fast jede zweite. Die Arbeitslosigkeit hat sich im Januar in allen EG-Staaten mit Ausnahme Belgiens, wo die Zahl der Areitslosen um 0,8 zurückging, gegenüber dem Vormonat erhöht.

Geringere Exporte in Dritte Welt

VWD, Köln

Die deutschen Ausfuhren in die Entwicklungsländer sind 1983 nach Berechnungen des Kölner Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) um 7,8 Prozent zurückgegangen. Mit einem Minus von 17,5 Prozent gegenüber 1982 entwickelten sich dabei vor allem die Exporte in die Opec-Länder negativ. Der durchschnittliche Exportrückgang in den westlichen Industriestaaten (OECD) lag dagegen mit zwölf Prozent über den Einbußen der deutschen Exporteure. Hauptursache des Nachfragerückgangs in der Dritten Welt seien ein allgemeiner Liquiditätsmangel, die sinkenden Exporterlöse sowie die hohen Zinsen, die auf die Überschuldungzurückzuführen sind.

VENEZUELA / Preiskontrollen werden beibehalten

Erholung nicht vor 1985

rtr, Caracas

Der Kampf gegen die Inflation wird nach Angaben des venezolanischen Entwicklungsministers Hector Hurtado ein Schwerpunkt im neuen Sanierungsprogramm des Landes sein. Wie der Minister weiter sagte, sollen außerdem die ausländischen Investitionen besonders gefördert werden. Das gegenwärtige System der Preiskontrollen werde zunächst beibehalten. Die Gewerkschaften seien aufgefordert, bei den Lohnforderungen Zurückhaltung zu üben.

„Wir glauben, daß flexibel gehandhabte Preiskontrollen und eine realistische Haltung der Geschäftswelt der beste Weg zur Begrenzung der Inflation und zur Wiederbelebung der Wirtschaft sind", betonte Hurtado vor Geschäftsleuten. Die Regierung werde bestrebt sein, die Wirkungen der Sanierungsauflagen für die Wirtschaft durch niedrigere Zinsen zu kompensieren.

Die Banken des Landes hatten sich vor einiger Zeit bereit erklärt, die Kreditzinsen auf einen Höchstsatz von 15 Prozent zu begrenzen.

Wie Hurtado sagte, wird Präsident Jaime Lusinchi das Wirtschaftsprogramm in den nächsten Tagen verkünden. Er habe das Ziel, ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Die wirtschaftliche Erholung werde aber nicht vor 1985 spürbar sein.

Ein Problem sei die Verschuldung des öffentlichen Sektors. Der Staat müsse für die Bedienung seiner Schulden in Höhe von etwa 44 Milliarden Dollar fast ein Drittel des geplanten Haushalts aufwenden. Die Währungsreserven belaufen sich auf 11,6 Milliarden Dollar.

FRANKREICH / Vor schweren Lohnverhandlungen

Kaufkraftausgleich verlangt

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die Lohnverhandlungen bei den französischen Staatsunternehmen, deren Ergebnisse die Tarifverträge in der Privatwirtschaft präjudizieren, haben unter schlechten Vorzeichen begonnen. Sowohl bei Renault als auch bei der Air France fordern die Gewerkschaften zunächst einmal vollen Ausgleich für die Kaufkraftverluste des letzten Jahres. Die Verwaltungen wollen davon aber nichts wissen. Sie berufen sich darauf, daß die Lohnpreisindexierung mit Ausnahme des gesetzlich garantierten Mindestlohns (SMIC) verboten ist.

Demgegenüber machen die Gewerkschaften geltend, daß in den vorjährigen Tarifverträgen Preisanpassungsklauseln vereinbart wurden, die mit einer unzulässigen Indexierung nichts zu tun hätten. Als Ausweg aus diesem Dilemma wollen die Verwaltungen über eine pauschale Inflationsabfindung verhandeln, die für alle Mitarbeiter unabhängig von ihren Bezügen die gleiche sein soll.

Für dieses Jahr hat die Regierung den Staatsunternehmen vorgegeben, die Löhne unter Berücksichtigung der beförderungsbedingten Aufbesserungen und aller Zulagen (Treueprämien usw.) um nicht mehr als fünf Prozent anzuheben, was dem amtlichen Inflationsziel entspricht. Effektiv soll dies eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 6,1 Prozent bringen.

Die Gewerkschaften glauben jedoch nicht, daß es der Regierung gelingen wird, den Preisanstieg auf fünf Prozent zu begrenzen. Im vergangenen Jahr war das Inflationsziel von acht Prozent um 1,6 Punkte übertroffen worden. Heftig umstritten ist deshalb die Frage, ob auch für 1983 in irgendeiner Form eine „Kaufkraftgarantie" gewährt werden soll.





PHB WESERHÜTTE / Zusammenarbeit in Frankreich

Stärker bei Fördertechnik

JOACHIM GEHLHOFF, Köln

Als Eckstein einer breit angelegten Zusammenarbeit mit der französischen Empain-Schneider-Gruppe im internationalen Anlagengeschäft preist Vorstandsvorsitzender Peter Jungen das jetzt perfekte Zusammengehen der PHB Weserhütte AG, Köln, mit dem über die Creusot-Loire-Gruppe zur Empain-Schneider-Gruppe gehörendem französischen Fördertechnik-Unternehmen Delattre-Livivier. In eine gemeinsame Gruppe mit voraussichtlich 20 Mill. DM Kapital und 65 Prozent PHB-Anteil bringt PHB seine bisherigen Frankreich-Beteiligungen mit 100 Mill. DM Umsatz und 350 Beschäftigten ein, der Partner gleichfalls 100 Mill. DM Umsatz mit 550 Beschäftigten.

Das so konzentrierte Fördertechnik-Angebot soll die gemeinsame Position im frankophonen Markt erheblich stärken. Dies insbesondere auch durch Kooperationsmöglichkeiten mit der gesamten Empain-Schneider-Gruppe (1982er Umsatz: 14 Mrd. DM mit 109 000 Beschäftigten) und durch Nutzung der von Frankreich aus leichteren Exportfinanzierungsmöglichkeiten.

Die PHB Weserhütte sieht in diesem neuen Engagement eine logische Fortsetzung ihrer seit Jahren verfolgten Linie, ihr sehr stark von Auslandsmärkten abhängiges Geschäft durch Aufbau von Auslandsstützpunkten auch mit ausländischer Fertigung zu stützen. Das mit etwas über 50 Prozent von 30 Mill. DM Aktienkapital der Kölner Otto-Wolff-Gruppe und mit 49,4 Prozent dem Dortmunder Hoesch-Konzern gehörende Unternehmen hatte 1983 einen Gruppenumsatz von 1,16 (1,18) Mrd. DM mit etwa 85 *Prozent Auslandsanteil*. Fast die Hälfte des Gruppenumsatzes bringen die Auslandsbeteiligungen, darunter vor allem die vier Australien-Beteiligungen. Hinter diesen rückt nun das Frankreich-Engagement an die zweite Stelle, auch hier wie in Australien (und Brasilien) über Engineering-Aktivitäten hinaus mit landeseigener Fertigung.

Durch die Kooperation mit der Gruppe Empain-Schneider verspricht sich PHB einerseits Zugang zu den Fördertechnik-Paketen von Großprojekten, die von Gesellschaften dieser Gruppe unter anderem in den Bereichen der Düngemittel- und Chemie-Anlagen, des Hafenausbaus und der Kraftwerksausrüstungen realisiert werden. Zum anderen stärke diese Kooperation die Marktposition der PHB-Gruppe bei solchen Projekten, bei denen eine Bearbeitung aus *Frankreich heraus Vorteile biete.*

SCHICKEDANZ-GRUPPE / Einstieg in das Lebensversicherungs-Geschäft

Quelle bohrt nach neuen Quellen

DANKWARD SEITZ, Fürth

Zur Erschließung neuer, wachstumsträchtiger Märkte will die Schickedanz-Gruppe, Fürth, sich stärker im Dienstleistungsbereich engagieren. Ein erster Schritt auf diesem Weg ist die 100prozentige Übernahme der Hamburger Verbraucherbank AG. Als nächstes soll der Einstieg ins Lebensversicherungs-Geschäft erfolgen. Konzernchef Hans Dedi charakterisiert die neuen Aktivitäten recht treffend: „Die Quelle bohrt nach neuen Quellen. Und auch diese Quellen werden sprudeln", meint er zuversichtlich.

Das Interesse an der Verbraucherbank begründete Dedi mit der großen *Kundennähe des Instituts. In allen 15* Filialen können die Kunden ihre Bankgeschäfte selbständig an Automaten rund um die Uhr abwickeln. Zudem ergänze das vorwiegend im norddeutschen Raum betriebene Zweigstellennetz das der zur Gruppe gehörenden Noris Bank GmbH, Nürnberg, die überwiegend in West- und Süddeutschland 57 Geschäftsstellen unterhält.

Zu der Frage, ob der Kaufpreis unter oder über 40 Mill. DM gelegen habe, wollte sich Dedi nicht äußern. 1983 erreichte die Verbraucherbank eine Bilanzsumme von 600 Mill. DM. Für 1982 wurden 7 Mill. DM offene Rücklagen und ein Grundkapital von 10 Mill. DM ausgewiesen, an dem mit je 38 Prozent die Württembergische Kommunale Landesbank, Stuttgart, und die Düsseldorf-Münchner Beteiligungsgesellschaft mbH beteiligt waren. *13 Prozent lagen bei der Dr. Ade,* Morgan & Co., Hamburg. Vorerst sollen die Vereinsbank und die Noris Bank (1,8 Mrd. DM Bilanzsumme) juristisch selbständig bleiben.

Nur wenig Konkretes war über die bereits zusammen mit der Deutschen Beamten-Versicherung AG (DBV), Wiesbaden, gegründete „Quelle & Partner Lebensversicherungs-AG" zu erfahren. Dedi: „Über Details können wir noch nicht reden, da die Anträge zur Zeit noch vom Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen geprüft werden." Erwartet werden kann jedoch, daß Quelle die „Zulieferung" übernimmt und die DBV das eigentliche Versicherungsgeschäft betreibt. Auf jeden Fall dürften die Tarife konkurrenzlos preiswert sein, wenn – was nicht auszuschließen ist – Quelle auf einen Außendienst verzichtet und über die Kataloge die Lebensversicherung anbietet. Schon seit längerem arbeitet die Quelle mit der DBV auf dem Gebiet von Fernsehreparatur-Versicherungen zusammen.

Sicherlich ist dieser Ausbau des Dienstleistungsbereichs auch vor dem Hintergrund geringer werdender Zuwachsraten im Handelsbereich in den nächsten Jahren zu sehen. 1983 verzeichnete die Schickedanz-Gruppe (Handel, Foto, Bier, Papier) ein Umsatzplus von 0,5 Prozent auf 10,4 Mrd. DM. Die Industrie-Gruppe hatte daran einen Anteil von 1,8 Mrd. DM (plus 7,8 Prozent), jedoch wurde erstmals die Dedi KG (Goldzack-Werke und ein Texturierbetrieb) mit einem Umsatz von 145 Mill. DM mit einbezogen. Ohne die Dedi KG hätte die Industrie-Gruppe ein Umsatzminus von 0,8 Prozent ausweisen müssen.

Einen „recht erfreulichen" Umsatz von 8,6 Mrd. DM, so Firmenchefin Grete Schickedanz, erzielte die Handelsgruppe. Auch wenn damit gegenüber dem Vorjahr unter dem Strich ein Minus von 0,9 Prozent verbleibt, so sei doch der Umsatzrückgang des ersten Halbjahres von 3,0 Prozent in den letzten sechs Monaten fast ausgeglichen worden. Dies gilt auch für Quelle Deutschland, obwohl hier noch ein Umsatzminus von 2,4 Prozent auf 6,86 Mrd. DM hingenommen werden mußte. Die beiden Töchter Schöpflin und Möbel Hess setzten mit 480 Mill. DM und 97 Mill. DM 2,1 bzw. 2,4 Prozent weniger um. Wesentlich besser lief es bei den Quelle-Auslandstöchtern, die mit 1,16 Mrd. DM auf ein Plus von 9,2 Prozent kamen. Dazu steuerten Österreich 511 Mill. DM (plus 9,4 Prozent) und Frankreich 483 Mill. DM (plus 8,8 Prozent) bei.

Auf der Ertragsseite ist es, so Dedi, „gelungen, das Unternehmen in einem rauhen Fahrwasser auf Erfolgskurs zu halten. Wir werden mit unserem Ergebnis nicht unzufrieden sein." Wie er andeutete, wird man in der Lage sein, eine bessere Zahl als 1982 ausweisen zu können, das hänge jedoch „von weiteren steuerlichen Möglichkeiten ab". Im Jahr zuvor war das Ergebnis von 110,5 auf 68,5 Mill. DM zurückgegangen. Auch die Foto-Quelle habe bei einem Umsatzminus von 5 Prozent wieder die Gewinnzone erreicht.

Für das laufende Jahr erwartet Grete Schickedanz ein Wachstum des Gruppen-Umsatzes um 6 Prozent. Neben einer weiteren Konjunkturbelebung setzt sie dabei auf die „tiefgreifende Neuorganisation" im Sammelbesteller-Bereich, was sich vor allem bei Schöpflin besonders positiv auswirken soll. Nicht zuletzt würden dazu aber auch der neue Katalog (Auflage rund acht Mill. Stück mit 1300 Seiten) „mit seinen außerordentlich günstigen Preisen" sowie eine Vielzahl gezielter Maßnahmen beitragen.

LBS WÜRTTEMBERG / „Weiche Wende geschafft"

Marktanteil ausgebaut

WERNER NEITZEL, Stuttgart

„Keine schwungvolle Wende mit anschließender himmelsstürmender Aufwärtsentwicklung, sondern eher eine weiche Wende mit sanftem Anstieg und noch kleinen Zuwachsraten" schaffte die Landesbausparkasse Württemberg, Stuttgart, nach Worten ihres geschäftsleitenden Vorstandsmitglieds Heinz Wilderer im Jahre 1983. Das beantragte Neugeschäft belief sich auf 102 900 Verträge (plus 3,7 Prozent) über 3,14 Mrd. DM Bausparsumme (plus 5,9 Prozent). Eingelöst wurden 101 200 Neuverträge (minus 2,1 Prozent) über eine Summe von 3,04 Mrd. DM (plus 1,9 Prozent). Das geringfügige Minus bei der Stückzahl begründet Wilderer mit zeitversetzten Einlösungen im Januar 1984. Aufgrund günstiger konjunktureller Umfeldbedingungen rechnet die LBS Württemberg auch für 1984 mit Zuwachsraten.

Wilderer, der sich im übrigen für mehr Augenmaß in der staatlichen Bausparförderung aussprach, verwies darauf, daß die württembergischen Sparkasssen fast zwei Drittel des Neugeschäfts der Bausparkasse hereinholten. Die LBS Württemberg habe im hart umkämpften Bausparmarkt Württemberg ihren Marktanteil, der bei etwa einem Drittel liegen dürfte, weiter ausgebaut.

Der Gesamtbestand der von der Bausparkasse verwalteten Verträge erreichte ein Volumen von 37 Mrd. DM (plus 1,1 Prozent). Bezogen auf die Einwohner im Arbeitsgebiet des Stuttgarter Instituts wurde ein Pro-Kopf-Bestand von 6 960 DM erreicht, eine Bauspardichte, an die keine andere Bausparkasse auch nur annähernd herankommt.

Die Zuteilungen verringerten sich im vergangenen Jahr um 13,8 Prozent auf 2,22 Mrd. DM. Bei den Wartezeiten bis zur Zuteilung, die derzeit bei 51 Monaten (40prozentige Sofortauffüllung oder bei 37 Monaten 50prozentige Sofortauffüllung) liegen, zeichne sich eine Stabilisierung ab. Der gesamte Geldeingang nahm um 2,9 Prozent auf 2,64 Mrd. DM zu, wobei Sparbeträge ein Plus von 1,7 Prozent aufwiesen. Das Ergebnis bezeichnete Wilderer als „recht zufriedenstellend".

NAMEN

Harald Diekmann wurde zum Geschäftsführer der deutschen Inmac GmbH, Raunheim, bestellt. Er löst **Michael Weeden** ab, der diese Aufgabe bisher zusätzlich zu seiner Position als Vice President International *übernommen hatte.*

Helmut Roth, Vorstandsmitglied der Landesgirokasse, Stuttgart, vollendete am 23. Februar sein 60. Lebensjahr.

John I. Morrow, bisher Geschäftsleiter der Banco Central S. A., Frankfurt, wurde zum Geschäftsführer der American Express Bank GmbH, Frankfurt, bestellt. **Werner Langenbach**, bisher stellvertretender Geschäftsführer der American Express Bank, wurde ebenfalls zum Geschäftsführer des Instituts berufen.

Frank P. Popoff wurde zum Vice President der Dow Chemical Co., Midland/Michigan, gewählt.

WILKINSON / Eine wohldosierte Diversifikation

Auftrieb mit Schneidwaren

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

„Schuster bleib bei deinen Leisten", heißt nach einigen mißglückten Diversifikationsversuchen früherer Jahre die Strategie, auf die der Rasierklingenproduzent Wilkinson Sword GmbH, Solingen, setzt. Mit einem Artikelsortiment „rund um die Rasur", das derzeit von der Klinge bis zum Pinsel noch 87 Prozent vom Umsatz bringt, und nun wohldosierter Diversifikation in dem Bereich der Schneidwaren vom Taschenmesser bis zum Gartengerät werden neuerdings ansehnliche Erfolge erzielt. Der Umsatz wuchs 1982/83 (30. 11.) um 20 (16) Prozent auf 76,8 Mill. DM mit unverändert 24 Prozent Exportanteil. Er soll auch 1983/84 kräftig um etwa 15 weiterwachsen, bei Preiserhöhungen von etwa 2 bis 3 Prozent.

Verschwiegen bleibt Wilkinson, in der Welt nach Gilette zweitgrößter Rasierklingenproduzent, zum Gewinn seiner deutschen Tochter. Sie gehört seit 1980, wie die gesamte aus England stammende Wilkinson-Gruppe, zum US-Konzern Allegheny, Pittsburgh, (2,8 Mrd. Dollar Umsatz mit breiterem Artikelsortiment von Elektro-Haushaltgeräten bis zu Industrierobotern, 41 000 Beschäftigte, 19 100 Aktionäre). Die „zufriedenstellende" Ertragslage des Solinger Unternehmens wird lediglich mit der Auskunft angedeutet, daß 1982/83 die Rücklagen aus Gewinn auf 2,5 (1,7) *Mill. DM aufgestockt wurden.* Zusammen mit 9 Mill. DM Stammkapital sorgen sie für eine halbwegs kommode Eigenkapitalquote von 32 Prozent des Bilanzvolumens; weiterhin übertreffen die Eigenmittel das Anlagevermögen um 53 Prozent.

Mehr oder weniger gesättigt sieht man in Solingen den deutschen Rasierklingenmarkt, dies allerdings mit einem verläßlich stabilen Anteil von 45 Prozent für die Naßrasur. Wachstum verspricht sich die Firma deshalb im wesentlichen nur noch vom Export (hier vor allem mit „Fertigrasierern") und von der behutsamen Ausdehnung des Artikelsortiments im Schneidwarenbereich. Die Belegschaft, seit 1977/78 zusammen mit mißglückten Diversifikationen zunächst um ein Drittel reduziert, wurde 1982/83 wieder deutlich auf 406 (358) Mitarbeiter aufgestockt.

BCT / Umsatzverdoppelung erwartet

Mit EDV an die Börse

DANKWARD SEITZ, München

Mit der BCT-Computer AG, Köln, kommt jetzt zum ersten Mal ein deutscher Computer-Hersteller an die Börse. Unter Führung der Portfolio Management GmbH (PM), München, die im vergangenen Jahr bei fünf Börseneinführungen als Emissionshaus fungierte, werden ab 27. Februar 120 000 stimmrechtslose Vorzugsaktien der BCT zum Kauf angeboten. 50 Prozent des Grundkapitals von 12 Mill. DM befinden sich danach in Publikumsbesitz. Vorerst werden die Aktien im Münchner und Hamburger Telefonverkehr gehandelt. *Die Einbeziehung in den geregelten Freiverkehr an der Hanseatischen Börse soll* beantragt werden.

Die BCT, die noch über ein genehmigtes Kapital von 6 Mill. DM verfügt, stellt bereits jetzt den Vorzugsaktionären für 1984 eine Ausschüttung von 9 DM in Aussicht, was einer Dividendenrendite von 14,06 Prozent (einschl. Steuergutschrift) entspricht. Aus dem jährlichen Bilanzgewinn erhalten die Vorzugsaktien vorweg eine 2 Prozent höhere Dividende als die Stammaktien, mindestens jedoch 5 Prozent ihres Nennwertes. Der Emissionserlös von 12 Mill. DM soll der weiteren Expansion der Gesellschaft sowie der Ablösung einer stillen Kapitalbeteiligung von 1 Mill. DM dienen.

BCT entwickelt, produziert und vertreibt Mehrplatzcomputer im kommerziellen Bereich in der Größenklasse von 40 000 DM bis 1,8 Mill. DM. Zur Abrundung des Programms werden ab 1984 auch Mikro-Computer der britischen Firma ACT vertrieben. *Bei einem derzeitigen Auftrags*bestand von 40 Mill. DM erwartet BCT nach Angaben vom Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Böhmer für 1984 eine Verdoppelung des Umsatzes auf 40 Mill. DM und ein Ergebnis (DVFA) von 3,25 Mill. DM. In den letzten fünf Monaten konnte der Umsatz von 7,4 Mill. DM (*1979*) auf 19,94 Mill. DM fast verdreifacht werden. Das Ergebnis verbesserte sich im gleichen Zeitraum von minus 0,05 Mill. auf plus 2,0 Mill. DM.

Diamantenhandel weiter schwach

dpa/VWD, Brüssel

Die Händler an den Antwerpener Diamantenbörsen verzeichneten 1983 einen weiteren Rückgang der Ausfuhren nach Europa, konnten jedoch insgesamt im Ausland 3,17 Millionen Karat im Wert von 83,31 Milliarden belgischen Franc (4,07 Milliarden Mark) absetzen. Das waren der Menge nach 6,6 Prozent, dem Wert nach 7,2 Prozent mehr als 1982.

In die Bundesrepublik wurden 258 900 Karat geschliffene Diamanten, vorwiegend mittlerer Qualitäten, exportiert, was einer Steigerung von fünf Prozent entspricht. Die Ausfuhren nach Frankreich gingen real um 18 Prozent auf 112 200 Karat zurück. Weitaus größter Markt waren die USA, die über Antwerpen 1,31 Millionen Karat (plus 19 Prozent) kauften. Insgesamt konnte sich Antwerpen trotz zunehmender Konkurrenz mit einem Weltmarktanteil von 25 Prozent als wichtigster Handelsplatz für Diamanten sicher behaupten.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Aschaffenburg: Hansjürgen Eckardt; Ingenieur, Alleininh. d. Fa. Eckardt-Bau; **Bielefeld:** Klaus Borgstädt, Steinhagen; **Bremen:** ALSA Schiffahrtsges. mbH; Ernst Rösch – Baugeschäft GmbH; **Dortmund:** Paulus Partner KG; Gerhard Paulus, Bochum; **Emmendingen:** Autohaus ü. d. Elz GmbH; Autohaus u. d. Elz Gmbh & Co. KG Autoimport u. -export; **Hanau:** Manfred Schulze – Hanau ITM Internationale Marketing Technik; **Hannover:** Nachl. d. Detlev Stummeyer; Friedrich-Wilhelm Narten, Landwirt; **München:** Gerüstbau R. von Ledersteger-Falkenegg GmbH.

Anschlußkonkurs eröffnet: Arnsberg: Herbert Neuhaus, Inh. d. Fa. Alfons Neuhaus, Metallwarenfabrik; **Hannover:** Fa. Trend-Moden Handels GmbH; **Köln:** Finzel Verwaltungs-Ges. mbH.

Vergleich eröffnet: München: I & M Marketingges. f. Mikorcomputer-anwendung GmbH.

Vergleich beantragt: Bielefeld: Vereinigte Ziegeleien Dirksmöller & Elbrächter GmbH.

VW / Mechanisierungsgrad wird noch zunehmen – 1200 Automaten im Einsatz

Partner für den Roboterbau gesucht

DOMINIK SCHMIDT, Wolfsburg

Die Volkswagenwerk AG, Wolfsburg, *die seit 1972* Industrieroboter für den Eigenbedarf entwickelt und herstellt und sich auf diesem Gebiet ein beachtliches Know-how erarbeitet hat, führt derzeit Gespräche mit dem Ziel, diese Aktivitäten neu zu ordnen. VW-Vorstandschef Carl H. Hahn und Vorstandsmitglied Günter Hartwich erklärten im Rahmen einer Tagung in Wolfsburg, die Voraussetzungen für eine eigene Roboterfertigung seien entfallen. Inzwischen gebe es viele hochspezialisierte Unternehmen, die diese Technologie beherrschten. VW strebe ein Zusammengehen mit einem Partner an. Für weitere Details sei es noch zu früh. Anfang 1982 hatte VW an den US-Konzern General Electric Lizenzen für den Bau und den Vertrieb von Robotern vergeben.

Im VW-Konzern sind nach den Worten Hartwichs derzeit rund 1200 Handhabungsautomaten im Einsatz, der größte Teil davon in der Halle 54 auf dem Wolfsburger Werksgelände, in der der neue Golf gefertigt wird. Hartwich schätzt, daß diese Zahl bis 1990 auf 2000 Automaten zunehmen wird.

Speziell in der Automobilindustrie wird der Wandel in der Produktion auch in Zukunft anhalten. Trotz der Automatisierung und Rationalisierung halten sich die beschäftigungspolitischen Auswirkungen aber in Grenzen, meinen die VW-Manager und verweisen auf die Halle 54. Gegenüber dem *Vorgängermodell sei* die Fertigungszeit des Golf um zwei Stunden oder 16 Prozent verringert worden; das entspricht einer Einsparung von rund 1000 Mitarbeitern. Das Hochfahren der Produktion auf derzeit 2300 Wagen mache es aber erforderlich, die Belegschaft um 700 Personen aufzustocken.

Die weitgehend automatisierte Fertigung habe VW gegenüber der Konkurrenz – auch der in Japan und in den USA – jetzt auch in der Fertigungstechnik einen deutlichen Vorsprung gebracht. Kein Automobilhersteller habe einen so hohen Mechanisierungsgrad. In besonderem Maße gelte dies für die Fahrzeug-Fertigmontage, die bislang nur zu rund 5 Prozent mechanisiert war. Dieser Wert sei in der Halle 54 auf 25 Prozent erhöht worden und soll bis 1990 weiter auf etwa 33 Prozent steigen. VW sei *bestrebt, auch für andere Modelle* des Konzerns diesen Mechanisierungsgrad zu erreichen.

Hartwich läßt keinen Zweifel daran, daß die Innovationsschübe im Automobilbau in immer kürzeren Abständen erfolgen, weil der Wettbe*werbsdruck eher noch stärker werde.* Trotz der höheren Wertschöpfung am Automobil müsse damit gerechnet werden, daß bei gleichbleibenden Produktionszahlen die Beschäftigtenzahlen abnehmen werden. Dies gelte für „Akkordlöhner", die direkt *in der Produktion beschäftigt sind.*

Der höhere Mechanisierungsgrad macht es nach den Worten Hartwichs möglich, neue Modelle in kürzeren Abständen auf den Markt zu bringen. Ob eine solche Politik sinnvoll sei, müsse aber bezweifelt werden. Der stärkere Einsatz von *Kunststoff* im Automobilbau (bei VW erreichen Kunststoffe rund 7 Prozent Gewichtsanteil) bringe vor dem Hintergrund des Recycling-Gedankens erhebliche Probleme mit sich.

VEREINS/WESTBANK

Dividende eine Mark aufgestockt

JB. **Hamburg**

Die Vereins- und Westbank AG, Hamburg, wird der Hauptversammlung am 13. April eine Erhöhung der Dividende auf 10 (9) DM je 50-DM-Aktie vorschlagen. Aus dem Jahresüberschuß von 28,9 Mill. DM werden ferner 5 Mill. DM den offenen Rücklagen zugeführt. Die eigenen Mittel der Bank erhöhen sich dadurch auf 414,3 Mill. DM oder 3,8 Prozent der Bilanzsumme.

Der Aufsichtsrat hat außerdem beschlossen, das bisherige Grundkapital von 119,3 Mill. DM durch Ausnutzung des genehmigten Kapitals um 15 auf 134,3 Mill. DM zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zum Preis von 175 DM (das entspricht einem Kurs von 350 Prozent) im Bezugsverhältnis von 8 zu 1 mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1984 ausgegeben. Die Durchführung des Bezugsgeschäfts ist für die Zeit vom 7. bis 23. März vorgesehen. Zur Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr erklärt die Bank, daß sich die Bilanzsumme um 9,6 Prozent auf 10,8 Mrd. DM erhöht hat.

Atlas Copco: Gewinn gesunken

dpa/VWD, **Essen**

Der schwedische Druckluft- und Hydraulik-Konzern Atlas Copco hat 1983 den Gruppenumsatz nach eigenen Angaben um 2 Prozent auf 8,1 Mrd. schwedische Kronen (etwa 2,4 Mrd. DM) gesteigert, während der Gruppengewinn vor Rückstellungen und Steuern auf 253 (353) Mill. Kronen zurückging. Der Auftragseingang erreichte 8,3 Mrd. Kronen, das waren 5 Prozent mehr als 1982. Die Mitarbeiterzahl sank weltweit um 10 Prozent auf 15 839.

Die deutsche Atlas-Copco-Tochter, Essen, konnte dagegen das Betriebsergebnis 1983 verbessern und die Gewinnsituation sei trotz des Preisverfalls zufriedenstellend, heißt es in einer Mitteilung. Atlas Copco Deutschland erzielte 1983 einen konsolidierten Umsatz von 124 (140) Mill. DM. In der Bundesrepublik hat das Unternehmen über 1000 Mitarbeiter. Durch die geplante Übernahme des Kompressorenbereichs der Linde AG beabsichtigt Atlas Copco das Engagement in Deutschland zu verstärken.

RWE-HV / Für das laufende Geschäftsjahr werden wieder 16 Prozent Dividende in Aussicht gestellt

Viele Gegenanträge bewiesen wenig Sachverstand

HANS BAUMANN, **Essen**

Wer die Gegenanträge zur Hauptversammlung des größten Stromversorgers der Bundesrepublik Deutschland gelesen hatte, der zweifelte am eigenen Sachverstand. Da wurden dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG, Essen, Bündel von Einsprüchen ins Haus geschickt, von denen nur der gesetzlich vorgeschriebene Bruchteil schriftlich vorgelegt wurde.

Ein Bonner Aktionär warf der Verwaltung „Sackgassentechnologie" bei der Kernkraft vor, das RWE wurde weiter zum größten Umweltverschmutzer abgestempelt, vorgeworfen wurde, Rücklagen und Rückstellungen dienten nur dem Bau unwirtschaftlicher Kernkraftprojekte, statt Großkraftwerke müßte die Fernwärme ausgebaut werden. Zwei Gegenanträge verwechselten das Kernkraftwerk Mülheim-Kärlich mit dem Brüter in Kalkar und einer verlangte die Abkehr von 600 Milligramm Schwefel je Kubikmeter Abgas bei der Braunkohle, obwohl im Geschäftsbericht nachzulesen ist, daß 8 Mrd. DM bis Ende der achtziger Jahre investiert werden, um die gesetzlich geforderten 400 Milligramm schon vorzeitig zu erreichen.

Doch diese wetternden Emotionen einiger Aktionäre, die die kapitalisierte Institution der vor der Tür protestierenden Grünen zu sein schienen, ging doch schnell unter in der Sachlichkeit, mit der der Vorstand aufklärte. Nur einen einzigen Gegenantrag nahme er nicht zur Kenntnis: den Antrag, eine Dividende nur an Kleinaktionäre auszuschütten. Solch gesetz- und satzungswidriger Unfug war auch keiner Antwort würdig.

In seiner Eröffnungsrede baute der Aufsichtsratsvorsitzende, F. Wilhelm Christians, die ersten Dämme gegen die sich abzeichnende „grüne Flut". Er verwies darauf, daß Umweltinvestitionen bereits 25 Prozent der Kraftwerksinvestitionen beanspruchen, daß dadurch aber bald der Strompreis um 1,5 bis 2,5 Pfennig je Kilowattstunde steigen und die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft treffen wird. Christians rief die Politiker auf, der Kernenergie endgültig im Grundlastbereich zu jenem Stellenwert zu verhelfen, den sie in einem rohstoffarmen, dichtbesiedelten und umweltbelasteten Gebiet wie der Bundesrepublik dringend brauche.

Günther Klätte verwies darauf, daß der Kernkraftvorsprung in der Grundlast 3 bis 4 Pfennig je kWh gegenüber heimischer Steinkohle betrage, ein Betrag, der mit der Zeit eher größer werde. Dennoch habe das RWE im Geschäftsjahr 1982/83 (30.6.) rund 8 Mill. Tonnen Steinkohle verstromt. Die gegenwärtige verfügbare Leistung bezeichnet Klätte mit 25 100 MW.

Finanzchef Friedhelm Gieske wies auf den hohen Kapitalbedarf des RWE in Zukunft hin, gab jedoch zu bedenken, daß das RWE mit einem Verschuldungsgrad von nur 1,9 dafür Sorge getragen habe, daß die erforderlichen Mittel auch am Kapitalmarkt beschafft werden könnten. So sehr er angesichts der guten Bilanz vor überzogenen Hoffnungen warnte, so sieht er doch gute Chancen, die wirtschaftliche Position des Stromriesen zu halten.

Die Hauptversammlung, die gegen einige Gegenstimmen die Organe entlastete und die Dividende von 8 DM je 50 DM nom. auf das alte Aktienkapital von 1,8 Mrd. DM und 2 DM auf die jungen Aktien von nom. 450 Mill. DM beschloß, nahm zur Kenntnis, daß für das laufende Geschäftsjahr von Friedhelm Gieske wieder 16 Prozent auf das dann voll dividendenberechtigte Kapital „nach Möglichkeit" in Aussicht gestellt wurden.

PORSCHE / Vertriebsorganisation in USA

Probleme mit den Händlern

MARTIN FINK, **Stuttgart**

Bei der Porsche AG, Stuttgart, zeigt man sich entschlossen, an den Planungen für den Aufbau einer eigenen Vertriebsorganisation in den USA grundsätzlich festzuhalten, auch wenn sich Teile der dortigen Händlerschaft und deren Verbandspräsidenten mit den neuen Vorstellungen des Stuttgarter Managements, die ihnen vor einigen Tagen bei einer Zusammenkunft in Reno im US-Bundesstaat Nevada vorgetragen wurden, offensichtlich nicht anfreunden konnten. Allerdings deutet Porsche-Chef Peter W. Schutz Gesprächsbereitschaft in der Frage der Provision von acht Prozent an, die den neu anzuheuernden Händlern künftig bleiben sollen.

Bisher hatten die Porsche/Audi-Händler als Franchise-Nehmer eine etwa doppelt so hohe Marge. Daß zwei große US-Händlerverbände gerichtliche Schritte gegen das neue System erwägen, läßt Schutz gelassen, weil er keine rechtliche Basis für eine erfolgreiche Klage sieht. Schutz räumt zwar ein, daß die rund 40 Werksniederlassungen, die in den USA entstehen sollen, eine gewisse Konkurrenz für die freien Händler darstellen. Andererseits hätten die Porsche-Agenten aber auch einige Vorteile auf ihrer Seite. So müßten sie ihren Wagenvorrat nicht mehr selbst finanzieren und hätten über den computergesteuerten Zugriff zu dem von Porsche finanzierten „nationalen Bestandspool" erheblich bessere Order-Möglichkeiten.

Das neue Vertriebssystem wird, wie Schutz sagt, funktionieren, wenn man mindestens 120 bis 150 Händler unter Vertrag hat. Werden es mehr, ist es Porsche nur recht. Wieviele der bisherigen 323 Porsche/Audi-Händler, die eine Erklärungsfrist von sechzig Tagen haben, unterschreiben werden, sei noch nicht zu übersehen.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Hoffnung für Mönninghoff

Düsseldorf (dpa/VWD) – Auch nach Eröffnung des Konkursverfahrens gegen die Hattinger Metallwarenfabrik Mönninghoff gibt es noch eine schwache Hoffnung für die rund 800 Mitarbeiter des Unternehmens. Das zeichnete sich gestern nach einem „Rettungs-Gespräch" ab, zu dem in Düsseldorf Vertreter der NRW-Landesregierung, der Banken, der IG Metall und des Mönninghoff-Betriebsrats sowie der Konkursverwalter zusammengekommen waren. Die Suche nach Möglichkeiten wird heute in Düsseldorf fortgesetzt werden. In der Diskussion ist unter anderem die Gründung einer Auffanggesellschaft.

Gothaer „zufrieden"

Düsseldorf (Py.) – Die Gothaer Versicherungsbank VVaG, Köln, Nr. 6 unter den deutschen Schadenversicherern, ist mit dem Geschäftsverlauf 1983 „vollauf zufrieden". Die Bruttobeitragseinnahmen stiegen um fast 4 Prozent auf über 1,2 Mrd. DM, dabei hat der Umsatz im direkten Inlandsgeschäft mit einem Plus von 6,5 (5,5) Prozent erstmals die Milliarden-DM-Marke überschritten. Insgesamt zeichne sich eine verbesserte Schadenssituation ab. Im einfachen Sachgeschäft würden die Erfolge der Sanierungsarbeit sichtbar. Im technischen Geschäft schreibt die Gothaer schwarze Zahlen. Bei unveränderter Reservierungspolitik habe sich die Ertragssituation erheblich verbessert. Der Bilanzgewinn werde wesentlich über dem Vorjahr liegen.

Hoher Auftragsbestand

Frankfurt (dpa/VWD) – Mit einem Auftragsbestand in Höhe von 2 Mrd. DM ist der zum Hoechst-Konzern gehörende Anlagenbauer Uhde GmbH, Dortmund, in das Jahr 1984 gegangen. Wie der Vorsitzende der Geschäftsführung, Lothar Jäschke, erklärte, dürften die kommenden Monate Aufschluß darüber geben, ob es sich bei der Auftragsbelebung der letzten Zeit nur um ein Zwischenhoch handele oder ob Uhde die Beschäftigung wieder langfristig absichern könne. Den Auftragseingang 1983 für Uhde bezifferte Jäschke mit 650 Mill. DM.

Konkurs beantragt

Minden (dpa) – Die in Minden und Vlotho/Weser ansässige Werft Büsching und Rosemeyer hat den Konkurs beantragt. Über das Verfahren soll in den nächsten Tagen entschieden werden. Der Schiffbau-Betrieb, der über 80 Mitarbeiter beschäftigt, war in finanzielle Schwierigkeiten geraten, nachdem er sich vergeblich um einen Großauftrag für den Bau von Erz- und Kohlen-Transportern in der „DDR" bemüht hatte. Das Unternehmen hatte noch im Januar einen Fährschiff-Neubau im Wert von über 2,5 Mill. DM an Tunesien ausgeliefert.

Hydro-Solarkraftwerk

Salzgitter (dos) – Ein internationales Konsortium, dem auch die Salzgitter-Tochter Salzgitter Consult GmbH angehört, hat einen Auftrag zur ausführungsreifen Planung eines Hydro-Solarkraftwerks im Südwesten Marokkos erhalten. Das Projekt sehe vor, Wasser aus dem Atlantik in die etwa 13 km entfernte und rund 200 km² große Senke nahe der Stadt El Aiun abzuleiten.

NBB fördert Gründungen

Hannover (dos) – Die Nordwestdeutsche Bürgschaftsbank GmbH (NBB), Hannover, hat 1983 den Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit erneut auf die Übernahme von Bürgschaften bei Existenzgründungen gelegt. Nach Angaben des Instituts entfielen vom gesamtverbürgten Kreditvolumen von 40,3 Mill. DM auf Existenzgründungen 17,1 Mill. DM.

Teves erhöht Auftragsbestand

dpa/VWD, **Frankfurt**

Die Alfred Teves GmbH, Frankfurt, ist mit einem um 9,5 Prozent über dem Vorjahr liegenden Auftragsbestand in das Jahr 1984 gegangen. Wie das Tochterunternehmen des US-Konzerns ITT mitteilte, konnte der Umsatz 1983 um 64 Mill. auf 1,75 Mrd. DM gesteigert werden. Während die Umsätze in den Geschäftsbereichen Hydraulik und Klimatechnik sowie beim Standort Südafrika leicht unter den Vorjahreszahlen lagen, wurden sie in den übrigen Sparten und Standorten gesteigert.

Die Umsätze der Auslandsgesellschaften und der Export der deutschen Werke machten 647 (580) Millionen DM aus. Einzelheiten zur Ertragslage werden nicht genannt, doch wurden, wie es hieß, „schwarze Zahlen" – allerdings leicht unter Vorjahr – geschrieben. Teves investierte im vergangenen Jahr 101 (87) Mill. DM. Für Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung wurden 156 (151) Mill. DM ausgegeben. Die Zahl der Beschäftigten in den 14 Standorten nahm um 122 auf 11 344 Mitarbeiter zu. Hiervon entfielen 9030 (8981) auf die Bundesrepublik. Geschäftsführer Klaus Tröster betonte, man sei auch für die Zukunft optimistisch und baue auf Qualität und Innovationen.

RENAULT / Belegschaftsabbau angekündigt

Entlassungen nicht geplant

JOACHIM SCHAUFUSS, **Paris**

Nach den Automobilgesellschaften des privaten französischen Peugeot-Konzerns (Peugeot, Talbot und Citroën) hat jetzt auch der staatliche Renault-Konzern einen bedeutenden Belegschaftsabbau angekündigt: Noch in diesem Jahr sollen mindestens 7250 Arbeitsplätze beseitigt werden, davon 3500 in den Pkw-Werken und 3750 bei der Nutzfahrzeug-Tochter RVI.

Der Konzern, der zur Zeit rund 160 000 Personen beschäftigt (27 000 bei der RVI), hofft auf diese Weise einen weiteren Anstieg seiner Verluste zu verhindern und gegen 1987 wieder aus den roten Zahlen zu kommen. Für 1985 und 1986 sind weitere, bisher aber noch nicht präzisierte Belegschaftskürzungen vorgesehen. An Entlassungen ist – jedenfalls für dieses Jahr – nicht gedacht.

Bei der RVI, deren Anteil am französischen Nutzfahrzeugmarkt von 50 Prozent 1976 auf inzwischen 36 Prozent zusammengeschrumpft ist und die 1983 einen Verlust von 1,9 Milliarden Franc verbuchte, sollen bis zum Ende dieses Jahres die 1641 Mitarbeiter, welche älter als 55 Jahre sind bzw. werden, vorzeitig pensioniert werden. Im übrigen vertraut man auf freiwillige Abgänge. Zu diesem Zweck werden die üblichen Entschädigungen durch eine neue Rekonversionsprämie von 50 000 Franc angereichert.

Für den Pkw-Sektor von Renault sind die näheren Bedingungen des Belegschaftsabbaus noch nicht festgelegt. Außer (begrenzten) Frühpensionierungen will man sich dort auf Arbeitszeitverkürzungen und auf die Verlängerung des Einstellungsstopps stützen. Renault war bisher in Frankreich stets ein Testunternehmen zur Erprobung des sozialen Fortschritts gewesen, so beispielsweise für die Einführung der fünften bezahlten Urlaubswoche.

Die Gewerkschaften, die bisher, abgesehen von den Entlassungen in dem Talbot-Werk von Poissy, gegen den Belegschaftsabbau durch Frühpensionierungen keine grundsätzlichen Bedenken erhoben hatten, haben jetzt im Fall Renault ihre Haltung verschärft. Insbesondere bei RVI fordern sie, daß der Belegschaftsabbau durch Regierungsmaßnahmen „zur Eroberung des Binnenmarktes" ergänzt wird, worin sie die Voraussetzungen für die Wiederbelebung der Nutzfahrzeugproduktion sehen.


DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Klage-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT der Bücher: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11; Telex 4 12 449
Anzeigen: Tel. (06 11) 77 90 11 - 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,60 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12 und Ergänzungsblatt 5 gültig ab 1. 1. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 48.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Festverzinsliche freundlich

Der Rentenmarkt profitierte auch an der Donnerstagbörse wieder vom weichenden Dollar-Kurs. Öffentliche Anleihen und Bundesobligationen gewannen bei nur vereinzelten minimalen Kursrückgängen bis 0,3 Prozentpunkte. DM-Auslandsanleihen wurden etwas weniger stark um 0,1 bis 0,15 Punkte heraufgesetzt. Der Pfandbriefmarkt tendierte ruhig und freundlich.

Bundesanleihen

		23. 2.	22. 2.
8 dgl. 83 S.41	6/88	100,7	100,45
8 dgl. 83 S.42	9/88	100,65	100,45
8 dgl. 83 S.43	12/88	100,7	100,45
8¼ dgl. 83 S.44	12/88	101,8	101,45

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

	23. 2.	22. 2.
F 6 Allg. Hypo. Pf 1	81G	81G
8½ dgl. Pf 5	86G	86G
7 dgl. Pf 2	100	100G
F 7½ Bakola Pf 104	100,75G	100,75G
9 dgl. Pf 108	103G	103G
10 dgl. Pf 108	108,45G	108,45G
7 dgl. KS 132	96G	96G
8 dgl. KS 155	99,75G	100G
9 dgl. KS 169	102,9G	102,9G

Bundesbahn

		23. 2.	22. 2.
F 4 Abl. 57*	4/84	100,15G	100,15G
8 Bdbahn 72	9/84	100,9	100,9
8¼ dgl. 75	9/84	101	101
8 dgl. 76 III	11/84	99,8	99,8

	23. 2.	21. 2.
M 5½ Bayer.Hyba Pf 14	92,25G	92bG
8 dgl. Pf 20	82bG	82bG
5½ dgl. Pf. 2	95,75bG	95,75bG
7 dgl. Pf 3	95,75G	95,25bG
7 dgl. Pf 27	100,2G	100,2G
6½ dgl. KS 14	97,25G	97,25G
7½ dgl. KS 27	88,25bG	88,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	123,75G	123,75G
5½ dgl. Pf 11	130,5G	130,5G

	23. 2.	21. 2.
H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	117G	117G
6 dgl. 14	90,5G	90,5G
6 dgl. 47	78	78
10 dgl. IS 46	–	–
F 5 Helaba Pf 8	109G	109G
6 dgl. Pf 80	94,2G	94,2G
8 dgl. Pf 73	100,45G	100,85G
4 dgl. KO 5	103G	103G

	23. 2.	21. 2.
M 5 Verbank Hbg. Pf 55	117,5G	117,5G
6 dgl. Pf 95	78G	78G
7 dgl. Pf 100	100,1bG	100,1bG
D 8 WestLB Pf 350	101,3G	101,3G
6¾ dgl. Pf 403	97,55G	97,55G
9¾ dgl. Pf 1007	106,75G	106,75G
8 dgl. Pf 1015	99,9G	99,9G
7 dgl. KO 558	100,55G	100,55G

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Optionsscheine

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Ausländische Aktien in DM

Warenpreise – Termine

Uneinheitlich entwickelten sich am Donnerstag die Notierungen an der New Yorker Comex. Die Notiz für Gold löste sich in allen Bereichen leicht von dem Vortageshöchststand. Ebenfalls etwas schwächer tendierte Kupfer. Silber dagegen zog weiter an. Fester tendierten auch Kaffee und Kakao.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	23. 2	22. 2
März	328,50	331,50
Mai	329,50	330,75
Juli	324,75	325,25

Weizen Winnipeg (can. $/t) Wheat Board cif.	23. 2.	22. 2.
St. Lawrence 1 CW	245,75	246,35
Amber Durum	233,00	233,00

Genußmittel

Kakao New York ($/t)	23. 2.	22. 2.
Terminkontr. März	2430	2385
Mai	2368	2301
Juli	2355	2265
Umsatz	5352	–

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 März	6,70	6,85
Mai	7,02	7,25
Juli	7,37	7,54

Öle, Fette, Tierprodukte

Wolle, Fasern, Kautschuk

Zinn-Preis Penang

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

New Yorker Metallbörse

Londoner Metallbörse

Internationale Edelmetalle

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Westdeutsche Metallnotierungen

NE-Metalle

Messingnotierungen

Aktienkurse mit Vorsicht nach oben

Auslandskäufe überdeckten Mittelost- und Wall-Street-Sorgen

DW. – Der erneut schwächere Dollar-Kurs, der Mittelrückflüsse in die Deutsche Mark anzeigt und auch prompt wieder zu Auslandskäufen an den deutschen Aktienmärkten führte, war am Donnerstag der vorherrschende Einflußfaktor. Die Auslandskäufe überdeckten die nach wie vor bestehenden Sorgen um die Entwicklung im iranisch-irakischen Konflikt und um die Offenhaltung der Straße von Hormuz, wie auch psychologisch die Wirkung der schwachen Wall-Street-Tendenz vom Mittwoch.

Daimler-Benz, schon am Mittwoch kräftig erholt, setzte ihren Aufschwung fort. VW lagen behauptet. Bei den Großbanken war der internationale Favorit Deutsche Bank nur gehalten. Am Farbenmarkt zogen die Notierungen in Erwartung von Zwischenberichten an. Stahl- und Rohstoffaktien waren freundlicher. Im Maschinenbaubereich gab es Kursabweichungen unterschiedlichen Ausmaßes nach beiden Seiten. Uneinheitlich auch Warenhäuser und andere konsumnahe Aktien.

Düsseldorf: Aigner verminderten sich um 5 DM auf 292 DM, Bilfinger gaben um 3 DM auf 195 DM nach und Heinrich Lehmann verminderten sich um 5,50 DM auf 220 DM. Dahlbusch Vz. erhöhten sich um 15 DM auf 480 DM, DAT zogen um 5 DM auf 420 DM an und Dyckerhoff St. verbesserten sich um 7 DM auf 265 DM.

Frankfurt: BMW erhöhten um 1,80 DM und Daimler um 6,70 DM. BASF stockten um 1,50 DM, Bayer um 0,80 DM und Hoechst um 1,90 DM auf. GHH verbesserten sich um 2,90 DM auf 143 DM. Horten gaben um 1,80 DM nach und Karstadt lagen um 1 DM besser. Bei den Banken erhöhten Commerzbank um 2,30 DM, Deutsche Bank um 1,50 DM und Dresdner Bank um 3,80 DM.

Hamburg: Beiersdorf konnten sich nach dem kräftigen Vortagsrückgang auf 349 DM plus 4 DM erholen. Reichelt wurden bis 135 DM plus 1 DM und Bremer Vulkan zu 53 DM plus 1,50 DM gehandelt. Etwas schwächer tendierten Phoenix Gummi bei 147 DM minus 1 DM und Triton bei 136 DM minus 3 DM.

München: Agrob Vz. gaben um 1,30 DM auf 298,20 DM nach, Augsburger Kammgarn sanken um 1 DM auf 108 DM und Audi NSU verminderten sich um 7 DM auf 288 DM. Großkraft Franken erhöhten sich um 0,30 DM auf 287,10 DM, NAK Stoffe befestigten sich um 1,50 DM auf 69 DM und Süd Chemie konnten sich um 1,50 DM auf 387 DM verbessern.

Berlin: DUB-Schultheiss zogen um 11 DM an. Berthold und Herlitz Stämme befestigten sich um je 2,50 DM und Schering um 1 DM. Herlitz Vorzüge büßten 4 DM, DeTeWe und Orenstein je 3 DM und Engelhardt 2 DM ein.

Nachbörse: freundlicher

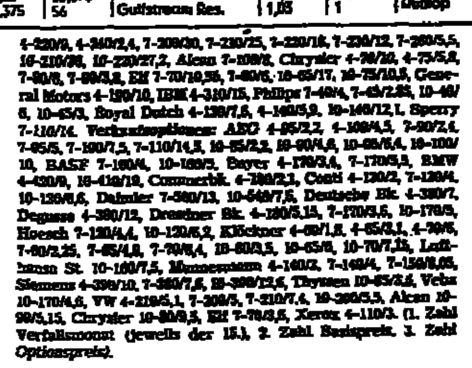
WELT-Aktienindex vom 23. 2.: 150,6 (149,9); WELT-Umsatzindex vom 23. 2.: 2891 (2680)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

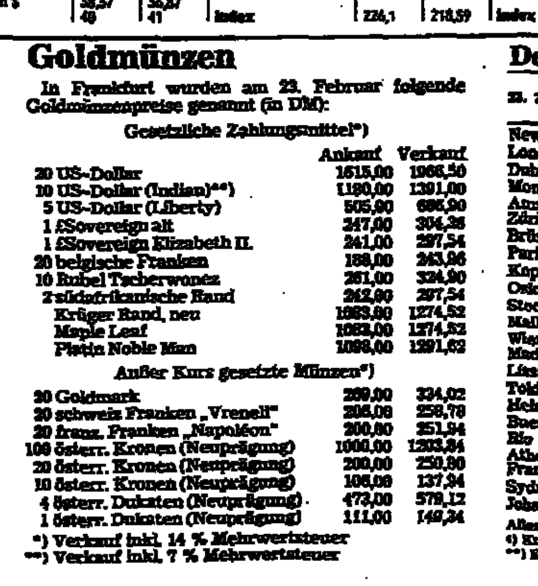
DM-Anleihen

Ausland

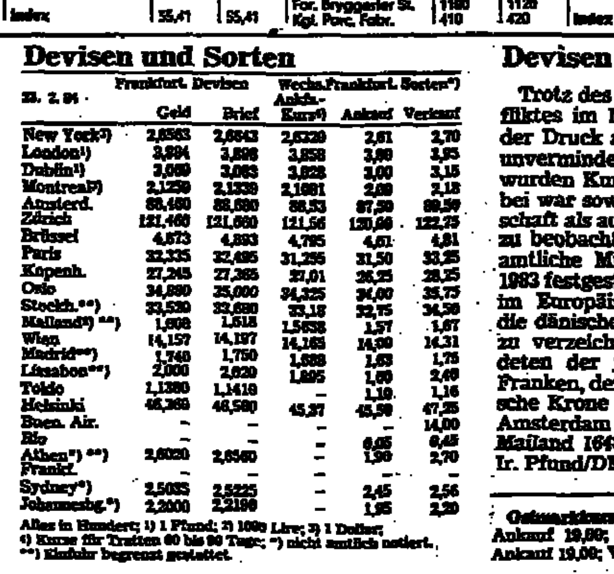
Optionshandel



Goldmünzen



Devisen und Sorten



Devisen

Trotz des erneuten Aufflammens des Konfliktes im Nahen und Mittleren Osten hielt der Druck auf den US-Dollar auch am 23. 2. unvermindert an. Im Interbankenhandel wurden Kurse bis zu 2,6450 verzeichnet. Dabei war sowohl kommerzielle Abgabebereitschaft als auch Dollarangebot von Investoren zu beobachten. Mit 2,6603 wurde der tiefste amtliche Mittelkurs seit dem 3. November 1983 festgestellt. Neue historische Tiefstkurse im Europäischen Währungs-System hatten die dänische Krone und die italienische Lira zu verzeichnen. Jahrestiefststände vermeldeten der japanische Yen, der Schweizer Franken, der kanadische Dollar, die norwegische Krone und die Finnmark. US-Dollar in: Amsterdam 3,0035; Brüssel 54,48; Paris 8,2050; Mailand 1648,50; Wien 18,7520; Zürich 2,1885; Ir. Pfund/DM 3,076; Pfund/Dollar 1,4626.

Ostmarkkurs am 23. 2. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West.

Devisenterminmarkt



Geldmarktsätze

NACHRICHTEN

Marina Kiehl Meisterin

Bergen (dpa) – Deutsche Meisterin im Riesentorlauf wurde in Bergen Marina Kiehl (München). Den zweiten Platz, mit drei Sekunden Rückstand, belegte Maria Epple (Seeg) vor Regine Mösenlechner (Inzell).

Turin ausgeschieden

Bari (sid) – Juventus Turin, Rekordmeister und derzeitiger Tabellenführer der italienischen Fußball-Liga, ist im Achtelfinale des italienischen Pokals ausgeschieden. Nach einer 1:2-Niederlage gegen den Drittliga-Klub FC Bari im Hinspiel, gelang Turin in Bari nur ein 2:2.

Liverpool gegen Everton

Liverpool (sid) – Der FC Everton ist der Gegner des FC Liverpool im Endspiel um den englischen Fußball-Ligapokal. Everton verlor zwar das Halbfinal-Rückspiel gegen Aston Villa mit 0:1, zog aber nach seinem 2:0-Hinspielsieg ins Finale ein.

Saarbrücken in der Endrunde

Valkenswaard (dpa) – Der Tischtennis-Bundesliga-Klub ATSV Saarbrücken hat die Endrunde im europäischen Messepokal-Wettbewerb erreicht, die im April in Moskau stattfindet. Die Saarländer gewannen ihr Viertelfinal-Spiel beim holländischen Vertreter Valkenswaard mit 5:2.

Stielike-Einsatz fraglich

Madrid (sid) – Der Einsatz von Uli Stielike (Real Madrid) im morgigen Spiel gegen den FC Barcelona ist noch nicht gesichert. Stielike leidet an einem Muskelfaseranriß.

Einspruch zurückgezogen

Mexiko-Stadt (sid) – Der Box-Weltverband WBC hat seinen Einspruch gegen einen Comeback-Versuch des früheren Weltergewicht-Weltmeisters Sugar Ray Leonard (USA) zurückgezogen. Leonard war vor zehn Tagen am rechten Auge operiert worden, doch haben die Ärzte keine Bedenken gegen einen Kampf.

ZAHLEN

SKI ALPIN

Deutsche Meisterschaft im Riesenslalom der Damen: 1. Kiehl (1860 München) 2:30,92 Min., 2. Maria Epple (TSV Seeg) 2:34,02, 3. Mösenlechner (SC Inzell) 2:34,92), 4. Häcber (SC Schleching) 2:35,28, 5. Stotz (SZ Wildbad) 2:35,33, 6. Gerg (SC Lenggries) 2:25,40.

BASKETBALL

Pokal-Halbfinale, Männer: BSC Köln – SSV Hagen 93:92, 1. FC Bamberg – SSC Göttingen 80:96.

HANDBALL

Bundesliga, Männer, 19. Spieltag: Gummersbach – Hüttenberg 21:18, Nürnberg – Großwallstadt 14:14.

VOLLEYBALL

Bundesliga, Frauen, 15. Spieltag: SV Lohhof – TuS Stuttgart 3:0.

TENNIS

Damen-Turnier in East Hanover/New Jersey, 2. Runde: Hanika (Deutschland) – Fairbank (Südafrika) 4:6, 6:1, 7:6, Casale (USA) – Austin (USA) 7:5, 6:3, Maleeva (Bulgarien) – Leand (USA) 7:5, 2:6, 6:3, Mesker (Niederlande) – Russell (USA) 6:2, 6:7, 6:3.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 5, 7, 15, 16, 21, 31, 32. – Zusatzzahl: 13. – Spiel 77: 2660429. (Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: 1: 335 101,00 Mark, 2: 29 139,20, 3: 2804,10, 4: 68,20, 5: 6,00 Mark. (Ohne Gewähr)

FECHTEN / Auf der Suche nach Sicherheit vor schweren Unfällen. Juniorenmeister Carlos Härtel trat zurück, er sagt:

„Gladiatorenspiele wie im alten Rom. Katastrophe"

KLAUS BLUME, **Bonn**

In Gespräche mit Journalisten bringt der frühere Olympiasieger Harald Hein seit dem Sommer 1982 stets folgende Forderung ein: Man sollte – so der Tauberbischofsheimer Florett-Spezialist – gerade im Überschwange des Erfolges nicht nur über Medaillen, sondern auch über deren Kehrseite schreiben. Hein zur WELT: „Seit dem Tode Wladimir Smirnows sollte ständig darauf hingewiesen werden, daß so etwas immer wieder passieren kann. Es werden zwar Wege aufgezeigt, wie so etwas verhindert werden kann, aber dabei bleibt es meistens. Wartet deshalb nicht erst, bis es wieder einen Unfall gegeben hat."

Am 2. Februar starb im Bonner Bundesleistungszentrum der 17jährige Bremer Florettfechter Daniel Greggerson, getroffen bei einem Trainingsgefecht von einem 13jährigen Partner. Für den Bonner Theologiestudenten Carlos Härtel (20), war es einer der Anlässe, seine Fechtkarriere abrupt abzubrechen. Härtel, deutscher Juniorenmeister 1983 im Florett, mußte 1982 in Rom als Ersatzmann auf die Planche, als die abgebrochene Stahlklinge des Tauberbischofsheimers Matthias Behr durch die Schutzmaske ins Auge seines Gegners Wladimir Smirnow gedrungen war. Härtel erinnert sich: „Es stand 3:2. Smirnow war schwer verletzt, Behr erlitt einen Nervenzusammenbruch. Ich plädierte für Abbruch. Doch die Russen beriefen ihren Ersatzmann, und ich mußte gegen ihn fechten. Das erschien mir wie Gladiatorenspiele im alten Rom: Blut war geflossen, es starb jemand, da muß der nächste ran. Eine Katastrophe."

Schon damals, daran erinnert sich Harald Hein, wollte Härtel mit dem Fechten aufhören. Nach dem tödlichen Unfall Anfang Februar in Bonn, trat Härtel noch bei den deutschen Meisterschaften in Reutlingen an. Im Gefecht mit Frank Beck, dem Sohn des Bundestrainers Emil Beck, brach ihm dreimal die Klinge. Immer dann, wenn er auf die Brust des Gegners zielte, passierte es, verwandelte sich das abgebrochene Sportgerät Florett in eine scharfkantige tödliche Waffe. Beck war geistesgegenwärtig genug, in diesen spitzen Stumpf nicht hineinzulaufen.

Was Carlos Härtel in seinem Entschluß, vorerst nicht mehr zu fechten, bestärkte, war die Sprachlosigkeit der Beteiligten hernach. Man ging einfach zur Tagesordnung über, zum nächsten Gefecht.

Härtel will mit seinem Entschluß niemanden animieren, es ihm gleichzutun. Er will es auch nicht als Protestaktion verstanden wissen und erst recht nicht als groß angelegten Publicity-Gag.

Es ist nichts weiter, als die Konsequenz aus dem Geschehenen, ein Schritt, den er ganz allein für sich tut. Hein: „Wir haben diese sehr ernsthafte Haltung zu akzeptieren." Der Bonner Arzt Klaus Reichert, der Aktivensprecher des Deutschen Fechterbundes (DFeB): „Schließlich sehen die Fechter keinen Sinn darin, unsicher zu leben."

Dieser Satz sollte zum Programm werden. Denn Jahr für Jahr werden im Fechtsport auf der Welt durchschnittlich vier Sportler tödlich verletzt. In der Bundesrepublik Deutschland ließen seit 1949 fünf Fechter ihr Leben auf der Planche. Und wie Statistiken Situationen ins Gegenteil verkehren, zeigt dies: In den Unfallberichten rangiert das Fechten zwar nachweisbar ganz unten, doch wenn etwas passiert, dann sind schwere und schwerste Verletzungen die Folge.

Der Tod eines Siebzehnjährigen in Bonn hat die Eltern fechtender Jugendlicher auf den Plan gerufen. Klaus Reichert: „Einige schicken nun ihre Kinder nicht mehr zum Fechten." Es ist anzunehmen, daß solche Reaktionen nicht auf Bonn beschränkt bleiben, zumindest solange nichts geschieht, was die Sicherheit in diesem Sport erhöht.

Das erweiterte Präsidium des deutschen Verbandes traf sich deshalb dieser Tage in Bonn. Auch, um nach den tragischen Unfällen Gespräche mit den Bundestagsabgeordneten des Sportausschusses zu führen. Im letzteren Fall ging es hauptsächlich darum, auch finanzielle Hilfen für geplante Sicherheitsaktionen zu erbitten. Doch vorab erfolgte eine Diskussion über das hierzulande angebotene Sicherheitsmaterial. Was dabei herauskam, war bestürzend. Das einzige was nämlich bislang wirklich Sicherheit bieten könnte, ist eine Unterziehweste aus dem unzerstörbaren Material Kevlar. Deshalb hofft Fechter-Präsident Güse, sie zur Pflichtbekleidung machen zu können. Aus kaufmännischem Blickwinkel hat die Sache freilich einen Haken: Warum sollte ein Hersteller eigentlich etwas anbieten, was unverrottbar und somit nie wieder nachkaufbar ist?

Zwei Arten von Sicherheitsklingen wurden in Deutschland entwickelt, doch Reichert sagt: „Damit fechten zu wollen, ist illusorisch. Die richtige Klinge ist noch nicht da." Erkenntnisse, zu denen auch das Materialprüfungsamt Dortmund kam. Denn die mit einem Stahlband umwickelte Klinge ist viel zu weich, sie läßt sich obendrein wegen ihrer Eigenschwingungen nicht gut führen. Die andere, die sogenannte Sandwich-Klinge, wurde in Tauberbischofsheim getestet. Von 14 Klingen brachen dabei in kürzester Zeit sieben. Die Mehrzahl davon war ebenso gefährlich abgebrochen wie herkömmliche Stahlklingen.

Das Material als Unfallursache? Auch der Fechtstil könne es sein, monierten die Vorstandsherren. Im Florettfechten wird nicht selten mit tief gesenktem Kopf angegriffen, weil die Maske eine ungültige Trefferfläche ist. Doch, was passiert, wenn dabei der ungeschützte Hinterkopf getroffen wird? Die Degenfechter bekämpfen sich mitunter im Nahkampf Körper an Körper, die Trefferanzeige, aber nicht den Gegner im Visier. Wie sagte doch Carlos Härtel: „Bei jedem Turnier kam mir der Gedanke: Wenn es das Schicksal will, gibt es hier den nächsten Toten."

Unfallträchtig: Das Material – die bis an die Bruchgrenze gebogene Klinge – und der Fechtstil. Der rechte Fechter hat sich reglementswidrig abgedreht. Er wird an der Hüfte getroffen. Dort, wo Verletzungen möglich sind, weil die Klinge unter die Schutzweste dringen kann. FOTO: WEREK

OLYMPIA

Kürzung der Gelder?

dpa, **Bonn**

Dem Leistungssport der Bundesrepublik Deutschland droht eine Kürzung der Gelder, die vom Bundestag bereitgestellt werden. Das enttäuschende Abschneiden der 88 Athleten bei den Olympischen Winterspielen in Sarajevo (vier Medaillen) hat zu heftiger Kritik geführt. Der CDU-Abgeordnete Johannes Gerster hat das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK) zu Konsequenzen aufgefordert und gedroht, sich für eine Kürzung der Haushaltsmittel einzusetzen. Gerstner ist für die CDU-Fraktion im Haushaltsausschuß für die Sportförderung zuständig.

Der Abgeordnete sagte, er könne es nicht widerspruchslos hinnehmen, „daß vor Ort Sportler nicht zum Einsatz kommen, weil sie entweder keinerlei Chancen haben oder nicht antreten wollen". Er forderte das NOK auf, Vorschläge zu erarbeiten, die solche „Pannen" für die Sommerspiele in Los Angeles vermeiden könnten.

Wenn das NOK „solche Entgleisungen nicht intern ausschließen" könne, müsse das Parlament durch eine Kürzung der Mittel dafür sorgen, daß sorgfältiger „ausgewählt und gesiebt" werde.

Neben den 88 Athleten fuhren 79 Funktionäre nach Sarajevo. Allein die Reisekosten betrugen etwa 1,5 Millionen Mark. Wegen des Olympia-Jahres hatte der Haushaltsausschuß die Gelder für den Sport um knapp zehn Prozent auf 94,2 Millionen Mark erhöht. Die erste Reaktion von NOK-Präsident Willi Daume: „Ich halte es nicht für richtig, auf eine solche Form von Kritik öffentlich einzugehen."

Manfred Kaltz und die alten Gedanken um ein Comeback...

Manfred Kaltz, den alle gerne den „großen Schweiger" nennen, hat gesprochen. Laut und deutlich hat der HSV-Verteidiger gesagt: „Ich bin bereit, auch wieder für Deutschland zu spielen." Vor Jahresfrist hörte sich das noch ganz anders an. Nämlich so: „Schluß mit der Nationalelf." „Miesen Stil" hatte der Hamburger damals Bundestrainer Jupp Derwall vorgeworfen – weil der es gewagt hatte, Kaltz nach einer Serie von schwachen Leistungen aus dem Aufgebot zu streichen, ohne dafür lange Erklärungen abzugeben.

Der Abwehrspieler des HSV war nicht der erste, der so beleidigt reagiert hatte. Und er fügt sich jetzt nahtlos ein in die Reihen derer, die später eine Kehrtwendung gemacht haben. Paul Breitner und Günter Netzer stehen dafür als prominenteste Beispiele. Und weil es inzwischen längst zum festen Ritual einer gedanklichen Rückkehr gehört, hat natürlich auch Kaltz den möglichen Weg zurück in die Nationalmannschaft mit einer handfesten Bedingung verbunden: Jupp Derwall „oder irgendein anderer" möge sich bitteschön bei ihm melden. Der Herr Verteidiger bittet zum Diener – und verliert selbstverständlich kein Wort darüber, daß er Derwall im Laufe des letzten Jahres mit einer ganzen Reihe von bösen Bemerkungen in die Ecke gestellt hatte.

Nun mag es natürlich sein, daß Kaltz aufgrund seiner tatsächlich angestiegenen Formkurve wieder Spaß an der Nationalmannschaft gefunden hat. Es gibt auch eine andere Seite:

STAND PUNKT

Nationalspieler, die bei der Europameisterschaft, und die hat der Hamburger ja wohl ins Auge gefaßt, mitspielen, sind hochkarätige Werbeträger und können, mit ein wenig Geschick, ganz schön kassieren.

Der Bundestrainer als Steigbügelhalter zum großen Geld – auch das ist nicht neu. Gestern hat Jupp Derwall zum Fall Kaltz gesagt: „Das ist kein Thema und wird kein Thema." Das sollte denn auch das Schlußwort sein.

BERND WEBER

FUSSBALL / FC Gütersloh auch in zweiter Instanz verurteilt

„Amateur-Begriff muß definiert werden"

sid/dpa, **Bielefeld**

Der Urteilsspruch um 1.35 Uhr in der Nacht zu Donnerstag löste bei den etwa 300 Anhängern des FC Gütersloh Tumulte aus. Der Fußball-Klub aus der westfälischen Amateur-Oberliga wurde auch in der Berufungsverhandlung des Prozesses um die bezahlten Amateure Volker Graul und Roland Peitsch hart bestraft. Nach einer fast acht Stunden langen Sitzung reduzierte das Verbandsgericht des Westdeutschen Fußball-Verbandes in Bielefeld die Urteile der Spruchkammer in der ersten Instanz (am 7. Januar) nur geringfügig.

Die beiden Spieler, die mehr kassierten als mancher Profi in der Bundesliga, bleiben bis zum 30. Juni 1985 gesperrt. Ursprünglich waren sie für drei Jahre gesperrt. Die Geldstrafen (15 000 Mark für Graul und 5000 Mark für Peitsch) bleiben gleich. Dem Verein, bisher noch erster der Tabelle, werden am Ende der Saison 25 Punkte abgezogen. Das ist fast gleichbedeutend mit dem Abstieg und entspricht somit praktisch dem Urteil der ersten Instanz, nach dem der Verein in die Verbandsliga zurückgestuft worden war.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, der FC Gütersloh will Revision beim Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes einlegen.

Ein Urteil des Oberlandesgerichtes Hamm (20. Oktober 1983) hatte den Sportrichtern erstmals Beweise für Vergehen an die Hand gegeben, wie sie in den oberen Amateur-Spielklassen offensichtlich häufig sind. Die Spieler Graul und Peitsch hatten den ehemaligen Gütersloher Mäzen Heinrich Steinkamp mit Erfolg auf Nachzahlungen in Höhe von je 85 000 Mark netto verklagt. Steinkamp war nur zum Teil seinen vertraglich festgelegten Verpflichtungen nachgekommen, für Graul von 1981 bis 1983 15 000 Mark netto, von 1983 bis 1985 8000 Mark monatlich zu zahlen. Peitsch sollte 65 000 Mark netto pro Saison erhalten. Die Parteien haben sich inzwischen außergerichtlich geeinigt.

Die Statuten des DFB erlauben für Amateur-Spieler lediglich Aufwandsentschädigungen bis zu 700 Mark monatlich. Der Verein wurde jetzt bestraft, weil es das Verbandsgericht als erwiesen ansieht, daß auch sein Präsidium von den Verträgen, die gegen die Statuten verstoßen, wußte.

Selbst der Anklagevertreter beim Verbandsgericht in Bielefeld forderte in seinem Plädoyer eine genauere Definition des Amateur-Begriffs im DFB. „Amateur ist, wer das Fußballspielen ohne vertragliche Bindungen betreibt", heißt es im Paragraphen 5a der DFB-Satzung, von „allgemein anerkannten Grundsätzen des Amateursports" ist im Paragraphen 15 der Spielordnung zu lesen. Reinhard Rauball, Anwalt des FC Gütersloh und ehemaliger Präsident des Bundesliga-Klubs Borussia Dortmund, dazu: „Der DFB ist der größte Fachverband der Welt, nur wegen der Amateure. Doch wo bleibt der Ausschuß, der den Begriff Amateur endlich korrekt definiert? Der DFB zieht immer nur nach, statt ein Modell für die Zukunft zu schaffen."

Auch Karl-Heinz Fust (Bielefeld), der von den Gütersloher Fans als „Verbrecher und Betrüger" beschimpft wurde, erklärte zum Schluß seiner Urteilsbegründung, nun müsse der DFB für eine einheitliche Auslegung der Bestimmungen sorgen. Alle beteiligten Parteien sind sich einig darüber, daß es sich im Falle des FC Gütersloh, seinem ehemaligen Mäzen und den ehemaligen Profispielern Graul und Peitsch (Arminia Bielefeld) nur um die Spitze eines Eisberges handele.

Der Schauder bleibt aus – Roger Cormans Verfilmungen von Edgar A. Poe

Horrorlandschaft aus dem Schaukasten

Es war ein trüber, unfreundlicher Herbsttag. Ein tiefes Schweigen lag in der Natur, und schwer hingen die Wolken am Himmel. Den ganzen Tag war ich durch eine ungewöhnlich öde Gegend geritten, und erst als der Abend dämmerte, erblickte endlich ich das melancholische Haus der Usher."

So beginnt Edgar Allan Poes Erzählung „Der Untergang des Hauses Usher". Allein diese kurze Einleitung zeugt von der Fähigkeit des Dichters, mit wenigen Strichen einen Raum in der Phantasie des Lesers entstehen zu lassen. Doch was geschieht, wenn diese Landschaft in konkrete Bilder umgesetzt wird?

„Es ist nicht leicht, Edgar Allen Poe für den Film zu bearbeiten. Obwohl seine Werke voll sind von grandiosen visuellen Momenten, verlieren diese durch den klaren erzählerischen Stil, den ein durchschnittlicher Film verlangt, viel von ihrer Kraft. Man liest sie nicht wegen ihres Inhalts, sondern wegen ihrer Stimmung – und man sollte sie mit einer lebhaften Phantasie lesen, die dort fortfahren kann, wo seine Feder halt macht."

Dieser Meinung eines Filmkritikers schließt man sich schnell an, wenn man die Poe-Verfilmungen des amerikanischen Regisseurs Roger Corman anschaut. Während die Visionen des Dichters den Leser in Welten von morbider Schönheit und ästhetischem Grauen entführen, stellt sich der Schrecken auf der Leinwand nicht ein. Der Schauder, der in der Phantasie beklemmende Ausmaße einnehmen kann, reduziert sich auf der Leinwand (und erst recht auf dem Bildschirm) zu einem bloßen Schaukasten mit einer sterilen Horrorlandschaft, deren Kulissen durch die Windmaschine hin- und herschwingen.

Die Poe-Verfilmungen des 58jährigen Corman wurden denn auch durchweg negativ beurteilt, weil sie die Gedankengespinste des Dichters

Lebendig begraben – ZDF, 23.35 Uhr

nicht adäquat in Bilder und Handlungen umsetzen. Darauf jedoch kam es Corman, wie er sagte, überhaupt nicht an. Die Literaturvorlage war für ihn nur der Ausgangspunkt zu einem Drehbuch, bei dem die filmische Eigengesetzlichkeit unbedingt Vorrang hatte. Ohne diese Einschränkungen wäre es beispielsweise nicht möglich gewesen, eine Geschichte wie „Die Grube und das Pendel", ein klaustrophobischer Alptraum, den sein Erzähler wie im Delirium erlebt, auf das andere Medium zu übertragen. Corman macht daraus ein Kammerspiel des Grauens, für das er allein das Pendel aus der Poeschen Vorlage übernommen hat; den Rest des Films scheint er einer Fallstudie Sigmund Freuds abgeschaut zu haben.

Noch insgesamt fünf Corman-Filme nach Stoffen von Poe stehen auf dem Programm des „Phantastischen Films"; der interessanteste dürfte „Der Rabe" sein (9. März). „Erstmals fügten wir etwas offen hinzu, was bei den anderen Filmen höchstens indirekt dabei war: Humor und Selbstironie", sagte Corman zu diesem Werk, das 1962 entstand. Neben Boris Karloff und Peter Lorre ist der junge Jack Nicholson zu sehen, der zwei Jahre zuvor in dem ebenfalls von Corman gedrehten „The Little Shop of Horrors" sein Filmdebüt gab.

Roger Corman gehört zu den produktivsten Regisseuren sogenannter „B-Pictures". Aber aus der „low-budget"-Not hat er immer wieder eine Tugend gemacht. Der „kleine Schreckensladen" z. B. entstand in einer Kulisse, die aus einem anderen Film stehengeblieben war und die Corman einige Tage lang benutzen



Wenig Glück mit Poe: Der Regisseur Roger Corman FOTO: DIE WELT

durfte, ehe sie abgerissen wurde. Die Geschichte von der menschenfressenden Pflanze, genannt Audrey jr., lief 1960 außerhalb des Wettbewerbs in Cannes neben Otto Premingers „Exodus". Während dieser Film heute vielfach als aufgeblähter Mammutschinken angesehen wird, ist der „Shop of Horrors" noch immer ein Renner in amerikanischen Studentenkinos – und nicht zuletzt ein Beweis dafür, daß Geld nicht obligatorisch ist, um die Phantasie eines Regisseurs anzuregen.

RAINER NOLDEN

KRITIK

Einseitige Blauäugigkeit

Man kann eine Sendung machen, die den Zuschauer zu informieren sucht, oder eine, die ihn manipuliert. Gerd Ruges **Brennpunkt** (ARD) über „Leo, Marder und Co." tendierte zum letzteren. Wer die mit dem Rüstungsexport der Bundesrepublik Deutschland zusammenhängenden vielfältigen Aspekte und Probleme zum Schluß der Sendung in dem die Emotionen des Zuschauers besonders bewegenden Satz kumulieren läßt, deutsche Wertarbeit sei wieder dabei, wo geschossen und gestorben werde, darf sich nicht wundern, wenn man über seine Objektivität skeptisch urteilt.

Es mag ja Zufall gewesen sein, daß diese Sendung am nämlichen Tag lief, an dem in einem Ausschuß des Bundestages Experten über die Zusammenhänge von Entwicklung der Länder der Dritten Welt mit ihrem gleichzeitigen Streben nach Aufbau von Streitkräften befragt wurden. Die Fernsehkollegen werden sagen, so aktuell sind wir. Kein Zufall freilich darf genannt werden, daß der Fernsehbeitrag durchgehend den Eindruck zu vermitteln suchte, Rüstungsexport und deutsche Hilfe für Entwicklungsländer beim Aufbau ihrer Streitkräfte sei per se von Übel.

Welche fast schon blauäugige Vorstellung von Außenpolitik eines Staates mag sich hinter solcher Denkweise verbergen? Richtig ist, daß die Bundesrepublik immer noch zu der ganz kleinen Gruppe von Ländern gehört, die sehr vorsichtig abwägt, zwischen eigenen Interessen und dem generellen Ziel der Friedenssicherung. RÜDIGER MONIAC

Modellfall Alkoholismus

Die Alkoholsucht ist eine Volkskrankheit. Was man dagegen tun kann, soll man tun. Man kann, zum Beispiel, ein Fernsehspiel produzieren, in dem eine Frau vorkommt, die dem Alkohol verfallen ist; sie hat eine zehnjährige Tochter, die mit kindlichem Instinkt ahnt, daß sie der Mutter helfen muß und dies auch aufopfernd besorgt: **Mascha** (ARD).

Soweit, so gut. Hans-Eberhard Quelle machte dieses Fernsehspiel mit Hilfe der Rosel Zech (als Mutter) und der Eva Ordonez (als Tochter). Er ließ diese beiden Figuren mehr als hundert Minuten lang agieren, ließ die Zech saufen und weinen und toben, ließ ihre Umgebung ratlos verzweifeln, ließ die zehnjährige Tochter um ihre Mutter kämpfen – aber immer, wenn es dramatisch wurde, drängte sich dem Zuschauer der Verdacht auf, hier sei nicht die zur überhöhten Wahrheit stilisierte Wirklichkeit im Spiel, nicht die Unausweichbarkeit eines tückischen Schicksals, sondern ein Modellfall, ein Feldversuch, ein Demonstrationsobjekt. Was denn der Autor schließlich mit den angehängten Schrifttafeln über das weitere Leben der Spielfiguren bekräftigte, der Rest geschah eben nicht, sondern wurde in einigen dürren Sätzen schriftlich mitgeteilt.

Stellt sich da nicht die Frage, ob es immer gut tut, didaktische Absichten in dramatische Kunst einzukleiden, respektive eine dramatische Hervorbringung mit sog. Lebenshilfe aufzumischen? Brecht hat darüber sehr viel nachgedacht, nicht immer mit Erfolg, wie wir wissen.

VALENTIN POLCUCH

ARD

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Pro und Contra
11.25 Scheibenwischer
12.10 Kontakte
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

16.00 Tagesschau
16.10 Die Geschichte vom Wasserfall
Vorhang auf, Film ab
Eine wahre Bildergeschichte von Margret und Rolf Rettich
16.30 Kein Platz für wilde Tiere
Deutscher Dokumentarfilm, 1956
Von Michael und Dr. Bernhard Grzimek
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Hier bin ich – hier bleibe ich
Deutscher Spielfilm, 1958
Mit Caterina Valente u. a.
Regie: Werner Jacobs
21.50 Gott und die Welt
Die Bundeswehr und das Friedensverständnis der Kirchen
Film von Peter Stalsch
Hätte Luther in der Menschenkette gestanden? Dürfen sich Christen zu einem heiligen Widerstand formieren, um die Nachrüstung zu verhindern? Gibt es für sie nur ein Nein ohne jedes Ja zu den amerikanischen Mittelstreckenwaffen in Europa? Fragen, die vor allem in der evangelischen Kirche gestellt und mit Ja beantwortet werden. Aber auch die katholische Kirche bewegt sich weit mehr als früher in die pazifistische Richtung.
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Fritz Eckhardt
Wenn man einen Theaterdirektor zum Vater und eine Schauspielerin zur Mutter hat, was anders bleibt einem übrig, als in deren Fußstapfen zu treten und zum Theater zu gehen? Fritz Eckhardt spielte seit seinem ersten Engagement im Jahr 1924 unzählige Bühnen-, Film- und Fernsehrollen.
23.45 Die Geheimnisse von Paris
Letzter Teil der TV-Serie nach Eugène Sue
0.45 Tagesschau



15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Pinnwand
Schlagzeilen des Monats
16.20 Schüler-Express
Junge Leute besuchen Bundestagsabgeordnete
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.50 Pat und Patachon
Um Herz und Krone
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
USA: Scherbenhaufen im Libanon / Moçambique: Die Front wacht auf / Großbritannien: Tony Benn – Labours ungeliebter Kandidat / Frankreich: Streit um die Privatschulen
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
21.15 Gottesanbeterinnen
Film von Herbert Steinert und Stefan Tauschek
Stefan Tauschek und Herbert Steinert stellen in ihrem Bericht ein Insekt vor, das auch hierzulande gelegentlich noch anzutreffen ist, zum Beispiel in Gebieten am Kaiserstuhl, die von der Flurbereinigung verschont geblieben sind.
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Berichte von der Berlinale: Der deutsche Film ist dieses Jahr so stark vertreten wie noch nie / Hollywood schickt seine Stars / Der Kinderfilm und seine Zukunft / Im Wettbewerb: „Das Arche-Noah-Prinzip" von Roland Emmerich
Moderator: Alexander U. Martens
22.45 Sport am Freitag
U. a. Tennis-Daviscup: Deutschland – Argentinien / Volleyball-Europacup: Endrunde der Frauen / Tischtennis-Bundesliga (Herren): Reutlingen – Düsseldorf
23.30 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
23.35 Lebendig begraben
Amerik. Spielfilm, 1961
Regie: Roger Corman
0.50 heute



Außer Rand und Band: Caterina Valente und Bill Haley in dem Musikfilm „Hier bin ich – hier bleib ich" (ARD, 20.15 Uhr). FOTO: ARD

III.

WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Marco
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Armes Land – Reiche See
Bedrohtes Leben im Golf von Kalifornien
21.00 Zilgrei: Neue Medizin
Hilfe zur Selbsthilfe
21.45 Vilma Sturm – ein unordentliches Leben
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh
23.00 Rockpalast
0.00 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Follow me (46 / 47)
19.15 Der Baumeister der Elbchaussee
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Heute: Migräne
Anschl.: Kurznachrichten
21.15 Ein Haus für Libussa
22.00 Leute
23.30 Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 Klamottenkiste
18.15 Xunan – Mutter der Lakandonen
19.00 Augenzeugen berichten: Verdun 1916 (1)
19.45 News of the Week
20.00 Freitags um 8
20.45 Nachwachsende Rohstoffe
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Leute

SÜDWEST
18.00 Die Leute vom Domplatz
18.30 Telekolleg I
Nur für Baden-Württemberg
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Wissenschaft und Forschung heute:
Von Menschen und Maschinen
Die Fabrik mit der Zukunft – ohne Menschen?
21.00 Tele-Tips
Heute: Chemische Reinigung
21.15 Christsein im Alltag
4. Die Schwester
21.45 Markt

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Der Verdammte der Inseln (2)
20.40 Zwischen Pathos und Traum
Der Architekt Leo von Klenze
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut
21.50 Ich heiße nicht Oblomow
1. Die Schlafstelle im Studio I
22.35 Sport heute
22.50 Nachtstudio
Religionen des Ostens
4. Das große Mitleiden
23.45 Rundschau

Ein Museum der Rekorde

cf – Das schwerste Insekt und der schwerste Monarch sind in exotischen Zonen zu finden: Der Goliathkäfer (bis zu 100 g) und der König von Tonga (209,5 kg). Die meisten Spaghetti in der kürzesten Zeit aß Donna Maiello, USA: Mehr als 91 Meter in weniger als 28 Sekunden – und das längste Gedicht der Welt ist das kirgisische Volksepos „Manas" (mehr als eine halbe Million Verse).

Solche Informationen stehen zwischen vielen tausend anderen im „Guiness Buch der Rekorde", das in mehr als 20 Sprachen erscheint und bei seinen britischen Erfindern bereits im dreißigsten Jahrgang. Den eigenen Rekord brauchen die Hersteller nicht zu messen, denn niemand hat es bisher riskiert, eine nennenswerte Kopie herzustellen.

Dabei, die Grundidee ist unerschöpflich. Fast jeder Vorgang, jedes Ding, jedes Geschöpf und natürlich jede Leistung haben einen oder mehrere Punkte, an denen sich die Rekorde nach oben oder unten abmessen lassen. Diese ernüchternde Feststellung hindert nicht, daß das Buch selbst dort eine aufregende Lektüre ist, wo den Leser das Gebiet überhaupt nicht interessiert: Jeder Mensch denkt gern über jedes Extrem nach.

In Kürze wird er die Extreme auch besichtigen können, und zwar ab Juni im neuen Trocadero-Haus am Londoner Piccadilly Circus. Dort wird eine permanente Ausstellung der Rekorde zu sehen sein, die es beim Menschen gibt und beim Tier, beim Sport und in der Technik, auf Erden und im Weltraum. Ein Buch, das sozusagen von der Jahrmarktsbude abstammt (und die Schau vom Größten und Monströsen mit viel Faktentreue veredelte), nun kehrt es selbst in eine Art Jahrmarktsbude zurück. Eintritt zwei Mark. Wird das Buch sich selbst verderbliche Konkurrenz machen? Wohl kaum. Romane beispielsweise haben selbst Fernsehbearbeitungen mühelos überlebt. Denn die Phantasie des Lesers überflügelt das Vorzeigbare allemal.

Die Kunst des Zitats – Zu Büchmanns 100. Todestag

Aus dem Gehege ihrer Zähne . . .

Büchmanns „Geflügelte Worte" sind selbst ein geflügeltes Wort. Als der Berliner Gewerbeschullehrer für neuere Sprachen Georg Büchmann, der heute vor hundert Jahren in seiner Heimatstadt gestorben ist, den Ausdruck als Titel seines inzwischen zu einem echten Hausbuch gewordenen „Citatenschatzes des deutschen Volkes" wählte, hatte er als Kenner der antiken Literatur auf Homer zurückgegriffen, dessen Helden „aus dem Gehege ihrer Zähne" so manche „geflügelte Worte" („epea pteroenta") hervortreten ließen. Doch schon der Vorwort-Verfasser einer der zahlreichen späteren Auflagen des klassischen Nachschlagewerkes hat sanft moniert, der Titel hätte doch eher, da bei Homer ja alle Worte geflügelt seien, „Geflügelte Zitate" lauten müssen, denn aufs Zitieren käme es doch an.

Gero v. Wilpert, der baltendeutsche Literaturwissenschaftler, der Professor in Sydney geworden ist, hat das Zitat in seinem „Sachwörterbuch der Literatur" folgendermaßen definiert: „Zur Erläuterung oder Bestätigung der eigenen Auffassung wörtlich oder sinngemäß angeführte Stelle aus dem Werk eines Dichters bzw. Schriftstellers oder wörtlich wiederholte mündliche Äußerung, die der Zitierende infolge ihrer treffenden Formulierung nicht mit eigenen Worten wiedergeben will." Aber er vergißt nicht hinzuzufügen: „... oder mit der er sich so wenig identifziert, daß er sie betont als Zitat abrückt".

Ob nun zustimmend oder ablehnend, zum Zitat gehören die Gänsefüßchen und die Quellenangabe, denn man will sich ja nicht mit fremden Federn schmücken; außerdem muß man Sorge tragen, daß der Wortlaut haargenau stimmt. „Herr Präsident, gestatten Sie, daß ich zitiere ... ", heißt es im Bundestag. Aber da handelt es sich, genau wie bei einem wissenschaftlichen Werk, um die nüchternste, eine sozusagen geschäftsmäßige Form des Zitats. Wir dagegen denken ganz wie Büchmann, ein echtes Kind des bildungsbeflissenen neunzehnten Jahrhunderts, bei dem Wort „Zitat" weniger an die Bekräftigung als an die Ausschmükkung. Was für eine einzigartige Gelegenheit zu zeigen, was man gelesen und vielleicht schon als Kind gelernt hat, somit den Beweis einer ordentlichen Schulbildung erbringend: Zeilen aus Balladen von Goethe oder Schiller, Aussprüche großer Männer der Weltgeschichte oder Bibelstellen.

Nach seinem eigenen Geständnis schuf Georg Büchmann 1864 sein Buch nach dem Vorbild englischer und französischer Zitatensammlungen. Deren gibt es natürlich auch heute noch manche. Aber anders als seine Vorgänger hat sich Büchmann die Mühe gemacht, einen fortlaufenden Text zu schreiben, so daß man das Ganze, auch wenn man nicht zu den Liebhabern der Lexikon- oder gar Telefonbuch-Lektüre gehört, hintereinander mit großem Vergnügen lesen kann. Man begrüßt zwischen den kommentierenden Sätzen, säuberlich hervorgehoben, zahlreiche alte Bekannte. Wer hätte gedacht, daß die Zeilen: „So ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann" nicht von Wilhelm Busch, dem man sie ohne weiteres zugetraut hätte, sondern von dem heute weithin unbekannteen Magnus Gottfried Lichtwer stammen und daß eben derselbe Verfasser umgedichteter „Äsopischer Fabeln" aus dem Jahre 1748 die Formulierung „Blinder Eifer schadet nur" gefunden hat.

So manchen eingefleischten Irrtum kann man auch aufklären, z. B. daß es nicht „von Pontius zu Pilatus" heißen muß (das war ja dieselbe Person!), sondern „von Herodes zu Pilatus", und daß die Morallehre der Jesuiten nach Hermann Busembaum, der wichtigsten Autorität auf diesem Felde nicht die Mittel wegen des Zwekkes heilige, eine Falschmeinung, zu der Pascal in seinen „Provinciales" nicht wenig beigetragen hat.

So schreitet Büchmann, den die Zeitgenossen als sprachbegabt und hochgebildet schildern, von Informationen überquellend, jedoch ohne alle Pedanterie durch die Jahrhunderte. So angenehm und warmherzig soll er auch als Lehrer gewesen sein. Schon zu seinen Lebzeiten hat sein Werk, sowohl innerhalb wie außerhalb Deutschlands, gute und schlechte Nachahmer gefunden. Doch die meisten zogen die Form der lexikalischen Auseinanderreihung der zusammenhängenden Rede vor. Auch haben sie gewöhnlich nicht bedacht, daß ein Zitatenschatz etwas anderes ist als eine Blütenlese schöner Textstellen, die vielleicht dem Kompilator gut gefallen haben, aber der Allgemeinheit unbekannt geblieben sind. So lassen sich diese Sammlungen vielleicht verwenden, wenn man auf der Suche nach einem Kalenderspruch oder dergleichen ist. Geflügelte Worte sind da nicht. Ein gewisser Bekanntheitsgrad gehört zu dem Vergnügen des Zitierens dazu.

Schillers „Wilhelm Tell" besteht bekanntlich aus einer Kette von Zitaten, und aus anderthalb Seiten von Shakespeares „Macbeth" haben englische Schriftsteller, allen voran Aldous Huxley, drei Dutzend oder mehr Romantitel gezimmert. Der scharfsinnige holländische Germanist H. Meyer hat ein ganzes Buch über „Das Zitat in der Literatur" geschrieben. Es ist ein Stilmittel, von dem auch deutsche Lyriker und Prosaisten Gebrauch gemacht haben, wenn auch nicht so häufig wie der Amerikaner Ezra Pound, der Dante und provenzalische Minnesänger wie goldene Fäden in seine „Cantos" gewirkt hat, oder wie T. S. Eliot, der in „The Waste Land" unvermittelt vier deutsche Zeilen aus „Tristan und Isolde" einfließen läßt:

„Frisch weht der Wind
Der Heimat zu,
Mein irisch Kind,
Wo weilest Du?"

In der modernen Dichtung kennt man den aus der bildenden Kunst entliehenen Begriff der Montage (auch darüber gibt es schon gelehrte Abhandlungen), und so findet man denn fremde Einschübe, die man mit den altmodischen Illustrationen vergleichen könnte, aus denen ein Max Ernst manche seiner Bildeinfälle entwickelt hat.

Von da ist es sehr weit zu dem beflissenen Leitartikler, der einem Staatsmann ein „Landgraf werde hart" zuruft (wie der Schmied von Ruhla Friedrich dem Eisernen, laut dem Gedicht von Wilhelm Gerhard) oder ein „Nur nicht zuviel Eifer" („Surtout pas trop de zèle!" angeblich von Talleyrand). Doch wie dem auch sei: Zitieren macht in jedem Fall Spaß! HELLMUT JAESRICH

Im Märchenwald: Die Berlinale des Kinderfilms

Alle meine Entchen

Im Zauberwald der bösen Hexe Hundertgesicht geht es drunter und drüber. Verzweifelt sucht das grimme Weib einen Lehrling, denn ohne Hexenlehrling ist es bald aus mit ihrer Macht. Da kommt der arme Johnny wie gerufen, der durch ihren Wald stolpert. Johnny aber will der Hexe nicht dienen, sondern die liebliche Prinzessin Arnika ehelichen. Gefährlich ist's, der Hexen Zorn zu wecken. Sie verzaubert kurz entschlossen alle Bewohner von Arnikas Königreich in Enten. Wie gut, daß es im Phantasieland des ungarischen Regisseurs Andras Soljom auch noch gute Feen gibt, die den Bann der Hexe lösen können!

„Entenzauber" heißt dieser im wahrsten Sinne des Wortes bezaubernde Film, der vom jugendlichen Publikum des 7. Kinderfilmfestes in Berlin stürmisch gefeiert wurde. Kinder brauchen nicht nur Märchen, sie lieben sie auch, und „Entenzauber" hat alles, was Märchen attraktiv macht, und darüber hinaus noch einiges mehr, etwa ein Fußballspiel zwischen zotteligen Räubern und wilde Verfolgungsjagden.

16 neue Kinderfilme aus aller Welt stehen auf dem Programm des Kinderfilmfestes. Stärker als in den letzten Jahren dominiert heuer wieder das Element des Märchenhaften, auch dort, wo es um Kindheitsprobleme wie Einsamkeit, das Gefühl des Nicht-verstanden-werdens und Sehnsucht nach Fürsorge geht. Zum Beispiel in dem wundersamen Film „Otto ist ein Nashorn", der aus Dänemark kommt. Otto ist ein kleiner Junge, dessen Vater irgendwo in der Welt auf einem Dampfer herumdümpelt. Otto fühlt sich einsam. Doch da fällt ihm ein Zauberbleistift in die Hände, und sein Leben ändert sich. So malt er sich ein Nashorn an die Wand, das dann tatsächlich zum Leben erwacht. Leider muß der Boden des Zimmers daran glauben, als der Schwergewichtler sich in Bewegung setzt. Das ist alles sehr komisch und versponnen. Ein modernes Märchen.

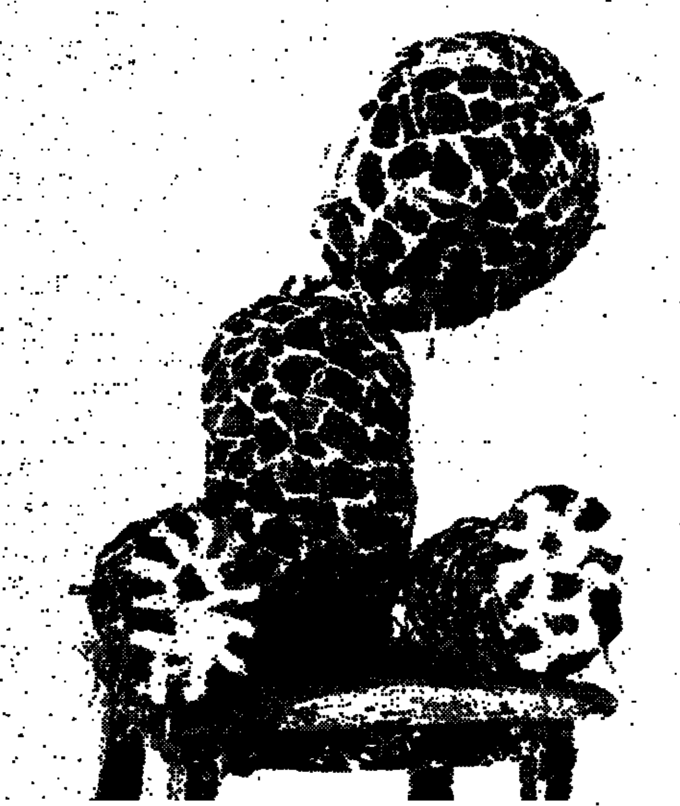
Vom Märchen allein freilich kann der Kinderfilm nicht leben. Bei Kindern gefragt sind vor allem Komik, Abenteuer und die Darstellung von Problemen, die jedes Kind kennt. Da haut der deutsche Beitrag „Echt tu matsch" (für „Uneingeweihte" übersetzt, heißt das „einfach zu viel") genau in die richtige Kerbe. Hier geht es um Schüler und ihre Vorstellungen von der idealen Schule, besetzt mit Lehrern, die das Leben nicht so tierisch ernst nehmen.

Schüler sind auch die Helden des amerikanischen Filmes „Kidco". Ein cleveres Bürschchen von etwa zehn Jahren denkt sich aus, wie es sich ein paar Dollar zum spärlichen Taschengeld dazuverdienen könnte. „Natürlicher Dünger" lautet seine Devise, und so sammelt er eifrig Pferdemist, den er an die Farmer der Gegend und an den örtlichen Golfclub zwecks Rasenpflege bestens verkauft. Diesen unternehmerischen Erfolg eines Dreikäsehochs will der Düngemittelfabrikant des Ortes nicht dulden, doch keine Sorge – der Kleine siegt über den Goliath im kapitalistischen Gewand ...

In exotischere Gefilde dieser Welt führt Henri Safrans Remake eines australischen Kinderfilmklassikers aus dem Jahre 1955: „Christmas in the bush" (Weihnachten im Busch). Eine Gruppe von Kindern reitet auf eigene Faust hinter einer Bande von Pferdedieben her und wird dabei in allerlei haarsträubende Abenteuer verstrickt. Die Erstfassung, die auch in Deutschland in den Kinos lief, war allerdings sehr viel besser.

Unterschiede in der negativen oder positiven Aufnahme von Filmen gibt es offenbar nicht nur nach Alter, sondern auch nach Geschlecht der Zuschauer zwischen sechs und 16, für die dieses Festival im Festival hauptsächlich gedacht ist. So lieben die weiblichen Zuschauer vor allem den japanischen Beitrag „Husty" über einen Blindenhund und seine blinde Herrin, eine jugendliche Pianistin. Die Jungen dagegen freuen sich besonders an dem Western „Der Scout" aus der „DDR". Das ist eine waschechte Indianergeschichte mit vielen lieben Rothäuten und bösen Bleichgesichtern. Im Vergleich mit diesen edlen Indianern aus Sachsen wirkt selbst noch Winnetou wie ein Feudalherr aus dem Wilden Westen ...

MARGARETE v. SCHWARZKOPF



Idole aus Koks, Beton und Plastikfolie: „Puppe" von Rainer Mang (1982), aus der Ausstellung im Kunstverein FOTO: KATALOG

Schön bunt: Hannover zeigt farbige Skulpturen

Sperrig, nicht plastisch

„Zwischen Plastik und Malerei" nennt der Kunstverein Hannover eine Ausstellung, die er zusammen mit dem Berliner „Haus am Waldsee" arrangiert hat. Am Beispiel junger Künstler greift sie das Thema der farbigen Skulptur auf.

Gleich im ersten Raum sieht sich der Besucher von großen knubbeligen Schaumstoffblöcken mit allerhand Reliefiguren und knallbunter Bemalung von Peter Fischli und David Weiss bedrängt. Danach führt ihn der Weg zu den archaischen Idolen aus Beton, Koks und Glassplittern von Rainer Mang und zu dem Müllverwertungs-Environment von Gerd Rohling. Er darf über die Bedeutung des naturgroßen blauen Ponys aus Gips von Johannes Brus nachdenken und über Frank Dornseifs Kunst, aus Armierungseisen einen Kentaur zu biegen, der seine Füße weit über den Fußboden ausstreckt, raumsperrig, aber nicht plastisch.

Er mag, wie bei einem Vexierbild, die Gesichter suchen, die in den stacheligen Gebilden aus Holz, Pappe, Draht, Leim und (ausnahmsweise nicht brutalen) Farben von Ulla Lauer stecken ehe er sich am Ende der Riesenblüte und dem monumentalen Füllhorn aus Eisen und Papier von Henk Visch gegenübersieht. Einzig Vischs armlose Gestalt aus Holz mit Kupferblech beschlagen, die einen großen Schritt auf einen Stein macht, läßt sich als Skulptur ansprechen.

Alles andere wirkt zufällig und unfertig. Da ist, selbst bei gutem Willen, nicht einmal eine Ästhetik des Häßlichen zu entdecken. Die Farben sind scheußlich, aber nicht malerisch. Die Formphantasie ist dürftig, sie kommt über so billige Gags, aus einem Ölfaß mit der Blechschere einen Indianerkopf auszuschneiden, nicht hinaus. Die Schäbigkeit der Materialien korrespondiert mit der Unfähigkeit zu gestalten.

Mögen auch scheinbar kundige Autoren im Katalog von „Rainer Mangs intellectus archetypus" orakeln, bei Johannes Brus feststellen, daß er schlafwandlerisch der Gefahr des Literarischen entgeht, „indem er auf eindeutige Symbolik und Proklamationen verzichtet", oder Gerd Rohling „die raumbildende Imagination der Rekonstruierbarkeit einer Welt des sinnlichen Glücks aus den disfunktionalen Elementen einer funktionalistischen Gesellschaft" gewinne. Was damit gemeint sein soll, teilt sich nicht mit.

Die Ausstellung erschreckt, weil sie erkennen läßt, wie dürftig ausgebildet die Hochschulen ihre Studenten in die Kunstwelt entlassen. Aber auch, weil diese Künstler eine Verachtung gegenüber dem Handwerklichen an den Tag legen, die durch keine ausgeprägte Kunstfähigkeit kompensiert wird. (Bis 18. März; Berlin: 30. März bis 13. Mai; Katalog: 22 Mark.) PETER DITTMAR

Für ein besseres Deutschlandbild in Lateinamerika

Viele Mittel, wenig Effekt

Zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika sollte eine „Casa Latinoamericana" in der Bundesrepublik eingerichtet werden. Das empfiehlt die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung" (ADLAF) dem Auswärtige Amt in Bonn.

Die Wissenschaftler der Arbeitsgemeinschaft haben eine „zunehmende Entfremdung" zwischen Lateinamerika und der Bundesrepublik Deutschland registriert. Sie halten es deshalb für angebracht, ein „differenzierteres Verständnis" der Deutschen für Lateinamerika zu wecken.

In ihrer Bestandsaufnahme weist die ADLAF auf die Schwierigkeit hin, von der kulturellen Identität Lateinamerikas hüben wie drüben eine klare Vorstellung zu gewinnen. Die deutsche Kulturpolitik gehe mitunter von Voraussetzungen aus, die der „lateinamerikanischen Realität" nicht entsprächen. Zu berücksichtigen seien diese Gegensätze:

- Zwischen dem europäischen Erbe Lateinamerikas und den Versuchen seiner Selbstfindung, die wegen des Emanzipationsstrebens oft antieuropäischer formuliert würden, als sie gemeint seien;
- zwischen der Ideologie einer „westlichen Hemisphäre" und eigenen politischen sowie kulturellen Abgrenzungsversuchen im Nord-Süd-Kontext;
- zwischen Zugehörigkeitsgefühl zur Dritten Welt und Okzidentalismus, der sich auch darin widerspiegele, daß die sozio-ökonomischen Strukturen von Kategorien der Dritten Welt geprägt seien, während ein Teil der Eliten ein westliches Verhalten zeige;
- zwischen dem Glauben an die Existenz einer historisch-kulturellen Einheit Lateinamerikas und dem tatsächlichen Antagonismus.

Obwohl die Bonner Kulturpolitik in Lateinamerika weniger als in anderen Regionen in politischer Konkurrenz zur „DDR" stehe, habe sie dort kaum eine größere Breitenwirkung erreicht. Nach Ansicht der ADLAF liege das an den Mittler-Organisationen und an der Aufgaben-Zuweisung. Der Stellenwert Lateinamerikas in der deutschen Kulturpolitik sei „nicht eindeutig auszumachen". Zwar seien „relativ viele Mittel" nach dort geflossen, jedoch würden vorrangig deutschsprachige Gruppen und weniger spanisch sprechende Lateinamerikaner bedacht. Allein die Auslandsschulen erhielten die Hälfte dieser Gelder.

Von den Wissenschaftlern wird bedauert: „Trotz vielfältiger Kultur- und Sprachprogramme hat es sich nicht verhindern lassen, daß sich das Deutschland-Bild in Lateinamerika zunehmend verschlechtert hat." In dem Expertenbericht wird vorgeschlagen, die Goethe-Institute sollten „auch im Sinne einer Verbesserung des Deutschland-Bildes" wirken, und die Kirchen könnten ihren Dialog mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in der Bundesrepublik über die Situation in Lateinamerika intensivieren.

Um mehr Geld für breitere kulturpolitische Arbeit zur Verfügung zu haben, so der Ratschlag der ADLAF, müßte die Eigenbeteiligung der deutschen Auslandsschulen erhöht werden. Bei der Vergabe von Stipendien in der Bundesrepublik sollten neben der Botschaft mehr einheimische Institute beteiligt werden.

MANFRED NEUBER

Elementare Menschlichkeit - Nürnberg gräbt Max Halbes Blut-und-Bodenstück „Der Strom" aus

Und am Weichselbogen grüßt der Schimmelreiter

„Die ist wie ein wildes Biest, die Weichsel, wie so'n wildes Biest, was sie auf dem Jahrmarkt zeigen. Solang' die Eisenstangen halten, wo das Biest dahinter steht und einem den Rachen zeigt, da lacht man und denkt sich: brüll' du man. Aber laß mal so 'ne Eisenstange locker werden." So respektvoll spricht Jakob, der jüngste Sohn vom Deichhof über den Strom. „Der Strom", das ist die große Metapher in dem gleichnamigen Drama von Max Halbe (1865 bis 1944), das jetzt im Nürnberger Schauspielhaus, aus der Versenkung geholt, wieder aufgeführt wurde.

Halbes Stück, dessen Wiener Uraufführung 80 Jahre zurückliegt, schmeckt nach innerem Aufruhr, nach elementarer Menschlichkeit. Hier, an der eistreibenden Weichsel treffen drei Brüder im Elternhaus wieder zusammen, einander in Mißtrauen und Haß verbunden. Es ist eine fürchterlich glücklose Familiengeschichte. Der Deichgraf und Großbauer Peter Doorn (Till Sterzenbach) hat den Hof durch Testamentunterschlagung an sich gebracht. Seine Frau Renate (Ulla Willick), die Mitwisserin, wird von Schuldgedanken gequält. Und die zwei jüngeren Brüder (Michael Abendroth und Michael Tregor) verstricken sich in Liebe und Haßliebe zur Frau ihres Bruders. Auch die Mutter, alt und versteinert (Sofie Keeser), schwieg zu diesem Unrecht genauso wie der treue Knecht (Fridolin Eppe).

Der drohende Konflikt bricht gleich dem entfesselten Strom los; denn in blinder Wut hat Jakob den Damm durchstechen wollen und versinkt dann ebenso mit dem herbeigeeilten Retter, der den Frevel vereitelt und damit seine Schuld sühnt, in den Fluten. Ein Familiendrama von der Scholle. Dumpf vor sich hindampfend, noch dazu beladen mit all den aktuellen Explikationen und Interpretationen, die täglich durch unsere Nachrichten schwirren: Wie sollen wir mit unserer Natur umgehen? Inwieweit dürfen und können wir sie beherrschen?



Wenn die Naturgewalten losbrechen – Szene aus Max Halbes „Strom" am Nürnberger Schauspiel FOTO: WILHELM BAUER

Als man das Programm in Nürnberg las, konnte man die Befürchtung hegen, daß dieses Stück nun für „Grüne" umfunktioniert würde. Doch Regisseur Raymund Richter ließ Halbes „Strom" ohne ideologischen Grauschleier über die Bühne gehen. Leider aber mißtraute er gleichzeitig zu sehr diesem naturalistischen Drama, wagte sich kaum an Gefühlsausbrüchen heran, ließ kammerspielartig agieren. Dadurch beraubte er die Figuren ihrer Fülle und Persönlichkeit. Sie sind nun nur noch statische Handlungsträger.

Dabei besitzt dieses Stück, wo von Ferne der Schimmelreiter grüßt und auch Ibsen nicht weit ist, durchaus Kraft. Ja, dieses mulmige Familienstück lechzt förmlich nach Wucht und Vitalität. Hier könnte man das Elementare des Naturvorgangs ohne aufdringliche Symbolik ins Menschliche übersetzen. Doch Richter scheut davor zurück, verharmlost diese bäuerliche Tragödie. Die seelischen Eruptionen spürt man kaum. Hier wird weder aufgetrumpft noch gerichtet. Das Spiel geht schwerfällig und doch zugleich routiniert vonstatten. Gefühlsausbrüche bleiben im Keim stecken, die Personen wirken anämisch, schemenhaft.

So ist Renate, die rothaarige Bäuerin, eine Sperrige, mit Momenten fürchterlicher Kühle, eine seelisch längst Erstorbene. Deshalb nimmt man ihr nicht ab, daß sie nach dem Revolver greift und auch noch Heinrich, den letzten der Brüder, tötet. Dabei hätte Halbes Stück auch heute noch hallende Theaterausbrüche vertragen. Am Beispiel des jungen Jakob wird dies ansatzweise sichtbar. Temperamentvoll steigt er in seine Rolle, zeigt offen seine krause Gefühlswelt, die er sich aus der Bibel und anderen Büchern in dieser Einöde zusammengebastelt hat. Und plötzlich beginnt das Stück zu blühen.

ROSE-MARIE BORNGÄSSER

KULTURNOTIZEN

Walter Wallmann, Frankfurts Oberbürgermeister, bleibt Vorsitzender des Deutschen Bühnenvereins.

Der Lyriker Peter Hein erhielt den mit 10 000 Mark dotierten Peter-Huchel-Preis des Südwestfunks.

Dem Graphiker Heinz Edelmann wurde der Essener Plakatpreis zugesprochen.

Peter Stein, dem Leiter der Berliner Schaubühne am Lehniner Platz, verlieh die polnische Sektion des Internationalen Theaterinstituts ihren Preis.

Christoph Geiser ist mit dem neuen Basler Literaturpreis (20 000 sfr.) ausgezeichnet worden.

Eine private Schauspielschule wurde in Budapest eröffnet, weil die Ausbildung der Staatlichen Hochschule für Schauspielkunst wegen der schlechten Sprachschulung häufig gerügt wurde.

JOURNAL

Kruppstiftung gründet „Kulturstiftung Ruhr"

DW. Essen

Eine „Kulturstiftung Ruhr", die das Revier als einheitliche Kulturlandschaft von Rang umfassend darstellen soll, wurde auf Initiative der Krupp-Stiftung in Essen ins Leben gerufen. Die Stiftung wird in den nächsten zehn Jahren jeweils eine Million Mark zur Verfügung stellen, um frei von lokalen Einengungen und Interessen Kunst, Kultur und die Erforschung der regionalen Geschichte zu fördern. Beim Vorstellen des neuen Projekts wies der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung, Berthold Beitz, darauf hin, daß es durch die steuerlichen Beschränkungen im Stiftungsbereich nicht möglich sei, für die neue Einrichtung ein Kapital von zehn Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Deshalb müsste der Betrag in Raten gezahlt werden.

Volkmar Clauß neuer Intendant in Kiel

DW. Kiel

Volkmar Clauß, der 41jährige Intendant des Ulmer Theaters, wurde von der Kieler Ratsversammlung zum neuen Generalintendanten der Städtischen Bühnen gewählt. Er löst im Herbst 1985 Horst Fechner ab, der die Leitung der Städtischen Bühnen Dortmund übernimmt. Clauß leitet das Dreisparten-Theater in Ulm seit 1979. Zuvor hat er in Heidelberg und Wuppertal gearbeitet. Peter Dannenberg, der Chefdramaturg der Hamburgischen Staatsoper unterlag bei der Abstimmung in Kiel gegen Clauß mit nur einer Stimme.

Judengestalten im Kinderbuch

DW. Volkach

Zu einem Seminar über „Judentum und Jugendliteratur" lädt die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach ein. Vom 30. März bis zum 1. April referieren u. a. Prof. Th. Brüggemann (Köln) über „Das Bild des Juden in der Kinder- und Jugendliteratur von 1750–1850, Prof. L. Petzold (Weingarten) über „Das Bild des Juden in der deutschen Volksliteratur" oder Prof. H. Halbey (Mainz) über „Chassidisches in den Bilderbüchern von M. Sendak".

Erster Kongreß über biblische Archäologie

I. Br. Tel Aviv

Den ersten Kongreß über biblische Archäologie veranstaltet die Israelische Forschungsgesellschaft aus Anlaß ihres siebzigjährigen Bestehens in Zusammenarbeit mit der Israelischen Akademie der Wissenschaften vom 1. bis 10. April in Jerusalem. Der Kongreß will den Forschungsstand und die künftigen Aufgaben der Archäologie, die sich auf die Bibel und die Länder der Bibel von der kanaanitischen Zeit bis zum herodianischen Zeitalter beziehen, darstellen.

Marko Veselica braucht dringend Hilfe

DW. Hamburg

Der 47jährige Nationalökonom Marko Veselica befindet sich gesundheitlich in einem sehr schlechten Zustand. Das teilt die „Aktion Mihajlo Mihajlov" mit. Der Kroate Veselica war im September 1981 neuerlich zu elf Jahren Haft verurteilt worden, weil er dem „Spiegel" ein Interview gegeben hatte. Das wurde ihm als „feindliche Propaganda" ausgelegt. Da Veselica jetzt zusätzlich zwanzig Tage Isolierhaft in einer nicht geheizten Zelle zugesprochen wurden, fürchten seine Freunde um sein Leben

Schönheitskur für den Engel der Engelsburg

M.v.Z. Rom

Der fast fünf Meter hohe Bronzeengel auf der Engelsburg in Rom ist in Stücke zerlegt und per Hubschrauber abtranportiert worden, weil er dringend einer Restaurierung bedarf. Die Statue wurde 1750 von einem flämischen Bildhauer geschaffen, nachdem der Marmorengel, der zuvor das Kastell zierte, vom Blitz zerschlagen worden war.

R. Odnoposoff 70

Sein Name gibt Rätsel auf. Italienisches scheint sich in ihm mit Slawischem zu mischen. Aber Riccardo Odnoposoff ist gebürtiger Argentinier und debütierte als geigender Fünfjähriger in seinem Heimatland. Seine richtige Ausbildung jedoch erhielt er an der Hochschule für Musik in Berlin bei Carl Flesch, dem zuhöchst angesehenen Geigenmeister, und bei Hindemith für Komposition. Als Siebzehnjähriger spielte er in Berlin unter Erich Kleiber. Zusätzlichen Auftrieb erhielt Odnoposoffs internationale Karriere, als er 1932 den Internationalen Wiener Wettbewerb für Geiger gewann, beim heißumkämpften Brüsseler Ysaye-Wettbewerb 1938 nur hinter David Oistrach zurückstand. Neben seiner lebhaften Konzerttätigkeit ist Odnoposoff in Wien wie in Stuttgart ein vielgefragter Lehrer. gtl.

Der Streit um den strahlenden Müll reicht bis in 5000 Meter Tiefe

Von D. GURATZSCH

Die weltweite Diskussion um die Endlagerung des Atommülls geht in eine neue Runde. Bei einem fünftägigen Arbeitstreffen der „Londoner Konvention", der mehr als 50 Vertragsstaaten beigetreten sind, wurden in dieser Woche vor allem die Möglichkeiten der Endlagerung im Meeresboden erörtert. Damit ist die vierte Stufe der Diskussion um Lagerungsmöglichkeiten in den Meeren erreicht, nachdem in den vergangenen Jahren die Einigkeit über das Einleiten radioaktiver Abwässer sowie über die Versenkung hoch- und schwachradioaktiven Mülls in die Tiefsee zerbrochen war. Aber auch auf der diesjährigen Konferenz in London, die heute zu Ende geht, wird es in der entscheidenden Frage keine Einigung geben.

Über frühere Streitpunkte breitete die Konferenz gnädig einen Mantel des Schweigens. So werden Frankreich und England weiterhin an den eigenen Küsten radioaktive Abwässer aus atomaren Wideraufarbeitungsanlagen in die See leiten. So wird auch der Streit zwischen Großbritannien und Spanien weiterschwelen, ob die Engländer (wie sie angekündigt haben) 700 Kilometer vor der spanischen Küste die Versenkung schwachradioaktiver Abfälle wieder aufnehmen, obwohl die Londoner Konvention darüber im vergangenen Jahr ein – freilich nicht „verbindliches" – Moratorium für zwei Jahre beschlossen hatte.

Bisher allerdings haben sich alle „Versenkerstaaten" (neben den Briten die Belgier, Schweizer und Holländer) an dieses Moratorium gebunden gefühlt. Das war auch ein Erfolg der Umweltschutzorganisation „Greenpeace", die mit spektakulären Aktionen darauf aufmerksam gemacht hatte, daß allein über dem Nordatlantischen Graben seit Mitte der 70er Jahre mehr als 100 000 Tonnen Atommüll in die See gekippt worden sind.

Die Versenkung hochradioaktiven Mülls in die Tiefsee ist seit 1972 verboten. Damals einigten sich die mehr als 50 Staaten in London auf jene Konvention zur Reinhaltung der Meere, in die ein derartiges Verbot ausdrücklich aufgenommen wurde und an deren Vervollkommnung noch immer gearbeitet wird.

Die Verklappung von Schadstoffen hat auf den ersten Blick große Vorteile gegenüber der Lagerung an Land. Die in Frage kommenden Versenkungsstätten sind weit entfernt von menschlichen Siedlungen, und sie liegen rund 5000 Meter unter dem Meeresspiegel. Aber diese Endlagerung ist tatsächlich endgültig. Eine Korrektur ist später – sollten sich Nachteile erweisen – nicht möglich.

Die Bedenken der Tiefseeforscher gründen sich vor allem auf das Eingeständnis, daß man viel zuwenig über das Ökosystem Tiefsee weiß, als daß man die Risiken einer Endlagerung in den Ozeanen beurteilen könnte.

Was kann passieren? Die Radionuklide werden zwar in Behälter eingekapselt, aber die meisten Forscher halten es für ein Ammenmärchen, daß diese Behälter den enormen Drücken der Tiefsee und der Aggressivität des Meerwassers so lange standhalten, bis ihr gefährlicher Inhalt kein Unheil mehr über das Leben auf der Erde bringen kann. Greenpeace verlangt sogar, der radioaktive Müll müsse mehrere hunderttausend Jahre von der Biosphäre völlig isoliert werden.

Modellrechnungen einer Expertengruppe im Auftrag der Internationalen Atombehörde haben zwar 1983 ergeben, daß nach heutigen Kenntnissen die mittleren Transportwege und -zeiten ausreichend lang sind, um eine Gefährdung der Biosphäre wenigstens durch die ins Meer versenkten schwach strahlenden Substanzen nicht befürchten zu müssen. Ungeklärt bleibt jedoch, wie der Hamburger Meeresbiologe Hjalmar Thiel hervorhebt, ob es auch „schnellen" Transport aus der Tiefsee nach oben gibt, dessen Mechanismus wir noch nicht kennen.

Vor allen diesen wissenschaftlichen Streitfragen flüchtete sich die Londoner Konvention in diesem Jahr auf die neue, vierte Stufe der Diskussion: Bietet nicht die Endlagerung im Meeresboden einen Ausweg? Aber sofort ging der Zwist unter anderen Vorzeichen los. Die Amerikaner und einige Industriestaaten argumentierten: Die Konvention ist nur für die Meere, nicht aber den Seeboden zuständig. Dem widersprachen andere Staaten, die das Verbot der Endlagerung hochradioaktiver Abfälle auch für die Meeresböden für bindend halten – unter ihnen die Bundesrepublik Deutschland, die atomare Substanzen weder in die Meere einleitet noch versenkt und die diesen Praktiken zuletzt im Entsorgungsbericht vom Herbst 1983 erneut eine eindeutige Absage erteilt hat.

Noch vor dem Abschluß der Londoner Konferenz wagten Beobachter die Prognose: Die Konvention wird auch diesmal ohne Kompromiß auseinandergehen. Nur in einem Punkt gab es Übereinstimmung unter allen Teilnehmerstaaten: Die Möglichkeiten einer Einlagerung von Abfällen in den Meeresboden sollen erforscht werden. Die Bedingung dabei: Es dürfen keine Gifte und keine radioaktiven Substanzen sein.

Japan plant ehrgeiziges Raumfahrtprogramm

AFP, Tokio

Ein ehrgeiziges Raumfahrtprogramm, mit dem Japan im kommenden Jahrhundert zu den Spitzenreitern auf diesem Gebiet aufrücken würde, ist von einem Beraterausschuß der Regierung gebilligt worden. Wie jetzt bekannt wurde, empfahl der Ausschuß den Bau einer Trägerrakete H-2, die Satelliten von mehr als zwei Tonnen starten könnte. Die H-2, deren Entwicklungskosten auf 850 Millionen Dollar geschätzt werden, würde ein Konkurrent zur „Ariane-4" sein, die derzeit von der europäischen Weltraumagentur entwickelt wird. Zur Zeit beträgt der gesamte Raumfahrtetat Japans für das laufende Haushaltsjahr lediglich 553 Millionen Dollar. Der Beraterausschuß empfiehlt ferner eine enge Zusammenarbeit mit den USA bei der ständig bemannten Raumstation, deren Bau im Januar von Präsident Reagan angekündigt wurde. Die Amerikaner haben den Japanern eine Beteiligung von 1,2 Milliarden Dollar an dem Projekt angeboten, das insgesamt 8,08 Milliarden Dollar kosten soll. Vorerst bleibt noch abzuwarten, ob die Tokioter Regierung den Empfehlungen des Ausschusses folgen wird. Moskau hat bereits mit einer scharfen Stellungnahme reagiert und den Japanern vorgeworfen, sie würden sich an den „amerikanischen Vorbereitungen für einen Krieg im Weltall" beteiligen.

Führerschein behalten

rtr, Frankfurt

„Alter allein ist kein Grund zum Führerscheinentzug." Mit dieser Begründung lehnte ein Frankfurter Amtsgericht ab, einem 81 Jahre alten Rentner die Fahrerlaubnis zu entziehen, der eine Autobahn in falscher Richtung befahren und dadurch einen schweren Unfall verursacht hatte. Der Angeklagte, der auch nicht auf seinen Führerschein verzichten wollte, erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 2400 Mark.

Wieder Tod unter Tage

AP, Gelsenkirchen

Auf der Gelsenkirchener Schachtanlage „Consolidation" hat sich am Mittwoch erneut ein tödlicher Unfall unter Tage ereignet. Ein 30jähriger deutscher Maschinenbauer erlitt in 1050 Meter Tiefe tödliche Verletzungen, als er beim Rangieren mit dem Kopf gegen einen abgestellten Waggon prallte. In der vergangenen Woche waren in der Anlage fünf Kumpel verschüttet worden.

Bachmeier bleibt in Haft

dpa, Lübeck

Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat einen Antrag der früheren Gastwirtin Marianne Bachmeier (33) auf Haftunterbrechung abgelehnt. Sie war im März 1983 vom Landgericht Lübeck wegen Totschlags an dem mutmaßlichen Mörder ihrer Tochter Anna zu sechs Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Zur Zeit wird sie im Landeskrankenhaus Hildesheim wegen Selbstmordgefahr beobachtet.

Vor der Aufklärung?

dpa, Mönchengladbach

Ein Ehepaar steht unter dringendem Verdacht, den Mann getötet zu haben, dessen Leichenteile zerstükkelt und tiefgefroren im Botanischen Garten von Mönchengladbach gefunden worden waren. Das Paar wurde festgenommen. Laut Polizei führte eine Spurenanalyse doch noch zur Identifizierung des Opfers und damit auf die Spur der mutmaßlichen Täter.

ZU GUTER LETZT

„Präsidenten machen keinen Urlaub – sie brauchen nur gelegentlich einen Szenenwechsel." US-Präsident Reagan zu der Kritik an seinen häufigen Aufenthalten auf seinem Landsitz in Santa Barbara.

Das Rollenspiel des Yves Montand

Seine Absagen an die Politik geraten immer politischer

A. GRAF KAGENECK, Paris

Nein, er werde nicht in die Politik gehen. Die Journalisten sollten ihn endlich in Ruhe lassen mit ihren ständigen Anspielungen auf eine andere Rolle als die, die ihm vom Schicksal zugedacht sei. Er sei kein französischer Reagan und werde nie einer werden. Sein Platz sei außerhalb des politischen Spiels und werde es bleiben. Das war Yves Montand, Frankreichs beliebtester Schauspieler und Sänger, am Mittwochmorgen in einer der populärsten Interview-Sendungen im Sender „Europa 1", und das war klar und eindeutig.

Aber alles, was der aus Italien eingewanderte Arbeitersohn am Morgen sagte und am Abend danach in einer Fernsehsendung bekräftigte, ist das Gegenteil von dem, was ihm zur Zeit widerfährt. Yves Montand ist ungewollt ein Politikum geworden. Er weiß es und kämpft vergeblich dagegen an. Seine Popularität, bisher nur vor der Kamera oder hinter dem Mikrophon produziert, strahlt mehr und mehr in andere Alltagsbereiche aus, in politische, soziale, ja wirtschaftliche. Er sagt Dinge in seiner einfachen, direkten, oft unflätigen, jedenfalls volksnahen Sprache, die Berufspolitiker nicht oder unendlich komplizierter, abgedroschener sagen. Und genau das kommt in einem Lande, das übersättigt ist von ideologischem Geschwätz, von dem ewigen Rechts-links-Schema und dem Krisengejammere, sehr gut an.

„Bleibt wachsam", sagt Montand seinen Landsleuten. Wachsam gegen was? „Wachsam gegen die Lügen, die man euch erzählt. Gegen die ständige Aufgabe von Positionen des Westens, im Libanon, im Tschad, in Polen und Afghanistan, bei den Menschenrechten in der Sowjetunion. Wachsam gegen die Kommunistische Partei, die sich demokratisch gibt und die Ziele Moskaus begünstigt." Er habe nichts gegen den Arbeiter, der glaubt, der Kommunismus kämpfe für eine bessere Zukunft, sagt der ehemalige Weggenosse der Partei, aber er mißtraue den Apparatschiks, die einen Sozialismus verfolgten, der in den GULag führt. Das ist „terrible" für KPF-Chef Georges Marchais und seinen Apparat, was der Schauspieler da sagt, das zieht ihm Tausende von Mitgliedskarten aus der Tasche.

Am Abend hat der zweite Fernseh-Kanal den Super-Star für eine Schocksendung eingekauft. „Es lebe die Krise" heißt der Titel. Na, endlich mal einer, der das Wort entmystifiziert, das seit Jahren die Hirne der Franzosen vernebelt. Man kann schon gar nicht mehr hören, was da jeden Tag von Krise geredet, mit der Krise entschuldigt wird. Yves Montand steht im tadellosen blauen Anzug vor der Kamera, in einem futuristischen Umfeld aus Salon und Büro, seine Falten sind noch unwiderstehlicher als seine weißen Manschetten und sind ein wundervoller Gegensatz zu seinem unnachahmlichen Pariser „Titi"-Jargon. Also Krise gibt es, nicht nur bei uns, in der ganzen Welt, sagt er, aber es liegt an euch, an jedem von uns, sie zu überwinden.

Er zeigt eine Reihe von kühnen Szenarios auf, die eintreten könnte, wenn der Westen nicht aufpaßt. Erinnerungen an den großen Schlamassel von 1929 und den Zweiten Weltkrieg, der daraus folgte, Projektionen auf eine ähnliche Panne und einen dritten Krieg, der etwa 1990 ausbrechen könnte. Der Schauspieler räumt mit einer Reihe von Heilmitteln auf, die in den Köpfen der Franzosen rumoren. Er zeigt, was passieren würde, wenn man etwa die zwei Millionen Algerier nach Hause schicken, wenn man die Grenzen schließen oder alle Arbeitslosen zu Funktionären machen würde. Jedesmal würde es natürlich noch viel schlimmer kommen.

Am Schluß aber sagt er zum Trost wieder etwas ganz Politisches: Nur die Vereinigten Staaten von Europa unter einem deutschen, englischen oder französischen Präsidenten, einem italienischen Premier-, einem griechischen Landwirtschafts- oder einem spanischen Verteidigungsminister wären in der Lage, eine wirkliche Krise von den Menschen abzuwenden.

Es ist verblüffend, daß ein Schauspieler den Menschen sagen muß, was Politiker ihnen nicht sagen, vielleicht nicht mehr sagen können, weil sie zu routiniert sind. Hier spricht ein Mann mit Herz und Verstand, und was er sagt, kommt an. Also doch „Montand for president"?



„Yves Montand for President?" – Er will es am allerwenigsten, sagt er. FOTO: GAMMA/STUDIO X

Die Diskussionen um eine neue Nutzung der Windkraft auf dem Meer mündeten bisher allenfalls in Modellen wie diesem: Ein Frachter mit vollautomatischen, computergesteuerten Starrsegeln der „Walker Wingsail". FOTO: SAD

Ein „Bierjammer" soll auf große Fahrt gehen

Nach langer Diskussion machten ein Kapitän und zwei Konstrukteure ernst: Der Frachtensegler „Guinness-Clipper" lief vom Stapel

JOCHEN ZWIKIRSCH, London

„Schneeweiße Segel an ranken Masten, und der Wind singt in den Wanten ... " Vor ein paar Jahren war das noch die Romantik einer verwehten Epoche. Heute ist es Zukunftsmusik. Angesichts unverändert hoher Ölpreise räumen inzwischen auch kühl kalkulierende Schiffahrtsexperten einer neuen Generation von Frachtseglern realistische Konkurrenzchancen gegenüber dem Motorschiff ein. Denn sofern die Winde weh'n, tun sie es schließlich gratis.

Den jüngsten praktischen Versuch unternimmt derzeit der 34jährige Brite Jeff Allen: ein Kapitän auf großer Fahrt mit großer Hoffnung auf eine lukrative Zukunft unter Segeln. Vor wenigen Tagen glitt bei der „Fuller-Love Steelcraft"-Werft in Aberstywyth (Wales) der 400-Tonnen-Stahlrumpf der „Guinness Clipper" in sein Element, mit der der hoffnungsvolle Käpt'n neue Zeichen zur See setzen will.

Ein genauer Termin für die Jungfernreise in die Karibik liegt zwar noch unterm Horizont, denn zunächst müssen in Cowes auf der Kanalinsel Wight die beiden 30,5 Meter hohen Masten samt stehendem und laufendem Gut getakelt werden. Nur eins steht bereits fest: Seit der Hamburger Reeder Läiß vor einem guten halben Jahrhundert dem Siegeszug von Kohle und Öl trotzte und seine weltberühmt gewordene „Flying-P-Liners" auf Stapel legen ließ, dürfte Allens achtmal kleinerer Miniwindjammer der erste klassische Frachtsegler-Neubau sein.

Wohlgemerkt: Die Betonung liegt auf dem Wort „klassisch". Immerhin hat sich eine ganze Reihe ernst zu nehmender Fachleute schon vor dem „Guinness Clipper"-Skipper „windige" Gedanken gemacht. Die meisten gingen indessen von vornherein andere Wege.

So rüstete etwa eine griechische Reederei ihr herkömmlich motorisiertes Kümo „Mini Lace" mit einem riesigen Kunststoff-Hilfssegel von 273 Quadratmetern nach: 20 Prozent Treibstoffeinsparung am 1000-PS-Diesel. So entwickelten zukunftsorientierte Unternehmen wie die südenglische „Walker Wingsail" und die japanische „Imamura Shipbuilding" verschiedene Systeme von vollautomatischen, computergesteuerten Starrsegeln: Im Idealfall bis zu 50 Prozent Treibstoffersparnis.

Selbst die realistischen und inzwischen erprobten Denkansätze haben mit dem Prinzip des herkömmlichen Segelschiffes freilich nicht mehr viel gemein. Und Traditionalisten wie der englische Kapitän Mike Willoughby, der jahrelang an Plänen für eine wunderschöne Fünfmast-Frachtbark von 12 000 Tonnen herumfeilte, erleiden angesichts der Erfordernisse modernen Seetransports in der Regel schon am Reißbrett Schiffbruch.

Nicht so Käpt'n Allen. Ein Windjammer-Konservativer wie auch seine „Clipper"-Konstrukteure Dave Thomas und Weltumsegler Hugh Welbourn, hält er Dinge wie elektronisch gebraßte Starrsegel-Pylone schlicht für neumodischen Kram.

Das Trio muß trotz allem über eine Menge Überzeugungskraft verfügen, so wie es ungenannte Investoren „aus England und den Vereinigten Staaten" dazu brachte, den eine Million Mark teuren Bau eines stockkonservativen Frachtseglers zu finanzieren, auf dem statt „technologischer Extravaganz" noch die sechs- bis siebenköpfige Crew die Segel bedient und der nur für Ladearbeiten, Hafenmanöver und Notfälle über zwei Perkins-Hilfsdiesel von je 85 PS verfügt.

Eins ist das stolze Schiff allerdings nicht: ein Clipper. Das „Guinness" im Namen stimmt ja noch – Jeff Allen setzte es an die Stelle des ursprünglich geplanten „Atlantic", nachdem die PR-geschickte Dubliner Brauerei für die Jungfernreise schon im voraus 25 der 50 Raumtonnen Fracht für ihr Erzeugnis gebucht hatte. Ansonsten jedoch ist der Starkbier-„Clipper" eine sogenannte „Wishbone Ketch" – ein einigermaßen ungewöhnlich getakeltes Fahrzeug, das man grob gesehen als Mittelding zwischen Gaffelschoner und Yawl bezeichnen könnte. Fock- und Großmast sind gleich hoch. Vor dem Fockmast führt die „Wishbone Ketch" Außen- und Innenklüver, zwischen den Masten Gaffel- und Stagsegel und am Großmast lediglich ein Stagsegel. Gesamtsegelfläche: 418 Quadratmeter zähen Polyestergewebes.

Mit diesem Gefährt will der Chef der in der südenglischen Grafschaft Wiltshire beheimateten „Clipper Cargoes Ltd." nunmehr auf die große Reise in die Gewinnzone gehen. Allen glaubt, daß die geplanten sechswöchigen Frachttörns von Plymouth in die Karibik und zurück so einträglich sein werden, daß sie vor allem devisenarme Länder der Dritten Welt von der Wirtschaftlichkeit seines „Bierjammers" überzeugen: Allein an Treibstoffkosten soll die „Guinness Clipper" bei einer solchen Rundreise umgerechnet 44 000 Mark sparen.

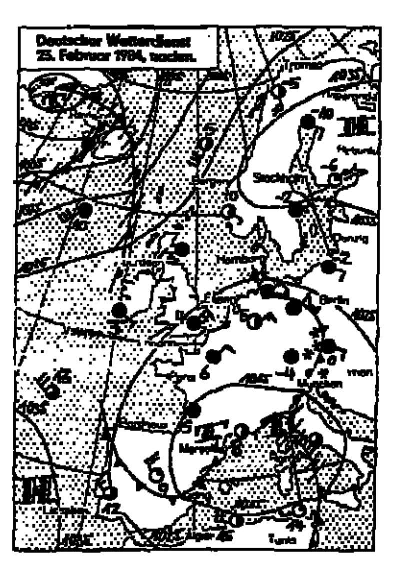
Einen Vergleichsmaßstab liefert der clevere Seemann freilich nicht mit. So bleibt die Frage offen, ob ölgefeuerte Cargoliner mit zigtausend Tonnen Ladekapazität letztlich nicht doch preiswerter über den Atlantik schippern können als eine durchschnittlich achteinhalb Knoten schnelle Nußschale, die gerade einmal fünfzig Tonnen Fracht in ihre zwei Luken bekommt ...

Bleibt die Hoffnung, daß sich alter Seemanns-Aberglaube diesmal nicht bewahrheitet. Denn kaum war der Segler mit dem guten Wunsch „... und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel" vom Stapel gelassen, da wurde er bei ablaufender Springtide gleich dreimal auf Dreck getrieben – vom Wind.

(SAD)

WETTER: Weiterhin unbeständig

Wetterlage: Während der Norden im Einflußbereich einer von den Britischen Inseln nach Skandinavien gerichteten Hochdruckzone liegt, wird der Süden von einem Mittelmeertief beeinflußt.



Vorhersage für Freitag:

Gesamtes Bundesgebiet und Raum Berlin: In den Frühstunden gebietsweise Nebel und Straßenglätte. Im Norden teils stärker wolkig, teils aufgeheitert und weitgehend niederschlagsfrei. Im Süden meist stark bewölkt und zum Teil länger andauernder Schneefall, der in tieferen Lagen später in Regen übergeht. Tageshöchsttemperaturen 1 bis 5 Grad Celsius, nachts leichter bis mäßiger Frost. Schwacher bis mäßiger Wind aus östlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:

Weiterhin unbeständig mit wenig geänderten Temperaturen.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	1°	Kairo	19°
Bonn	6°	Kopenh.	1°
Dresden	3°	Las Palmas	18°
Essen	5°	London	4°
Frankfurt	2°	Madrid	9°
Hamburg	0°	Mailand	4°
List/Sylt	0°	Mallorca	9°
München	–4°	Moskau	–6°
Stuttgart	4°	Nizza	10°
Algier	15°	Oslo	–5°
Amsterdam	0°	Paris	6°
Athen	15°	Prag	–2°
Barcelona	6°	Rom	10°
Brüssel	4°	Stockholm	–2°
Budapest	2°	Tel Aviv	22°
Bukarest	1°	Tunis	14°
Helsinki	–6°	Wien	0°
Istanbul	9°	Zürich	0°

*Sonnenaufgang am Samstag: 7.18 Uhr, Untergang: 17.54 Uhr, Mondaufgang: 3.48 Uhr, Untergang 11.26 Uhr.
* in MEZ, zentraler Ort Kassel.

Ganz Amerika litt mit dem kleinen David

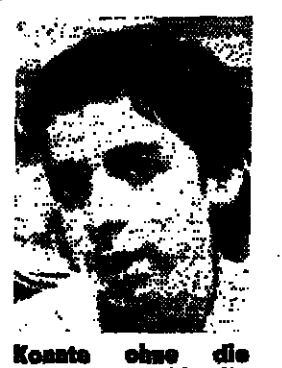
Nach 12 Jahren im Plastikzelt und wenigen Tagen Freiheit starb der „Bubble Boy"

DW. Houston

Ganz Amerika kannte ihn als „Bubble Boy", weil er bis vor wenigen Tagen wegen einer angeborenen Immunschwäche die ersten 12 Jahre seines Lebens in einer keimfreien Plastikblase verbringen mußte (die WELT berichtete). Mittwoch abend starb er an Herzversagen – 33 Stunden, nachdem er auf die Intensivstation eingeliefert worden war, wo er die letzten zwölf Stunden bewußtlos an einem Atemgerät hing.

Als der kleine David starb – sein Nachname wird weiterhin geheimgehalten –, war die ganze Familie um ihn versammelt: die Eltern, die 15jährige Schwester, die Großeltern, Vettern und Kusinen.

Zwölf Jahre war der Junge unter dem schützenden Plastikdom nie krank gewesen, bis ihm im Oktober vergangenen Jahres Knochenmark seiner Schwester eingepflanzt wurde, das sein eigenes Knochenmark zur Erzeugung von Lymphozyten anregen sollte, die im gesunden Körper Abwehrstoffe gegen Viren und Bazillen bilden. Für David wären schon Bakterien zur Gefahr geworden, die bei Gesunden im allgemeinen völlig ungefährlich sind. Nach der Operation litt er an Fieber, Durchfall und Erbrechen. Sein Körper stieß das fremde Knochenmark ab. Um die gefährlichen Symptome zu heilen, mußten die Ärzte schließlich das Risiko eingehen, ihn aus der Plastikhülle zu entlassen, unter der er nicht fachgerecht behandelt werden konnte. Damit wurde er noch anfälliger für die Gefahren der Außenwelt. Zum ersten Mal aber in seinem Leben konnte David seine Eltern in die Arme nehmen.



Konnte ohne die schützende Plastikhülle nicht leben: David FOTO: AP

Bis vor wenigen Tagen hielt der Optimismus der Ärzte an, doch dann stellten sich weitere Komplikationen – unter anderem Darmblutungen, Magengeschwüre und Wasseransammlungen in der Lunge – ein, so daß er aus der fensterlosen Isolierstation auf die Intensivstation verlegt werden mußte. In der kurzen Mitteilung über seinen Tod hieß es nur: „Der Grund des Herzversagens ist unbekannt."

Der kleine David hatte die Herzen der Amerikaner erobert, weil er trotz seiner Behinderung – in der Fachsprache schwere, kombinierte Immun-Defizienz genannt – nicht verzagte, sondern wie ein normales Kind unter seinem durchsichtigen Plastikzelt spielte, las und lernte und dabei in vielen Fächern überdurchschnittliche Noten erzielte. Unterrichtet wurde er von Privatlehrern. Per Telefon hielt er Kontakt mit einer nahegelegenen Schule. Die Luft in seinem Zelt mußte gefiltert werden. Er bekam nur keimfreies Essen; Spielzeug und Bücher wurden desinfiziert.

David war sofort nach seiner Geburt unter das Plastikzelt gekommen, weil die Ärzte bei ihm die gleiche genetisch bedingte Immunschwäche festgestellt hatten, an der bereits ein Bruder gestorben war.

Lust am Kamikaze-Trip

Das Eiszapfen-Klettern ist Österreichs neuester Clou

KURT POLLAK, Wien

„Eiszapfen-Klettern" – das ist in Österreich das neueste Hobby für besonders waghalsige Abenteurernaturen, die selbst der Erstürmung sturmumtobter Berggipfel überdrüssig geworden sind. Bei den Eiszapfen handelt es sich um gefrorene Wasserfälle beziehungsweise Sturzbäche in der Gebirgswelt des Salzburger Landes. Bis zu 300 Meter stürzen sich die Wassermassen normalerweise im freien Fall in die Tiefe. Gefroren ergibt das eine einzige, glatte, manchmal meterdicke Eiswand – für gelangweilte Alpinisten also die Herausforderung schlechthin.

Die beiden Wiener Alpinisten Walter Siebert (26) und Walter Graf (30) haben diesen ursprünglich aus Schottland stammenden Wintersport auf dem Umweg über Amerika nunmehr reif für Mitteleuropa gemacht. In Dorfgastein gründeten sie das erste Ausbildungszentrum für Eiszapfenkletterer. Zehn Probanden haben gerade ihren ersten Test lebend überstanden. Lediglich mit Mini-Eispikkeln, Nagelschuhen und titangehärteten Spezialeisbohrern ausgerüstet haben sie sich schrittweise auf den glatten Weg in die Tiefe gemacht. Ein eiskaltes, nervenstrapazierendes „Vergnügen", von dem man noch nicht weiß, wie viele Anhänger es in den Alpen gewinnen wird.

Die beiden Österreicher wollen nun diesen Sport zum Dernier cri unter den Halsbrecher-Touren machen. Zur Zeit macht ihnen allerdings das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Es ist zu warm. Minus zehn Grad Celsius sollten es schon sein – darüber wird das Eis brüchig.

Allzu forsche Kursaspiranten seien jedoch vorgewarnt: Das Unternehmen kommt einem Himmelfahrtskommando gleich. Verlangt werden daher perfekte Kletterkünste unter hochalpinen Bedingungen.

Nach dem ersten Testerfolg sind die beiden Spezialisten zuversichtlich: „An diesem Abenteuer sind Zehntausende interessiert. Wasserfallkletterer sind adrenalinsüchtig – wir bieten ihnen, wonach sie sich sehnen."

Zwei Dinge bleiben den Organisatoren allerdings noch zu tun: Sie müssen noch die Preise kalkulieren und das Risiko abdecken. Für schiefgegangene Kamikaze-Unternehmen zahlt unter Umständen nämlich keine Versicherung.

Magazin für die Freizeit **REISE WELT** mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 24. Februar 1984 - Nr. 47 - DIE WELT





GRAUBÜNDEN

Vom Korbstuhl aus das Bergpanorama genießen

Davos

„Ja, das geht doch ganz prima." Skilehrer Kaspar nickt seiner Schülerin aufmunternd zu, die mit zittrigen Knien einen nicht gepisteten und darum unangenehm ausgefahrenen Hang zu bewältigen sucht. Daraufhin schafft sie es tatsächlich, und die kleine Gruppe schwingt fröhlich zur Rast in die „Schwendi" ein, auf halber Strecke zwischen Weißfluh-Gipfel und Küblis. Diese „beliebteste Jausenstation von Davos" ist gut besucht, aber wir Sechs finden auf der Terrasse noch Plätze an der Sonne. „In der Hochsaison", sagt Kaspar, „schaffst du das nie."

Wir kamen zu den „Weißen Wochen", die in Davos dreimal pro Wintersaison stattfinden: vor Weihnachten, nach Dreikönig bis Ende Januar und in diesem Jahr noch vom 25. März bis zum 15. April. Hotels und Bergbahnen, die ihre Kapazitäten auch während der „schwachen Zeiten" auslasten möchten, geben Ermäßigungen von zehn bis 25 Prozent auf den Vorsaison-Tarif, und die Skischule gewährt rund 20 Prozent Rabatt. Ein Sieben-Tage-Skipaß für die Region Davos/Klosters kostet in dieser Zeit 140 statt 186 Franken. Etliche Hotels bieten Weiße-Wochen-Pauschalen, in denen Skischule und Generalabonnement bereits enthalten sind.

Im Januar gibt es allerdings auf vielen Bahnen keinen Rabatt; Wintersportler, die sich ohnehin lieber auf der Loipe austoben, wird es nicht stören. Ein Loipennetz von rund 70 Kilometern steht den Langläufern in und um Davos zur Verfügung, wobei das Niveau von „Anfänger" bis „Weltcup" reicht. Kurdirektor Hans Gerber ist stolz darauf, daß in Davos regelmäßig Weltcup-Rennen stattfinden, daß skandinavische Nationalmannschaften sogar häufig zum Training kommen und dazu im feinsten Hotel vom Dorf, dem Flüela, absteigen – wo übrigens die „Weiße-Wochen-Pauschale" in diesem Winter bei 908 Franken liegt, Halbpension, Skipaß und Schule inbegriffen.

Eine gute Idee von der See importiert

Pistenfexe kommen im Frühjahr in dem Skigebiet, das so bekannte Namen wie Parsenn, Schatzalp-Strela, Rinerhorn, Jakobshorn, Pischa umfaßt, am besten auf ihre Kosten. Denn dann sind die Tage wenigstens lang genug, um die zahlreichen Möglichkeiten annähernd ausnutzen zu können. Und für die, die zwischendurch gern in der Sonne sitzen, hat sich der schlaue Kurdirektor etwas Besonderes ausgedacht: große Holzbänke mit hohen Seiten- und Rückenlehnen, die sich auf Kufen mühelos aus dem Wind drehen lassen – der Sonne entgegen. Sie sehen wie riesige Strandkörbe aus, und tatsächlich war Gerber die Idee bei einem Besuch der Insel Sylt gekommen. Vor allem auf der Pischa sind sie ideal für Spaziergänger, die Skifahrer lieber in sonniger Höhe (2485 Meter) und aus sicherer Distanz betrachten.

Davos hat etwa 60 Kilometer markierte Spazier- und Wanderwege, „und wir räumen sie ständig", sagt Gerber. Außerdem gibt es eine Reithalle und vier Eisbahnen, „darunter die größte Natureisbahn Europas". Neben zahlreichen Hallenbädern in Hotels steht eine große öffentliche Schwimmhalle zur Verfügung. Eines allerdings habe Davos nicht, räumt der Kurdirektor ein, „und das ist Alpenromantik". Tatsächlich ist Davos mit einer Million Übernachtungen im Jahr der größte Kurort, den es in den Alpen gibt.

Erstklassig ist hingegen die Infrastruktur, die bei den ständig verkehrenden und für Skipaß-Eigentümer kostenlosen Skibussen beginnt – etwa von der Parsenn-Talstation zur Talstation der Pischa-Bahn –, die sich fortsetzt in einer vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen der Bergbahn-Gesellschaft und der Rhätischen Eisenbahn, und die schließlich in einem modernen Kongreßzentrum ihren Höhepunkt erreicht hat.

Kurkonzerte und ein neues Kirchner-Museum

Die Kurverwaltung bemüht sich, allen Interessen gerecht zu werden: denen der Sportler durch „permanente Pflege" der über 80 markierten Pisten und durch die größte Skischule der Schweiz mit 200 Lehrern; denen geplagter Eltern durch zwei Gästekindergärten für Kinder von drei bis zu zehn Jahren und schließlich denen der wirklichen Kurgäste.

Schließlich ist Davos noch heute ein anerkannter Kurort bei Lungenerkrankungen und Erkrankungen der Atemwege, bei Allergien und Hautkrankheiten. Die Kurverwaltung arrangiert Konzerte, und im vergangenen Winter hat die Gemeinde ein kleines, aber feines Ludwig-Kirchner-Museum eröffnet. Der 1917 in die Schweiz übergesiedelte deutsche Expressionist starb 1938 in der Nähe des Schweizer Kurortes – in Frauenkirch.

Eine Neigung kommt in Davos freilich nie zu kurz: die Lust am guten Essen. Es gibt berühmte Restaurants wie etwa das Landhaus in Laret, wo die Zeichen auf „Nouvelle" stehen. Es gibt das „Stübli" im Flüela, wo Sportler auf sehr gepflegte Weise ordentlich satt werden können. Und schließlich gibt es an fast jeder Ecke zwischen Davos-Dorf und Davos-Platz ein Spezialitäten-Restaurant oder eine kleine Beiz, wo das Essen gut und preiswert ist.

Der „Weiße-Wochen-Pauschalist" kann sich die Suche sparen. Er bekommt sein Abendessen im Hotel, wo allemal gut und schweizerisch-solide gekocht wird. An einem Abend wird es eine Fondue geben und an einem anderen vielleicht ein „Schweizer Buffet". Das ist dann so gut und so umfangreich, daß sich am nächsten Tag niemand so recht rühren mag. Skilehrer Kaspar übt Nachsicht – er kennt das schon.

HANNA GIESKES

*

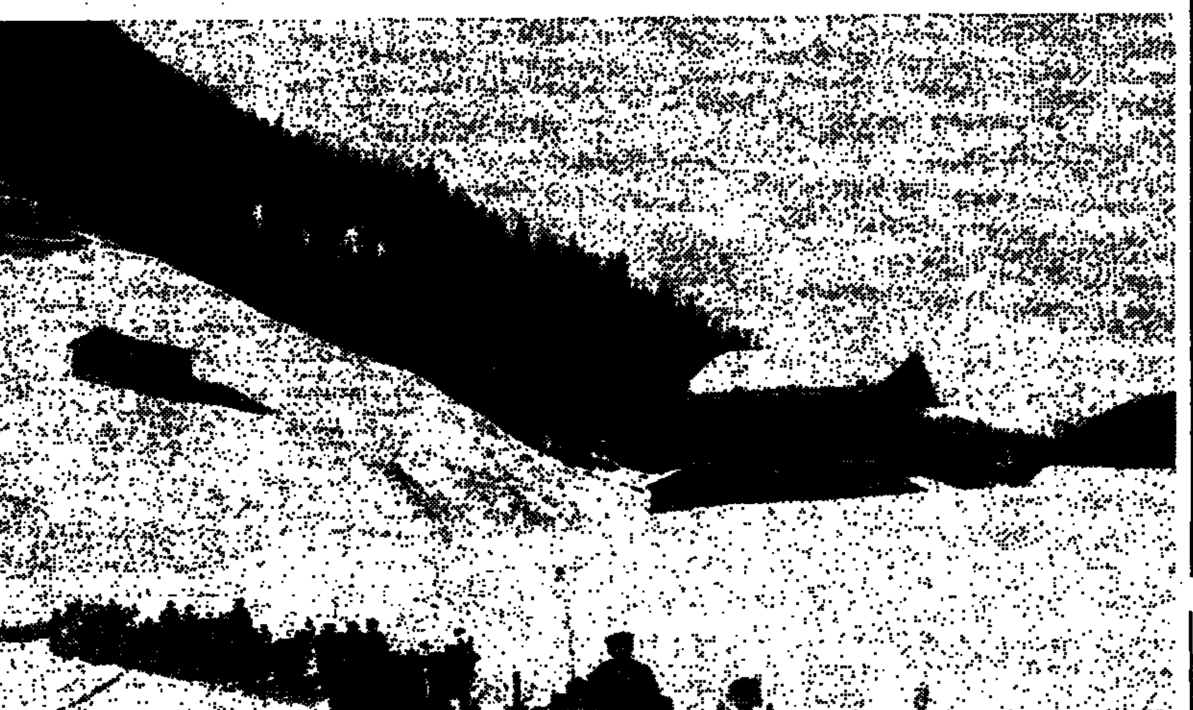
Ski-Schule: Wochenkarte 105 Schweizer Franken (Kinder: 80 Sfr.).

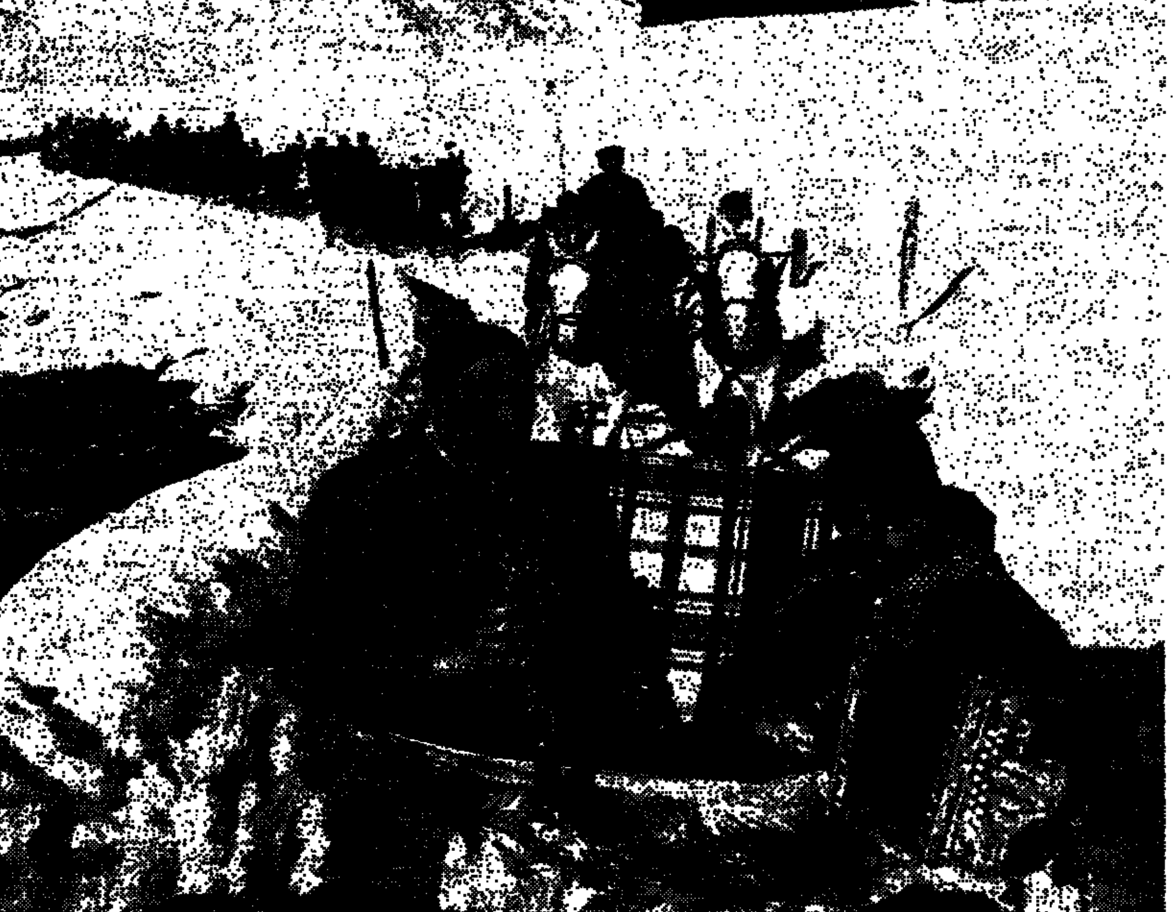
Kindergarten: Kinder im Alter zwischen drei und zehn Jahren werden in der Zeit von 9 bis 17 Uhr für 70 Schweizer Franken wöchentlich versorgt.

Auskunft: Kur- u. Verkehrsverein Davos, Promenade 67, CH-7270 Davos Platz.



Pistenfexe sollten im Frühjahr den Schweizer Urlaubsort Davos besuchen, da dann die Tage lang genug sind, um die zahlreichen Wintersportmöglichkeiten auszunutzen FOTOS: WALTER STORTO





Abgesehen von Hängen und Loipen für jedermanns Geschmack, bietet die Wintersportmetropole auch Schlittenfahrten mit Schwyzer Volksmusik in die verschneiten Täler der Nachbarschaft. Die Ausflüge werden zweimal in der Woche zum Vergnügen der Touristen organisiert.

NACHRICHTEN

Autoreisezug reservieren

Der Deutsche Touring Automobil Club (DTC) empfiehlt allen Sommerurlaubern, die ihre Reise im Autoreisezug antreten wollen, möglichst frühzeitig ihre Platzreservierungen vorzunehmen. Das ist vor allem wichtig, wenn die Fahrt unmittelbar nach Ferienbeginn beziehungsweise kurz vor Ende der Ferienzeit eines Bundeslandes erfolgen soll.

Kanada für junge Leute

Schülern und Studenten, die zu *einem Programm des deutsch*-kanadischen Jugendaustauschs nach Montreal, Toronto, Calgary oder Vancouver fliegen wollen, bietet die Deutsche Lufthansa einen Sonderflugpreis, dessen Höhe dem Holiday-Tarif entspricht. So kostet zum Beispiel ein Rückflugticket Frankfurt–Toronto 1198 Mark. Wer den günstigen Tarif in Anspruch nehmen möchte, muß mindestens sieben Tage in Kanada bleiben und eine Bescheinigung über die Teilnahme an einem Austauschprogramm vorlegen.

Hellas preiswerter

Griechenland-Reisen sind in diesem Jahr deutlich preiswerter als 1983. Zu dieser Entwicklung hat die Neubewertung der Drachme (heute ist eine Mark 36,12 Drachmen wert statt 29,72 im Januar 1983) und die Preisdisziplin der Hoteliers beigetragen, teilt die Griechische Zentrale für Fremdenverkehr (Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt/M.) mit.

Schweiz für Familien

Der Schweizer Hotelier-Verein (SHV) gibt 1984 wieder einen Führer heraus, der die besonderen Dienstleistungen familienfreundlicher Hotels aufschlüsselt. Zum Angebot gehören zum Beispiel kindergerechte Essen schon um 18.00 Uhr, Kinderspielzimmer, Beratungen über Ausflüge und Feriengestaltung und natürlich Preisnachlässe. Der Führer „Hotels speziell für Familien" kann beim SHV, Monbijoustraße 130, CH-3001 Bern, bestellt werden.

Country Cottages

In 40 Grafschaften Englands und Wales liegen die fast tausend, überwiegend historischen Cottages, die „English Country Cottages" auch in diesem Jahr wieder vermittelt. Vom einfachen „Swallow's Nest" in Coltishall bei Norwich, das vier Personen Platz bietet und etwa 325 Mark wöchentlich in der Nebensaison kostet, bis zum exklusiven, in einem Park gelegenen „Wigfair Hall", in dem bis zu zwölf Personen in der Hauptsaison für 2450 Mark pro Woche leben können, reicht die Angebotspalette. Der Farbkatalog für 10 Mark kann bei Romantik Reisen (Postfach 1144, 8757 Karlstein/Main) bezogen werden.

WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,70
Belgien	100 Franc	4,84
Dänemark	100 Kronen	28,25
Finnland	100 Fmk	47,50
Frankreich	100 Franc	33,25
Griechenland	100 Drachmen	3,10
Großbritannien	1 Pfund	3,99
Irland	1 Pfund	3,15
Israel	1 Schekel	0,045
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	2,40
Luxemburg	100 Franc	4,84
Malta	1 Pfund	6,20
Marokko	100 Dirham	35,00
Niederlande	100 Gulden	89,50
Norwegen	100 Kronen	36,00
Österreich	100 Schilling	14,31
Portugal	100 Escudos	2,45
Rumänien	100 Lei	6,50
Schweden	100 Kronen	34,50
Schweiz	100 Franken	123,25
Spanien	100 Peseten	1,79
Türkei	100 Pfund	1,10
Tunesien	1 Dinar	3,60
USA	1 Dollar	2,75
Kanada	1 Dollar	2,21

Stand vom 21. Februar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

Im Tell-Land steuert die Bahn auf Erfolgskurs

St. Moritz

Gegen das Wetter sind selbst die zuverlässigen Eisenbahner aus der Schweiz machtlos. Eine Lawine, die in der Nähe von Disentis zu Tale donnerte und eine Brücke beschädigte, unterbrach den seit einem halben Jahrhundert verkehrenden „legendären" Glacier-Expreß St. Moritz-Zermatt. Zwar machten sich die Schweizer mit Blick auf das Fahrplanangebot, das allem Malheur zum Trotz aufrecht erhalten wird, flugs an die Arbeit. Doch die Reisenden müssen einige Strapazen auf sich nehmen. Die Talstrecke Trun–Disentis wird in Bussen zurückgelegt und bis Mitte März, so das Schweizer Verkehrsbüro in Frankfurt, verkehren keine direkten Speise- und Kurswagen zwischen St. Moritz und Zermatt.

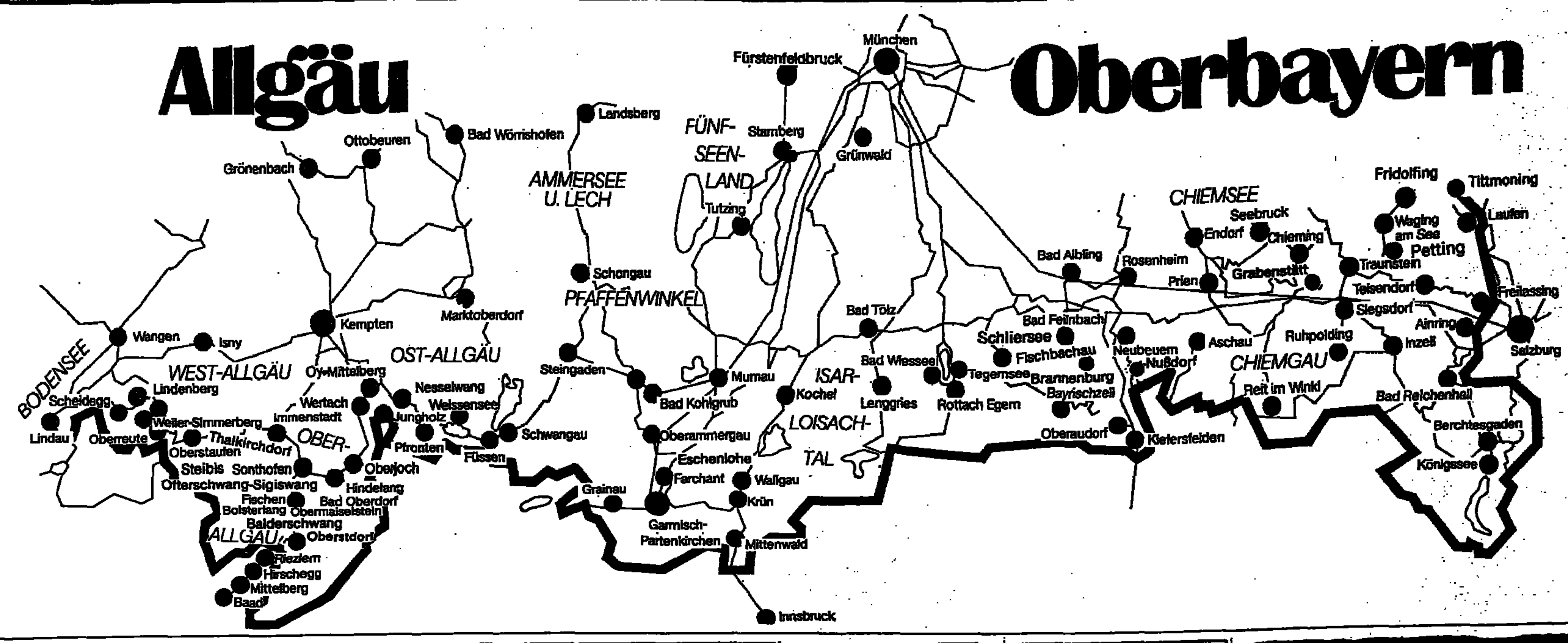
Mögen auch höhere Mächte von Zeit zu Zeit den Schweizern in den Fahrplan pfuschen, so sind die Wilhelm-Tell-Enkel mit ihrem Eisenbahn-Tourismus alles in allem doch zufrieden. So verbuchte nicht nur der Glacier-Expreß, dem man *nach dem* Wegfall der landschaftlich und Eisenbahn-technisch reizvollen Strecke zum Rhône-Gletscher eine düstere Zukunft prophezeit hatte, mit Zehntausenden von Fahrgästen im vergangenen Jahr stattliche Erfolge.

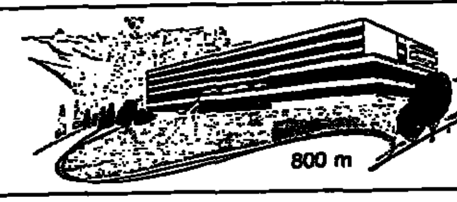
Auch der Bernina-Expreß Chur–Terano fuhr auf der Erfolgs-Schiene, unter anderem dank der nagelneuen Panorama-Züge, die den Reisenden freien Blick auf die Kulisse der Schweizer Bergwelt erlauben. Urlauber, die etwas mehr Zeit mitbringen und sowohl den langsamsten (Glacier-Expreß mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 40 Stundenkilometern), den höchsten (Bernina-Expreß auf 2257 Meter) und den schnellsten Zug der Welt (TGV Lausanne–Paris) kennenlernen möchten, sollten eine Drei-Tagesreise Mailand–Paris buchen.

Bei solch Möglichkeiten ist der einzige Wermutstropfen der Engpaß im Speisewagendienst des Glacier-Expresses. Um dem Dilemma abzuhelfen, wird mit Beginn des Sommers neben einem Oldtimer-Speisewagen ein neuer, modernerer Wagen eingesetzt.

KLAUS HUEGEL

Allgäu Oberbayern





Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung. Tennisplätze, Tennishalle, Hallenbad, Sauna, Solarium, med. Bäder, Kneipp, Schroth; Zelltherapie, beihilfefähig, kein Kurzwang. Langlaufloipe direkt am Haus. 8999 Scheidegg, Tel. 083 81/30 41.

Silence Kurhotel Scheidegg und Sanatorium



★ FASCHING OHNE TRUBEL ★
vom 27. 2.–9. 3. 1984
mit Skilaufen u. Brandungswellenbaden (hauseigenes Freizeitthermalbad)

5 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet und exklusivem 3-Gänge-Menü (HP) DM 425,–, p. P. im DZ
EZ-Zuschlag DM 15,– pro Tag

★ WEISSE WOCHEN ★
(7 Übernachtungen HP) DM 595,– p. P

★ ALPAMARE-WOCHENEND ★
(2 Übernachtungen HP) ab DM 164,– p. P.

Angebote gültig bis 31. 3. 1984 und immer ALPAMARE inkl.

Kürzere oder längere Aufenthalte sind möglich

Wann dürfen wir Sie willkommen heißen?

HOTEL JODQUELLENHOF
Ludwigstraße 14
8170 Bad Tölz, Tel. 08041/50 91

Unübertrefflich

das neue Berg- und Sporthotel Neubichler Alm auf dem Sonnenplateau des Berchtesgadener Landes. Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahnen, Tennisplätze, Eisstockbahn, eigener Schlepplift.
Alle Zimmer m. Bad, WC, Balkon, Radio, Telefon. Lassen Sie sich 7 *Tage verwöhnen, inkl.* Halbpension (Alm-Frühstücksbüfett + Abendmenü) zum Werbepreis von nur 386,- DM. (Gültigkeit 10. 2.–1. 4. 84)
Ab Raum Ruhrgeb. Anreisemöglichkeit in modernsten Fernreisebussen: 24. 2.–4. 3. / 2. 3.–11. 3. / 9. 3.–18. 3. / 16. 3.–25. 3. / 23. 3.–1. 4. 84 inkl. Fahrt u. HP nur 498,–. Katalog u. Farb-Hotelprospekt auf Anforderung: TRD-Reisen, Postfach 460, neubaim, 4600 Dortmund, Tel. (0231) 57 58 20 oder: Berg- und Sporthotel Neubichler Alm, Kleinhögl 87, 8235 Piding, Tel. 08656/874



Informationen: Tegernseer Tal Gemeinschaft 8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-6 74 0
oder bei den Kurämtern
● 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22-8 20 51 mit Spielbank
● 8184 Gmund a. T., Tel. 0 80 22-70 55
● 8185 Kreuth, Tel. 0 80 29-10 44
● 8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-6 74 0 mit Wallberg
● 8180 Tegernsee, Tel. 0 80 22-3985





Murnau am Staffelsee 700m

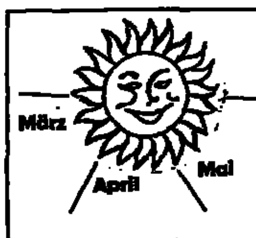
LUFTKURORT MIT MOORKURBETRIEB

IDEALER AUSGANGSPUNKT FÜR AUSFLÜGE ZU DEN OBERBAYERISCHEN SEHENSWÜRDIGKEITEN
Verkehrsamt 8110 Murnau - Postfach 1020 - Tel. 08841/2074



Besuchen Sie Fürstenfeldbruck

die malerische Kleinstadt am idyllischen Ufer der Amper mit ihrem reizvollen Marktplatz und der berühmten Klosterkirche Fürstenfeld, einer der schönsten und prächtigsten Kirchenbauten Bayerns. Moderne Sportanlagen.
Zur nahegelegenen Landeshauptstadt München (ca. 25 km) bestehen gute Verbindungsmöglichkeiten (S-Bahn).
Städt. Verkehrsamt Fürstenfeldbruck
Telefon 08141/282 02



Aktionspreis DM 57,– p. Pers. u. Tag im Doppelzi.

SONNE – WANDERN – ERHOLEN

und ein Hotel rundherum zum Wohlfühlen
Schwimmbad – Sauna – Fitnessraum
Kur- und Sporthotel Hindelang
Zillenbachstr., T. 08324/841, Herr Schulmeister





Land Flair

Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet · absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Informationsmaterial an · Ü/F DM 33,– bis 82,– · HP DM 52,– bis 95,– · VP DM 66,– bis 109,–

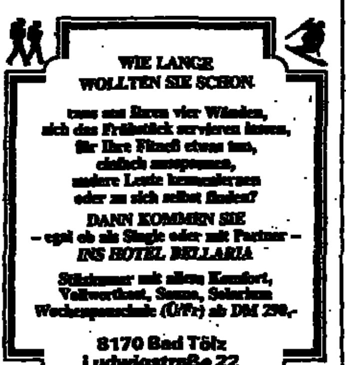
Alpenhotel **Forsthaus Graseck**

8100 Garmisch-Partenkirchen · ☎ 08821/54006 · ✉ 059653

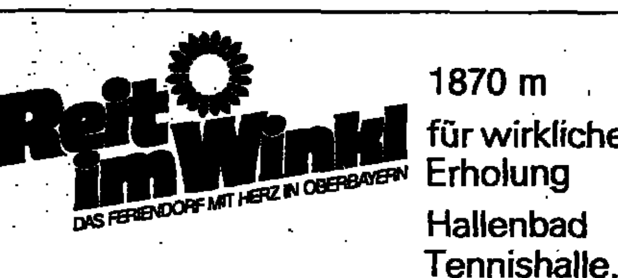
Oberallgäu ● Gästehaus Wagner

8981 Obermaiselstein bei Oberstdorf, Tel. 08326/1067
Unser Gästehaus mit herrl. Blick auf die Allgäuer Berge liegt sehr ruhig u. doch zentral. Komf.-Ferienwohnungen u. Doppelzi. m. Du/WC, Balkon, TV. Gr. S-Terr. m. Liegewiese, Sauna, Solarium, Hallenbad. Sämtl. Freizeiteinricht. in nächster Nähe, ebenso Massagepraxis, LL beim Haus, Vor- u. Nachsaison Preisermäßigung.

Berge, Seen, Schlösser
HOTEL KÖNIG LUDWIG
Schwangau am Forggensee
Wintersaison 8. 1.–15. 4. ab 6 ÜF 43,–
8959 Schwangau bei Füssen/Allgäu, Kreuzweg 11, ☎ (0 83 62) 8 10 81-88



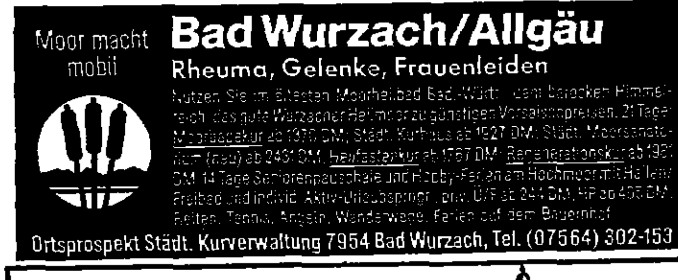
Tölzer Land verknüpft mit Informationen über unser Urlaubsparadies im bayr. Oberland gratis für Sie. Anzeige auf Karte kleben (Abs. nicht vergessen) u. bei: Gästeinformation, Landratsamt Abt. WE, Postfach, 8170 Bad Tölz, anfordern!



1870 m für wirkliche Erholung
Hallenbad
Tennishalle.
+ Prospekte: Verkehrsamt 8216 Reit im Winkl · Postfach 1161 ☎ 08640/82 07 Telex: 56-3340 reitg-d

OY MITTELBERG
FERIENGEBIET ALLGÄU
KNEIPP- UND LUFTKURORT
GASTLICH UND LIEBENSWERT
1000 m

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



WIE LANGE WOLLTEN SIE SCHON ... DANN KOMMEN SIE ... INS HOTEL BELLARIA
8170 Bad Tölz
Ludwigstraße 22
Tel. 08041-8077

Oster-Frühlings-urlaub direkt am See
Gutshof Seeblick, 8207 Pelham, Post Endorf, Telefon 0 80 53/345



– das wird ein Urlaub! Wandergebiet ● Hobbyfreuden Badewonne ● ... und preiswert
Verkehrsamt, Abt. W 8224 Chieming, Tel. 08664/245



Erholung — Aktivurlaub — Kur im „Urlaubstrio"

Bayrischzell Fischbachau Schliersee

Prospekte + Auskünfte über Verkehrsämter:
8163 Bayrischzell. Telefon 0 80 23/648 – 8165 Fischbachau. Telefon 0 80 28/876 – 8162 Schliersee. Telefon 0 80 26/47 56.



Wallgau Bayerische Alpen 900–1020 m
Haus des Gastes · Kur- und Sportanlagen
Spazierwege – *Wanderungen – Bergtouren*
vielseitiges Unterhaltungsprogramm
Ü/F DM 12.- bis 57.–, HP DM 29.- bis 95.-
Prospekte: Verkehrsamt, Postfach 25 a
8109 Wallgau, Telefon (0 88 25) 472

Im schönsten Naturschutzgebiet Oberbayerns:
HOTEL LAUTERSEE am Lautersee, 8102 Mittenwald
gepfl. Küche, fam. Atmosphäre, HP DM 85,- p. P. Ü/F DM 60,- p. P. (Vor- u. Nachsaison 10 % Erm.) Alle Zimmer B/WC/eig. Terr. Anfahrt nur f. Hotelgäste. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns: Tel. 08823/1017.





HESSEN



Spezial-Pauschalkuren
Schroth-Kur
Biologische Vitalkost
Klimakterium-Kur
Wiedemann-Kur
Urologische Behandlungen
THX-Thymus-Kur
Tel. 06052/2002

Tennisurlaub an der Bergstraße

Wochenkurs: Montag – Freitag 30 Std., inkl. Ü+Fr. 515,–/550,–
Wochenendkurs: Freitag – Sonntag, 14 Std., inkl. Ü+Fr. 266,–/280,–
Hotel-Partner: Hotel Goldener Engel / Hotel am Bruchsee
Neu: gelenkschonender Bodenbelag, spielen wie auf Sand.
Prospekt kostenlos.
Sportzentrum Heppenheim An der Lahrbach 6148 Heppenheim Tel. 06252 / 72077

Schlank für immer

und topfit werden Damen u. Herren durch Aktiv-Urlaub mit Hay'scher Trennkost. Bio-Fitnessfarm sendet gern Infos.
☎ 0681-58 46 834

RHEUMA?

Ärzte raten zu einer Kur in
BAD SODEN a. Ts.
Prospekte durch die Kurverwaltung: Königsteiner Str. 86, 6232 Bad Soden a. Ts.

RHEINLAND-PFALZ



Thermen · Wald
Romantik · Wein
um gesund und fit zu sein!

Zum Kennenlernen
1 Woche Ü/F ab 174,— DM

Gesundheitsurlaub
2 Wochen Ü/F ab 461,— DM

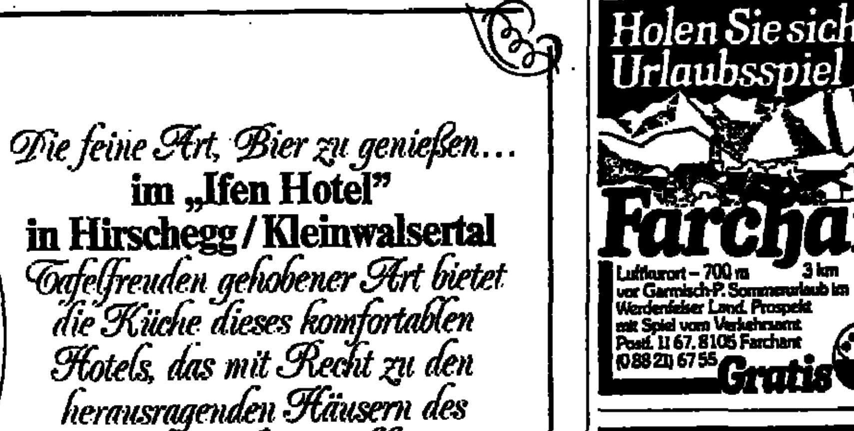
Pauschalkuren
für Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Stoffwechselleiden, Rheuma, Gicht
3 Wochen VP ab 1250,— DM

Kurverwaltung, Postf. 1220
5582 Bad Bertrich
Tel. 02674/313-4



Komforthotels mit Hallenbad und Sauna. Urlaub mit attraktiven Sonderleistungen:	
Karneval: Hotel Rhein-Lahn 4 Tage VP 430,–. Hotel Bad Ems 5 Tage HP	400,–
Wochenend-Pauschalen für 2 Tage: Feinschmecker VP 330,–, Happy Weekend VP 230,–, Club HP	198,–
Tenniskurse inkl. Hotel: Wochenkurse inkl. ÜF ab 615,–. Wochenendkurse inkl. HP	350,–
Kurzurlaub: öfter mal ausspannen, 4 Tage HP	319,–
Preise in DM pro Person im Doppelzimmer	

Prospekt und Buchungen: Tel. 0 26 21/30 66
Reservierungsbüro Rhein-Lahn
Postfach 2125, 5420 Lahnstein



Die feine Art, Bier zu genießen...
im „Ifen Hotel"
in Hirschegg / Kleinwalsertal
Tafelfreuden gehobener Art bietet die Küche dieses komfortablen Hotels, das mit Recht zu den herausragenden Häusern des Alpengebietes zählt.

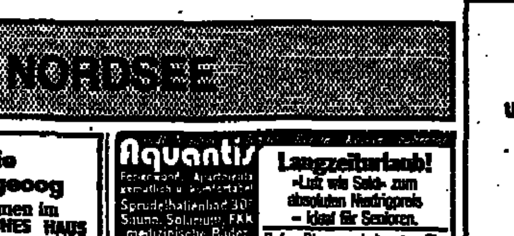
8985 Hirschegg, Oberseitestr. 6
Tel. 08329/5071

Die kleine Persönlichkeit.
Die feine Art, Bier zu brauen.
Die feine Art, Bier zu genießen.
Stauder Pils
Privatbrauerei Stauder Essen





NORDSEE



Erleben Sie die Nordseeinsel Langeoog
Lassen Sie sich verwöhnen im Appartement-Hotel DEUTSCHES HAUS
Gemütl. Appartements, erstkl. Küche
1 Woche Vollpension ab DM 526,-
1 Kind bis 6 Jahre kostenfrei,
Jedes weit. Kind bis 6 J. 50 % Ermäß.
Telefon: 04972/257

Aquantis
Ferienwohnungen, Appartements gemütlich u. komfortabel
Sprudelhallenbad 30°
Sauna, Solarium, FKK
medizinische Bäder
Restaurant, a. W. HP

Langzeiturlaub!
»Luft wie Sekt« zum absoluten Niedrigpreis – Ideal für Senioren.
Rufen Sie an, wir beraten Sie.

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

TOLLE TAGE MIT ERHOLUNG

Kommen Sie zu uns an die Weinstraße!
– Unbegrenzte Wanderwege – würzige Luft – gemütliche Weinstuben –

Unser Angebot vom 2. bis 3. März: Großes Doppelzimmer mit Bad, Du., WC, inkl. HP pro Pers. DM 199,–
... und kostenlose Benutzung von Hallenbad mit Jet-Stream (8x16 m), Sauna und Solarium



6702 Bad Dürkheim, Seebacher Str. 50–52, Telefon 06322/2066

Hausdamen im Hotel: Regie mit Charme

Hamburg

„Wir sind die grauen Eminenzen hinter den Kulissen", erklärten zehn Chef-Hausdamen am zehnten Jahrestag des „Hamburger Hausdamen-Stammtisches", der einmalig in der Bundesrepublik ist. Die Damen aus der Hotelbranche halten hausübergreifend Kontakt, um ihre Erfahrungen zum Wohle des Kunden auszutauschen. Und – ihre Tätigkeit im Blick – umrissen sie ihre Arbeit so: „Uns geht es wie allen guten Hausfrauen. Man spürt unsere Arbeit nicht, wenn alles klappt."

Die Hausdamen gehören zum Management der großen Hotels. Sie sind *ausbildungs*berechtigt und stehen im Rang eines Hauptabteilungsleiters. Ihnen unterstehen beispielsweise im CP-Hotel Plaza 85 von 400 Mitarbeitern. Doch so recht fühlen sich die Frauen nicht gewürdigt. So beklagen sich die Mitarbeiterinnen vom Interconti ebenso wie vom viertbesten Hotel der Welt, der Nobelherberge „Vierjahreszeiten", darüber, daß Küche und Köche, Portiers und Empfangschefs viel gelobt würden. Sie hingegen, zuständig für die Hotelpflege, gingen leer aus, obwohl doch die Betten-Vermietung den größten Gewinn der Häuser ausmachte. „Und das bedeutet, wenn wir nicht vom Keller bis zum Boden für Sauberkeit und Ordnung sorgten, käme der Gast nicht wieder."

Die „Ersten Damen", früher ganz in Schwarz, heute elegant und sportlich gekleidet, sind verschlossen wie Austern, solange sie in Amt und Würden sind. Dafür darf ihre Präsidentin Ursula Prahl aus dem Nähkästchen plaudern. Sie verfügt immerhin über vierzig Jahre Berufserfahrung und war zehn Jahre Chefhausdame im Plaza, wo sie noch beratend tätig ist.

„Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß sich die Gäste bei uns wohlfühlen, daß wir ihnen, für die wenige Tage, die sie meist bei uns weilen, ein Zuhause bieten. Angesichts der vielschichtigen Palette der Charaktere eine nicht leichte Aufgabe, gibt es doch dankbare Stammgäste, schwierige, vergeßliche und sehr dünnhäutige Kunden. „Geschäftlicher oder privater Ärger reist ebenfalls mit. Das alles berücksichtigen wir", so Ursula Prahl.

Die Damen haben eine Hotellehre absolviert, Hotelfachschulen besucht und sich ihre ersten Sporen als Volontärinnen und Assistentinnen der Hausdamen verdient. Sie haben im Ausland gearbeitet, sprechen neben Englisch auch Französisch, Spanisch oder Portugiesisch.

Ursula Prahl berichtet, daß es für jedes Zimmer eine 56-Punkte-Check-Liste gibt. „Das tägliche Wechseln der Bettwäsche ist ebenso selbstverständlich wie der mehrmalige Wechsel von Hand- und Badetüchern. Außerdem sind wir für den Blumenschmuck verantwortlich und für die speziellen Wünsche der Gäste, die vom Extra-Keilkissen bis zum Bandscheiben-schonenden Lattenrost reichen." Das Hotel soll eben auch Heim sein, Zuhause für eine Großfamilie mit internationaler Verwandtschaft. Sonderwünsche von Dauerkunden – wie etwa das Wohnen im gleichen Appartement – werden daher immer erfüllt.

„Bei Renovierungen und Modernisierungen geben wir unser Ja oder Nein in die Besprechungen ein", erzählt Frau Prahl, zu deren illustrer Gästeschar berühmte Namen wie Shirley MacLaine, Udo Jürgens oder Richard Clayderman gehören.

Die Damen geben unumwunden zu, daß ihre Gehälter, in freier Vereinbarung und nicht tarifgebunden, sehr gut sind. „Dafür ist die Verantwortung groß. Und wenn es eine handfeste Beschwerde gibt, dann geht die erste Dame persönlich der Sache nach. Ich wurde dann stets von dem Gast, der vorher bitterböse war, mit einem Handkuß verabschiedet."

Diplomatie gehört zu diesem Beruf wie das Salz zur Suppe. Und wenn ein Stammgast mit schmutzigen Oberhemden anreist, weil er sie nur in seinem Hotel gewaschen und handgeplättet sehen möchte, so ist das für die Damen wie ein Lob aus allerhöchstem Munde. „Aber wenn jemand abends um 20 Uhr sechs Seidenanzüge gebügelt haben möchte, dann wird ihm höflich mitgeteilt, daß einer selbstverständlich geplättet wird, die anderen aber am nächsten Morgen fertig gemacht werden. Schließlich trägt man abends nur einen Anzug", so Ursula Prahl.

Die Präsidentin des Stammtisches spricht für ihre Kolleginnen rund um den Globus, wenn sie sagt: „Menschen im Hotel – es gibt nichts, was interessanter ist. Keine von uns könnte sich einen abwechslungsreicheren Beruf vorstellen. Wir brauchen eine gute Kondition, denn wir müssen in vielen Bereichen helfend eingreifen. Liebe, Krankheit und auch Tod erleben wir unter den Dächern unserer Häuser – uns ist nichts Menschliches fremd."

GISELA KRANFUSS



Der Kornmarkt der mittelalterlichen Fachwerkstadt Osterode FOTO: WAGNER

Ferien im Südharz / Sole, Moor und dichter Tannenwald

Bad Grund

Das älteste Harzer Bergstädtchen Bad Grund feierte unlängst sein 450jähriges Jubiläum. Obwohl in dem ältesten der sieben Oberharzer Bergstädte der Bergbau noch eine bedeutende Rolle spielt, verdankt es seinen heutigen Ruf einem anderen Naturgeschenk: seiner bevorzugten geographischen Lage an den sonnigen Hängen des Südharzes, dem milden Mittelgebirgsklima und den Heilmitteln Moor und Sole.

Das einzige Moorheilbad im Harz ist trotz modernem Kurzentrum ein stiller Ferienort geblieben mit malerischem Ortskern und gutem Freizeitangebot. Freilich, am besten kommen immer noch jene Urlauber auf ihre Kosten, die Freude am Wandern durch Laub- und Nadelwälder haben. Da sind geführte Wanderungen mit dem Förster, Vogelstimmen- und Kräuterwanderungen sinnvolle Ergänzungen und gern genutzte Abwechslungen.

Am 30. April ist Walpurgisnacht. Da ziehen bekanntlich die Hexen auf den Brocken, und auf dem Wege dorthin richten sie allerlei Unfug an. In furchterregenden Masken und bunten Gewändern treiben sie ihren Schabernack. Nach Einbruch der Nacht füllen sich die Straßen mit tanz- und schaulustigen Einheimischen und Gästen. Vor der Naturkulisse am Hübichenstein in Bad Grund wird das größte Walpurgisfest im Harz gefeiert, doch auch in Bad Sachsa und Wieda ist der alte Brauch lebendig. Um Mitternacht siegt das Licht über die dunklen Mächte, die Hexen verbrennen im Feuer, und die Maienkönigin hält ihren Einzug.

Mit diesem Paukenschlag beginnt im Südharz auch die Hauptferienzeit. Immerhin verzeichnet der Landkreis Osterode mit seinen staatlich anerkannten Heilbädern, seinen Luftkur- und Fremdenverkehrsorten und den Städten Osterode und Herzberg rund zwei Millionen Gästeübernachtungen im Jahr. Für ärztlich verordnete oder empfohlene Kuren stehen 13 Sanatorien sowie kommunale und private Kurmittelhäuser mit modernsten medizinischen Einrichtungen zur Verfügung. In Hotels aller Kategorien, in größeren und kleineren Pensionen, Privatzimmern und Ferien auf dem Bauernhof gibt es mehr als 13 000 Gästebetten.

Eine gute und ausgesprochen preiswerte Küche findet man allerorts. Der Gasthof „Zum Schwarzen Bären" in Förste ist allerdings ein Tip für Genießer, nicht nur wegen seines guten Essens und seiner besonderen Gemütlichkeit, sondern auch wegen der historischen Bedeutung des Hauses, das seine Geschichte als freie Bergstätte bis auf 1470 zurückverfolgen kann. Wer Glück hat, erlebt dort sogar die urige Fröhlichkeit des „Plattdeutschen Stammtisches von Förste". Vielleicht gelingt es auch, ihren Vorsitzenden, den Polier Werner Binnewies, ein bißchen zum Plaudern zu verleiten. Seine Liebe zur Frühgeschichte seiner Heimat wurde 1975 besonders belohnt, als er in der Umgegend eine keltische Goldmünze aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert vor *Christus* fand. Besucher können sie im „Ritterhaus am Rollberg" in Osterode, das vor zwei Jahren als Heimatmuseum wieder eröffnet wurde, bewundern.

Vor dem Besuch des Heimatmuseums empfiehlt sich jedoch ein Stadtbummel durch das Fachwerkstädtchen Osterode. Die guterhaltenen Traufenhäuser aus vier Jahrhunderten um Markt, Rollberg und Neustadt bilden zusammen mit dem Rathaus, der alten Marktkirche, Ratswaage und Hochzeitshaus den Mittelpunkt der Altstadt.

Müde vom Schauen und Besichtigen? Auch in Osterode kann man die Wanderschuhe anziehen und losmarschieren in die freie Natur. Fünf Kilometer von Osterode in Richtung Clausthal-Zellerfeld liegt in einem sonnigen, windgeschützten Tal, inmitten von Wiesen und Laubwäldern, der freundliche Erholungsort Lerbach. Wer dort übernachtet, wird sonntags in den Sommermonaten durch die Fanfarenklänge des früheren Kuhhirten geweckt.

CHRISTA REITZ

*

Auskunft: Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr im Landkreis Osterode, 3360 Osterode am Harz.

Reichenhall: Bänke für Nichtraucher

Bad Reichenhall

Als Anno 1846 in Reichenhall der Lokalverschönerungsverein gegründet wurde, hatte der Ort als Heilbad bereits eine mehr als hundertjährige Vergangenheit. 1713 erschienen für das damalige Bauernbad zu Kirchberg „15 ordentlich abgefaßte Baderegeln", herausgegeben von Franz Duelly, einem „hochpröpstlichen Rate und Physikus". 1856 kamen rund 1000 Kurgäste in die Salinenstadt. Die sich tiefer in die „Naturwildnis" wagenden Gäste wurden auf Wunsch von „Sesselträgern" in die Berge getragen.

Heute gibt es keine Sesselträger mehr, dafür aber 10 000 Gästebetten. Die Zahl der Kurgäste bewegt sich auf einen Jahresdurchschnitt von 90 000 zu. Doch Bad Reichenhall tut auch etwas für seine Besucher. Es sind nicht allein die Nichtraucherbänke in den Anlagen. Auch gegenüber neuen Heilmethoden zeigt sich das Staatsbad aufgeschlossen.

So wird im Hotel Residenz Bavaria eine Kur fernöstlicher Prägung angeboten: die Akupunktmassage nach Penzel. Sie ist eine modifizierte Form der Akupunktur ohne Nadeln und eignet sich vor allem zur Bekämpfung von Migräne.

Auch sonst bietet das Haus den idealen Rahmen für eine erfolgversprechende Kur. Die gemütlichen Appartements haben alle Teeküche, Kühlschrank und Balkon und können entweder als Hotelzimmer oder als Ferienwohnung gemietet werden.

Vom Hotel Residenz Bavaria sind es nur enige Minuten bis zum Gradierwerk, wo täglich 150 000 Liter Sole über 80 000 Weiß- und Schwarzdornbüschel fließen. Der Solespringbrunnen im Kurgarten nährt zusätzlich den Salzgehalt der Luft.

Ernstes Kopfzerbrechen bereitet den Reichenhallern allerdings die Entscheidung um den Austragungsort der Winterolympiade 1992. Falls Berchtesgaden die Austragung zugesprochen werden sollte, ist für Bad Reichenhall eine zweite Eishalle geplant. Ferner soll hier das gesamte Medienzentrum eingerichtet werden unddas IOC tagen. Kein Wunder, daß den Kurdirektor Städter bei diesen Gedanken Kopfweh befällt.

TAS TOTH

*

Auskunft: Kurverwaltung Bad Reichenhall, Postfach 380, 8230 Bad Reichenhall.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel. 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst, Schwimmbadallee 3, Tel. 0 47 78 - 70 46

Strandpark FWo.dir.a. STRAND ▶ z.B. 4 Pers. 46.-/Tg. ◀ H-bad, Saun, Sol, F-TV H. Apetz Nordseebad DANGAST 2930 Varel 4 Tel. 04451/6311

Cuxhaven-Sahlenburg, Fewo dir. a. Strand, Bl. z. M., Schwimmb. i. Hs., gü. zu verm. T. 04771/76 93

Cuxhaven-Duhnen
Ferienwohnung, 04721/4 74 67

SYLT KAMPEN JUIST MORSUM
Exklusive Ferienappartements/-häuser vermietet Immopart
Postf. 9, 2285 Kampen, 0 46 51/4 10 94

Ferienwohnung in rom. Friesenhaus unter Reetdach auf Föhr zu vermieten. Kostenl. Benutzung von Fahrrädern und Garten, Tel. 05241/140 72 Mo.–Fr., 8–17 Uhr

SYLT/Keitum, 1-Zi.-Studio, gr. Südterrasse m. Strandkorb, Farb-FS, s. gute Einrichtung, tgl. DM 90–110 (Sout.-Wg. mit allem Komf. kann für zus. DM 140–160 hinzugemietet werden), Tel. 040/44 21 62

St. Peter-Ording/Nordsee
Ferienwhg., Mai, Juni u. ab 11. Aug., frei, Tel. 04863/16 68

Westerland/Sylt
Fer'whgn. i. Landh'stil. m. allem Komf. wie Farb-TV, Video, Radio, Tel., Schw'bad, Sauna, Sonnenbank, Geschirrsp., Wäsche, 300 m z. Strand u. Kurviertel. Günst. bis 15. 4., u. ab 25. 4.–20. 5., pro Pers. + Tag 30,- DM im 2-Zi.-App. Bitte Hausprosp. anf.
Nicis-Hüs, 2280 Westerland
Trift 25, Tel. 04651/75 85

Wenningstedt/Sylt
Komf. 3-Zi.-App., 2–4 Pers., rhg. Lage. April bis Juni teils noch frei. Ruth Henrichsen, Tel. 04651/2 26 44

SPIEKEROOG
Komfortable Ferienwohnungen frei. Telefon 0551 / 3 40 91/92

Sylt Kft.-Fe.-Whg. am Wäldch., Strandnh. (200 m), Schw'bad, Sauna, Massageprax., hat noch App. frei f. So. 84, VS 2 P 50,- DM, 4 P ab 85,- DM, HS 2 P 100,- DM, 4 P ab 130,- DM
Ferienhaus „Malepartus", Robbenweg 1
2280 W'ld., Tel. 04651/2 11 52

Westerland/Sylt
Haus f. 7 Pers., mit Farb-TV, Tel., Geschirrsp., Waschmasch., Wäschetrockner, Terrasse, Strandkorb, v. 23. 6.–15. 7. und v. 9. 8.–31. 8. für 230,- pro Tag zu vermieten.
Telefon 02501/82 65

Nieblum a. Föhr, 6 Neubau-App. f. 2–4 Pers., Bad, Hzg., Farb-TV, Vor- u. Nachsais. ab DM 40,-/Tag inkl. aller Kosten. Tel. 02403/260 88

Nordsee/Wingst, Nä. Cuxhaven, kft. Ferienhs., 90 m², 3 Schl.Z., 7 Bt., Schwimmb., Sauna, TV, Tel., Waldgrdst., 140,-/Tg. 040/39 28 91

Landhaus
südl. Nords., f. 4 P., ruh. Lage am Deich, Garten, Terrasse, Innen- u. Außenkamin, Farb-TV, T. 05653/4 89

Hörnum/Sylt
Ferienwhg. v. Priv. z. verm., ca. 300 m bis Strand, T. 04553/289

Rantum/Sylt
Gemütl. Ferienwohnung im Ferienhaus am Meer
Franz Wegner
1000 Berlin 12, Sybelstr. 31
Tel. 030/323 37 31

Für Gesundheit und Erholung:
NORDSTRAND
Exkl. FeWo, 78 m², bis 5 Pers., frei, HS 85,- DM, NS 70,- DM, Prosp. anfordern. Tel. 04321/464 19

Borkum
Kft.-Fewo., 2–4 Pers., zu vermieten. Tel. 02551/59 52

Frühjahrs-Url. Büsum
Gemütl. 1–3-Zi.-Whgen., beste Lage, bis 19. 5., ab 31,- tägl. inkl. NK u. Farb-TV, Tel. 04101/253 88

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch für gehobene Ansprüche. Tel. 04102/6 21 39

Sylt, Wenningstedt
Komf.-Ferienwohnung für 2–4 Personen. Mit Terrasse und gr. Garten zu vermieten. Da Wohnung neu gebaut, noch alle Termine frei. Anfragen unter 02151/259 07

SYLT Appartements und Ferienwohnungen
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe. Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d 2280 Westerland/Sylt. Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt/Rantum
Kft.-Ferienhs. m. Kamin, Strandkorb am Haus, 2–5 P., ab sofort, T. 040/678 46 96

Nordseeinsel
Komfortable und großzügige
Ferien-Whg. od. Haus
mind. 3 Schlafzimmer – in absolut direkter Strandlage für 4 Wochen in der Zeit vom 30. 6.–11. 8. 84 gesucht.
Angebote erbeten an:
H. Rogge, Mozartstraße 21
5000 Köln 50

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Häuser und Fewo für Ihren Osterurlaub. Für Hauptsaison noch einige Termine frei. App.-Verm. Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/3 18 86

Westerland/Sylt
Haus Margarethaeck! 2-Zim.-Lux.-Appartements in bester Kurviertellage mit Radio, Farb-TV, Tel., Blk. u. TG, DM 70,- bis DM 150,-
Tel. 04651/17 87 (Herr Braun)

Ferien auf Sylt
Komf. Ferienhäuser u. -Wohnungen f. 2–6 Pers., am Rande Westerlands, Lift, Kampen, Keitum, ab sofort frei. Tel. 04651/314 78. Vorsaisonpreise!

Sylt Komf. Ferienwhg. f. 2–6 Pers. Farb-TV, Geschirrsp., Tel., Schwimmb./Sauna, Tel. 04106/44 57

St. Peter-Ording, Fewo., 2 Zi., Balk., Kü., Bad, kpl. einger., gü. zu verm., T. 04771/76 93

Keitum/Sylt
Mais'whg. in Reetdachhs. zu vermiet. Tel. 0541/58 60 08

Westerland/Sylt
Ferienapp's, behagl. Ausst. m. Sonnenterrasse. Fordern Sie bitte unseren Prospekt an. 2280 Westerland, Pf. 1627, od. 04651-25150 od. 23365

Borkum
Appart. direkt am Strand zu verm. Tel. 02598/10 54 oder 04922/15 05

BÜSUM exkl. 1–2-Zi.-Kft.-Whg., Strandnähe, TV, Südbalk., ab sof. frei. Tel. 040/551 55 56

Friedrichskoog/Nordsee
Ferienhs. f. 4–5 Pers., 300 m z. Strand, günstige Preise in der Vor- u. Nachsaison. Tel. 040/700 82 95

Ihr Zuhause auf der Insel Föhr
„Haus Möwennest"
Gemütl. Wohnen unt. reetgedecktem Dach. Ferienwohngn. m. Komf. (TV etc.), i. Dunsum auf Föhr. Nutzen Sie jetzt uns. günst. Winterpreise. Ausk. u. Reservg. Frau Ch. Marquigny 02122/31 64 22 od. Tel. 0211/37 90 07

Sylt/Wenningstedt
App., 2 P., m. Farb-TV. Tel. 04651/4 22 17

Norddorf/Amrum
2-Zi.-Kft.-App. frei bis 23. 4. u. ab 30. 9., ab 300,-/Wo., T. 040/742 55 47

St. Peter-Ording
Ferienhs./Dorf f. 4 Pers. zu verm., Geschirrsp., Farb-TV, DM 130,- pro Tag, v. 23. 6.–21. 7. u. ab 26. 8. Tel. 040/48 48 30

Morsum/Sylt, am Watt
urgemütl. Fe.-Ldhs. z. Alleinbewohnen. So.-Terr., Tel., TV, Geschirrsp. etc., 2/4 Pers.
Juni frei, Tel. 0211/20 11 31

Langeoog
Ferienwhg. frei b. 7. 4., ab 30. 4. b. 9. 6., ab 1. 7. b. 22. 7., ab 26. 8., Tel. 04421/3 18 92

St. Peter-Ording
Priv. Ferienwohnungen, Seeblick, direkt hinterm Deich, frei, Tel. 040/22 64 61 od. 04863/26 52

SYLT – VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 04651/75 77

„SYLTHÄUSER" FRANCK Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten Vorsaisonpreise. Tel. (0911) 54 02 03 ab 18 Uhr oder 040/86 12 79

Föhr Kft.-Ferien-Whgen., Nieblum, für Frühjahr 84 frei von 35,- bis 85,- DM, Tel. 040/51 77 75

Ferienwohnung
1 Wozi. m. Schlafgelh., 2 Schlfzi. (Kf'bett), insges. 6 Schlafgel., Kü., Bd., TV, in St. Peter-Ording, Strandnähe (3 Min. zu Fuß)
Tel.: 06131/50 40 44 o. 06136/33 11

Sylt-Alt Westerland
komf. Do.-Hs.-Hä. m. Terr. u. Gart., Wo.-/Eßzi. m. TV u. Tel., Kü. m. Geschirrsp., 3 Schl.-Z. f. 5 P., Bad u. Gäste-WC, DM 150,-, 220,-, v. Priv., noch einige Term. bis 7. 7. u. ab 25. 8. fr., T. 04101/6 23 43

Westerland/Sylt. Gemütl. 2-Zi.-Fewo's (2–4 Pers.), in ruh. Wohnlg., Südterr. od. Balk., Tel., Farb-TV, frei Osterferien, Mai, Juni 13. 6.–1. 7. u. ab 11. od. 18. 8. Tel. 05703/22 20

Sylt/Wenningstedt
2-Zi.-Komf.-App., bis 4 Pers., Farb-TV, Geschirrsp., Telefon, 60,- bis 130,-/Tag. Tel. 04121/8 52 52

St. Peter-Ording
4-Pers.-Appartem., Meeresbl., TV, Tennis, zu verm., 040/550 12 72

Westerland/Sylt
Ferienwohnung frei
Juni und ab 11. August
Tel. 04651/79 12

Langeoog
Kft.-Fer'whg. von Priv. zu verm. Tel. 04421/849 92

Sylt/Wenningstedt
Ferienwhg. b. 6 Pers., Strandnähe, außer Juli/Aug. frei. Tel. 0231/65 10 18

Sylt/Ostern
1- u. 2-Zi.-App. noch frei. 04651/77 35

Westerland, 1-Zi.-FEWO, Nahe Kurzentr., 55,- bis 80,- DM; 3-Zi.-FEWO, strandnah., 90,- bis 150,- DM, frei bis 7. 7. Tel. 040/49 78 76

Kampen/Sylt
Komf. Ferienwhg. f. 2–5 Pers. frei, Farb-TV, Kamin, Tel. 02129/66 26

Ostern auf Sylt
Großzüg. Ferienhs. m. a. Kft., Gart. u. Strandkorb, v. 7. 4.–12. 5. noch frei, T. 02841/2 37 20

Nordseebad Horumersiel
Ferienwhg., 48 m², 4–5 Pers. zu vermieten. Tel. 04425/842

Bosbüll/Niebüll
zwischen Nordsee und dän. Grenze, 2-4-Pers.-App., neu.
Telefon 04661/87 25

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Ostsee

TRAVEMÜNDE
Kais'allee, Lux.-App., rh. Terr., Grg., 4–6 P., 50 m z. Strand. 040/229 93 97

Sommerferien an der Ostsee
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser für neues Ferien-Domizil in Fewos für 2-7 Pers. Zum feinsandigen Ostseestrand nur 800 m! Hallenbad, Tennishalle, Tennis-Außenplätze, Trimmpfad, Sauna, Sonnenbänke, Animation, Kindergarten. Preis pro Woche 490,- bis 1.050,-
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen/Ostsee
Dorint Tel. 0 46 44-611

Timmend. Strand/Ostsee, Ostern fr. u. a. Term., dir. zw. Strand u. Wald, indiv. 2-Z.-Whg., 3–5 P., Schwimmb., Sauna, Sol., Tel., TV, T. 04349/473

Heiligenhafen (Ostsee)
Wohnung im Ferienpark, sehr gute Lage und Ausstattung. Wellenbad kostenlos. Tel. 04102/621 39

Scharbeutz / Ostsee
3-Zi.-Lux.-Whg., direkte Strandlage, April – Juni u. August – Oktober zu verm. Tel. 04503/7 35 43

Heiligenhafen/Ostsee
Kft.-FeWo., 2–4 Pers., 200 m z. Strand, Seeblick, z. verm. Tel. 02297/13 25

Ostsee, Insel Fehmarn
Fer.-Whg., Bauernhof, 04193/17 16

Damp 2000
Ferienhs. ab sof., Frühjahrsferien u. Saison 84 v. Priv. z. verm., Tel. 05662/21 65

Schlei/Ostsee
Fischerhaus in Maasholm, idyll. geleg., ca. 90 m², f. 4 Erw. + 3 Kinder, Kamin, ZH, Dusche, ev. Jolle. Tel. 04642/63 41 oder 040/540 17 49

Scharbeutz
Komf.-Bungal., 100 m v. Strand, 4 Betten, 2 WC/Bad, gr. Wohnzi., Terr., Garten, DM 90,-/Tag, v. 27. 6. bis 18. 7. 84, Tel. 040/59 88 47

Zw. Ostsee u. Schlei ruh. gel. komf. Reetdachhs., 3 Schl'zi., gr. Wohnber., Tel. Farb-TV, 2 Bäd., Kü., Terr., Kamin, Grill, b. 8 Pers., Fahrr., Liegew. 05337/70 05

Ferienhaus Ostsee
(2–4 Pers.) zu vermieten. Tel. 02302/8 10 51, ab 18 Uhr 02302/6 23 65

Schleswig-Holstein

Villa am See mit Boot, Malente. Wald- u. Seenparadies „Holstein. Schweiz" 70 m² Lux. 2–6 Pers. Kamin 79,-/T. März. 100,-/T. April Ostern, Mai, Tel. 04349/8 79.

Lüneburger Heide

Neu seit 1. April
APARTMENT-ANLAGE HEDDER
AttrAktiv
Urlaub im st. a. Erholungsort der Lüneburger Heide
Viel Wald – Wasser – Heide, wandern, radeln, reiten, paddeln, baden, angeln
Großräumige, geschmackvolle Terrassen-Apartments bis 5 Pers. Eigener Tennis-Walchplatz, Sauna, Fitness, Spielplatz
2124 Amelinghausen · ☎ 04132/85 85

Schwarzwald

Schwarzwald
Ferienhausurlaub
Mit der Natur auf Du und Du. In deutschen Landen. Urgemütliche, behaglich eingerichtete Ferienhäuser. Viel Platz für bis zu 6 Pers. Farb-TV. Nah, gut, preiswert. Prosp. anfordern.
Ferienpark Tennenbronn
7741 Tennenbronn
Tel. 0 77 29/5 88

Hochschwarzwald Höchenschwand
Komf.-Ferienwhgen., 1–2 Zi., Kü., Bad, Balk., herrliche Aussichtslage, günstig zu verm. Auskunft durch LBS Immobilien GmbH, Postfach 3420, 7500 Karlsruhe 1, Tel.: 0721/81 93-27 75

Eine neue Urlaubsformel für hohe Ansprüche: **Römerbad RESIDENZ Appartements.** Idyllisch am Fusse des südlichen Schwarzwalds, mit Thermal Frei- und Hallenbad. Verlangen Sie den Prospekt mit Tarif.
Römerbad Residenz
Friedrichstrasse 1
7847 Badenweiler, 07632-70246

Bad Herrenalb
Komf.-Ferien-App., 2 Pers., März/April u. ab 23. 8. frei, Tel. 07083/38 12 od. 42 22

Hinterzarten/Schwarzwald
Komfort. Ferienwohnung noch frei (außer Schulferien NRW), 2 oder 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad, in gepflegtem Landhaus, ruhige, zentrale Lage am Adlerpark. Garg., Tel., Farbfernseher/Radio, Tischtennisraum, Fahrradbenutzung. Gartenterrasse. Komplett m. Wäsche ab DM 50,-/Tag. Ruf 0221/72 72 27 u. 72 04 72.

Bayern

NEUERÖFFNUNG
Happy Kienberg-Ferien-Appartements
in Pfronten/Allgäu
Preiswerte Eröffnungs-Angebote ab 1. Juni 1984. Schwimmbad, Sauna, Solarium, Fitness. Versch. Appartement-Größen ab 2 Personen.
Fam. Haug · Hubertusstraße 20
8012 Ottobrunn · Tel. (0 89) 6 09 57 76

Fewo-Sparpreise im DORINT Inzell/Obb.
1-, 2- und 3-Raum-App. für 2 bis 5 Pers. im neuerbauten DORINT-Gästehaus in Inzell/Obb. (Eröffn. 15. 4. 1984). Große Komfort-App. mit TV, Balkon, Telefon, Hallenbad im Hause. 150 km Wanderwege um Inzell, bis Salzburg 30 Autominuten. 2-Pers.-App. 1 Woche ab 280,– 5-Pers.-App. 1 Woche ab 350,–
Buchung/Prospekt: 8221 Inzell, Lärchenstr.
Dorint Tel. 0 86 65-60 51

Oberstdorf/Allgäu
Fwhg. 4 Pers. frei ab 7. 3. 84 Tel. 0711/345 23 11

Bayerischer Wald
Neubau-Luxus-Ferienwohnungen im Ski- und Wandergebiet. Einführungspreis ab DM 50,- exklusiv 5 Personen. Tel. 09908/555 od. 089/68 32 35

Bei Oberammergau Komfort-Ferienwohnung, 100 m², eigener Pool, Sauna, Solarium, Innen- und Außenkamin, bis 15. 5. noch frei. Tel. 08822/565 nach 18 Uhr

Angelurlaub im Taubertal, nahe Rothenburg, 6993 Creglingen-Münster. FeWos f. 2–5 Pers., Badesee, Hallenbad im Haus, Ausflüge f. den Kunst- u. Wanderfreund zu den Sehenswürdigkeiten der „Romantischen Straße". Telefon 07933/321

Südlicher Bayerischer Wald, Sonnen (850 m), Ferienwohnungen u. Fremdenzimmer i. schöner, ruh. Lage.
Sigrid Hagemann
8391 Sonnen, T. 08584/218

Garmisch-Part. Neu erbaute Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 P., J. Ostler, Gästehaus Boariehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/506 02

Kinderfreundl. Ferienw. Zwiesel, Bayer. W., 4 Pers. 2 Zi., Kü. Balk. Ga. (F-TV/Radio, Geschirrsp., kompl. Babyausst. 6 Räder) 42–78 DM/tgl. ausf. Farbprosp. 030/881 21 88

Oberstdorf/Allg. Ab sof. 2 gemütl. Ferienwhg. f. 2–4 Pers., 08321/8 31 63, Seebald, Flurstr. 1, 8972 Sonthofen

Garmisch-P. neue 3-Zi.-Fewo m. herrl. Bergbl. frei, DM 80,– – 100,-/Tg. T. 08821/28 83

Walchensee u. Garmisch
neue gemütl. Fer.-Whg., f. 2–4 Pers., Kachelofen, exkl. Ausstatt. u. Lage. Tel. 089/98 06 46

Berchtesgaden
Landhausetage m. Garten, sonnig, für 1 bis 2 Familien geeignet. Telefon 08652/6 17 34

Berghaus, 1300 m, Dachsteinbl., Waldr., 5 Räume, jed. Komf., DM 500,- wö. Tel. 08152/16 04

Verschiedene

Fewo-Sparpreise im DORINT Biersdorf/Südeifel
2-Raum-App. und 3- und 4-Raum-Bungalows bis 7 Pers. in einem wunderschönen Ferienpark am Stausee Bitburg. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Großes Hallenbad, Sauna, Tennishalle, Tennis-Freiplätze, Kegelbahn. 4-Pers.-App. 1 Woche ab 225,– 5-Pers.-Bung. 1 Woche ab 325,–
Buchung/Prospekt: 5521 Biersdorf am Stausee
Dorint Tel. 0 65 69-841

Berlin-Besucher
1-Zi.-Appartements in idyll. ruhiger Seelage ICC- und Ku'damm-Nähe zu vermieten. 030/892 40 40

Berlin-Wannsee
Komfort. Ferienwhg., TV, Telefon, Sauna, Schwimmbad, inkl. Kaltverpflegung + Getränken 2 Pers. tägl. 100,- DM, T. 030/803 61 41 ab 18 Uhr.

Bad Neuenahr
Fewo. f. 2 P., beste Lage, Nähe Kurpark, zu verm., T. 02191/708 72

Hochsauerld./Winterberg/Züschen. Ferienwhg., gemütl., komf., vermietet T. 0202/46 22 73

Großzügiges Ferienhaus
Naturpark Spessart/Rhön, 10 000 m² Hanggrundstück, 170 m² Wohnfläche, geeignet für 1–2 Familien. 2 off. Kamine, Sauna, Sol., TT-Halle, Wasch- u. Spülmaschine, 4 TV (2 Color), Telefon, Woche DM 595,-, ab Pfingstferien DM 735,- plus Elektr. Tel. 0228/615 23 87 oder 32 33 64

Ferienhs. am Niederrhein, Krs. Wesel f. 4 P., p. Tg. DM 35,-
Tel. 02842/4487

GESUCH

Nordseeinsel
Komfortable und großzügige
Ferien-Whg. od. Haus
mind. 3 Schlafzimmer – in absolut direkter Strandlage für 4 Wochen in der Zeit vom 30. 6.–11. 8. 84 gesucht.
Angebote erbeten an:
H. Rogge, Mozartstraße 21
5000 Köln 50

AUSLAND

Dänemark

Einmal LÆSØ Immer LÆSØ
Familienferienhäuser mit Kamin und Aussicht übers Meer noch bis Anfang Juli und ab Ende August frei, Woche ab DM 192,- Gratis Katalog mit Reisebericht sendet
LÆSØ Ferieservice, DK-9950 Vesterø - M /Tlf. 00458 499264

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln – auch BORNHOLM, die Ferienperle zu allen Jahreszeiten – grosse Auswahl von schönen, kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage. Grosser Nachlass bis 30/6 u. ab 18/8. Ausführl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

BORNHOLM – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!!
Überall auf dieser Perle der Ostsee bieten wir eine grosse Auswahl von wirklich schönen, kinderfreundlichen Ferienhäusern u.a. im erstklassigen Feriencenter mit erheiztem Freibad, Sauna und Solarium. Ausführl. Farbkatalog m/Grundrissen. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänische Ostseeküste
300 m feinster Badestrand. 6 neue Ferienhäuser, Nordjütland – Skagen, 89 m², moderne Ausstattung, für 6–8 Pers. zu verm., Hauptsaison 23. 6.–25. 8. pro Woche 650,- DM, Nachsaison 25. 8.–25. 10. pro Woche 350,- DM, Tel. 0045/848 32 63

Urlaub in Dänemark
Ferienhäuser an den schönsten Stränden der Nord- und Ostsee, des Limfjords und Ringkøbingfjord
Friis Ferienhausvermittlung
Havrevænget 12, 6040 Egtved
Tel. 00455/55 34 58 oder 00454/96 34 57

NORDSEE-DÄNEMARK
Günstige Direktmietung. Gratis-Katalog
DK-FERIE Kildevej 8, DK-6710 Esbjerg.
T. 00455-116063 (9-12, 13-18)

Sonderpreise – Dänemark
Ferienhauskatalog gratis.
Ständig Sonderangebote.
Direkt von:
SKANDIA, Marsweg 23
2390 Flensburg – Tel. 0461/63619

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee. Vermietung seit 1960.
DAN-INFORM KG. Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg Telefon 0461-97021

Ostern Urlaub in Dänemark
an Meer, Fjord und Wald. Sonder-Preis über Ostern.
Friis Ferienhausvermittlung
Havrevænget 12, DK-6040 Egtved
Tel. 0045/496 34 57 – 0045/555 34 58

Ferienhäuser
und Appartements
Dänemark Nord- und Ostsee,
alle Jahreszeiten
vom Einfach- bis zum Luxushaus.
Niedrigstpreise außer Saison.
Sofort Katalog anfordern!
Vermietung nach deutschem Recht.
P. Markwardsen, Hoptrup, DK 6100-Haderslev
Tel. von Deutschland: 0045-4-57 56 76
1-84

Ferienhäuser Dänemark
Fanö/Bjerregaden u. a. T. 040/560 24 61

Bauernhofferien in Dänemark
In Jütland b. Limforden, 5-Bettenwhg., DM 270/Woche od. Gästezimm. m. Halbp. DM 37,50 Pers./Tag. Sehr gute Küche. Thorum Praestegaard, DK 7870 Roslev, Tel. 0045/7/59 70 12 od. 02235/772 06

DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040/32 27 81

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 141,-/Woche. Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen
Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 66, Telex: 60696 Krilau dk

Ferienhäuser in Dänemark, Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 ALLINGE, HAVNEGADE 2
TELEFON 00453-98 05 70

Dänische Ferienhäuser ab 205 DM/Woche
Sofort gratis den schönsten Katalog anfordern, den Sie je in Händen hatten!
Ruby Reisen ☎ 0731-6 65 67
Schwarzenbergstr. 160, 7900 Ulm

Ostsee
Vermiete privat Ferienhaus in Wassernähe, Tel. 00454/52 52 40

Dänemark Hornbaek
Schönes, modernes Ferienhaus in exclusiver Umgebung. 500 m z. Strand, 60 km v. Kopenhagen, 4 Schlafz., 8 Betten, 2 Badez. u. TV, 1–22. Juli pr. Wo. DM 985,- 12. August – pr. Wo. DM 765,-
Jens E. Lassen, Holmevej 21
DK 2950 Vedbaek Tel. 0045/289 33 14

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

Ferienhaus in Dänemark
am Meer preisgünst. zu vermieten, Tel. 0521/88 01 99

Insel Gotland
Ferienhäuser/Wohnungen
Auskunft und Prospekt von:
Gotlands Turist-Center, Korsgatan 2
S-621 57 Visby, Tel. 0046/498/790 95

Insel Als (Alsen), Dänemark
Ferienhäus., Whgn. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

Ferienhaus – Tisvilde – Dänemark
Modernes Ferienhaus, 4 (5) Betten, w./k. Wasser, TV/Radio, 1200 m² ungenierten Garten mit Beleuchtung, gedeckte Terr., Strand 5 Min., 60 km nördl. Kopenhagen, ab Wo. 34 zum Sonderpreis DM 400,-.
Telefon 00451/55 00 83

NORDSEE-DÄNEMARK FERIENHÄUSER
Frei für das ganze Jahr
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, T. 00457-49 15 26 | G. Kröger, 2 HH 54, Kronsaalsweg 63 A, T. 040-54 28 17

Österreich

Kärnten – Ossiachersee
Kft.-Appart. m. Balkon (4 Pers.), Privat zu vermieten, Seegrundstück, eigener Badestrand, Hallenschwimmbad u. Restaurant i. Hause. Tennis, Segeln, Angeln, Tel. 05251/2 29 87

Salzkammergut, Bad Mitterndorf
Aptmt. v. Priv., Farb-TV, Tel., Kü., Bad, 3-Bettzi., 2-Bettwohnr., Terr. m. herrl. Blick, Schw'b., Sauna i. Haus. Gelegenh. f. Kur, Reiten u. Tennis DM 55,-/Tag, unter Tel. 02563/70 61

Patsch/Tirol
1000 m, gem. Ferienhs. mit 2 Wohnungen, 2 und 4 Pers., einzeln od. gemeinsam zu verm., Tel. 0228/37 58 08

Kleinwalsertal, 1100–2000 m, Kft., Ferienwhg., 2–5 P., Sauna, Tennis, Loipe, Ski-Lift u. Ski-Schule in unmittelbarer Nähe, Tel. 02191/2 68 62

Salzkammergut, Bad Aussee, 2 Fer'whg., je b. 4 Pers., Alpin-Ski, Langlauf u. Sommergeb., ab sof. z. verm. Ruf 02304/124 00 od. 0231/52 80 81

Seefeld-Reith/Tirol – das sonnige Schneeparadies, urgemütliche Ferienwohnung in romantischem Landhaus ab 11. 3. frei. Tel. 0043/5212/35 85

Velden/Wörthersee Österreich
Landhaus m. eig. Strand, für 2–6 Pers., Wohnzi. m. off. Kamin, gr. Terrasse m. Seebl., 3 Schlafzi., 2 Bäd., WC, bis 12. 7. u. ab 1. 9. frei, DM 100,-/Tag. Tel. 089/88 01 52

Kärnten/Simonhöhe St. Urban, Schö. Fewo, Alpenbl., 80 m², 5 P., Hallenb., Tenn., Sauna, Wanderw., Badesee i. d. Nä., T. 040/880 71 04

Zell a. See, Salzb.Land
Österr. Ferienhaus, herrl. Lage, preisw. Postfach 60
3493 Nieheim, 05274/253

Norwegen

Norwegen
Bungalow (90 m²), 3 Schlafzimmer, Wohnzimmer mit Kamin, Luxusausstattung, ca. 250 km von Oslo, in Geilo. Wandern, Angeln, Reiten, Tennis. Preis pro Woche ca. DM 698,-.
Weitere Infos Tel. 06193/446 24

Ferienhäuser in Norwegen
Nordisk Hytteferie AS Storgaten 8, N-2600 Lillehammer, Telefon 0047/62 54 900

Das Thema der WELT am 29. Februar '84



Gesundheit – nur noch ein Luxus?

Das Kostendämpfungsgesetz hat tiefe Spuren hinterlassen.

Heilbäder klagen über zurückgehende Besucherzahlen, anderen ist es schon gelungen, sich auf die geänderte Situation einzustellen. Die Verantwortlichen, vor allem in den Verbänden, bemühen sich um Besserung. Aber nach wie vor fragen viele Patienten, welche Chancen sie noch haben, zu einer Kur zu kommen. Viele greifen zur Selbsthilfe, zu bewährten Heilmitteln oder halten sich sonstwie fit.

Die WELT schildert die Situation in einem Report „Gesundheit – Fitness – Kuren".

Kaufen Sie sich diese Ausgabe der WELT. Oder beziehen Sie die WELT im Abonnement. Dann sind Sie täglich weltweit orientiert und versäumen keine der vielen interessanten Sonderveröffentlichungen dieser Zeitung.

Probelieferung kostenlos.
Anruf genügt: (040) 347 47 17

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Gastleser-Coupon
Bitte schicken Sie mir die WELT zwei Wochen kostenlos und unverbindlich zur Probe.

Vorname/Name: ____________
Straße/Nr.: ____________
PLZ/Ort: ____________
Vorwahl/Tel.: ____________
02-860

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Frankreich

☎ 0711 627091

Warum mieten?

Eigener Herd wärmt besser! Und bei steigenden Preisen allemal. Verwirklichen Sie Ihren eigenen Wunsch von einer traumhaft gelegenen Ferienvilla in den Hügeln der

Cote d'Azur

mitten im Naturschutzgebiet „Val Verte".
Ab DM 232.000,– bietet sich für Interessenten die einmalige Chance, ihr bevorzugtes Grundstück mit 500 m² selbst auszusuchen und einen individuellen Haustyp darauf zu bestimmen.
Deutsche und ausländische Banken offerieren günstige Finanzierungsangebote.
Auf Wunsch Vermietservice durch deutschspr. Verwaltung.
Testen Sie den zukünftigen Cote d'Azur-Wohnsitz jetzt im Winter, bei mildem sonnigen Klima und kostenloser Unterbringung übers Wochenende.
Genießen Sie schon im Sommer die Sonne in Südfrankreich.
Fordern Sie Unterlagen und Bilder an.
Fragen Sie nach unseren günstigen Besichtigungsflügen.

Hildenbrandt
Immobilien · Gutenbergstr. 4 · 7000 Stuttgart 1

PROVENCE – Ihr Urlaubsziel 1984
In malerischem Ort ohne Touristenrummel, 30 km z. Meer/Cannes, mediterr. Klima, alle Sportmöglichkeiten, privat zu vermieten: Komf. LANDHAUS, eig. Schwimmbad, Grundstck. 4500 m². Woche 700/900 DM, 4/6 Pers., – Bothe, 8021 Icking, Pf. 5, Tel. 08178/58 59

Nähe Nizza – direkt am Meer
1 Minute zum Sandstrand, ruhig traumhafte Meeresblickterrasse, 2-Zimmer-Wohnung und Studio nebeneinander liegend, beste Ausstattung, einzeln oder zusammen direkt vom Eigentümer zu vermieten. Eilanfragen Mo. bis Frei. 9–18 Uhr Tel. 0043/662/7 41 00, übrige Zeit, sowie Sa. u. So. Tel. 0043/662/51 44 65

Les Trois Vallées - Val Thorens
Größtes Skigebiet der Welt mit 400 km Abfahrten.
Luxus-Maisonettewohnung für 6 Personen
Wohnraum, 2 Schlafzimmer, 2 Bäder, sehr gut möbliert
Vom 24. März - 8. April 1984 zu vermieten von privat.
Telefon: 02159/80203

Côte d'Azur/St. Raphael, 14. 7.–5. 8., komf. 6-Pers.-Landhaus, ruh., gepfl. Fereinanl./Pinienhügel, priv. Pool, Tennis, 8 km Meer/Golf, 06229/580

Nähe St. Tropez
Kft.-Villa, beste Ausstatt., Spitzenlage, herrl. Meeresbl. 06173/6 26 82

Südbretagne, La Baule
Einm. Ferien in schön. Luxus-App., 45 m² mit 40 m² Sonnenterr. aufs Meer, April/Mai DM 50,–, Juni/Sept. DM 90,–, Juli/Aug. 125,– Tag, v. Priv. zu vermieten, Tel. 08261/1 69 79

Cap d'Antibes/Nizza
Exkl. provenz. Villa, 5 Schlafzi., offener Kamin, Telefon, Luxusklasse. Frei: Sommerferien. Tel. 02261/2 39 62

Korsika
Kft'hs. a. Meer, b. 5 Pers., 5. 5.–10. 7. u. 26. 7.–20. 10., 040/47 48 29

Bretagne/Nord-Finistere
Zu verm.: 3 unabh. Appartm. für je 4 Pers., direkt am Meer, sämtl. Komfort, Garage, Parkplatz, Rasen (Haustiere unerwünscht). 5000 FF/Monat. Tel. 00 33 98/72 32 35

Mittelmeer, Atlantik, Bretagne, franz. Alpen
Ferienwhgen. in allen Preislagen. Gebr. Noltenius, Schwachhauser Heerstr. 190, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/21 30 36

Franz. Mittelmeerküste, Camargue, Ferienwhg. dir. a. M., frei außt. v. 30. 6.–18. 8. Tel. 040/22 45 06

Côte d'Azur
Ferienhaus, 7 km v. St. Tropez (La Croix-Valmer), m. Priv.-Strand, für 4–6 Pers., Mai, Juni zu verm. Tel. 07231/5 32 50

Côte d'Azur
3-Zi.-Whg. 6–8 Pers., Garten, Pool, Tennis, Barbecue, Meeresbl., 13 km v. St. Tropez, v. 3. 6.–24. 8. u. d. ganzen Sept. frei. Tel. 06134/66 66, Frau Schmilser



Ferienhäuser in Mimizan-Plage/Atlantik Südwestfrankreich
Neubau-Komfort-Ferienhäuser zu vermieten, direkt vom Eigentümer, 4 oder 6 Personen, April–Oktober. Ab DM 430,- bis DM 960,- pro Woche. Prospekte, Anfragen: „Les Hameaux de Mimizan", Pierre Manvillier, 42 Av. du Courant – 40200 Mimizan, Tel. (003358) 090336 oder Haute Vue, 64160 Mor Làas, Tel. (003359) 33 41 22

Frankreich ab DM 195,-/Wo.
Ferienhäuser FH Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 18 11

Urlaub in Paris
in gut ausgewählten Appartements
Urlaub am Atlantik
in ausgesucht schönen Häusern
Margit Stichert
Tel. 07473/13 34, Postfach 13 30
D-7406 Mössingen

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, Villen und Wohnungen an allen französischen Küsten.
Telefon 0211/58 84 91

Bretagne / Brest, Landhaus, ruhig, komfortabel, Strandnähe, 4 Pers., wöchentl. FFR 1000, Juli + Aug. FFR 2000. Tel. 0033-98-61 44 88

Côte d'Azur
Wir vermieteten exkl. Ferienwohnungen u. Häuser, Hotels an der ganzen Küste zw. Antibes, Cannes, St. Maxime, Port Grimaud, St. Tropez, Cavalaire, Le Lavandou, La Ciotat, etc... und Korsika. Alle Jahreszeiten.
– Gratis-Bildkatalog '84 sofort anfordern –
CÔTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH
Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien am Ch.
Tel. 08051/3706 + 1060 · Tx 525457

Sonniges Frankreich '84
Vermietungsliste App-Villen Côte d'Azur-Corse-Atlantik +Hinterland. Deutsch 004121/207106 8–11 U. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

Ferienhäuser am Atlantik
Süd-Bretagne, Côte d'Argent, Süd-England. Schöne komf. Ferienhäuser u. gemütl. Cottages.
Katalog: Ursula Neukirchen, individ. Ferienhaus-Vermittlung, Prinz-Eugen-Str. 6, 4400 Münster, Tel. (0251) 79 36 42

Côte d'Azur/St. Tropez
Wir vermieten voll einger. Luxus-Wohnungen im Golf v. St. Tropez in Port Grimaud, dir. a. Wasser. G. Hecker, Fliederweg 14, 4030 Ratingen 6, T. 02102/692 32

Normandie-Küste
Granville. Neue sehr komfort. Ferienwohnung für 2 Pers. in Privatvilla mit großer Sonnenterrasse, direkt am Meer zu vermieten. Deutschsprechend.
Tel. 0033-33-50 1924

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Nähe St. Tropez
Großes Ferienhaus in provenz. Stil, freistehend, 150 m² Wohnfläche, bis 8 Pers. (4 Doppelschlafzimmer), ruhige Höhenlage, herrl. Panorama, Meernähe, Sandstrand, Tennis. 1800,- DM/Woche, Hauptsaison. Tel. 0881/81 13 13

Nizza, Kft.-Fewo., 92 m², Terr. 26 m², 5–6 P., Sw.P., Garage, Juli/Aug./Sept. frei, T. 0631/205 34 35 n. 19 U.

Korsika
Nordküste, Villa am Meer, 3 Schlafzi., gr. Garten u. Terrasse. Tel. 06121/56 49 79

FKK-Urlaub am Mittelmeerstrand, App. b. 4 P. v. Priv. z. verm. v. 7. 6.–29. 6. u. ab 7. 8. T. 040/742 52 21

Urlaub in Frankreich '84 so günstig wie nie!
● Bungalows und Strandhotels
● Ferienhäuser und Wohnungen
● Clubs und Sportferiendörfer
● Urlaub im Hausboot etc. in den schönsten Gebieten Frankreichs und Korsikas.
FLUGURLAUB KORSIKA '84
von 7 deutschen Flughäfen
FRANKREICH '84
für die Selbstanreise
Viele Preise günstiger als im Vorjahr und dazu noch 3% Frühbuchernachlaß auf alle Preise bis 29. Februar '84.
Die neuen Sommerkataloge senden wir Ihnen kostenlos!
Dieses Jahr Urlaub mit
FRANCE REISEN
Ihr Partner für Frankreich
Theresienstr. 19 · 8000 München 2
☎ 0 89-28 82 37

Côte d'Azur, Nähe St. Tropez, herrl. geleg. Villa, Panoramablick, heizbarer Sw'pool, bis 5 Pers., Hauptsais. 2000,-, Neb'sais. 1500,-/Woche; noch frei Mai, Juni, Aug., Sept. Tel. 040/63 44 00 od. 796 46 45 Priv.

Schweiz



Ferien in der Sonnenstube der Schweiz
Am 2. Juni 1984 eröffnen wir an schönster Lage am Stadtrand von Lugano (Tessin) unser
Ferienzentrum
mit 29 vollständig eingerichteten Ferienwohnungen (2-7 Betten), geheiztem Schwimmbad, Spiel- & Aufenthaltsräumen, Grotto, u.a.m.
Gerne senden wir Ihnen unsern Prospekt
Centro Cristiano Breganzona
Gemeindezentrum Breganzona
Via Camera 16,
CH-6932 Breganzona
Tel. 004191/57 11 70

Vermiete im Wallis/Schweiz
Ski- u. Wandergebiet, 1-, 2- u. 3-Zi.-Fewo u. 5 freist. Chalets. Braun, Tel. 07152/5 40 41 o. 4 83 54

Luganer See, 2½-Zi.-App., 70 m², 4–5 P., gr. Schwimmb. u. Gart., Sauna, s. ruh., Südh., Nä. Lugano, ab 26. 3. frei. T. 05132/74 44 od. 0511/52 57 37

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Lugano-See. Preis ab 17,- DM pro Person. Anfr. Beltramini M. D., Via Cisieri 6, CH 6900-Lugano (Rückporto)

LUGANER SEE/ PARCO S. MARCO
Rustikale Appartm. 65 qm, für gehobene Ansprüche mit allem Komfort. Privatstrand ideal für Surfer. Frühjahr-Herbst · 2 WERBEWOCHEN ab 800,- DM für 4 Personen
VIP AG., CP 65, CH 6906 Lugano-6
Tel.: 00 41-91-23 40 83 + 0039-344-6 10 56

Schweiz Gruyères
gemütl. Chalet Nähe Genfer See, 6 Pers., 1100 m, Ski- u. Wandergeb., März–Juni noch frei. Tel. 05362/78 77 ab 18 Uhr

CH-ASCONA/LAGO MAGGIORE
Komf.-Fe.-Wo., 4 Pers., sonniger Balkon, Südlage, Garage, noch einige Termine frei. Tel. (04921) 214 94

LOCARNO – Tessin,
Ferienwohnung ca. 80 m², 2 Zi., kompl. Küche, Bad, Balkon, Garten, Schwimmbad, Autoabstellplatz, in herrlicher Lage über dem Lago Maggiore, zu vermieten. Max. 4 Pers., Tel. 07522/60 60 ab 19. Uhr

Brienzer Rothorn, Wintersport/Sommerfrische, 2½-Z.-Kft.-Whg., 5 Bt., Kam., Spülm., Farb-TV, Balk., Sauna, Garage, Hallenb., ab 60 sfr/Tg., T. 02151/59 94 27

Tessin – Nähe Locarno
Ferienwhg. im Zweifam.-Haus, Blick auf Lago Maggiore, bis 5 Pers., ab 1. 3. frei. T. 0451/79 18 66

Priv. Ferienwohnung nahe St. Moritz, behagl. Ausst., Spülmasch., TV, Terrasse, 2–4 Pers., Som. 84, ab 75 sfr, Tel. 02304/7 31 40

Lugano
Seeblick, traumhafte Lage, preiswerte Ferienwohnung frei. Tel. 04122/8 29 10

Klavierspielen
Wallis/Schweiz
1 gemütl. Chalet m. Steinway-Flügel, 2 Wohnräume, Kamin, 3 Schlafr., 2 Bäder, Kü., Spül- und Waschm. Tel. 004127/41 89 78

Saas-Fee/Wallis, die „Perle" der Alpen in herrl. Berg- u. Gletscherwelt. FeWos f. 2–6 Pers., Skilaufen u. Wandern, 1800–3000 m, Tel. 0711/427023

CH-Brissago
dir. am Lago Maggiore, 2-Z.-Whg. (73 m²) f. 4 Pers., evtl. mit Mot.-Boot zu verm. Angebote an WS 55303 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

Minusio – Locarno
Lux. 3½-Zi.-Wohnung, gr. Terrasse, Seesicht, TV, Tel., Schwimmbad, Garage, frei: 16. 5.–23. 6. und ab 22. 8., Tel. 0041-81/62 11 21 oder 62 13 66

Tessin:
Ferienhs. am Luganer See zu verm., Beheiztes Schw'bad, kompl. Ausstattung bis zu 6 Pers. März–Oktober frei. Tel. 06241/539 47

Lenzerheide
Kft. 3-Zi.-Ferien-Whg., ab 2. 6. für Sommer. T. 07351/2 91 45

Beatenberg, 1150 m, bei Interlaken, Ferienwhg. b. 6 P., beste Einrichtg., Blick a. Thuner See u. Hochgebirge, v. Priv., T. 08152/68 94

Lago Maggiore/Locarno
2-Zi.-Komf.-Whng., Gartenterr., ruh. Südlage, herrl. See- u. Bergpanorama, Schwimmbad, TV, Tel. u. Garage, noch Termine frei. Tel. 02504/34 14

Erst sehen per Video dann buchen!
Gemütl. Ferien-Wohnungen Ernen/Wallis (Nähe Bettmeralp) 1200-2800 m – 2-7 Pers. (1-5 Zimmer-Appartements). Schneesichere Abfahrten u. Langlauf bis April. Sommer-Luftkurort, Bergwandern, Bergsteigerschule, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Drachenfliegen. Pro Pers./Tag DM 17,50 – 25,—. Bitte fordern Sie kostenlos Video-Film (System-Angabe) und Prospekt an.
Tel.: Mo.–Fr. 02 31 - 52 74 78.

WALLIS
Schöne Auswahl an Chalets und Wohnungen. Ausführliche, unverbindliche Prospekte. Geben Sie Personenanzahl und Daten an: LOGEMENT CITY S. A., rue du Midi 16, CH-1003 Lausanne. Tel. 0041 21/60 25 50

Crans/Schweiz, 1500 m
Preisg. Komfort-Wohng., 2 Z., K., Bd., Terrasse, 4 Betten, ruh., schöne Lage, frei ab 1. 4., idealer Winter- und Sommersport. Tel. 02234/7 06 24

HOCHSAVOYEN, gemütl. Ferienhaus, 2–6 Pers., 124 m², 2 Bäder, Kamin. Tel. 02107/36 90

Spanien

Gran Canaria
Bungalow o. Appartement ab 70 DM/Tag zu vermieten. Tel. 07472/2 34 34

Spanien, Nä. Tarragona
Spitzenl. dir. a. Meer, Bungalow b. 7 P., Swimmingp., Garten, T. 02241/40 23 00

Gran Canaria/Villa Eden
Maspalomas, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 39,- pro Pers. und Tag. Preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Formentera, Torrevieja, Rosas, Haus frei, ab DM 45,- pro Tag b. 4 Pers. Tel. 02104/7 09 61, Kowarzik, Nourneystr. 5, 4020 Mettmann

Gran Canaria, Playa del Ingles
Freistehender Bungalow, 2 Schlafzi., Swimmingpool, 300 m z. Strand. Tel. 02191/2 68 62

Ibiza – Landhaus
Traumhafte Lage in See- u. Ortsnähe, jegl. Komfort, 3 Doppelschlafzimmer, 2 Bäder, Innen- u. Außenkamine, große Terrasse mit Swimmingpool, noch kurzfristig vom Eigentümer zu vermieten. Tel. 06172/3 11 86

Denia, gepfl. Haus m. eig. Pool, Gart. u. herrl. Bl. üb. Stadt, Hafen u. Meer, v. priv. z. verm., T. 06187/2 30 58

Ibiza
Hübsche Komf.-Wohn. in exkl. Lage, noch Term. frei. 0591/5 34 80

FW in Cabo Salou
(Spanien) zu vermieten. Telefon 0202/76 31 25

Costa Blanca/Moraira
Neue Ferienvilla mit herrl. Blick aufs Mittelmeer, eig. Schwimmbad, gr. Sonnenterrassen, Salon, 3 Do.-Schlafzimmer, 2 Bäder, auf Wunsch zusätzl. Einliegerwohnung (2–3 Pers.), Golf u. Tennis nahe, zu vermieten. Tel. 0441/39351

Ostern auf Teneriffa
Flugreise v. 14. – 26. 4. 84, ab/bis Düsseldorf incl. App. bei 2er-Belegung pro Person 1210,- DM. Eilanfragen Tel. (0551) 4 14 64 Nemitz

IBIZA Vermietungen Tel. 0209/259 60 + 41 22 21

Mallorca einmal anders
Urlaub in der schönsten Bucht der Balearen, App. f. 2–6 Pers. in Traumvilla, direkt am Meer, eig. Park, Tennispl., Pool, Hafen zu vermieten
Tel. 0611/58 26 69

Calpe – Costa Blanca
3 Komfort-Ferienhäuser frei, pro Tag DM 30,- bis DM 150,- je Haus. Farbprospekt: Tel. 02102/4 56 88

IBIZA, Ferienh. m. Schwimmbad, 100 m² Wohnfl., 2 Schl'zi., ab 75,- DM, v. Priv. zu verm., T. 06193/8 57 24

Costa Blanca/Javea, Sdbg'hs., gepflegt, ruhig, 2 sep. Whngen., Pool, Grillhs., 50,-/75,-, Ostern/Pfingst. noch frei b. 25. 7. Tel. 04182/13 33

Moraira/Costa Blanca
Gepfl. Bungalow, schö. Lage am Meer, preisw. ab sofort frei. T. 05404/21 52

Marbella, Strandvilla, 1–6 Pers., dir. hint. d. Düne, PKW, Tel., Farb-TV, Radio, a. Wunsch m. Hausgehilfin, bestgeeignet auch f. Familien m. Kindern. Näheres 040/430 01 18

AMPURIABRAVA, gemütliches Haus in idyllischem Segelhafen, 3 Schlafr., 13 m Kai, Ostern DM 50,-/Tag. Tel. 02246/5592

IBIZA
Komf. Terrassenhs. a. Meer in Roca Luisa v. Priv. z. verm. (bis 6 Pers.). Tel. 040/86 85 34

Costa del Sol Granadina
Ferienhaus (m. Pool) in herrl. Lage, 2 separ. Wohnungen à 4 Betten, tgl. 40,- bis 80,- DM pro Wohnung. Tel.: 0034-58 64 04 26

Ibiza
Ferienbungalow in kleiner Anlage mit Pool, 3–5 Gehminuten zum Strand, geeignet für 2–8 Pers., zu verm. S. Scheppach, 7080 Aalen 16, Tel. 07366/71 50

TENERIFFA – LA PALMA – LA GOMERA – RESERVATION (SEIT 1954). Ausgesuchte Hotels, Apptmts. u. Bungalows. Günstige Direktflüge. Indiv. Termine. Informationen bis 22.00 Uhr. Tel. (02361) 2 29 67

IBIZA Bungalow, Strandlage, Pool + Lux.-Terr.-Whg., Pool jew. mit Pkw, Mo.-Fr. 9–17 Uhr, 030-302 23 58, sonst auch Sa. + So. 030-341 38 02

Mallorca/Canyamel
Bung., 160 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, Swimming-pool. Tel. 05151/86 23

Paradise Hotel Teneriffa
Das Ferienparadies an der Südküste für Individualisten und Aktivurlauber
2 Wo. Flug/Übern. DM 1061,–
SÜDTOURISTIK
Telefon: 0611/5312416

Ibiza
Exklusiver Urlaub – Motoryacht und Appartement
3 x wöchentlich ganzt. mod. 11-m-Motoryacht mit Kapitän zu Ihrer alleinigen Verfügung. 2 Kabinen mit 4 Schlafpl., Salon, Küche, Toil., Dusche, Sonnendeck. Komfortappartement m. Auto, direkt am Yachthafen Ibiza, 2 Min. z. Strand, 2 Doppelschlafzi., Wohnraum, Sanitär, Küche, Balkon, Klimaanlage, Swimmingpool 10 x 20 m, Indiv. Betreuung. DM 3800,-/p. Woche
Zuschriften erbeten unter WS 55 302 an WELT am SONNTAG, Postfach 2000 Hamburg 36

Ferienhaus '84 Spanien
Costa del Sol · Torremolinos
Appartementanlage "La Fragata" 100 m vom Strand; viele Sportmöglichkeiten.
Typ A für 2 Pers. 1 Woche ab DM 150,–
Typ B für 4 Pers. 1 Woche ab DM 265,–
Aus unserem Riesenangebot von über 4.000 Häusern, Appartements und Ferienwohnungen. Prospekte in Ihrem Reisebüro oder direkt von
WOLTERS REISEN
Postfach 10 01 47 · 2800 Bremen
Telefon 04 21/89 99-289



Italien

RICCIONE (ADRIA)
300 Fewhg., ab DM 399/Wo., 30. 6.–14. 7., 11.–25. 8., 40% Nachlaß., Späts. DM 89,-. 02826-76 67.

Insel Elba
App. am Meer zu vermieten. Tel. 030/625 33 83

UMBRIEN '84 LA TORRE, Dudenstr. 30, 1 Berlin 61
Erstmals Ferienhausauswahl neben Katalog durch VIDEO!
030–785 22 99 (auch Wochenende)

FORTE DEI MARMI – TOSCANA – IT
Villa zu vermieten – das ganze Jahr. 14 T/Monat. 5 Pers. Ref. 15170/1 Tel. 0611/6708141, 089/201 64 78

RIVIERA DEL CONERO
Numana/Ancona/Adria
Urlaub in gepflegten Appartements und Bungalows, im Villenpark Tannus Belvedere, eigener Privatstrand, Club, Sportzentrum mit Schwimmbad, Tennisschule, 4 Tennisplätze, Supermarkt, Restaurant und Wassersportmöglichkeiten. Verbill. Arrangement für Vor- u. Nachsaison! Prospekt u. Buchung über W. Marent, Postfach 216, A-6010 Innsbruck. Tel. 0043-52 22-2 28 91 oder 3 18 65

Glückliche Familienferien in kinderfreundl., gut einger. Wohnungen u. Villen a. d. italienischen Adria/Emilia Romagna. Gratiskatalog: Hamburg, Herbst, 040 / 631 06 31 + 631 50 29, Bonn, Riedel, 0228 / 64 33 80

Toscana – Urlaub
Renov. altes Bauernhaus, 15 km z. Meer, zwischen Volterra, Cecina u. Pisa, herrl. Aussicht, absolut ruhig, 4 ger. Schlafzi., 2 Bäder, gr. Wohnzi., gr. Eßzi., 2 offene Kamine, Kü., Geschirrsp., Waschm., Warmwasser, Zentralhzg., Zugehfrau. Für 6–8 Pers. vom 31. 3.–13. 4., 12. 5.–8. 6., 23. 6.–13. 7., 6. 10. bis Jahresende zu vermieten. Tel. 089/30 16 31

Riviera, Bucht von Alassio
Fe.-Wo. für 4–5 Pers., 5 Min. vom Strand, ruh., Meerbl., 2 Terr., Gar., 55,-/80,- p. Tag. Tel. 06201/4 33 04

ITALIEN
z. verm. Bungalow f. 4 Pers. am Blumenriviera (Loano). Preise ab DM 300,- b. DM 500,- p. Woche. Ansk.: Interlmis, Postfach 14190, NL-3508 SG Utrecht, 0031-30/51 64 46

Insel Elba
Ferienwohnung zu verm. Herrl. Lage. Termine frei: Ostern, Mai, Juni, Juli. Tel. 08861/12 61

Gardasee Monte Maderno
2 Ferienwhg., Landhausstil, absol. ruh., f. höch. Anspr., Trauml., T. 0201/40 26 87

TOSKANA Fe.-Wo. + Villen, Ital.-Tour
Pf 103204, 2 HH 1, 040/327611

Norditalien, Ferienhaus
4 Pers., am Ledro-See (Nähe Gardasee) zu verm. Tel. 0228/66 57 76

Toskana Nähe Viareggio
ca. 1 Std. n. Florenz, ca. ½ Std. n. Pisa, ca. 15 Min. z. Meer, herrl. geleg. neues Haus i. ruh. Lage mitten im Grünen, b. 8 P. oder a. f. 2 Familien z. verm., T. 040/511 82 58 tagsü. o. 089/857 31 69 abends

Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo
zu vermieten. Ruhige traumhafte Lage ü. d. Meer. Thermalbad, Tennis, pri. Badeplatz, Gutspark. Tel. 07621/6 11 90, Bürozeit: 7 20 23

RIVIERA LIGURE – in schönst. Geg. v. eing. FW an ord. Fam. zu verm. Ab 12. 3. b. Juli frei. Fr. Sicht a. Meer. Granger, Sophienstr. 111, 6 Ffm 90

Insel Elba
Priv. Ferienwhg., ca. 100 m², Mai + Sept. frei, Tel. 04101/7 11 48

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.
W 3588

Schweden

Ferienhaus/Schweden
Attraktiv gelegene, gut eingerichtete Häuser in Süd- und Mittelschweden. Viele in Strandnähe oder an Seen, oft mit Angeln, Boot oder Fahrrad. – Informationen bei Reisebüros oder INTER HOLIDAY AB, Lilla Kungsgatan 1, S-41108 Göteborg, Tel. 00 46/31 13 67 57

Paddan-Ferienhäuser in Schweden
in allen Preislagen und Ausstattungen.
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040 36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211 36 09 66

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
8000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland; Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren ... Katalog kostenlos:
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 · Tel. 0046/54/10 21 70

über **1700 Schweden Ferienhäuser**
1 Woche mit Fähre und Auto für die ganze Familie ab **330,–** Verl.-Woche ab 176,–
TT-Saga-Line
Mattentwiete 8, 2000 Hamburg 11, Tel. (040) 36 01 484 – 486

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

SKANDINAVIEN z. B. Schweden
● Ferienhäuser in den schönsten Gegenden
● Auto-Reisen bis NORDKAP
● Hotel-Schecks, preisgünstig, Katalog kostenlos anfordern
nordia reisen
Große Straße 25, 2070 Ahrensburg
Tel.: 04102 – 5 13 61

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung
REISE-WELT
MODERNES REISEN
Tel.: (040) 34 74 483
FS: 217 001 777asd
DIE WELT
WELT am SONNTAG

Verschiedene

Ferienhäuser u. App. in Dänemark, Schweden Norwegen u. Finnland
Neue Super - Angebote
Kostenlos Farbkatalog Scan-Service, Bremer Straße 128, 2805 Stuhr 1, Tel. 0421/874068.



FERIENHÄUSER SKANDINAVIEN
Der Nachtrag-Katalog '84 ist da!
Ferienhäuser in Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Schleswig-Holstein in allen Preislagen für 2 bis 10 Personen. Katalog in Reisebüros oder von
NORD-REISEN
Bahnhofstraße 21
2370 Rendsburg
Tel. (0 43 31) 5131

Golf und Tennis in Florida: Luxuriöser Bungalow (2 Schlafz., 2 Bäder, insges. 130 m²) in exklusivem Golf- (18 Löcher) and Countryclub nahe Tampa zu vermieten. 15 Tennisplätze, Flutlicht, etliche Swimmingpools, Clubhaus. 850 DM/Woche inkl. Greenfee. Tel. 02236/467 22

FLORIDA
Naples – Golfküste
Neue komft. Apt./Studios. April–Dez. pro Person 3 Wochen ab DM 798,- Pool – Golf – Tennis – Surfen. Deutscher Besitzer. Information: 040/56 70 11 (H. Harder)
FAIRWAYS MOTEL, 103 Palm River Blvd. Naples, Florida 33942, USA

2000 Ferienwohnungen
Ferienhäuser und Appartements
Frankreich/Griechenland/Italien/Jugoslawien
Spanien/Deutschl./Holland/Österr./Schweiz
96-seitiger Katalog 1984 bei: INTER CHALET
7800 Freiburg, Bismarckallee 2a (07 61) 210077

Irland
Über 150 Ferienhäuser in den schönsten Landesteilen (ab 195,- DM/Woche), Kabinenboote, Zigeunerw., u. a. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, Tel. 02331/866 82

Portugal
romantisches Haus, Steilküste, Nähe Lissabon, 3 Schlafz., 2 Bäd., Living, Kam., traumhafte Sicht. 040/44 24 09

Portugal/Algarve, Ferienhs. f. 4 P., f. d. Z. Mai/Juni u. ab Mitte Okt. z. verm. – T. 0201/78 82 71 ab 18 U.

Englische FERIENHÄUSER
Heideweg 54 (Abt. 9)
4 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
Büro besetzt von 9.00–21.00
Fordern Sie unverb. eine Broschüre an.
England-Wales-Schottland-Irland

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus und Woche für 4–6 Personen an wunderschönem weißen Sandstrand. Hausmädchen inkl. Tel. 08828/28 54

GRIECHENLAND
Villen, FerWhgn, App. Festland/Inseln. Fährschiffe, Flüge Immobilien, Tel. 02 28/48 54 07 Johanna Burggraf, Karmeliterstr. 43, 5300 Bonn 3

England
Komf. gr. FeWo. f. 5–6 Pers. 3 Schlafzi., Nähe Tunbridge Wells/Kent, DM 400,- pr. Wo., frei ab 12. 8. 84. Tel. 0044/89 26 47 08, Meyeratken

Algarve/Portugal
Mod. App's dir. am Meer vermittelt: Tel. 0203/78 50 57

KRETA Sandstrand
Ferienwohnungen, Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 26 40

KRETA Ferien-Wohnungen ab DM 20,–/Tag
Alexander Damianof, 7257 Ditzingen 5
Schulstraße 17, (071 56) 8234 auch Sa + So

San Francisco
Kultiv. deutsches Privathaus (1 Do.-, 1 E.-Zi. m. Privatbad) mit Frühst., Arrangement indiv. Touren. Lore Bergman, P.O. Box 2802 Castro Valley/Calif. 94546 Tel. 001/415/881 15 33

Nordsee (belg. Küste), komf. Ferienhäuser u. -whgen. preiswert zu verm., 02248/38 60

SAN DIEGO KALIFORNIEN SOMMER '84 Apptm. (6 Pers.) $ 980/Wo. Golf, Reiten, Tennis, Tel. (05404) 25 70

Ferienwohnung
am Plattensee (Ungarn) zu vermieten, Tel. 07021/519 80

HOLLÄNDISCHE NORDSEE
Zeeland-Halbinsel Schouwen, Walcheren und Goeree (ohne Fähre) in Südholland
● FERIENHÄUSER
● FERIENWOHNUNGEN
ACHTUNG: schon ab 17. 8. 84 über 30 % billiger als Hauptsaison.
Katalog über Frau L. v. Gersdorff, 4700 Hamm 1, Postfach 6031, Tel. 02381/8 14 35 u. vorm bis 12 Uhr auch 02381/8 41 15
Agentur der
KAVERO-Vermietung ZEELAND

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt., und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scharf GmbH, Postfach 20 17 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 56 72 89

BAHAMAS
Bungalows f. 2–4 Pers. ab DM 90,- pr. Tag z. vermiet. Preisg. Flüge können vermitt. werden. Tel. 0451/50 18 12

Algarve/Portugal
Ferien'appts. Reihenhäuser u. freistehende Villen zu verm. Tel. 06131/854 98 u. 851 29

Ferien in Florida Golf von Mexiko
In Sarasota/Bradenton vermieten wir unser gepflegtes und luxuriöses Wohnhaus. In Strandnähe gelegen, mit Klimaanlage und viel Komfort ausgestattet, verfügt es über Schwimmbad, 3 Schlafräume und ist für bis zu 6 Pers. geeignet. Auf Wunsch Auto-Benutzung.
Tel. 0761/3 63 86, Telex 7 721 686

300 FERIENHÄUSER
eigene Sauna, Boot u. Badestrand
AUCH MODERNE ROBINSONADE
je auf eigener Insel des Saimaa-Sees
Katalog kostenlos, Tel. 00-358-53-1 77 72
oder
SAIMAATOURS
53100 Lappeenranta Kirkkokatu 10
FINNLAND

GESUCHE

Costa del Sol
Ferienwohnung/-Haus, zwischen Malaga und Marbella, für 5 Personen, vom 11. bis 25. 4. 84 von seriösen Mietern gesucht. Tel. 02331/8 87 80

Sardinien
Ferienvilla a. Meer für 8 Pers. gesucht, evtl. 2 kleine Häuser. Tel. 0951/54 500 (So. ab 17.00)

Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 98,04	3 20 mm/1sp. = DM 196,08
2 15 mm/1sp. = DM 147,06	5 30 mm/1sp. = DM 294,12
4 25 mm/1sp. = DM 245,10	
6 15 mm/2sp. = DM 294,12	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,81 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.
Standartgestaltung

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.

DIE WELT · WELT am SONNTAG
An DIE WELT/ WELT am SONNTAG Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name: ____________________
Straße/Nr. ____________ Telefon ____________
PLZ/Ort ____________________
Der Text meiner Anzeige soll lauten:

01-497

SCHWARZWALD – BAYERN – BADEN – WÜRTTEMBERG

Badenweiler

Erholung im Land der Thermen und des Weines

Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald. Tel. 07632/72110

Hotel Ritter mit Appartements im Park. Das ideale Haus am Kurpark mit hoteleigenem Thermalhallenbad bietet Ihnen erholsame Kur- und Ferientage. Zentrale Lage. Eig. Parkplatz und Garagen. Ganzjährig geöffnet. Beste Küche. Reservieren Sie rechtzeitig. Tel. 0 76 32 / 50 74.

Hotel Anna Ihre Gewähr für eine gute Erholung. 60 Betten in modernster, behaglicher Ausstattung. Ruhige, aussichtsreiche Lage, Hallenschwimmbad, Solarium, Massage, Fitnessraum, Frühstücksbuffet, Schonkost-Menues. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Familie Gmelin, Telefon 0 76 32/50 31, 7847 Badenweiler. Für Juli / August Ferien-Sonderpreise · Familien-Arrangements.

Hotel Eckerlin Ihr Hotel in Badenweiler für Ferien · Urlaub oder Badekur mit komfortablem, individuellem Service. Preisgünstige Angebote für die Vor- und Nachsaison – Pauschal-Angebote. Telefon 0 76 32 / 50 61.

Hotel Post mit Gästehaus Ruhig und zentral gegenüber Kurpark und Bädern gelegen, 2 Hallenschwimmbäder, Sauna, Solarium, Garagen, Lift, Zimmer mit allem Komfort, separates Gästehaus, neu, mit allem Komfort, Familienbetrieb, Telefon 07632/5051.

Hotel Sonne Romantik-Hotel – 100 Jahre im Familienbesitz, ruhig und zentral, alle Zimmer mit Bad / Dusche, WC-Hotelappartements. Gepflegte neuzeitliche Küche, gemütliche Weinstube, neue Ferienwohnungen mit allem Komfort, auch mit Hotelservice. Geöffnet ab 18. Februar 1984 – Rufen sie an: 0 76 32 / 50 53.

Hotel Schwarzmatt Neues 80-Betten-Komfort-Hotel. Bitte fordern Sie unsere ausführlichen Prospektunterlagen an. Familie Mast-Bareiss, 7847 Badenweiler / Südschwarzwald, Telefon 0 76 32 - 52 88 / 52 85.

Kursanatorium Rheingold Beihilfefähiges Privatsanatorium für alle inneren u. rheumatischen Erkrankungen. Auch Naturheilmethoden, Akupunktur, Neuraltherapie, Thymustherapie. Med. Bade-, Kneipp- u. Massageabteilung, Hallenbad, Rekonvaleszenz, Vorbeugekuren, jede Diät. Günstiges Pauschalangebot Autogenes Training, Tel. 0 76 32 / 50 21

Kursanatorium Quellenhof Badenweiler, Bismarckstr. 2, Tel. 07632/5066 Staatl. anerk. beihilf. Sanatorium für WIRBELSÄULE, GELENKE, ALTERSERKRANKUNGEN. Fachärzte für konventionelle u. biolog. Therapien, Massagen, Sauna, autogen. Training, Kältetherapie nach Dr. Yamauchi, Japan. Bewegungsübungen in neuen Gymnastikräumen. Thermalbewegungsbad i. H. (35°). Thermalschwimmbad im Garten (26°), vorzügl. Küche (Diät, Reduktions-, Vollkorn-, Entschlackungs- u. Vegetarierkost) Quellenhof – Ihr Sanatorium m. d. Originalwasser der Römerquelle.

KURHOTEL-PRIVATSANATORIUM KELLNER GmbH

Erstrangiges, beihilfefähiges Haus für innere Krankheiten und Naturheilverfahren – Revitalisierung wie O²–THX–Serum. Quellanschluß an die Thermal-Römerquelle für Badeabteilung und Hallenschwimmbad. Kosmetikabteilung. Alle Anwendungen im Hause. Neu aus USA: Die Chelat-Therapie bei Arteriosklerose u. Durchblutungsstörungen. 7847 Badenweiler · Telefon 0 76 32/50 64 – ab Mitte Februar 7 51-0

Vor über 100 Jahren schrieb Eduard Mörike:

Wer müd vom Leben oder krank, dem ist zu helfen Gott sei Dank, wenn er sich kann vergunnen, den Mergentheimer Brunnen.

Auch heute ist Bad Mergentheim noch höchst aktuell, besonders wenn Sie das VICTORIA wählen. Es erwartet Sie zu jeder Jahreszeit ein gut besuchtes Haus (Familienbetrieb) mit einer äußerst gemütlichen und fröhlichen Atmosphäre – sei dies anläßlich einer Durchreise, eines Erholungsaufenthalts oder einer Kur – (für Leber-, Galle-, Magen-, Darm, Diabetes und Übergewicht). 100 komfortable Zimmer mit Bad und WC (Doppelzimmer ab DM 60,– pro Person, incl. Frühstücksbuffet, ganzjährig benutzbares Dachgarten-Schwimmbad 28°, Sauna, Parkplatz. Einzelzimmer plus DM 10,–, Vollpension plus DM 25,– bei hervorragender Küchenleistung).

Hotel Victoria, an der romantischen Straße – zwischen Würzburg und Rothenburg/Tauber (je 45 km entfernt). Bitte Prospekt anfordern – auch für Erholungsaufenthalt mit Kurmöglichkeit oder für Langzeitaufenthalt.

6990 Bad Mergentheim, Tel. 07931/593-0, FS 74-224

HOTEL VICTORIA



Grüße, die Gesundheit und Erholung bedeuten. Zu jeder Jahreszeit. Auch für Sie. Verlangen Sie noch heute das neue

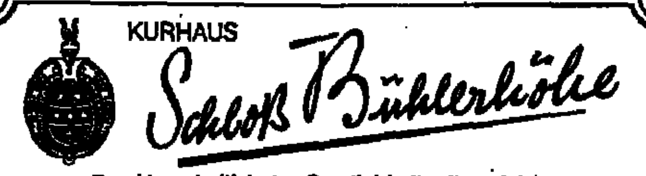
»Baiersbronner Urlaubsmagazin '84«

Baiersbronn Friedrichstal - Mitteltal
Obertal-Buhlbach-Schliffkopf - Ruhestein - Tonbach
Klosterreichenbach-Heselbach - Röt-Schönegrund - Huzenbach
Schwarzenberg-Schönmünzach Langenbach

Kurverwaltung 7292 Baiersbronn, Postf. 1249, T. 07442/2570 W/W

Hotel-Gasthof Krone · Baiersbronn
Das familienfreundliche Urlaubshotel im Herzen von Baiersbronn mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse, ruhige Zimmer mit Bad, Dusche, WC, Balkon. Zu allen Kureinrichtungen 5 Gehminuten. 7292 Baiersbronn, Tel. 07442/22 89

Wo nicht nur Wein von der Sonne verwöhnt wird.
Frohes Wochenende in der Ortenau
Badische Weinproben, 4 Kegelbahnen, Schwarzwälder Vogtsbauernhöfe, Straßburg u. v. m. (Informationen anfordern) Ideal für Individualisten und Gruppen. Wohnen im Luxushotel mit Panorama-Hallenbad, Sauna und Sonnenbank.
52,– pro Person im DZ
EUROPÄISCHER HOF OFFENBURG
Telefon 0781/5050 7600 Offenburg



Das Haus kultivierter Gastlichkeit mit perfekter individueller Betreuung für den idealen Winter-Kurzurlaub. Exzellente Küche.
Oase der Ruhe über dem Rheintal (800 m ü. d. M.), in großem Waldpark, abseits der Schwarzwaldhochstraße, 15 km von Baden-Baden.
Loipen – Skilifte – Eisbahn – Rodeln in der Nähe des Hauses. Gebahnte Wanderwege.
Hallenbad, Sauna, Bäder- und Massageabteilung. Gruber-Kosmetik.
Auf Wunsch: Ärztliche Betreuung, alle Diätformen (auch Reduktionskost ohne Genußverzicht).
Günstige Pauschalangebote.

Ideales Domizil auch für Management-Meetings, Seminare etc., mit Konferenzräumen bis 25 Personen.
Kurhaus Schloß Bühlerhöhe
7580 Bühl 13 · Telefon: 07226/50 · Telex: 781 247

Erleben Sie einen individuellen Urlaub im **HOTEL GUT GIESEL** im sonnigen Bergland des südlichen Bayerischen Waldes.
Wir bieten besonderen Wohnkomfort, Erholung fern vom Massentourismus, für alle Jahreszeiten abgestimmt: Tennis, Reiten — Pferdeboxen für Gastpferde — Sauna, Schwimmhalle, Eisstockschießen, Asphaltstockschießen, ausgedehnte Wanderwege, Skilanglauf, Angeln, Golf, Kinderspielhaus.
Sie wohnen in landschaftstypisch exklusiv eingerichteten Bungalows, Appartements, ♿, Gutshofzimmern.
Haustiere sind willkommen.
VP 52,— bis 112,— DM. HP und Diät möglich. Kinderermäßigung.

HOTEL GUT GIESEL
8391 Feuerschwendt, Post Neukirchen v. Wald/b. Passau
Telefon 08505/787-9 · Telex 57797



OSTER- u. FRÜHJAHRSURLAUB im Hotel „JAGDHOF" (Bayerischer Wald). Komf.-Hotel m. n. Hoteltrakt (120 Bett.), eig. Hallen- u. beh. Freibad, Sauna, Solar., 3 Kegelb., So.-Terr., gr. Liegew., K'spielpl., Zi. m. DU/WC/Blk./TV-Ans., beste Verpflg., je. Sa. TANZ, herrl. Wandermöglk., Angeln, Tennis, Reitmögl., HP ab 37/52 DM, ÜF + VP mögl., bitte Prosp. anf. Fam. Gattermann, 8391 Röhrnbach, Tel. 08582/268. Bitte Sonderpauschale anfordern.



150 km durch Naturschutzgebiete des nördl. Schwarzwaldes. *Durchstreifen Sie die vielfältige Schönheit des nördl.* Schwarzwaldes ohne die lästige Begleiterscheinung des Rucksackwanderns: Alle Hotels, die Sie besuchen, befördern Ihnen die Koffer zum nächsten Ziel voraus.
10 Übern./Frühstück mit Gepäckbeförderung ab 415,— DM.
Auskunft, Zimmervermittlung und Farbprospekt über die zentrale Buchungsstelle:
KURVERWALTUNG 7290 FREUDENSTADT, TEL. 07441/6074

HOTEL SONNENHOF
Bodenmais Bayer. Wald

Winterspaß für die ganze Familie
Im schneesicheren Wintersportgebiet am Großen Arber
- Ideale Bedingungen für *Langlauf, alp. Skilauf,* Winterwanderungen, Rodeln
- Spezialkurse für LL + Alpin
- Preiswerte Arrangements, z. B. 7 Tage m. HP ab **455,–** mit Schwimmbad, Sauna und Fitneßgeräten
- Vorzügliche Gastronomie, attraktive Ferienprogramme
- div. Freizeiteinrichtungen

8373 Bodenmais / Bayer. Wald
Tel. 09924/541, Telex 069133



Hotel mit allem Komfort.
Alle Zimmer mit gr. Balkon/Bad/Dusche/WC/Tel./Radio usw.
Eigene Bäderabteilung
Schlankheits- und Badekuren, Wiedemann- und THX-Kuren
Sanatoriums-Abteilung beihilfefähig
Hallenbad 29°C, Sauna-Solarium
8591 Bad Alexandersbad
Postfach 20
Telefon 09232/1031

BAD RAPPENAU
Rheuma, Asthma
Stimmheilkur
Psoriasis

...damit's wieder besser läuft: Geselliger Gesundheitsurlaub! Unser neues Programm bietet sportlichen Urlaub zum Fitneßtraining und zum „Auftanken" – für Männer und Frauen, für alle Altersklassen! 14 Tage ab 1550,– DM, Verlängerungswoche 665,– DM. Aber: **Bad Rappenau bietet mehr!** Fordern Sie unsere Prospekte und die Pauschalangebote an!

An Kur- und Klinikverwaltung
Postfach 1360 W
6927 Bad Rappenau

Bitte senden Sie Ihre Prospekte und *Pauschalangebote!*

Name: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______

Winter-Kur und -Urlaub im Landhaus Rehbichl
Bad Wiessee. Lassen Sie sich verwöhnen in kultiv. Atmosph. Zi. m. Dusche u. WC, vorzügliche Küche, HP, gr. Frühst. bis 12 Uhr, Abendessen. Winterpausch. v. 6. 1. bis 20. 4. 1984 ab DM 343,- wöchtl. Tel. 08022/810 29

Reiterferien
zu Ostern, Pfingsten und im Sommer im Bayer. Wald f. Mädchen und Jungen ab 7 Jahre auf idyllisch geleg. Reiterhof. Mod. Zim., Reithalle, Gästehs. + viel Spaß. Info kostenl. von: Reiterhof + Pension, Fam. E. Pisters, 8411 Falkenstein, Tel. 09462/605

NIEDERSACHSEN



Sehr preisgünstige Panschal-Kur-Angebote
Pauschal-Kurzanfenthalte zum Kennenlernen

SAUERLAND

SÜDSAUERLAND
Seen · Berge · Wälder

Coupon
kostenlosen Urlaubskatalog anfordern!

Privatpensionen	Pensionen	Gasthöfe/Hotels
Freundlich eingerichtete Häuser, ein gutes Bett, teils mit Dusche und WC, Gästezimmer, dazu ein herzhaftes sauerländisches Frühstück. **16,50** Üb./Fr. DM oder von DM 13,– bis 28,–	*Geschmackvoll eingerichtete Häuser in freundlichen kleinen Urlaubsorten, zum Teil mit viel Komfort. Kinderfreundlich. Familiär.* **29,–** VP DM oder von DM 23,– bis 58,–	*Rustikal oder modern eingerichtete Häuser bis hin zum Burghotel. Viele mit eigenem Schwimmbad, Solarium und Sauna. Fernsehzimmer.* **38,–** VP DM oder von DM 28,– bis 76,50

Kreisverkehrsverband Südsauerland, 5960 Olpe/Biggesee, Postfach 15 45, Telefon 02761/6822

URLAUB IN SCHLESWIG-HOLSTEIN







intermar Hotel Malente
Das freundliche Kur-, Sport- und Tagungshotel. "First-Class Hotel", direkt am Dieksee gelegen, 180 Zimmer mit jegl. Komfort in persönl. Atmosphäre. Willkommen in der herrlichen Landschaft. Hindenburgallee, 2427 Malente, Tel. 04523/3033 - 9

Kneippkurhotel — Sanatorium
LANDHAUS AM HOLZBERG
2427 Malente - Ruf 04523/39 82 - Familie Gliemann
Kneipp-, Schroth-, Reduktionskur, Nulldiät, Sauerstoff- und **Zelltherapie** unter fachärztlicher Leitung. BHV §5 u. 6, hauseigener Tennisplatz, Hallenschwimmbad, Sauna, Sonnenbank, alle Massagen.

Kurhotel Almandin Kneipp-Sanatorium (beihilfefähig) Ferien-Appartements
Godenbergredder 34–36, 2427 Malente, Tel. 04523/32 66



Hotel Admiralsholm
2427 Malente
Telefon 04523 - 30 51
Im Park direkt am Kellersee mit *200 m Seeufer, Hallenbad 28°,* Solarium, Sauna, Chiro-Gymnastik, Massagen. - Gr. Komf. Zim. m. Bad / Dusche, WC, Tel., Loggia, Seeblick. - Ruhigste Südlage. Segelboote, Fahrradverleih, Angeln. Individueller Service. Mehr sagt der Hausprospekt!

Uklei-Fährhaus – Hotel – 2420 Eutin-Sielbeck, Tel. 04521/24 58, alle Zi. z. See m. Du. od. Bad, WC, Balkon. Hausprospekt

App. Haus Sielbeck
Im Herzen der Holsteinischen Schweiz
Kft.-App. m. Panoramablick a. d. Kellersee. Südlg. Angeln, Rudern, Segeln, Surfen.
2420 Eutin Sielbeck, Tel. 04521/51 87 ab 17 Uhr.

Erholungsurlaub auf dem Lande zwischen Nord- und Ostsee
In Leck und Umgebung auf der grünen Geest in Nordfriesland
Preisgünstig. Kinderfreundlich. Übernachtung mit Frühstück ab DM 13.-
Keine Kurtaxe. Ideal für Autofahrer. Zur Nordsee, zur Ostsee und nach Dänemark je ca. 25 Minuten.
Wald, Heide, Moor, Reiten, Angeln, Wandern, Tennis, Surfen, Segelfliegen.
Schwimmen in der See, Hallenbad, beheizte Freibäder, Sauna.
Fremdenverkehrsverein 2262 Leck - Postfach - Ruf (04662) 921
Mo.-Fr. 9 bis 16 Uhr u. (04662) 5305 + 4800 tägl. v. 18 bis 21 Uhr

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn *Sie in Ihrer Anzeige* eine Telefon-Nummer nennen

St. Peter Ording
Nehmen Sie sich mal Zeit für uns...
... St. Peter-Ording hat immer den perfekten Rahmen für Urlaub und Kur: Der herrliche Strand. Die Ruhe der Dünen und Wälder. Das Meerwasser-Wellenbad und das Meerwasser-Thermalbad (32°C). Und die Sauna mit Meeresblick. Und noch viel Angenehmes mehr.
Ein 8-Tage-Arrangement (7 Übernachtungen + Frühstück mit kleinem Rahmenprogramm) gibt's ab *143,00 DM*
Wir informieren Sie gern:
Kurverwaltung, Abt. „WW"
2252 St. Peter-Ording
Tel. 04863/8330 u. 1008

Asthmatiker, Bronchitiker, Patienten mit Heuschnupfen, allergisch. Hauterkrankungen und Psoriasis, Kreislaufstörungen brauchen
die Kur an der Nordsee
Kurklinik „Stadt Hamburg"
beihilfefähig, unter fachärztl. Leitung, in Nachbarschaft der Kurmittelhäuser (RVO-Kassen, Sozialvers., Private)
Nordseeheil- u. Schwefelbad 2252 St. Peter-Ording (Schl.-Holst.)
Bitte Prospekt anf. Tel. 04863/22 83
Inh. Familie Schwarz

Ihre Hotel-Kurpension Eickstädt
Waldstr. 19–21, T. 04863-20 58/59
Ideal f. echte Erholung u. Kur, ruhig, gepfl., komf., am Kurwald gel., m. eig. Parkpl., VP, HP, Ü/F, Diät od. Aptms. Bitte Hausprosp. anf. Familie Göttlich

Strandhotel
gemütl. 1–3-Raum-App. u. Zi. m. Frühst. Kurzentrum, z. T. Meerbl.
Tel. 04863/24 40/27 33

Haus Karin, 2 3-Zi.-Kft.-FeWos f. 4–5 Pers., Tel., Farb-TV, zentr., ruh. Lg., VS ab 70,-, HS ab 120,- Tel. 04863/26 10

Gemütl. FeWo, 1–3 Zi., Kü., Bad, Strandn., ruhig, z. T. Meerblick, b. 31. 3. Winterpreise. Pension Haus Hartwig. Tel. 04863/4 03

Gut Kattenhöhlen
Ostseebad Scharbeutz
Günstig geleg. zw. Ostsee (900 m), Wald u. Wellenbad. Modern einger. Zimmer m. Du./WC u. Ferienhäuser. Ponyreiten, Frühstücksbüfett. I. Redderberg, Kattenhöhlener Weg 2409 Scharbeutz, Tel. 04503/7 22 24

Bis 20.5.84 zum Vorjahrespreis
Bett und Bad pauschal
z.B. 7 Übern./Frühst. u. 1 Wellenbad täglich:

Privatzimmer	DM 122,50
Zi. m. Du. + WC	DM 171,50
Halbpension. Hotel	*DM 301,– (Zi. m. Du. + WC)*

Informationen: · Kurverwaltung 2242 Büsum 1 Tel. 04834 / 80 01

Deiche, Watt und Meer, auch mal an die Gesundheit denken, privat oder per Kurantrag. Modernes Kurmittelhaus. Meerwasser-Schwimmhalle, Tennis- und Squash-Hallen. Fischereihafen. Stundenfahrten in See, gemütliche Kneipen - schicke Restaurants, Urlaub ohne Langeweile.



Seegarten Hotel u. Fer.-Whg., dir. a. Meer, hauseig. Brücke z. Strand, VP 94,- b. 104,- DM. Fer.-Whg. 80,- b. 130,-. Hauspr. Tel. 04834/2011

Hotel Friesenhof
Nordseestr. 66
2242 Büsum
Tel. 04834/20 95
Kft.-Hotel dir. hinter d. Deich. Alle Zim. m. Du./Bad/WC, gr. Teil m. Meeresblick. 7 Tg. buchen – 6 Tg. bezahlen. Wo'endpausch.! Spez. Grupp'prs.! Spez'restaurant, Schlemmerwo'ende. Ganzjährig geöffnet.

Komfort-Hotel
DOHRN'S ROSENHOF
2242 Büsumer Deichhausen/Südstrand, Tel. (0 48 34) 20 54 od. 22 06
Urlaub '84 zu 83er Preisen und Sonderangebote – HP ab DM 59,–

Argumente für NORDFRIESLAND NORDSEE Schleswig-Holstein
Argument 2
Weil Nordfriesland so gesund ist und die Nordsee besonders. Die beste, reinste Luft der Welt. Voller Jod und gesunder Schwebesalze. Einmalig gesund. Luft, Landschaft und allerbeste Laune.
KREIS NORDFRIESLAND
2250 HUSUM, KREISHAUS
Ruf 04841-574 64
(Mo-Do 8-16 Uhr/Fr 8-12 Uhr)

SYLT Friesenhaus Sander, Zimmer u. App., grün-/strandnah, ruhig. Prospekt, 04651/58 39

217 001 777 asd
ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT



Der beste Weg nach Sylt



Am 27. Februar lassen wir die Leinen los und nehmen die Fahrt zwischen Rømø und Sylt wieder auf.
Fahrpläne und weitere Informationen fordern Sie bitte an unter: Tel. List 04652/475, Tel. Rømø 00454/755303. Telex 50575 und bei allen DER-Reisebüros. Platzreservierung empfehlen wir Ihnen. Auf Wiedersehen an Bord.

Rømø-Sylt Linie





Kurhotel „Schöne Aussicht" 2433 Grömitz
direkt am Meer, Hotel- und Berglift.
Komfortzimmer Seeseite, Vollpension ab 69,- DM. Hausprospekt.
Tel. 04562/7081



am Ostsee-Strand
Lassen Sie sich herzhaft verwöhnen. Für ein Wochenende oder einen lieben, langen Urlaub. Unser Chefkoch wird Ihnen mit ausgewählten Menüs wahre Gaumenfreuden bereiten.
ab **198,– DM** pro Pers.
STRAND HOTEL
2440 WEISSENHÄUSER STRAND
OSTSEEBAD - TEL. (04361) 4901

OSTSEEBÄDER
Neustadt Pelzerhaken Rettin
3 mal Ostsee familiär.
13 km Naturstrand. Familiengerecht, kinderfreundlich. FKK-Strand mit Sauna und Fitness-Center. Im Früh- und Spätsommer attraktive Preisnachlässe. Informationen über Privatzimmer, Ferienwohnungen und Hotels d. Ihr Reisebüro oder Kurverwaltung. 2430 Pelzerhaken, Ruf 04561/7011

Deutsche Insel in der Ostsee Südstrand Fehmarn

Appartements zum Selbstbewirtschaften, direkt am Meer. Der preiswerte Urlaub für die ganze Familie. Inselklima, Sonne – und Luft so klar wie die See. Erholung und Gesundheit bei viel Unterhaltung und breitem Freizeitangebot.

Und wieder Top-Sparpreise für Sie! 3 Wochen wohnen – nur 2 Wochen zahlen. Oder 14 Tage wohnen – nur 10 Tage zahlen. Stippvisite: 4 oder 3 Tage zum Kennenlernen zu Sonderpreisen. Tarif und Angebote auf Anfrage. Anruf oder Postkarte genügt.

Ferien-Centrum Südstrand W
Postfach 1250, 2448 Burg auf Fehmarn, Tel. 04371-50 11 01

ANGEBOTE

Ferienwanderungen

Der Spessartbund Aschaffenburg bietet wanderlustigen Urlaubern fünf Wochenwanderungen durch den Spessart. Die erste Tour „Miltenberg und Schloß Mespelbrunn" findet vom 7. bis 14. April statt. Gewandert wird im Naturschutzgebiet mit seinem Wasserschloß Mespelbrunn, der Wallfahrtskirche in Hessenthal, Schloß Johannisburg, Stiftsbasilika und dem Museum in Aschaffenburg. Eine Weinprobe in Klingenberg gehört auch dazu. Insgesamt 25 Teilnehmer können bei der Wanderwoche *mitmarschieren*. Die Tagesstrecken betragen etwa 25 Kilometer und das Standquartier ist die Pension „Hubertus" in Bessenbach. Die Kosten für Übernachtung mit Frühstück betragen 160 Mark. Die nächste Wanderwoche „Bei Glasmachern und Spessartteichen" findet vom 26. Mai bis 2. Juni statt. Vom 18. bis 25. August wird in „Heiligenbrücken und Umgebung" gewandert und vom 15. bis 21. September geht's durch das liebliche Taubertal. Die letzte Wanderwoche wird vom 13. bis 20. Oktober durchgeführt. (Auskunft: Fachwart für Ferienwanderungen, Karl Joa, Karl-Matti-Str. 9, 8758 Goldbach)

Die Grünen Seiten

Ein Ferientraum wird wahr: Kreuzen auf irischen Gewässern – und dabei Kapitän spielen auf dem eigenen Boot. Die Motoryacht ist modern und komfortabel ausgestattet mit zwei bis acht Betten. Ein Führerschein ist nicht erforderlich. So kann man beispielsweise 270 Kilometer den Shannon „rauf oder runter" fahren oder auch einen der vielen Seen erforschen, die der Shannon durchfließt. Inklusive Flug und Transfer kostet der 7-*Bett-Kreuzer pro Woche ab 789* Mark. Auch Golfferien bieten sich auf der „Grünen Insel" an, denn Golf ist in Irland ein Volkssport. Es gibt dort mehr als 200 Golfplätze mit „volkstümlichen" Gebühren. Profis sind genauso willkommen wie Anfänger. So kostet beispielsweise eine Golfrundreise mit Unterbringung in vier verschiedenen Hotels in Dublin, Cork und Shannon sowie Green Fees pro Woche ab 1404 Mark. Diese sowie eine große Anzahl weiterer Irland-Spezialitätenreisen sind einem „Die Grünen Seiten '84" genannten, ausführlichen Prospekt zu entnehmen, in dem die Irische Fremdenverkehrszentrale alle 910 Irland-Angebote deutscher Reiseveranstalter zusammengestellt hat. (Auskunft: Irische Fremdenverkehrszentrale, Untermainanlage 7, 6000 Frankfurt/Main)

Mehr als hundert Reiseländer haben ihre touristischen Vertretungen in Deutschland (die meisten davon sitzen in Frankfurt), deren Aufgabe es ist, die Reiselust der Bundesbürger in ihre Heimat zu fördern. Direktor des Italienischen Fremdenverkehrsamtes ist Professor Dr. Claudio Bonvecchio, der zugleich auch als Doyen des „Corps touristique" amtiert. Als Sprecher der ausländischen Fremdenverkehrschefs pflegt er einmal mehr die Kunst der internationalen Beziehungen.

„Diplomat" auf touristischem Parkett

Vor jeder Saison ist es das gleiche Lied: Sämtliche Telefonnummern des Italienischen Fremdenverkehrsamtes sind besetzt. Durchkommen ist Glückssache. Immerhin: Etwa 700 Anrufer schaffen es täglich. So viele Anfragen beantworten die Mitarbeiter *der Staatlichen Italienischen Tou*rismusvertretungen in Frankfurt, Düsseldorf und München nämlich Tag für Tag.

Zur Zeit der allgemeinen Reisevorbereitungen türmen sich jeden mor*gen mehr als tausend Briefe und* Karten auf den Schreibtischen. Eine Flut von Fragen über verbilligte Benzincoupons, Hotellisten, Tierimpfungen und, und, und ... Der größte Stapel ist an die Zentrale in Frankfurt gerichtet. Unmöglich zu zählen, wie viele Kataloge, Broschüren, Prospekte und Preislisten von hier aus verschickt werden. „Waggonweise", heißt die Antwort von Direktor Bonvecchio, und damit basta.

„Prof. Dr. rer. pol. Claudio Bonvecchio, ENIT-Chefdelegierter für die Bundesrepublik Deutschland", steht auf der Visitenkarte des Chefs von 14 Mitarbeitern in Frankfurt, zwölf in München und acht in Düsseldorf. Professore Bonvecchio zählt zu jener Minderheit von Fremdenverkehrsdirektoren, die sich bewußt aus dem Tagesgeschäft des Tourismus heraushalten. „Ich bin nicht zuständig für den institutionell-organisatorischen Teil des Fremdenverkehrs", sagt der stets korrekt gekleidete Italiener mit der Schwäche für gute Zigarren und hochseetüchtige Segelboote.

Bonvecchio bezeichnet sich als Diplomat des Tourismus. Und Diplomatie, das ist für ihn die Kunst der internationalen Beziehungen. Folgerichtig agiert der 56jährige Professore seit Anfang vergangenen Jahres zum zweiten Mal als gewählter Sprecher, als Doyen des Corps Touristique in der Bundesrepublik. Keine Kleinigkeit, denn hier handelt es sich mit mehr als 100 ausländischen Vertretungen um das größte Touristiker-Corps der Welt, die meisten davon mit Sitz in Frankfurt.

So auch ENIT, Ente Nazionale per il Tourismo, zu deutsch: Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt. Mit kurzen Unterbrechungen arbeitet der viersprachige Bonvecchio seit 1957 als ENIT-Delegierter und -Chef in Deutschland. Für ihn ein überaus fruchtbares Betätigungsfeld, denn die Bundesrepublik ist nach Meinung des Touristikers der zweitstärkste Nachfragemarkt der Welt: Nur in den USA gibt es mehr Menschen, die auf Reisen gehen. Und Italien steht weltweit an zweiter Stelle als Anbieter von touristischen Möglichkeiten, *ebenfalls hinter den USA.*

Die drei ENIT-Büros in Deutschland vertreten die Interessen von 600 italienischen Kurverwaltungen, 91 Landesfremdenverkehrsämtern der verschiedenen Provinzen, 21 Landes*assessoraten, 3000 lokalen Verschö*nerungsvereinen, 43 000 Hotelbetrieben mit nicht weniger als vier Millionen Gästebetten.

Sechs Millionen Bundesbürger haben im vergangenen Jahr Urlaub „im



REISEMACHER (2)

Prof. Claudio Bonvecchio

Direktor des staatlichen italienischen Fremdenverkehrsamtes ENIT

Stiefel" gemacht und damit für rund 30 Prozent des Reiseverkehrsaufkommens in Italien gesorgt. Die Deutschen blieben im Durchschnitt acht Tage in bella Italia. „Dabei lernen sie die italienische Mentalität ein bißchen besser kennen, und die Italiener lernen die Eigenarten der Deutschen zu verstehen", meint der Dottore getreu seiner felsenfesten Überzeugung, daß der „Tourismus das Verständnis der Menschen füreinander fördert".

Als Beweis dient dem Direktor nicht nur die steigende Zahl deutsch-italienischer Städtepartnerschaften, sondern auch das veränderte Verständnis der deutschen Justiz gegenüber italienischen „Ehrendelikten" wie Mord aus Eifersucht. Und ein dritter Beweis sind, so simpel und selbstverständlich dies auch klingen mag, die 220 italienischen Restaurants und Pizzerias in der Mainmetropole.

Von Verkaufen und Kommerz ist erstaunlich wenig die Rede im repräsentativen Büro des ENIT-Chefs. „Jede unserer Initiativen ist auf das eine Ziel gerichtet: Verbesserung der internationalen Beziehungen durch den Tourismus", postuliert der „Doktor für internationale Beziehungen", der seine Promotionsurkunde wie zur ständigen Erinnerung stets unter der Schreibtischauflage aufbewahrt.

Und sein Schreibtisch stand schon an vielen Orten. Der Dottore war von 1952 bis 1957 Verkehrsdirektor in Cortina d'Ampezzo, wo er 1956 auch als offizieller Wettkampf-Funktionär und Zeitnehmer bei den Olympischen Winterspielen wirkte.

Bonvecchio hat Wirtschaftswissenschaften und Politologie in Pavia, Padua und Mailand studiert und außerdem die Hochschule für Journalismus in Rom besucht. Als Reserveoffizier der italienischen Gebirgsjäger war der geborene Trienter zugleich Skilehrer für Zivilisten und Militärs. „Gebirgsjäger sind immer bereit zum Risiko", strahlt der dreifache Großvater im Nadelstreifenanzug und schwärmt von seinen waghalsigen *Schlauchboot-Touren und Törns mit* dem Zweimastsegler „Orpat VI". Wenn er irgend Zeit hat, sind Skilaufen, Segeln und Tiefseetauchen noch heute seine Hobbies.

Und dann ruht da noch ein Vorhaben *in der Schublade, das* Bonvecchio schon lange angehen will: ein Buch mit dem Arbeitstitel „Im Urlaub mit zwei Bundeskanzlern". Italiens Fremdenverkehrschef in Deutschland war Ferienbegleiter für viel politische Prominenz.

Er entdeckte die Villa Collina am Comer See für Adenauer, der als Urlauber hier eine ruhige Boccia-Kugel schob und den kleinen Ort Cadenabbia in Deutschland bekannt machte. *Er organisierte und begleitete die* Italienreisen der Bundespräsidenten Theodor Heuss und Walter Scheel sowie die Touren des Bundeskanzlers Brandt, dessen Fremdenverkehrsberater er von 1972 bis 1974 war.

„Da gibt es viel zu erzählen", schmunzelt Bonvecchio, wenn er beispielsweise an die unterschiedliche Mentalität von Adenauer und Brandt denkt. Aber Anekdoten vorab gibt's nicht. Der Mann, der mit den höchsten Orden der Bundesrepublik Deutschland, Italiens und Österreichs ausgezeichnet ist, hebt sie für sein Buch auf.

Vorerst sieht seine Schreibtischarbeit allerdings anders aus, zumal in diesem Jahr, das wegen des wirtschaftlichen Aufschwungs in den Augen des Italieners zum Jahr der touristischen Belebung werden wird. „Da kommt Dynamik in den Reiseverkehr", erklärt der ENIT-Chef.

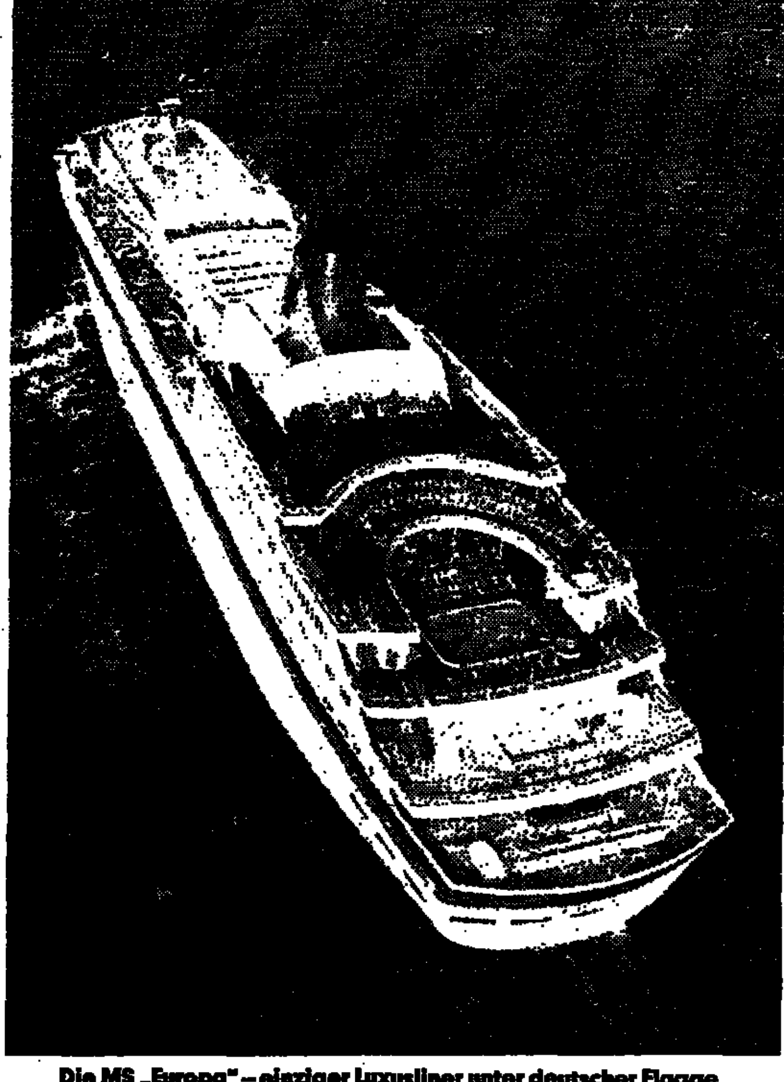
Bonvecchio, der als Theoretiker des Tourismus bewußt auf Image-Werbung und wohlklingende Slogans für sein Land verzichtet, hat zur Zeit vor allem ein Ziel. Er arbeitet daran, daß in seiner Heimat die Halbpension institutionalisiert wird. Das heißt, daß diese Form des Urlaubs nicht nur über deutsche Reiseveranstalter zu buchen ist, sondern im Hotelführer Einzug halten soll.

Eine verbindliche Hotelkategorisierung anhand gleicher Maßstäbe in ganz Italien ist ebenfalls geplant. „Sämtliche Probleme aus der praktischen Erfahrung in Konzepte umwandeln, damit etwas bleibt", ist Bonvecchios Devise. So analysiert er, ob etwa Wahlen in der Bundesrepublik Einfluß auf den Italien-Tourismus haben oder ob Senioren mehr reisen, wenn ihre Rente erhöht wird.

Und jeden Freitagabend zwischen Februar und Juni jettet der Professore nach Mailand, wo er drei Vorlesungen über Themen wie „Typologische Analyse des Reiseverkehrs" hält. So erfahren seine Studenten, daß die „alten" Römer schon den perfekten Pauschaltourismus praktizierten: Gutscheine für den Rücktransport im Todesfall inklusive.

Der Professore befaßt sich auch mit den Zukunftsaussichten des Tourismus und ist ganz sicher: „In 30 bis 50 Jahren gibt es keine Fremdenverkehrsämter mehr. Weil das Reisen *immer wichtiger wird, werden diese* Organisationen weltweit als Abteilungen der Botschaften weitergeführt, und aus den Direktoren werden Botschafter für touristische Angelegenheiten."

BARBARA LEHNIG



Die MS „Europa" – einziger Luxusliner unter deutscher Flagge FOTO: DIE WELT

„Europa"-Programm '85

U. N. **Frankfurt**

„Welches Unternehmen kann es sich leisten, für die nächsten zwei Jahre eine Preisgarantie zu geben?" Wolfgang Matz, Touristik-Direktor der Bremer Hapag-Lloyd AG, kann die rhetorische Frage für sein Unternehmen verbindlich beantworten: Bis zum 31. Dezember 1985 gelten für die Programme der neuen MS „Europa" die bereits jetzt ausgedruckten Preise. Weil bereits im Januar 1984 die „Europa" für das laufende Jahr bereits zu 75 Prozent ausgebucht ist, wollte man den Zuspätgekommenen rechtzeitig die Möglichkeit geben, schon für 1985 eine Passage zu ordern.

Das '85er Programm der fast ausschließlich mit deutschsprachigen Passagieren fahrenden „Europa" sieht neben den klassischen Mittelmeer- und Nordlandfahrten (neue *Destination: Grönland) auch einige* Höhepunkte vor: die 109 Tage dauernde Große Pazifik-Kreuzfahrt (5. Januar bis 23. April 1985), die auch in Teilabschnitten gebucht werden kann. Gesamtpreis der Südsee-Fahrt: zwischen 37 370 und 111 280 Mark. Weitere Exoten-Routen sind die Große Mittelamerika-Westafrika-Kreuzfahrt (22. April bis 30. Mai '85), die Große Afrika-Asien-Kreuzfahrt (10. November '85 bis 6. Januar '86) und als Teil dieser Reise die Weihnachts- und Silvester-Fahrt vom 20. Dezember 1985 bis zum 6. Januar 1986.

Während der Gast 1984 pro Tag auf der „Europa" mit 537 Mark kalkulieren kann, muß er 1985 mit 560 Mark rechnen. Außerdem ist zu beachten, daß bei Abfahrten der „Europa" von Genua oder Bremerhaven aus die Anreise nicht im Preis inbegriffen ist.

Ob in Asien, Afrika oder Amerika, Wolfgang Matz ist „stolz, die deutsche Flagge hissen zu können". Weniger wegen überschwenglischem Patriotismus, sondern wegen des überdurchschnittlichen wirtschaftlichen Erfolges, den die „Europa" während *ihrer zweijährigen Laufzeit* (Start am 8. Januar 1982) einfuhr: durchschnittliche Auslastung 85 Prozent, Umsatz 95 Millionen, ein stattlicher, nicht genannter Gewinn für die Inhaber des einzigen deutschen Luxusliners.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

In den „Grundsätzen für eine zeitgemäße Behandlung in den Heilbädern und Kurorten", welche der Deutsche Bäderverband als Dachorganisation von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft 1969 verkündete, wird, wie sich inzwischen durch die Praxis herausgestellt hat, mehr vermittelt als nur Umorientierung von Kurorten und Kurmethoden aus vielzitierten *„Opas" Bade-Usancen zu neuen Kurformen nach jungen ärztlichen Erfahrungen* und den Ergebnissen moderner wissenschaftlicher Forschung. Daß Gesundheit „ein Gleichgewichtszustand zwischen körperlichem und seelischem Leistungsvermögen und den Umweltforderungen" ist und daß daher diesem Gesundheitsbegriff ein Begriff von Kranksein entspricht, das sowohl in körperlichen wie in seelischen Vorgängen eine Ursache hat, sind fundamentale Ausgangspunkte und Gründe für die Neubestimmung des Kurgeschehens überhaupt. Die Vorbeugungskur – als Vorsorge und Verhütung drohender Erkrankungen – hat inzwischen gleichen Stellenwert wie das Heilverfahren – als Auskurierung überstandener oder Weiterbehandlung andauernder Erkrankungen –, und die allgemeine Regenerationskur – bei Verschleiß- und Erschöpfungszuständen ohne ein typisch einseitiges Krankheitsbild – rangiert mit Prävention und Rehabilitation auf gleicher Höhe. Die Forderung an den Patienten zur aktiven Mitarbeit zum Gesundheitsbewußtsein, zum entsprechenden Alltagsverhalten in der Kurzeit als Basis für den optimalen Langzeiterfolg nach der Kur sind bereits alltäglich und gewohnt.

Sind sie aber auch praktikabel? Strikt und willig zu tun, was der Doktor aufgibt, ist ein Problem – den gewohnten Alltag mit seinen Sorgen, aber auch lieben Gewohnheiten abzustreifen, ist nicht selten ein anderes, ebenso schwerwiegendes Problem. Bei Übersicht aller heute gebotenen *Möglichkeiten bieten die Sanatorien für die ganze Skala solcher und* anderer wichtiger Forderungen die besten Voraussetzungen. Denn gerade in diesen so persönlich-menschlichen Beziehungen zu einer als notwendig erkannten „Behandlung" können Sanatorien und Kurkliniken Brücke und Lösung sein. Auch sie haben sich in Begriff und Inhalt mit der Neuorientierung der Grundsätze weitgehend gewandelt. Sie sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch in den Sanatorien wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, die in einer ambulanten Kur oft deswegen nicht so intensiv möglich ist, weil ganz bestimmte Voraussetzungen fehlen.

- Im Sanatorium schaltet der Patient leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab, er geht in eine „abgeschirmte Welt", in der ihm *vieles ferngehalten werden kann, was ihn „draußen" belastet*, und kann dennoch zumeist unter einem Dach finden, was er an Geselligkeit sucht: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe, Gesellschaftsräume, immer die Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.
- Die Voraussetzungen für die notwendige Einstimmung auf eine Kur – oder die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung – sind oft besser – das Einzelzimmer mit Komfort, das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit, das jedem Patienten den persönlichen Bereich absichert.
- *Arzt und Schwester, die bei der ambulanten Kur nur zur eigentlichen* Behandlung zur Verfügung stehen können, begleiten den Patienten Tag und Nacht mit ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit", man ist nie allein, man kann sie rufen, wann immer man sie braucht. Diese ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist ein Kriterium der Sanatorien.
- Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotels, in einem. Sie sind in besonderer Weise geeignet, neue Lebensweise – die eben auch nach der Kur helfend weiterwirken soll – nicht nur kennenzulernen, sondern auch, nach erfolgreichem Vollzug der psychosomatischen Umstellung, also der neugewonnenen Einstellung von Körper und Geist zum Alltag, selbstverständlich und dauerhaft zu praktizieren.
- Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihre Spezies und daher ihren besonderen Ruf. Sie versammeln nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden. Alle klassischen Indikationsgruppen – von Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen bis zu den Entziehungskuren – sind vertreten.

KHM

„Es gibt Reisen, die man wieder und immer wieder macht, wie Bücher, die man liest, oder Musik, die man hört, wie Gesichter, die man sieht, Menschen, zu denen man spricht und jedesmal ist etwas verändert und etwas gleich geblieben."
William Saroyan

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 425

Neue Methode bei Herz- und Gefäß-Erkrankungen

NORDRHEIN-WESTFALEN

Jeden Sonntag in WELT am SONNTAG MODERNES REISEN

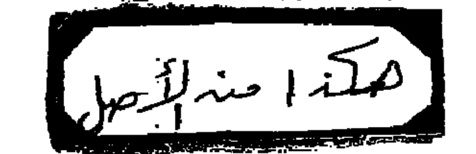
Jeden Freitag in der WELT: REISE ● WELT

Wichtig für alle, die ihren Urlaub planen. Wichtig für alle, die ihren Urlaub genießen wollen.

WESTERWALD

SCHWEIZ

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



ÖSTERREICH

Tirol

Oetztal

Hamburg ade Schnee ahoi!

Schnee Innerötztal Garantie

Wir bieten Ihnen Wasser in seiner schönsten Form, für die sportlichen Wochen des Jahres. Schilaufen im Innerötztal, dafür sind Ihre Urlaubswochen im März wie geschaffen. Die Sonne bräunt wirkungsvoll, den Schnee garantieren wir Ihnen in Hülle und Fülle.

Je nach Temperament und Freizeitgestaltung können wir Ihnen einen unserer Schiorte wärmstens empfehlen.

1377 m **Sölden** Jung, international und abwechslungsreich. **Information: FVV A-6450 Sölden, Tel. 0043/5254/2212, 2628, 2435**

1930 m **Obergurgl** 2150 m **Hochgurgl** Überall herzliche Atmosphäre. **Information: FVV A-6456 Obergurgl, Tel. 0043/5256/258, 353**

1900 m **Vent** Auf Du und Du mit der Natur. Gesellige Atmosphäre inmitten der Bergwelt. **Information: FVV A-6458 Vent, Tel. 0043/5254/8193**

Tirol

Preise bis zu **25%** gesenkt! ab 11.3.1984

Nachsaison in **Seefeld** Tirol 1200 m

Viel Schnee und Sonne ● perfekte Kombination von Ski-Alpin und Langlauf ● Eislauf ● Wandern ● Tennis ● „Olympia" Badelandschaft mit Heißwasserfreibad ● Reiten ● viel Abendunterhaltung ● Spielcasino

Näheres: Verkehrsamt A-6100 Seefeld
Telefon 00 43/52 12/23 13 – Telex 0 47/5 3 452

sportotel *** Vent

Fam. Scheiber, A-6458 Vent/Ötztal. Das Haus mit der persönlichen Note - direkt an der Piste! Komfortzimmer / Frühstücksbuffet / Menüwahl / Café-Restaurant mit offenem Kamin / TV-Spielraum / Discothek. Einzigartige, unvergeßliche Ferientage. — erleben Sie's im SPORT-HOTEL VENT. Tel. 0043/5254/8102 und 8121' Telex 0047/53998

Alpengasthof KLEON Schifahren bis zum Hoteleingang A-6458 Vent

Zimmer mit HP nur DM 34.— Dusche + WC im Zimmer + DM 7.— Kinder bis 10 Jahre gratis, 15 Jahre Ermäßigung. Tel. 0043/5254/8101

Osterfer. in Tannheim/Tirol, Pension Ü/F, Kft.-Zi., Du./WC, Stand.-Zi. u. Ferienhs. b. 9 Pers., 0043/5675/6341



See Tirol Silvrettaregion

A-6553 See · Paznaun · Tirol
SKI PAUSCHAL IN SEE
DIE IDEE
ab DM 233,-

7 Tage Übernachtung und 6 Tage Skipaß. Spez. Zwischensaison v. 17. 3. bis 6. 4. 84. Schneesicher bis nach Ostern.

Auskünfte u. Buchungen: Verkehrsverband A-6553 SEE – Paznaun – Tirol Tel.: 0043/54 41/285 oder 296

Sie erhalten dieses Spezialangebot bei Angabe der Zeitung

Parkhotel

A-6100 Seefeld/Tirol, Riehlweg 404
Telefon 00 43/52 12/24 84

Das rustikale Komforthotel für den anspruchsvollen Gast in bester Lage Seefelds inmitten eines großen Parks. Hallenbad/Sauna, Masseur, Kneippanlage.
Wochenpauschale:
Zimmer, Bad/WC, Halbpension DM 670,–
Starke Kinderermäßigung
Gerne senden wir Ihnen unseren Prospekt

***** **GARTENHOTEL TÜMMLERHOF**
A 6100-Seefeld/Tirol · Tel. 00 43/52 12/25 71
„Das Haus der persönlichen Atmosphäre"

in einem 15.000 m^2 großen Park gelegen mit jedem Komfort, für einen erholsamen Urlaub zu jeder Jahreszeit – Wir möchten Sie gerne verwöhnen und freuen uns auf Ihren Besuch – Ihre Familie KR Wolfgang und Lotte Zorn. **Wochenpauschale: Halbpension ab DM 780,–**



St. Jakob im Defereggental Osttirol

Wo man in den Osterferien noch bestens Ski fährt: 2 Skigebiete mit 13 Liftanlagen von 1400 bis 2520 m – 22 km Abfahrten – schneesicher bis Ende April. Skibus zum Nulltarif, Skischule, Skitouren, Rodelbahn, Langlaufloipen in 2000 m Höhe. 2500 Betten in allen Kategorien. Neue Prospekte und Reservierungen: **FREMDENVERKEHRSVERBAND A-9963 St. Jakob i. D., Postfach 122, Telefon 0043/48 73/52 28 und 52 65. Telex 0047/466 46 tourf a.**
Alpendorf mit Qualität

In Alpbach, bekannt als eines der schönsten Bergdörfer Tirols, wollen wir Ihnen in unserem neuerbauten Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelöfen oder offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten. Fam. Dexumbichler „Landhaus Alpbach" A-6236 Alpbach 542 Tel. 0043/53 36/53 16

Viel Sonne und Schnee zu Billigpreisen

TIROL **JERZENS** Hochzeiger 1350–2500 m — Im romantischen Pitztal

Ideales Frühjahrs-Skigebiet
Weiße-Wochen-Pauschale
ÜF ab DM 188,-, HP ab DM 275,-
Ausk.: Verkehrsverband A-6460 Jerzens
Tel. 0043-54 14 / 3 00 – Telex 0047/582 44

Hotel JERZNER HOF, Hallenbad, Sauna, Solarium, Lift, TV; 1 Wo. HP (Frühst.-Büfett + Abendmenü, 4 G.) + Skipaß DM 391,- / 462,-. A-6460 Jerzens, Tel. 0043-54 14 / 601

Hotel LAMM, Sauna, Kellerbar, TV, Haus im Zentrum; 1 Wo. HP (Frühst.-Büfett + Abendmenü), Skipaß DM 290,- / 395,-. A-6460 Jerzens, Tel. 0043 - 54 14 / 3 28

Hotel PANORAMA, Restaurant, Bar-Tanzklause, Sauna, TV, Liftnähe; 1 Wo. HP (Fr'büfett + Abendmenü), Skipaß DM 310,- / 442,-. A-6460 Jerzens, Tel. 0043 - 54 14 / 3 52

Gasthof ALPENFRIEDE, Restaurant, Zimmer mit Du., Familienbetrieb; 1 Wo. HP und Skipaß 300,-. A-6460 Jerzens, Tel. 0043 - 54 14 / 3 43

Gasthof JÄGERHOF, bürgerl. Haus im Zentrum, Zi. m. Du., Du./WC; 1 Wo. HP + Skipaß DM 275,- bis 300,-. A-6460 Jerzens, Tel. 0043 - 54 14 / 3 44

Pension Café KÖHLER, Zimmer mit Du. + WC, 1 Wo. HP + Skipaß, DM 275,- / 300,-. A-6460 Jerzens 123, Tel. 0043 - 54 14 / 3 54

Kärnten

HAUS EVA Kärnten Ossiachersee

NEU! FERIENWOHNUNGEN – Wohnen – Schwimmen – Fischen vom Zimmer in den See. 10 Wohnungen, kompl. eingerichtet, Dusche/Bad, WC u. Kochnische, 8 davon Südbalkon zum See, eigenes Seebad, Liegewiesen, Seeterrasse, beste Windsurfmöglichkeit; TV-Raum, großzügige Aufenthaltsräume; Vor- u. Nachsaison: DM 57,-/72,- pro Tag; Hauptsaison DM 107,-/129,- pro Tag. Um schriftliche Anfrage wird gebeten.
SEEHOTEL Haus Eva direkt am See, A-9520 Sattendorf, Tel. 0043/4248/25 59 — Frau Eva Maria Nemetz

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Salzburger Land

Sporthotel **Alpin** Zell am See Salzburger Land

Ihr Komforthotel in der Europa-Sportregion, Zell am See. Folgende Annehmlichkeiten bürgen für Ihren Ideal-Urlaub.
- ruhige, zentrale Panoramalage direkt an der Zeller Bergbahn und der Skiabfahrt
- alle Zimmer mit Bad, WC, Tel., Radio, Farb-TV, Kühlschrank, Balkon
- Appartements für 4 Personen
- Frühstücksbuffet
- Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage
- Hallentennis 5 Automin. v. Hotel
- Tagungsraum

HP ab DM 90,–; Zi./Fr. ab DM 80,–
Wintersport-Firn-Pauschale ab 10.3.1984: 7 Tage HP inkl. komb. Skipaß Schmittenhöhe + Kitzsteinhorn (3.029 m), Hallenbad + Sauna DM 715,–
Pers. Führung: Fam. Schwaninger A-5700 Zell am See, Tel. 00 43/65 42/35 76 Telex 0047/66606

Ein Skiherz für Kinder
Lernen Sie jetzt zu tiefst reduzierten Zwischensaisonpreisen Ihr Winterhotel kennen. Vom 18.3. bis 8.4. **wohnen** Kinder bis zum 16. Geburtstag im Zimmer der Eltern **gratis.**
Zimmer mit 40 m^2, Frühstücksbuffet, Wahlmenüs, Überraschungsabend, Hallenbad und vieles mehr. 7 Tage HP DM 690,– pro Person. ★★★★
Spitzenhotel Theresia
A-5754 Saalbach-Hinterglemm Tel. 0043/6541/74150 od. 3270

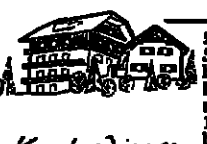
APARTHOTEL **Kathrin** (925 bis 2100 m) **Viel Spaß u. Erholung im Sommer u. Winter Fam. Seer, A-5611 Großarl, Salzburger Land, Tel. 00 43/64 14/29 20.** Gemütl. Wohng. f. 2–7 Pers., DW-Tel., Balkon, Hallenb., Sauna, Solarium, Hobbyraum, Restaurant, Bar, Tanz im Haus, Loipe neb. d. Haus, zur Schischaukel nur 200 m, viele gep. sonnige Spazierwege. Im Sommer herrl. Wandergebiet mit 150 km markierten Wegen. Geheiztes Freibad neben dem Haus. Günstigste Skipauschalen ab 10. 3. bis über Ostern. Telex 67 671

WINTERSPORTZUCKERL
zum Sporttermin im Hotel Oberforsthof direkt an der 3-Täler-Schischaukel St. Johann/Wagrain/Flachau (53 Lifte). Komfortables Haus mit Hallenbad und Sauna. Für gute Küche und Unterhaltung ist bestens gesorgt. HP ab DM 34,- bis DM 44,-.
Auch f. Sommer sehr ideal. Fordern Sie bitte unseren Hausprospekt an: **Hotel Oberforsthof, Fam. Höllwart** Alpendorf 11, A-5600 St. Johann im Pongau, Tel.: 0043/6412/6171

SOMMERURLAUB IM SALZKAMMERGUT-ATTERSEE
in gepfl. Hotelpens., Hallenbad (28°), Komfortz., Fernsehraum, Tagesbar, gemütl. Speise- und Aufenthaltsraum, Liegewiese, Sonnenterr., bek. f. gute Küche, Spezialit. v. Holzkohlegrill, Tanz- und Zitherabende, ruh. Lage, schöne Wanderwege und herrl. Ausflugsziele. Sonderpr. für Reisegr. und Seminare. **VP ab 1. 6.–15. 9. 84 nur DM 35,–, HP 1. 6.–15. 9. 84 nur DM 32,–.** Prosp. anfordern bei: **GASTHOF PENSION HAIDINGER, Kogl 25, A-4880 St. Georgen, Bahnhof Vöcklamarkt, Tel. 0043 7667 310.**

Für Ihre Frühjahrsferien: Wintererholung, Winterspaß am Gerlospaß bei bester Schneelage 900–2300 m
Walderwirt & Märzenhof
Ihr Ferienhotel im Oberpinzgau, nur 2 Autostunden von München. Ihr gemütliches Zuhause für Kinder, Anfänger und Könner in der Oberpinzgauer Skiregion - Königsleiten - Gerlosplatte - Neukirchen/Großvenediger mit über 30 Liften. Hervorragend präparierte Pisten - keine Wartezeiten. Skikindergarten; 40 km Loipen (bestens präpariert) – Einstieg direkt am Hotel - auf 1.500 m Höhenwanderloipe - mit sicherer Schneelage bis Ostern. Komforthotel mit Panoramaschwimmhalle (28°C), Sauna, Solarium.
Ab April auch freie Tennisplatzbenützung! Wald ist ein kleines, idyllisches Bergdorf. Hier finden Sie: Ruhe, Erholung und fam. Atmosphäre. Kinderfreundlich: v. 5.2.–30.4.1984 HP DM 390,–/470,– pro Pers./Woche. Günstige Pauschalen: z.B. 1 Woche HP + Skipaß DM 460,–/540,–, Kinder bis 14 Jahre DM 310,–/340,–, Kinder bis 4 Jahre frei!
Fam. Strasser A-5742 Wald i. Oberpinzgau Tel.: 0043/6565/8216 Salzburger Land
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten.

Alpengasthof Pyrkershöhe A-5630 Bad Hofgastein, Tel. 0043-6432-5890, Telex 67 671. In schönster und sonnigster Lage Bad Hofgasteins, 10 Gehmin. ins Zentrum. Neu um- und ausgebautes Haus, gem. u. rustik. einger. Ideal f. einen Kur-, Erholungs-, Ski-, Wander- und Familienurlaub im Sommer wie im Winter. Zi. m. Bad/DU/WC und App's f. 3–6 Pers. m. Balk., Durchwahltel. Schöne Gastr., gute Küche sowie Sauna, Sol., Tischt. im Hs., gr. Sonnenterr., Liegew., Parkpl. u. Fitneßanl. neben dem Haus. Anfrage erbeten.



Salzburger Land. Katschberghöhe 1600 – 2250 m Seehöhe. *Eine Doppelsesselbahn – 13 Schlepplifte –* **herrliches Skigebiet! Ferienwohnungen und Skihütten für 2 bis 10 Personen direkt an den Liften gelegen. Bettenpreis von DM 10,- bis DM 30,-. Direkte Zufahrt über Tauernautobahn, Abfahrt St. Michael. Karl Aigner, A-5582 St. Michael – Katschberghöhe. Tel.: 0043/4734/34 235 oder 0043/64 76/237. Telex: 0047/63 30 87 hauli a.**
Karl Aigner

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Vorarlberg

Auf geht's – zum Superpreis das Skiangebot in weiß! In unserem Sporthotel erwarten Sie drei heiße Tips:

TIP 1: Buchen Sie unsere PAUSCHALWOCHEN ab 10. März 1984.

TIP 2: SKI-TOTAL, das ist alles inklusive; vom Hallenbad bis zum Skifahren!

TIP 3: SUPER LANGLAUF-ARRANGEMENT mit einer kompletten LL-Ausrüstung gratis!

Fordern Sie bitte unsere Spezialangebote und Prospekte an – es lohnt sich.

**** Hotel Taleu Bürserberg Brandnertal

HOTEL TALEU, Fam. Morscher, A-6703 Bürserberg, Tel. 0043/5552/3257, Telex 52196

Brandnertal Hotels

Frühlingsskilauf in schneesicherem Skigebiet
HOTEL WALSERHOF 1500 m 6733 Faschinajoch, Vorarlberg
vorzügl. Küche, Hallenbad, Sauna, Solarien, TT-Raum, 2bahn. Sportkegelbahn, TV, Zi. m. Bad/Dusche, WC, Balk., Tel., Tanzbar
hat ab 17. 3. wieder Zimmer frei. Lifte direkt beim Hotel. Gepflegte Pisten bis 2000 m, keine Wartezeiten
Pauschalarrangements: v. 23. 3.–7. 4.
1 Wo. Liftpaß u. VP DM 520,-
Liftpaß u. HP DM 470,-
Kinder bis 6 Jahre frei.
Prospekt anfordern: 0043/5510/217

FASCHINAJOCH, 1500 m, Großes Walsertal
Neues Haus direkt am Lift hat für März/April noch Zimmer frei. Herrliches Wandergebiet für Familienurlaub im Sommer. Winter VP ab DM 45,-; Sommer Zi. Frühst. ab DM 16,-.
Pension Rotwandblick A-6733 Faschina, Fam. Nachbaur, 0043/55 10/218

ITALIEN

Adria



MILANO MARITTIMA (Adria/Italien) HOTEL MICHELANGELO HOTEL IMPERIALE ****
Klassehotels am Meer. Klimaanlage. Restaurant m. intern. Küche. Frühstücksbüfett. Vollpension ab L. 40 000 im *Imperiale u. ab L. 45 000 im Michelangelo.* Transfer gratis mit Auto des Hotels von dem Flughafen Rimini oder vom Bahnhof Cesena. **Eröffnung am Ostern.** Leitung: ROSELLI – Tel. 0039/544/99 22 82 – 99 44 70

Ein unvergleichbares gutes Angebot: **I-47036 RICCIONE (Adria), HOTEL KENT** – Tel. 0039541/431 69 (Tischzeit). Dir. a. Meer o. Zwischenstr.; schö. Zi. m. Zentralheizung, Du., WC, Balk. m. herrl. Blick a. d. Meer, Tel.; Lift. *Geschloss.* Parkpl.; VP a. inbegr.: Mai DM 38,–; Juni u. 20. 8.–7. 10. DM 42,–; 1. 7.–29. 7. DM 54,–; Ostern-Sonderang. – VP – DM 41,–. 10% Rabatt für HP.

I-48016 MILANO MARITTIMA-9/ADRIA – Das neue **GOLF & BEACH HOTEL.** Absol. ruh. Lage a. Meer, freundl. Südtiroler Personal – intern. Butterküche m. Menüwahl. Grillpartys im Freien. absol. sichere Parkpl., elegante Atmosphäre. Preis von DM 54,00–86,00. deutsche Leitung. R. Schütt. Tel. 0039/544/99 20 80. Geöffn. 5. Mai–Okt.

Hotel Miramare – **I-61011 Gabicce Mare** (Adria). Mod. Hotel mit jegl. Komf.; dir. am Meer, keine Zwischenstr.; ruhige Lage. Alle Zi. m. Du., WC, Bad, Balkon, Tel., Lift, Aufenthaltsr., breiter Privatstrand, Autopark, gr. Garten (ca. 2000 m^2) mit Frühstücksterr. zum Meer. Abwechslungsr. Küche, günst. Preise. Fam. Berti, Telefon 0039541/96 05 52. Geöffnet ab 1. Mai



Ein ausgez. Hotel für Ihre Fer. am Meer **HOTEL CARAIBI** MILANO MARITTIMA (Adria-Italien) Sehr modern, direkt am Strand. Ausgezeichn. Service *u. Kü. m. Menü à la carte.* Lift, Parkplatz. VP von L. 27 000 bis L. 41 000. Spezialkindermenü. Besitzer u. Leiter: RAGAZZINI. – Schreiben Sie uns! Casella Postale 76 – Milano Marittima

CATTOLICA/Adria/Italien – HOTEL HOLIDAY – Via Modena – Tel. 0039541/96 77 06, priv. 96 38 97. Ganz nahe am Meer, modern, völlig renov. Küche, v. Bes. gef. Parkpl. Vor-/Nachs. L. 20 000, Juli L. 26 000, 1.–25. August L. 30 000, *alles inklusiv.*

LIDO DI CLASSE (Adria-Italien) **HOTEL KING*****
Mod., ruh., direkt am Strand. Alle Zimmer m. Dusche, WC, Balkon, Meeresblick u. Tel. Ausgez. Küche m. Menü à la Carte. Überdach. bewachter Parkplatz. VP: Vor- u. Nachsaison L. 29 000, Mittels. L. 33 000, Hochs. L. 37 000 (alles inkl. auch MwSt.). Kinderermäßigung. Tel. 0039/544/939206

Ein Haus mit Tradition – **HOTEL LA ROSA – I-47033 CATTOLICA (Adria)** Tel. 0039541/963275. Geführt von den Besitzern: Fam. Maestri. Direkt am Meer ohne Zwischenstraße. 2. Kategorie. Höchster Komfort. Best anerkannte Küche. Autoboxen a. Haus, kostenlos für Hausgäste. Garten. Fordern Sie unverbindl. Angebot m. Prospekt.

HOTEL RAFFAELLO – VALVERDE/Cesenatico – Adria/Italien, Tel. 0039547/86 262 – Das v. Deutschen weg. s. Gastfreundsch., gut. Küche u. all. Komf. bevorz. Hotel. VP v. 33,- bis 56,-. Inf. Tel. HAMBURG 701 92 69

Zw. Meer u. Hügel – das sind Ihre Ferien 1984! **Hotel Alexander – I-61011 Gabicce Mare** (Adria) Tel. 0039541/96 11 66. Telex 56 05 35 GAB (per Alexander). In unmittelbarer Meeresnähe. Ruh. Lage – prachtv. Aussicht. Vom Bes. gef.; Hochmod.; Nicht zu groß (50 Zi. m. Bad/Du./WC/Balk. m. Meeressicht). Vollkomf.; Gr. Garten m. Schwimmbad, Parkpl.; tadellos, erprobt u. anerkannt sind: die Küche (Speisenauswahl) Keller u. Service. Angemess. Inkl.-Preise. Unser Angebot wird Sie überzeugen.

Hotel Germano's – Mit Dachswimming-pool – Gatteo Mare/Adria/Italien. Dir. a. Strand, alle Zi. Du/WC, Balk. m. Meerbl./Tel. – Lift. Parkpl.-Vorzgl. Kü., Menüausw. – VP alles inbegr.: 19. 4.–18. 5. DM 38,80, 19. 5.–22. 6. u. 25. 8.–29. 9. DM 46,80, 23. 6.–6. 7. DM 54,80, 7. 7.–24. 8. DM 63,80. Ausk.: E. Francke, Otto-Witte-Str. 66, 62 Wiesbaden-Klarenthal, Tel. 06121/46 02 13

GRATIS! SONNENSCH., LIEGEST. U. PRIV. STRAND!
HOTEL SABRINA - 2. Kat. - CESENATICO/Adria
OLYMPISCHES SCHWIMMBAD, TENNISPL.
Tel. 0039541/83353

GRAND HOTEL DON JUAN 1. Kat.
LUNGOMARE ZARA - 64022 GIULIANOVA LIDO - ADRIA ABRUZZEN
Dir. a. Meer. Priv. Strand. Swimmingp., 2 Tennispl. jegl. Komf. Priv. Parkpl., Zi. m. Bad/WC, Minibar. Menü n. W. Kinderspielpl.. Pianobar. Tel. Direkt 003985/867341 - TELEX 600061. Oder Anmeldung INGEBURG MATTHIES. Unteres Kirchfeld 53, D 6800 MANNHEIM. Tel. 0621/792468.

LIDO DI SAVIO – Milano Marittima (Adria-Ital.) **HOTEL PRIMULA** Auskunft priv. Wohn. Tel. 0039/39/364316. Mod., ruh., 100 m vom Meer entf. Alle Zimmer m. Du/WC u. Balkon. Lift, Privatparkpl., Garten, ausgez. Küche. 100 m weiter „Sporting Club" m. 14 Tennispl. u. Swimming-Pool. VP: Vor- u. Nachsaison L. 26.000/28.000; Mittels. L. 29.000/31.000, Hochs. L. 32.000/34.000; inbegriffen: Kabine, Sonnenschirm, Liegestuhl am Privatstrand. Ausk.: Fam. KLINGELHÖFER Tel. 030/772 51 54

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA
CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
auch Ferienwohnungen

ABANO-MONTEGROTTO Therme-Fango

217 001 777 asd
unter dieser FS-Nummer erreichen Sie die Anzeigenabteilung DIE WELT/WELT am SONNTAG

Riviera

ALASSIO – HOTEL NEW WEST END, Telefon (0039/182) 4 22 30. Am Meer, reserv. Strand. Alle Zi. mit Bad od. Du., WC, Balk. zum Meer, Tel. *Vollpension mit Menü à la carte. Gesellschaftsraum/Taverne,* Garage, Parkplatz. Vom Besitzer geführt: T. Giusto. Verlangen Sie Prospekt! Ganzjährig geöffnet.

Ital. Riviera + 18011 **ARMA DI TAGGIA** bei San Remo, **Hotel VITTORIA** – 1. Kat. Luxus – 2 Hallen- u. 2 freie Schwimmbäder mit geh. Meerwasser, direkt am feinsandigen Strand. Tel. 184/43495 – Telex 271345. Auch Appartem.-Residence für 2–6 Pers.. Verlangen Sie Prospekte.

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Hotel MIRIAM I-17027 Pietra Ligure / Palmen-Riviera

Verschiedene Reiseziele

**** **Hotel Terme Alexander**
35031 ABANO TERME (Padova)
Tel. 049/668300 (5 linee)
Telex 431370 ALEXA I

Elegantes modernes Hotel.
Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, Telefon. Kurabteilung im Haus. Hallen- und Freithermalschwimmbad. Erstklassige Bedienung.

UNTER NEUER LEITUNG

SPEZIAL-ARRANGEMENTS »BLAUE WOCHEN«
KEINE PREISERHÖHUNG FÜR DIE HOCHSAISON

PREISBEISPIEL AB/BIS MÜNCHEN

	14 TAGE / 10 KUREN INKL. BUSFAHRT ZIMMER/DU / WC	14 TAGE / 10 KUREN INKL. FLUG - VENEDIG UND TRANSFER
HALBPENSION	1.145.–	1.445.–
VOLLPENSION	1.285.–	1.585.–

EINZELZIMMER ZUSCHLAG PRO TAG DM 8.–
FÜR SELBSTFAHRER KOSTENLOSE TIEFGARAGE

FLUGREISEN AB ALLEN DEUTSCHEN FLUGHÄFEN, JEDEN SAMSTAG
BUSREISEN (BEGINN 25.2.84) JEDE WOCHE AB MÜNCHEN, STUTTGART UND VIELEN ANDEREN DEUTSCHEN STÄDTEN.

WIR UNTERBREITEN GERNE DETAILLIERTE ANGEBOTE FÜR KURZAUFENTHALTE, FÜR 3 BLAUE WOCHEN ODER LAUT ANFRAGE.

REISEBÜRO ITERMAR
REICHENBACHSTR. 10 - 8000 MÜNCHEN 5 - TEL. (089) 2609094
WEISSENBURGERSTR. 37 - 8000 MÜNCHEN 80 - TEL. (089) 4480880
LAUTENSCHLAGERSTR. 20 - 7000 STUTTGART 1 - TEL. (0711) 296629
IHZ WANDSBEKER CHAUSSEE 54 - 2000 HAMBURG 76 - TEL. (040) 259041

ABANO TERME ITALIEN THERMAL-KURORT
***** *Grand Hotel Terme* TRIESTE & VICTORIA

35031 ABANO TERME Tel. (003949) 66.91.01 Telex: 430250 VITHOT-I
Das älteste 5 Sterne Hotel in zentraler und ruhiger Lage in Abano Terme, in der Nähe des Kurparks. Ein Haus von internationalem Ruf, Küche und Service empfiehlt sich Ihnen unter **NEUER** Leitung.
Es ist uns gelungen, den Charme und die Tradition der alten Welt mit moderner Organisation zu verbinden. Unser Haus ist von Grund auf renoviert und modernisiert. Ein reizvoller Park umgibt das Hotel, 3 Thermalschwimmbäder, davon ein Hallenbad mit einem Freibad verbunden, Tennis, Liegeterrassen. Klimaanlage im ganzem Haus. Unter Betreuung unseres Arztes bieten wir Ihnen **FANGO-THERMAL THERAPIEN,** Thermal Ozon-Bäder und Duschen, Massagen, Unterwassermassagen, Inhalationen, Aerosol-Sprühtherapie, Schönheitskuren (Fangomasken, Cellulitis-Fango u.a.)
Wir verfügen auch über **PRIVAT-KURKABINEN** mit den **ZIMMERN VERBUNDEN. ZUM KENNENLERNEN** bieten wir für alle unsere Leser in den Monaten **MÄRZ, JUNI** und **NOVEMBER** bei Vorlage dieses Inserats eine **ERMÄSSIGUNG** von 10% auf den Pensionspreis.
Rufen Sie an oder schreiben Sie uns, wir antworten sofort
Auskünfte und Reservierungen auch durch:
Frankfurt Tel.: 0611-295247 Düsseldorf Tel. 0211-370594
Hamburg Tel.: 040-340659 München Tel. 089-2603114
SRS



Erstkl. Haus, ganzj. geöffnet, in einmaliger *ruh. Lage mit 30.000 qm Naturpark, 70 gr.* Zi. m. jed. Komf., Frei-u Hallenbad ineinanderübergehend 34-36°. Boccia, ausgez. Küche m. Menüw. Tanzabend m. Orchester. Abgeschl. Parkpl. Alle Kuren werden im Hotel unter ärztl. Leitung von spez. Personal durchgef. Bitte ford. Sie unsere Prosp. und Preisl. an: HOTEL MILLEPINI, I-35036 MONTEGROTTO TERME (Padua) oder rufen Sie uns an (es wird Deutsch gespr.) Durchwahl: 0039/49/793766.

Pauschalpreise 12 Tage Vollpension mit 10 Kuren: Hochsaison ab DM 1420.- Vorsaison ab DM 1252.-, vom 24.6 bis 12.8.84 5% igen Nachlass.

FANGO für Ihre Gesundheit: Rheuma, Arthritis, Ischias, Nacherscheinungen v. Knochenbrüchen, Zellgewebsentzündung u.s.w.
JEDE WOCHE DIREKTE BUSVERBINDUNG

ABANO TERME (Italien)

CURA-WERBUNG
Auskunft und Anmeldungen für Kur gegen Arthritis - Rheuma - Ischias - Entschlackung - Idealer Urlaub (Thermal-Hallen- und Freibad, Tennis usw.)
SONDERPREISE MIT KUR für 2 BLAUE WOCHEN
BUS-Reise ab München inbegriffen

BLAUE WOCHEN	VP (inkl. MWST) A DM	B DM	C DM
18.2. - 3.3. - 9.6. - 23.6. - 7.7. - 21.7. 4.8. - 18.8. - 27.10. - 10.11.	1500.-	1350.-	1200.-
17.3. - 28.4. - 26.5. - 13.10.	1600.-	1450.-	1300.-
31.3. - 14.4. - 12.5. - 1.9. - 15.9. - 29.9.	1700.-	1550.-	1400.-

FÜR SELBSTFAHRER: ÖSTERR. MAUTGEBÜHR PRO AUTO VERGÜTET
Abano Terme - Via Monteortone, 74 Ruf (003949) 667154 Telex 430240 Torem
München Cura-Werbung - Arnulfstr. 4-6 Ruf (089) 594892-591616 - Telex 529588 Cura-D
Köln Cura-Werbung - Burgmauer 4 (am Dom) Ruf (0221) 246414 - Telex 8883357 Cura D
Frankfurt (Reisevermittlung) R.H.K. - 8000 Frankfurt 70 - Ruf (0611) 681074 - Telex 416989

217 001 777 asd
ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT



Bäder, Fango, Inhalationen, Scheidenspülungen, außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheuma, Arthrose, Bandscheibenschäden, Hals-, Nasen-, Bronchialentzündungen, Frauenleiden., Spezialkur gegen rhinogene Schwerhörigkeit. Modernste Thermalanlagen, gepflegte Kurhotels, Hotels und Pensionen, grosse Parks, herrliches Thermal-Hallenbad mit Jodsolewasser, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot.
Auskünfte / Prospekte kostenlos. TERME S.p.A. - I-43039 Salsomaggiore - Tel. 003952478201 - Telex 530639

ITALIEN

Südtirol – Dolomiten

TOURISTIK

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Die sowjetische Meisterschaft hat mehrere Klassen. Um den Titel wird in der „Oberliga" gekämpft, in der im Unterschied zu Deutschland auch die allerstärksten Spieler – allen voran der Weltmeister – nur selten fehlen.

Die zweithöchste Klasse, die sogen. „Erste Liga", fand im Januar noch vor der Oberliga statt. In Tallin waren immerhin fünf Großmeister dabei – unter ihnen der Landesmeister 1981 Psachis, der auch im Ausland sehr bekannte GM Balaschow und der inzwischen begnadigte Dissident GM Gulko.

Es siegte Dorfman mit 11 aus 17 vor Psachis und Lerner 10½. Gulko und Charitonow 10, Balaschow 9½ usw.

Nimzoindisch

Balaschew – Gawrikow

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 c5 5.Ld3 Sc6 6.a3 (Üblicher ist 6.Sf3, wonach u. a. die Variante Lc3:+ 7.bc d6 nebst e5 gegenwärtig ziemlich beliebt ist. Die von Balaschow gewählte Alternative dient dem Zwecke, den Sg1 auf e2 zu entwickeln. Falls jedoch sofort 6.Se2, so folgt d5 7.0-0 0-0 8.a3 cd! 9.ed dc 10.Lc4: Le7 und Schwarz steht gut.) **Lc3:+** (Weniger gut wäre jetzt cd wegen 7.ed! Lc3:+ 9.bc 0-0 10.Sf3 nebst Lg5 oder 7. ... Le7 8.Sf3 d5 9.c5 usw.) **7.bc3: 0-0 8.Sf3!?** (Recht ungewöhnlich – die „normale" Fortsetzung ist 8.Se2 b6 9.e4 Se8! – womit die Fesselung Lg5 verhindert wird – nebst La6, Tc8 und Druck gegen c4) **d6 9.e4** (Nun zeigt es sich, daß die Rochade von Schwarz etwas vorzeitig war: Nach b6 wäre 10.e5! sehr stark, nach 9. ... e5 10.d5 Se7 11.0-0 Se8 12.Tb1 steht Weiß auch etwas besser – bei solchem Aufbau rochiert Schwarz besser lang!) **Da5!? 10.Ld2 e5 11.0-0 h6** (Der sofortige Rückzug Dc7 wäre m. E. besser!) **12.Se1! Dd8** (Sonst käme sofort 13.f4, was nun an cd scheitert.) **13.d5 Se7 14.Se2 Ld7 15.Se3 De8** (Nach Sg6 – mit der Idee, f4 zu verhindern – wäre 16.Sf5 unangenehm.) **16.a4 Sg4 17.Sg4: Lg4: 18.f3 Ld7 19.f4!** (Scheinbar etwas bedenklich, da Schwarz auf e5 einen guten Stützpunkt haben könnte. Aber der weiße Angriff wird viel zu schnell sein:) **ef4: 20.Lf4: Db8 21.Dh5! Sg6** (Falls nun 22.Lg3, so stünde Schwarz nach Se5 besser. Es kommt jedoch eine schöne Opferkombination:) **22.Lh6:! gh6: 23.e5! Se5:** (Nach Kg7 gäbe es eine elegante – 24.Tf7:+ – und eine einfache – 24.e6 – Widerlegung!) **24.Tf6!** (Und diese Pointe ist wirklich hübsch – gegen 25.Th6: hilft auch 24. ... Sd3: nicht und 24. ... Sg6 wird mit 25.Tg6:+! beantwortet.) **Te8 25.Th6: f5** (Oder Kf8 26.Th8+ Ke7 27.Dg5+ f6 28.Dg7+ Sf7 29.Te1+ usw.). **26.Dg5+** aufgegeben, da matt in zwei Zügen (27.Df6+) nicht zu verhindern ist.

Zwei offene Turniere im Nachbarland Frankreich sind deutschen Schachspielern aller Kategorien zu empfehlen: Beide beginnen am 31. März, in Metz endet das Turnier am 8. April (1. Preis FF 15 000) in Alès am 6. April (1. P. FF 10 000). Anmeldungen: Club Alekhine, Hotel Frantel, 29 P. St. Thiébault, F-57 000 Metz und Office Municipal des Sports, Rue Pasteur, F-30 100 Alès.

Lösung vom 17. Februar

(Kh3,Dc1,Tc3,Bg4,h2;Kg8,De6,Td8,-Ba6,f4,h7):

1. ... **Td3+!!** (Zu nichts führt Dh6+ 2.Kg2) **2.Td3:** (2.Kh4? Dh6 matt oder 2.Kg2 De2+ 3.Kg1 Td1+) **Dh6+ 3.Kg2 f3+!** aufgegeben.

Tabor – Bielczyk (1980)



Schwarz am Zug gewann (Kh2,Dh5,Te3,h4,Lg2,Bc3,e5,f5,h3; Kg8,Da1,b3,Tc8,e8,Bf7,g7,h7)

DENKSPIELE

In Ketten

Gegeben sind 10 Ketten, und zwar mit 9, 7, 6, 6, 5, 5, 4, 3, 2 und 2 Gliedern. Um diese Stücke zu einer einzigen, in sich geschlossenen Kette zu verbinden, müssen natürlich einige Kettenglieder aufgetrennt und wieder zusammengeschmiedet werden. Mit wie wenigen Zerteilungen kommt man günstigstenfalls aus?

Langsam wachsend

Jeweils ein Buchstabe ist an das vorige Wort anzufügen, damit ein neues Wort entsteht: „Kurzgefaßte Mutter", so fängt es an, dann wird's zum Auge eines Vulkans. Es wächst sich zum Knocheninhalt aus. Schließlich wird Tristans König daraus. Mit bunten Bildern, auf Briefen verwendet, endet es schließlich.

Ungleich aber doch gleich

Computersprachen zu lernen, bereitet zu Anfang einige Schwierigkeiten. Da kann man z.B. auf folgende Anweisung stoßen:

N = N + 1

Als mathematische Gleichung ist das sicherlich niemals richtig? Der Computer versteht aber genau, was er zu tun hat. Wie löst sich dieser scheinbare Widerspruch?

Kaum wahrscheinlich

Zieht man aus einem Skatspiel eine Karte, dann ist die Wahrscheinlichkeit dafür, ein As in der Hand zu halten, 4/32 = ⅛ (vier Asse auf 32 Karten). Finden Sie auch die Zahl heraus, die die Wahrscheinlichkeit dafür angibt, nach viermaligem Ziehen vier Asse in der Hand zu halten? Dazu muß man nur noch wissen, daß die vier einzelnen Faktoren miteinander multipliziert werden müssen!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Georg Bauer
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Einkreisung

9 9 9
5 5 5
3 3 3
1 1 1

Sechs der vorstehenden Zahlen sollen derart umkreist werden, daß ihre Summe 21 ergibt.

Nur zwei

Gelingt es Ihnen, auf einem Schachbrett 16 Münzen so zu verteilen, daß auf keiner Waagerechten, Senkrechten oder Diagonalen mehr als zwei Münzen liegen?

Vierfach gekreuzt

Wie sieht ein Knoten mit vier Überkreuzungen aus?

Seiltrick

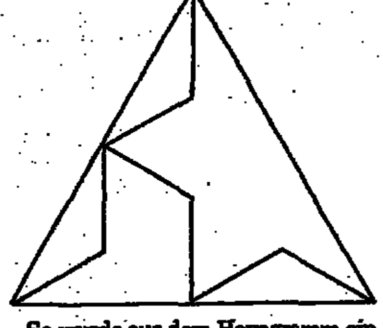
An der Decke einer Halle sind zwei tragfähige Seile im Abstand von 40 Zentimetern nebeneinander befestigt. Sie sind je sechs Meter lang und reichen bis fast auf den Fußboden. Ein Mann, der sehr gut klettern kann, soll möglichst viel von diesen Seilen abschneiden. Es stehen ihm weder eine Leiter noch ein sonstiges Hilfsmittel zur Verfügung. Wie muß er vorgehen, und wieviel Seil kann er günstigstenfalls abschneiden?

Auflösungen vom 17. Febr.

Platzproblem?

Da das Damespiel immer auf Feldern gleicher Farbe stattfindet, benutzte die eine Mannschaft die Spielfelder und die andere ausschließlich die weißen des Schachbrettes!

Metamorphose



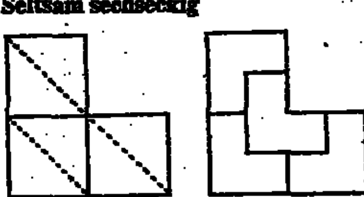
So wurde aus dem Hexagramm ein gleichseitiges Dreieck.

Der Reihe nach ...

Zur Berechnung der Zahlen 2 7 15 26 40 57 77 100 wurde folgendermaßen vorgegangen:

1x2=2, 1+2x3=7, 1+2+3x4=15 ... bis 1+2+3+4+5+6+7+8x9=100.

Seltsam sechseckig



Dieses Sechseck läßt sich in die geforderte Anzahl von Dreiecken, Quadraten und die gewünschte Form der Sechsecke zerteilen!

Gut multipliziert

Die Lösung lautet:

775x33
2325
2325
25575



Verkürztes Sprichwort!

Viele Köche verderben den Brei (Es mußten alle Vokale ergänzt werden).

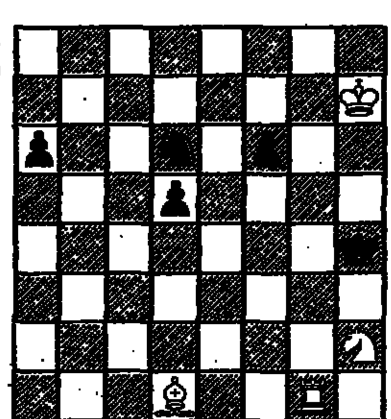
Das große Kreuzworträtsel

Row 1: Staat in Hinterindien · ägypt. Sultan · brit. Insel · Abk. für Aktienkapital · südamerik. Strauß · Kalifenname · Herbstblume · komponierte „Polenblut" · Musikzeichen · Prosawerk · 8 · Stadt in Marokko · komponierte d. „Postillion" · dt. Porzellan-Manufaktur
Row 2: 5 · Oper v. Franz Schmidt
Row 3: griech. Staatsmann · Diener in Livree · engl. weibl. Vorname · sittl. Gesamthaltung · 6 · Fluß in Polen · russ. Teil Nordasiens
Row 4: Hptst. eines schweiz. Kantons · Vegetationsform · 2 · amerik. Komponist · feucht
Row 5: Gründer des Türk. Reiches · Stadt in Hessen · einer der Apostel · Raubvogel · altiran. Volk · Insel vor Athen
Row 6: Insel im Bodensee · russ. Maler · Oper von Massenet · Stadt i. Niederösterreich · Zeichen für Beryllium
Row 7: Fluß zur Donau · Fluß durch Brandenburg · Norm · Bankrott · schwed. Asienforscher
Row 8: Weinbaugebiet a. Rhein · Stadt in Westfalen · Druckwerk · russ. Name von Pleskau · 7 · Park in Wien · altorient. Reich
Row 9: Vorname der Karsawina · ital. weibl. Vorname · Europäer · weibl. Vorname
Row 10: Initialen Eyslers · Truppenspitze · asiat. Eroberer · griech. Buchstabe · frz. Maler
Row 11: Palast in Rom · Stadt an der Ruhr · Landungsbrücke · Vorname Carossas
Row 12: Geliebter der Aphrodite · amerik. Maler · 3 · Fluß im Peloponnes · ind. Inselgruppe
Row 13: Kellertier · kostbares Gewebe · schlangenförm. Fische · zu keiner Zeit · Präsident der USA · astron. Einheit/Abk. · kelt. Sagenkönig
Row 14: dt. Dirigent · Kommandoflagge · Zeichen für Helium · frz. Graphiker
Row 15: akadem. Titel/Abk. · Straussenvogel · Hptst. an der Moskwa · Aktie · dt. Dichter · frz. Adelsprädikat
Row 16: Oper von Puccini · Jagdhundeschar · Vorname d' Alberts · heiliges Buch d. Moslems
Row 17: engl. Schulstadt · unverwechselbarer Stoff · ungar. männl. Vorname · Fluß in der Schweiz · Stadt i. Baden-Württ. · Filmtheater · Stadtteil v. Istanbul
Row 18: griech. Insel · Angsttraum · Liebreiz · Naumb. Domfigur · Vorgebirge · 1
Row 19: Initialen Bolivars · alte Stadt am Euphrat · Zeichen für Nickel · Oper von Lortzing
Row 20: Aktion · Mailänder Opernhaus · 4 · Apfelsorte · Fluß zur Warthe
Row 21: Blasinstrument · Zeichen für Plutonium · kelt. Name Irlands · Kap auf Rügen · 153

1	2	3	4	5	6	7	8

SCHACH

Nr. 1314 – Vierzüger (Urdruck)
Ulrich Auhagen (nach B. Kozdon)



Dr. W. Lauterbach, Schach-Chronik 1981–1982. Schwarz-Weiß-Verlag, Bamberg. 256 Seiten mit 108 Diagrammen und 55 Abbildungen. Kartoniert, 29,80 Mark.

Nach zweijähriger Pause ist eine neue Schach-Chronik erschienen. Sie berichtet mit zahlreichen Partien über die Schachereignisse der Jahre. Neu ist ein 38seitiges Anschriftenverzeichnis prominenter Schachspieler. Problemfreunde kommen mit vier Aufsätzen auf ihre Kosten: Dr. W. Speckmann, Duelle Turm gegen Springer – H. Klüver: Der schwarze Inder – H. Hein berichtet über kanonisches Problemschach, G. Murkisch über die Probleme des Jahres. H. K.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

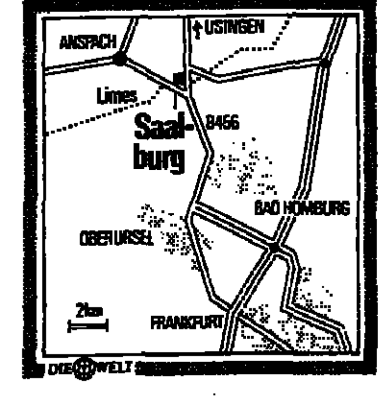
WAAGERECHT: 2. REIHE Kaiserslautern — Atoll 3. REIHE Israel — Euphrat — Lakai 4. REIHE Harfe — Senat 5. REIHE Hegau — Foyer — pro 6. REIHE van — Meran — Lineal 7. REIHE Selen — Renen 8. REIHE Faun — Dubai — Sika 9. REIHE Biwak — Tetanie 10. REIHE Ontario — Baron — Iglu 11. Reihe — Bon — Aeronaut — or 12. REIHE Ur — Kain — Hit — Loewe 13. REIHE Remarque — Doyen 14. REIHE Agadir — Jemen — Str. 15. REIHE Liter — Karate 16. REIHE Novalis — Nadir 17. REIHE Karin — Kokon — Seni 18. REIHE Heron — Minorat 19. REIHE Seeger — Zitat — Ne 20. REIHE est — Baribal — Aktaeon 21. REIHE Stafette — Restaurant

SENKRECHT: 2. SPALTE Aschaffenburg — Narses 3. SPALTE irden — Toreador — Ast 4. SPALTE Suden — Vineta 5. SPALTE Seehafen — Kaiman 6. SPALTE Erlau — bizarr — Hebe 7. SPALTE Medio — Literat 8. SPALTE Lefzen — Anubis — RT 9. SPALTE Kaue — Dame — Kopie 10. SPALTE Faruk — Jeton 11. SPALTE Thron — Boiler — Zar 12. SPALTE er — rasant — Nobile 13. SPALTE Raserei — Dekan 14. SPALTE Enter — Toulon — Mast 15. SPALTE latent — Kibitka 16. SPALTE Aladin — Leher — TU 17. SPALTE Etat — Saigon — sogar 18. SPALTE Peking — sauer 19. SPALTE Laura — Kilowatt — Nanon 20. SPALTE Linolsaeure — renitent

= KAMPANILE

AUSFLUGS-TIP

Anfahrt: Autobahn Frankfurt–Gießen (E 4) bis zur Abfahrt Bad Homburg, weiter über die Bundesstraße 456 bis zur Saalburg; oder über Autobahn Köln–Frankfurt (E 5) bis Abfahrt Bilstein, Wechsel auf B 8 bis Königstein, weiter über die B 455 und 456 bis zur Saalburg.
Essen und Trinken: Saalburg-Restaurant. 2 Km entfernt: Ausflugsrestaurant Lochmühle.
Auskunft: Saalburgmuseum, Saalburg-Kastell, 6380 Bad Homburg vor der Höhe 1.



Saalburg im Taunus

Ganz friedlich wirkt es, das Limeskastell Saalburg im Taunus. Über seine militärische Vergangenheit ist im wahrsten Sinn des Wortes Gras gewachsen. Wo einst römische Soldaten exerzierten, stehen heute hohe alte Laubbäume. Der Besucher kann sich heute dennoch ein Bild vom Alltag im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus machen: Zwischen 1898 und 1907 wurde das Kastell nach dem damaligen Stand der Wissenschaft rekonstruiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

So ein Ausflug in die Römerzeit kostet nur ein paar Groschen. Erwachsene zahlen 1,50 Mark Eintritt, Schüler und Studenten 1,20 Mark, Kinder unter 14 Jahren nur 80 Pfennig. Geöffnet ist die Saalburg das ganze Jahr über von acht bis 17 Uhr täglich.

Die Saalburg war eines von etwa hundert befestigten Lagern am Limes, der gut gesicherten Nordgrenze des römischen Imperiums, das vor den unruhigen Germanen geschützt werden sollte. Auf dem 147 Meter breiten und 221 Meter langen, von Mauer und Doppelgraben umgebenen Gelände lebten 500 Mann, eine sogenannte „Kohorte". Von den hölzernen Mannschaftsbaracken blieb natürlich nichts erhalten, doch das Hauptgebäude (die „Principia") und den Getreidespeicher (das „Horreum") hat man auf den alten Steinfundamenten wieder neu aufgebaut. In den Räumen ist heute ein Museum untergebracht. Die Glasvitrinen bergen eine Vielzahl von Fundstücken. Überraschend ist, wie „modern" manche Gebrauchsgegenstände aussehen.

Da gibt es reich verziertes rotes Tongeschirr und dickbauchige Amphoren, Waffen und Werkzeuge, Arztinstrumente, aber auch Bronzefibeln mit bunten Emailleeinlagen zum Verschließen der Kleidung, ein bronzenes Tintenfaß und Münzen mit den verwitterten Bildnissen römischer Kaiser. Am eindrucksvollsten sind vielleicht die kunstvoll gearbeiteten Lederschuhe, die in Brunnenschächten die Jahrhunderte überdauert haben.

Viel zu sehen gibt es auch außerhalb der Befestigungsanlage, auf dem Areal des Kastelldorfes. Zum Beispiel die Mauerreste des öffentlichen Bades und eines Gästehauses, dessen Zimmer damals schon Fußbodenheizung hatten. Etwa 200 Meter sind es bis zum Limes selbst; der Erdwall und der vorgelagerte Graben sind noch deutlich sichtbar.

Wer genug Zeit mitgebracht hat, kann von der Saalburg aus Wanderungen durch den Taunus unternehmen. Zum Beispiel am Limes entlang zum Sandplacken oder durch den Wald zum Herzberg.

SILVIA LEHNER



Der Innenhof des Saalburger Kastells FOTO: PETER HÄGELER

ASIEN / In sieben Tagen Birma erleben oder eine Bahnfahrt auf den Philippinen unternehmen

Golden glitzern die Pagoden in der Sonne

Rangun

Es hat sich nicht viel geändert in Burma. Höchstens der Name des Landes, der offiziell wieder Birma heißt. Aber sonst ist vieles gleichgeblieben: die Tempel und Pagoden, die breiten Boulevards in Rangun, die schattenspendenden Bäume, das – sicher verblichene – Hotel „Strand" unten am Hafen, die Garküchen und Restaurants, die Pferdefuhrwerke neben Autoveteranen auf den Straßen.

Birma ist eine Insel der Ruhe auf der unruhigen Karte Asiens. Dennoch darf kein Tourist über Land einreisen oder ausreisen. Alle treffen auf Ranguns Airport ein, wo zunächst einmal Bürokratie und Betriebsamkeit herrscht. Außerdem: Kein Tourist darf länger als sieben Tage bleiben. Noch auf dem Flughafen werden den Ankömmlingen die verderbten Plastiktüten aus den kapitalistischen Duty-Free-Shops aus der Hand gerissen, ihr Inhalt (US-Zigaretten und Whisky), obwohl verboten, doch geduldet – in Landeswährung zum besten Schwarzmarkt-Kurs umgetauscht.

Und schon hier erlebt der Gast den Traumtanz zwischen sozialistischem Anspruch der Regierung des Generals Ne Win und den Genußsehnsüchten der Bevölkerung: Überall blüht unverhohlen der Schwarzmarkt, wird Whisky gegen Geld („Kyat") getauscht – für den doppelten Umrechnungskurs –, wechseln Medikamente oder T-Shirts gegen Opiumgewichte oder Marionetten den Besitzer. Die kleinen Kioske in Rangun füllen sich dementsprechend mit Cola, Nivea-Creme oder anderen Westwaren.

Burma, das 678 000 Quadratkilometer große Land zwischen Indien, China und Thailand, dessen rauer bergiger Norden von Aufständen schon mehr als eimal heimgesucht wurde und dessen Nordstaaten mit den interessanten Shan-Völkern für Urlauber deshalb gesperrt sind, liegt tatsächlich in der Stille. Da glänzt wuchtig die Shwedagon-Pagode, die „Goldene" in Rangun, in der Sonne. Die Pagode, Pilgerziel Tausender von Burmesen und Buddhisten anderer Nationen, ist eines der Wahrzeichen Burmas. Der 116 Meter hohe Bau, dessen Edelsteinspitze samt Schirm angeblich mit 5000 Diamanten, Rubinen und anderen Edelsteinen besetzt sein soll, spiegelt sich im nahen Königsee. Diese Pagode ist die wohl schönste Burmas und hat nationalen ebenso wie sakralen Wert. Sie ist Identifikationsmodell für die gläubigen Burmesen in ihrer täglichen Tristesse, ihr Gold blendet sie nicht, es strahlt sie an.

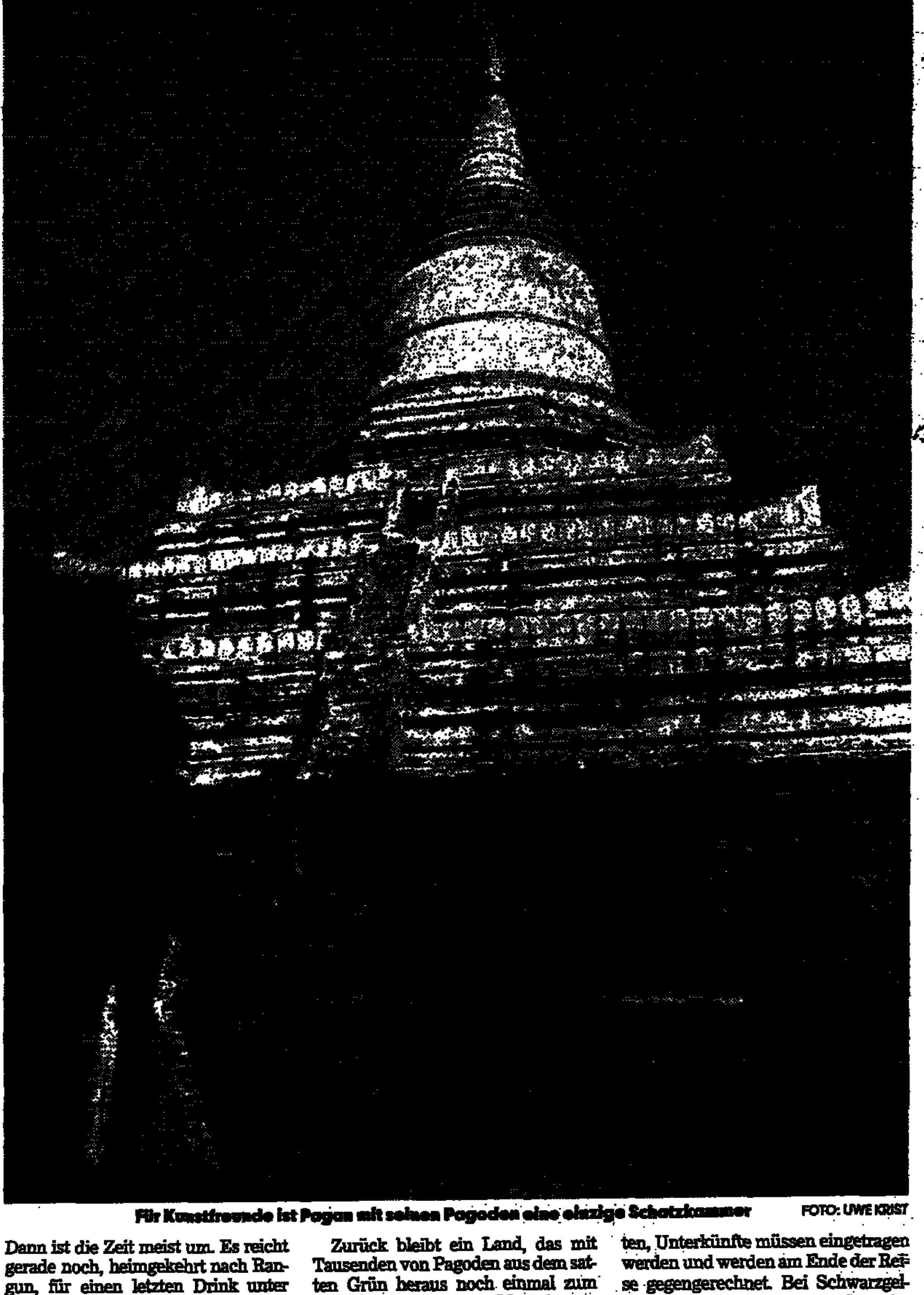
Das nächste Ziel sollte eine meditative Fortsetzung sein: Pagan im Westen des Landes, bevölkert von den Khami Chin, Kanpethlet Chin und Thet, ist ein kleiner Flecken in einem weitflächigen Landareal, durchflossen vom Irrawaddy. Hier wächst die Geschichte unübersehbar und gewaltig aus dem Boden: 5000 Tempel und Pagoden, Stupas und Schreine, strahlende Bauten und verwunschene Ruinen, überwuchert oder noch vom jüngsten Erdbeben zerrissen. Die Schönsten: Ananada, ein weißer Tempel unweit des Marktes von Pagan und dem Museum, Thatbyinnyu, der höchste Tempel mit Buddhastandbildern im oberen Stockwerk. Dann Mingalezedi mit seinen farbigen Terrakotta-Fliesen, Shwesandaw, eine zylindrische Stupa auf fünf steilen Terrassen mit einem 20 Meter langen ruhenden Buddha im Nebengebäude, Shwezigon, eine traditionell geformte Pagode nahe dem Dorf Nyaung-Do, Manuha, Htiliminlo und noch Gawdawpalin – der Platz, wo *man am besten den Sonnenuntergang* am Irrawaddy erleben kann.

Unterkunft in Pagan: Nobel wohnen Urlauber im neuen Luxus-Bungalow-Hotel am Fluß oder in kleineren Unterkünften, die zumeist spottbillig und sauber sind. Als Beispiel seien nur das „Irra-Inn" oder das billige „Moe Moe Inn" erwähnt.

Nächste Station ist – am schnellsten mit dem Flugzeug zu erreichen, sofern überhaupt eine Reservierung zeitlich möglich ist – Mandalay, die letzte Hauptstadt, die in britische Hände fiel. Beeindruckend ist der Platz des Königspalastes, von dem freilich kaum mehr als die kilometerlange Wehrmauer erhalten geblieben ist. Der Holzpalast brannte in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges ab. Sehenswert sind auch der Mandalay Hill und die Kuthodaw-Pagode oder der geschäftige Zegyo-Markt.

Schöner eigentlich als Mandalay mit seinen flachen Häusern und Hütten und seiner eher langweiligen Strassengeometrie ist das rund zwei Autostunden entfernte Maymyo, tausend Meter hoch in den Bergen gelegen. Das frische Klima ließ einst die Briten auf den Gedanken kommen, eine Nobelherberge zu bauen. Das *Ergebnis* war der legendäre „Candawaig", ein Club für Junggesellen. Heute heißt die gleichwohl noch billige und noble Hotelanlage „Maymyo Government Resthouse". Urlauber, die es traditionsgemäß mögen, sollten vielleicht in einer geschlossenen Pferdekutsche vorfahren. Sie dienen in dem unterentwickelten Land als Taxiersatz.

Was bleibt in der kurzen Zeit: Vielleicht – wenn die Flugverbindungen es erlauben – ein Abstecher an die Inle-Seen, im südlichen Gebiet der Shan-Stämme, vielleicht auch eine Schiffsfahrt auf dem Irrawaddy.



Für Kunstfreunde ist Pagan mit seinen Pagoden eine einzige Schatzkammer FOTO: UWE KRIST

Dann ist die Zeit meist um. Es reicht gerade noch, heimgekehrt nach Rangun, für einen letzten Drink unter dem Ventilator vom „Strand-Hotel" im Kolonial-Dekor vergangener Zeiten. Vielleicht auch noch für einen Nachmittag in der Ruhe einer der drei internationalen Meditationsschulen in Rangun.

Falls man länger in Birma bleiben möchte, ist der Besuch der Schulen übrigens die einzige Möglichkeit, sofern man wirklich ernsthaft meditieren will. Ansonsten heißt es, Birma im Flugzeug zu verlassen.

Zurück bleibt ein Land, das mit Tausenden von Pagoden aus dem satten Grün heraus noch einmal zum Himmel lächelt, dessen Menschen zu den fröhlichsten und geduldigsten in ganz Asien zählen. Eine Eigenschaft, die immer dann dankbar bemerkt wird, wenn man mit seinen Problemen die staatlichen Tourismus-Büros aufsucht, Zwangsadresse bei allen Reisen durch das Land.

Was machen da die Probleme, mit Umtauschkurs und Buchführung klarkommen zu müssen (alle größeren Ausgaben wie Flüge, Bahnfahrten, Unterkünfte müssen eingetragen werden und werden am Ende der Reise gegengerechnet. Bei Schwarzgeldern ergibt sich so eine doppelte Buchführung, da man das Geld ohne Quittung loswerden will.)

Was macht die Warterei auf Plätze im Zug oder am Flughafen, wenn man dann doch endlich angekommen und herumgekommen ist. Birma lächelt ständig und nie falsch. Das zählt. Aber eben auch die spärlichen sieben burmesischen Tage.

UWE KRIST

Vorteilhafter Verzicht

Mit einem Vierjahresplan will die autonome Regierung der Balearen Fehler, die in den Jahren des touristischen Wachstums vor allem in Mallorca gemacht wurden, korrigieren und eine Wiederholung für die Zukunft ausschließen.

Das Konzept sieht vor, Bestehendes auszubauen, zu verbessern und zu festigen. Das gilt für viele Bereiche: den Service, die Sicherheit der Gäste, die Touristeninformation am Urlaubsort und ganz besonders für die Natur und den Umweltschutz.

Wer zukünftig auf den Balearen Hotels bauen will, muß festgeschriebene Auflagen erfüllen, an genügend Grünflächen und Parks rund ums Gebäude denken – und die Begrenzung der Bauhöhe beachten. Die Abwässer, die ungereinigt ins Meer geleitet werden, sollen bald durch Kläranlagen gründlich gesäubert werden.

Damit die Diebstähle und Straßenräubereien, die viele Touristen beunruhigen, eingedämmt werden, wird die Polizei zusätzlich Zivilstreifen und Strandwachen einsetzen.

Um die Qualität des Service anzuheben, sollen Fachschulen eingerichtet werden, in denen das Hotel- und Restaurantpersonal unterrichtet wird.

In den Urlaubsorten sind Informationsbüros geplant, die dem Gast nicht nur Auskunft geben, sondern auch bei Behördenkontakten behilflich sind.

Oft, viel zu oft, reagierten die Verantwortlichen im touristischen Bereich erst, nachdem böse Pannen passiert waren. Spanien ist da auch unrühmlich in Erinnerung. Um so beachtenswerter sind die Aktivitäten der Regionalpolitiker auf den Balearen, die engagiert darangehen, ihre Inseln als attraktive Ziele zu erhalten.

Die Überlegung ist nachahmenswert: Besser ist es, in guten Zeiten auf ein paar Prozent Reingewinn zu verzichten, als in Zukunft ein ganzes Zielgebiet abschreiben zu müssen ...

HOR

Dschungelfahrt mit der Bahn

Manila

„Karten gibt es erst drei Stunden vor Abfahrt. Eine Reservierung ist nicht möglich." Das ist die knappe Auskunft, die man in Manila bei der Bahn erhalten kann. Es ist überhaupt so eine Sache mit der Dschungel-Eisenbahn von Manila nach Legaspi: Sicher ist nichts, *nicht einmal, daß* der Zug tatsächlich fährt. Es kann so vieles dazwischenkommen. Ein Regenguß und die Gleise sind verschüttet, oder der Vulkan Mayon kann mal wieder ausbrechen wie 1959, als die Gleise unter Lava begraben wurden. Sie blieben bis heute verschüttet und seitdem fährt die Bahn anstatt nach Legaspi nur bis Camalig.

Am Bahnhof hängt kein Fahrplan aus, die Abfahrtszeit erfährt man durch Mundpropaganda: Um fünf Uhr früh soll der Dschungel-Expreß starten. Also um zwei Uhr in der Nacht sollte der Fahrkartenschalter geöffnet werden.

Von außen sieht der Zug wie ein Gefangenentransporter aus. Die glaslosen Fenster sind mit Eisengittern versehen, die vor Blessuren bewahren sollen, denn während der knappen Stunde, die der Zug braucht, um aus Manila herauszukommen, huschen die Behausungen nur in *Zentimeter-Entfernung* an den polternden Waggons vorbei.

Eine Stunde nach Manila fängt das Wunder an: Palmen, Strohhütten, lärmende Kinderscharen, Hügel, Berge, Flüsse, dichter Dschungel, der kaum die Strahlen der Sonne durchläßt, Bananenstauden, ein ständig wechselndes leuchtend-grünes Bild. Plötzlich schimmert das kobaltblaue Meer durch den Palmenwald, der Zug rumpelt *viele Kilometer direkt an der Küste* entlang und verschwindet schließlich wieder, unaufhörlich pfeifend, im Wald. Bei jeder Haltestelle überfluten die fliegenden Händler den Zug, überwiegend Kinder. Sie verkaufen trockene Fische, Reis in Bananenblättern, Curryhuhn in Papier, Wasser im Plastikbeutel. Die Menge des Handgepäcks scheint nicht begrenzt zu sein.

Eine junge Frau führt den Monatsvorrat einer Gemischtwarenhandlung mit: 22 Kartons, Säcke, Gemüsekörbe. Ein Ausgang wird *durch* aufgetürmte Säcke total verstellt, zur Toilette kann man schon lange nicht mehr. Doch der Schaffner schwingt sich geschickt über die Hindernisse. Jede Stunde kommt ein anderer Kontrolleur: Es reicht nicht, die Fahrkarte vorzuweisen, auch die gesondert ausgestellte Kaufquittung muß gezeigt werden. 16 Stunden zieht der Dschungel am offenen Fenster vorbei. Wenn der Dschungel-Expreß mit anderthalbstündiger Verspätung in Camalig eintrifft, ist er pünktlich gewesen.

TAS TOTH

*

Auskunft: Philippinen Tours und Hotelservice, Drachenseestr. 20, 8000 München 70.



Die Fahrt mit dem Stahlroß – keine Tour für Zartbesaitete FOTO: TAS TOTH